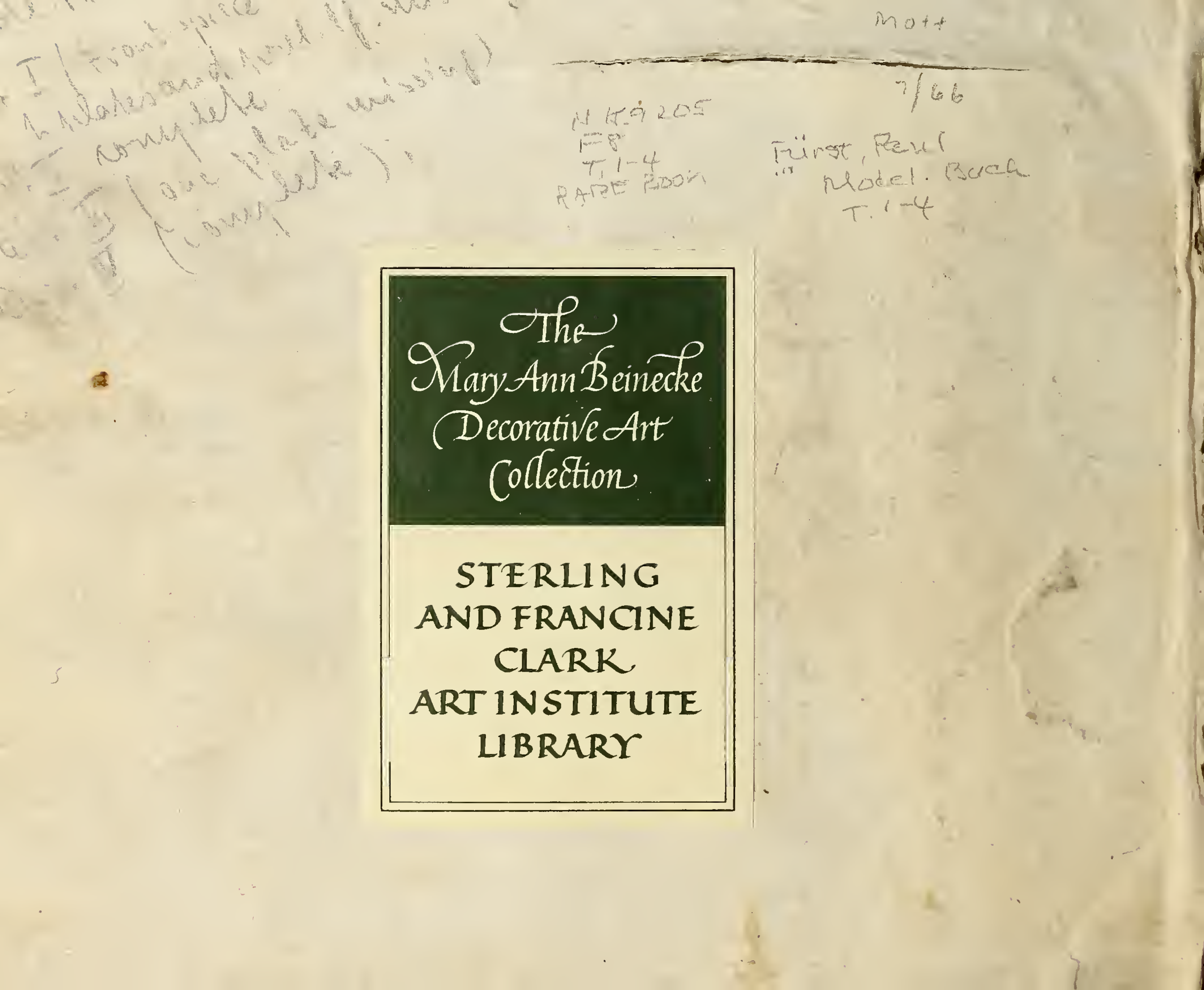



The Mary Ann Beinecke Decorative Art Collection
STERLING AND FRANCINE CLARK ART INSTITUTE LIBRARY







Neues Modelbuch/

Von unterschiedlicher Art

der Blumen/ und anderer genehten Mödel/ nach itziger Manier/ allen Liebhaberinnen dieser Kunst zumbesten/ vorgestellt/



Zu finden in Nürnberg/ bey Paulus Fürsten/ Kunst- und Buchhändlern Seel. Wittib und Erben. 1689.

ſe,
die
vo
war / allerlei W
ohne Müh und
fall/offtmalen/
ley Uberdrüſſig.
dem Adam / un
deines Angeſ
Solche Wer
Etzliche ſind ſo
Hand-Arbeit ei
darzu dann ſtar

gli=
r Erden/
Verrichtunge

/ darzu subtile
das künstliche
Zu welcher Ar=
eschicktesten ist.
meidigern/ art=
sehen/ als das
rtlichkeit/ den
nicht der schwe=
erfordert/ für=
ffte/ annehmen/
en/ ist.
die sich/ in solche
Ver=

Verrichtunge/ einlassen/ die sonst/ wegen ihrer Mühsamkeit / ihrem Geschlechte/ ungewöhnlich/ wie es unter dem Fürst- und Adelichem Frauen-Zimmer unterschiedliche Heldinnen gibt / so die Cavallieurs exercitia so wol verstehen / und dieselbige practiciren können / als wohl mancher tapffer Cavallieur nimmermehr ; so doch solches nichts gemeines / und bleibt dennoch/ dem Weiblichen Geschlechte / ihre angeborne Subtiligkeit unvernichtet.

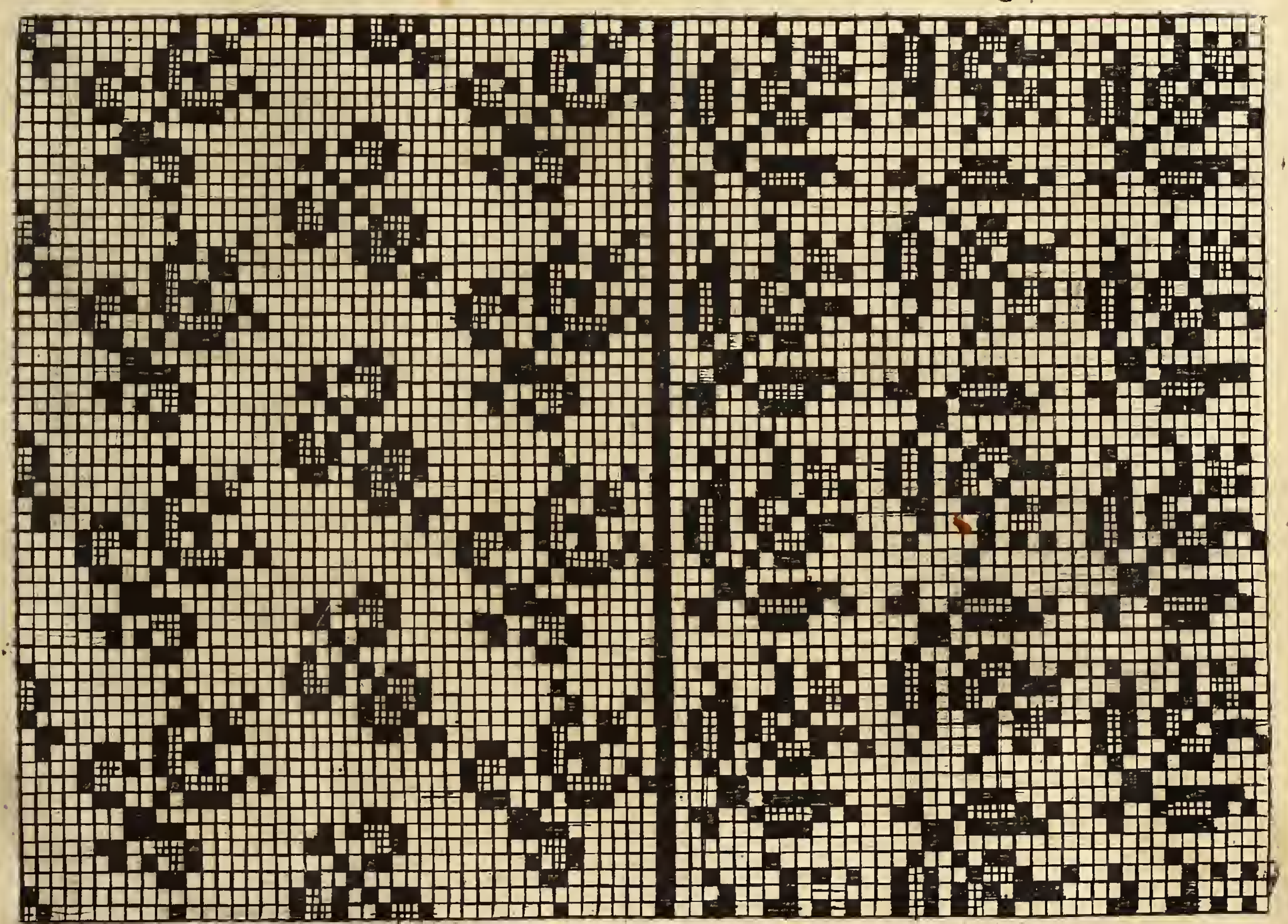
Daher sind schon von vielen tausenden Jahren her/ die Israelitische Weiber berühmet/ welche/ nach dem Auszug ihres Volcks / aus Egypten/ die Hütten des Stifts/ die Moses/ auf den Befehl GOttes / aufgerichtet / mit ihrer Hand-Arbeit / gezieret/ so dann nicht war / daß sie das Eisen zubereiteten/ oder das Föhrenholtz zimmerten / oder was dergleichen/ zu dem Hütten Bau/ gehörte/ sondern die verständige Weiber / sagt Moses/ wirckten mit ihren Händen/ und brachten ihre Wercke von gelber Seiden/ scharlacken/ rosinroth/ und weisser Seiden/ und/ welche Weiber solche Arbeit kunten / und willig darzu waren/ die wirckten Ziegen-Haar. 2. B. M. 35/ 26.

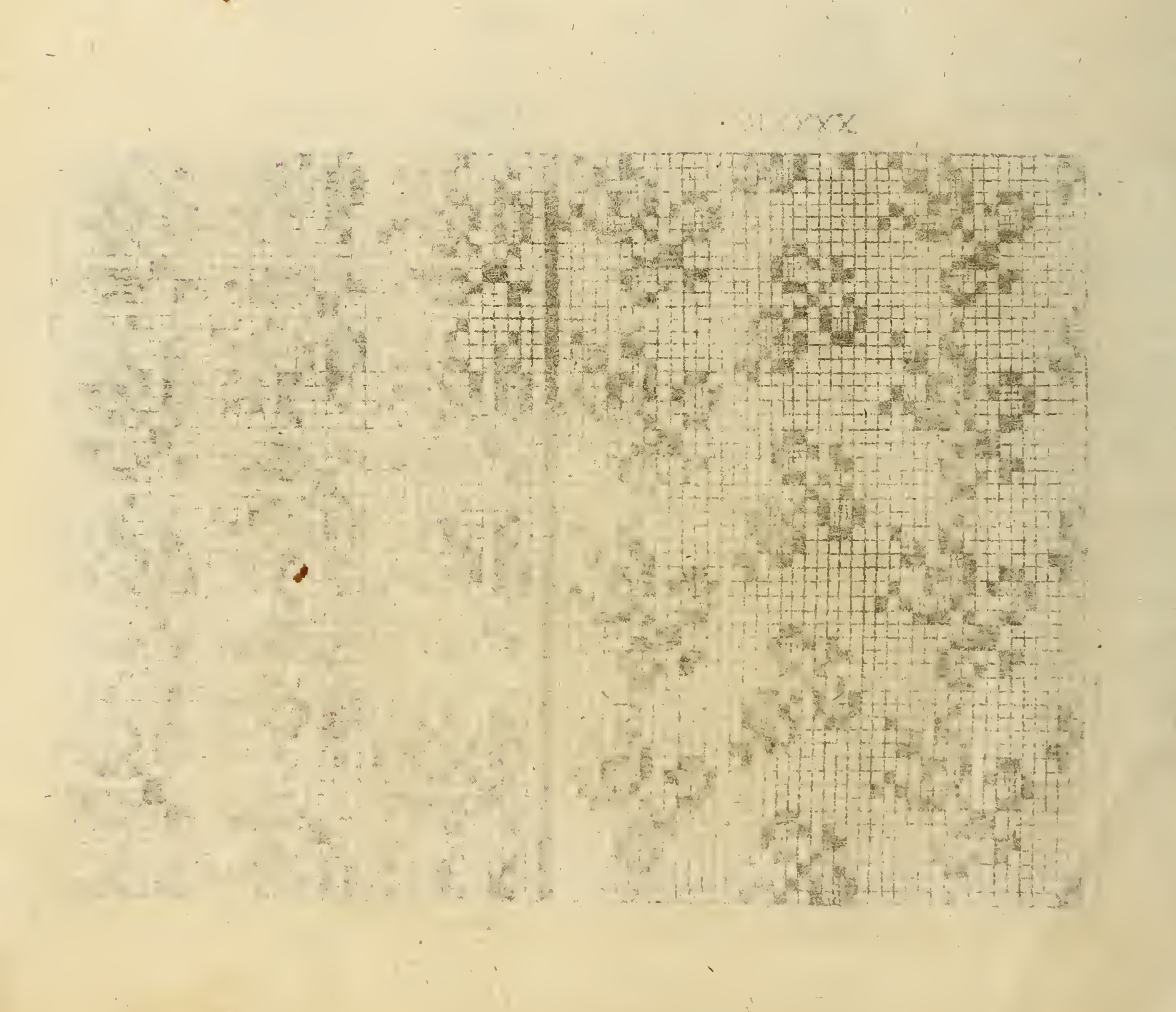
Was ist es demnach Wunder/ daß auch noch heut zu Tage/ das Kunst- und Tugendliebende Frauen-Zimmer/ sich/ mit dergleichen Verrichtungen/ belustiget/ und/ was nur/ in solchen Stücken/ lobwürdiges seyn kan/ sich dessen je mehr und mehr befleissiget/ und an solcher Wissenschafft/ zuzunehmen/ Gelegenheit suchet:

Und/ zu diesem Absehen / nemlich den Lehrbegierigen Kunsteiferigen Frauen und Jungfrauen/ die ihre Lust / nicht am müssig gehen/ sondern/ an schöner/ ihrem Stand und Geschlechte/wohlmässiger Arbeit/haben/ einige Anleitung zu geben/daß sie entweder solcher Wissenschafft verständig/oder/ nach schon albereit darinnen habenden Verstand / noch vollkommener/ und endlich/ zu mehrern sinnreichen Erfindungen/selbst angereitzet würden/ ist nunmehr dieses so genannte **Neue Model-Buch** / verfertiget worden/Behuf dessen/ im Sticken/ künstlichen Nehen / mancherley Verrichtungen/ dem löblich besagten Frauen-Zimmer/ gezeiget/ und fürgestellet werden / derer sie sich / nach ihrer Tugendhafften Bescheidenheit/ und unserm Dienstbegierigen Verlangen / nicht ohne Nutzen/ zu bedienen haben.

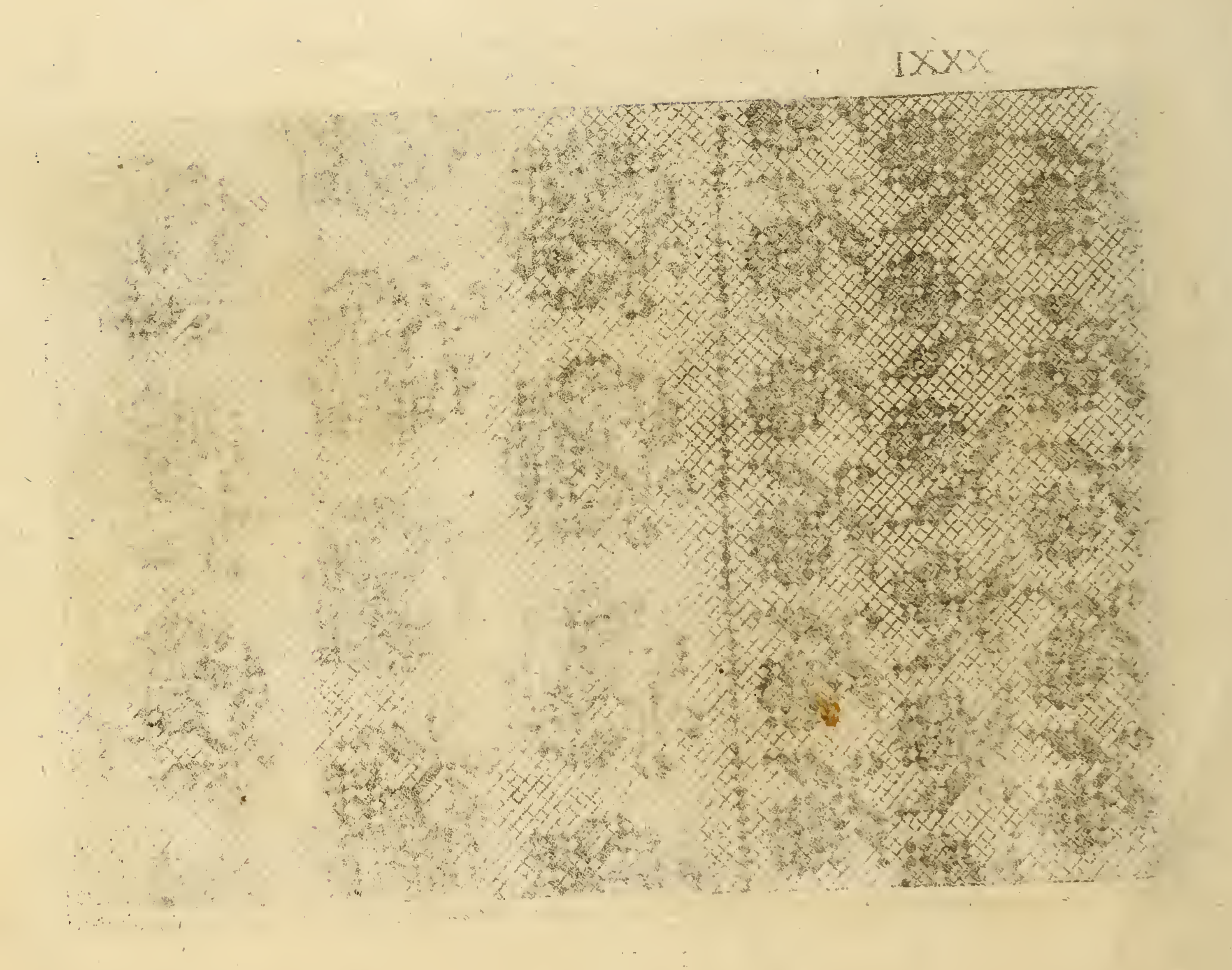
Alldieweil aber die Unvollkommenheit allen Dingen/ in der Welt beständig anhänget /und also auch dieses Fürnehmen darvon nicht befreyet / so werden dannen hero die jenige/ welche solche Unvollkommenheit/ dieses Orts befinden / Ehrngebührlich ersucht und gebeten / unsere gute Meinung/ und Intention derentwegen nicht zu verlästern/sondern dem Wercklein lieber/ durch ihre Verbesserung / ins künfftig / zur mehrern Vollkommenheit/ zu helffen/ und uns also/ in diesem/ und dergleichen Paß/ihnen ferner aufwärtig zu seyn / mit ihrer Leutseeligkeit/ noch weiter verbündlich zu machen.

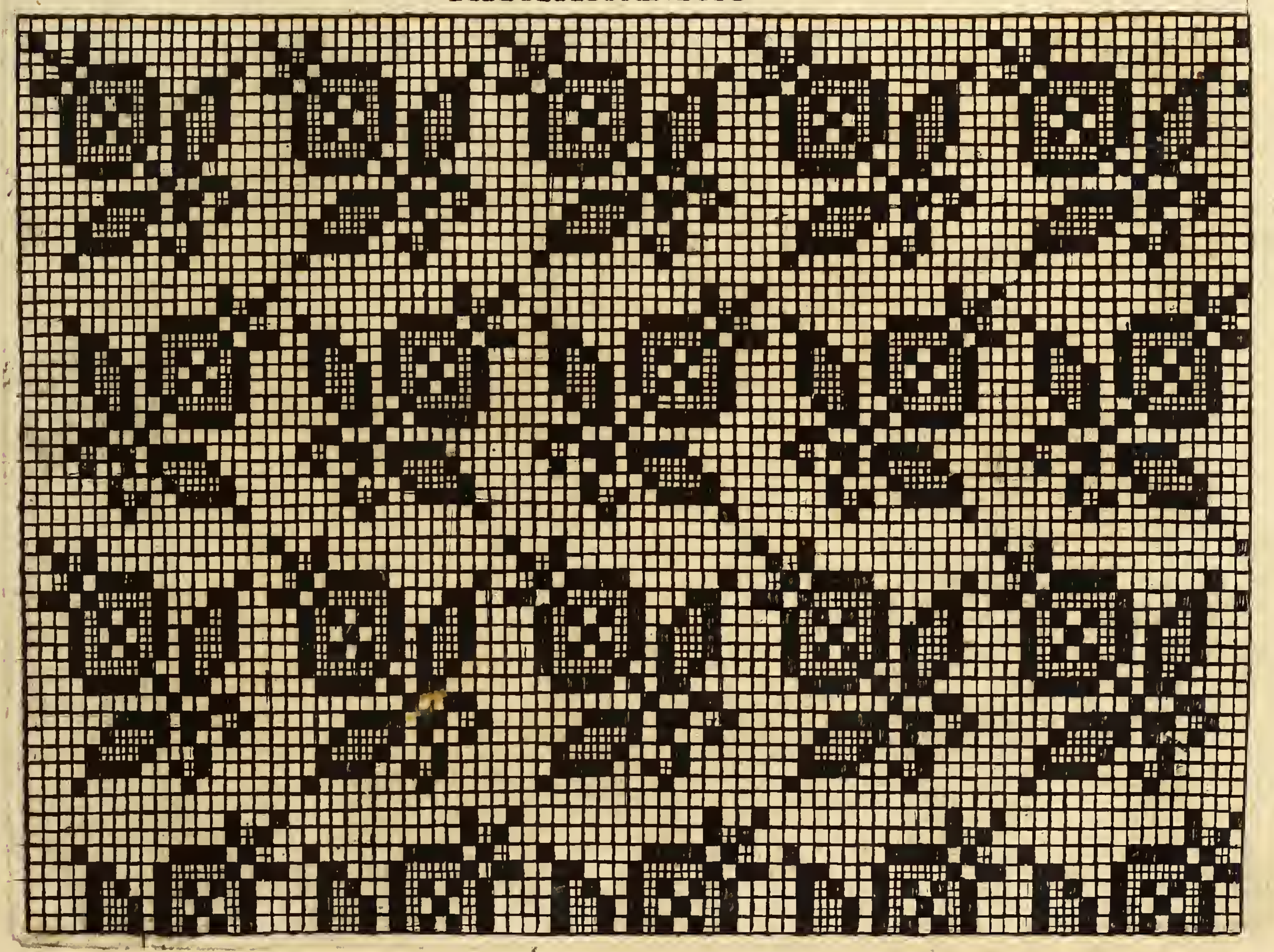
XXXXII. Mitt XXXX Bengen.



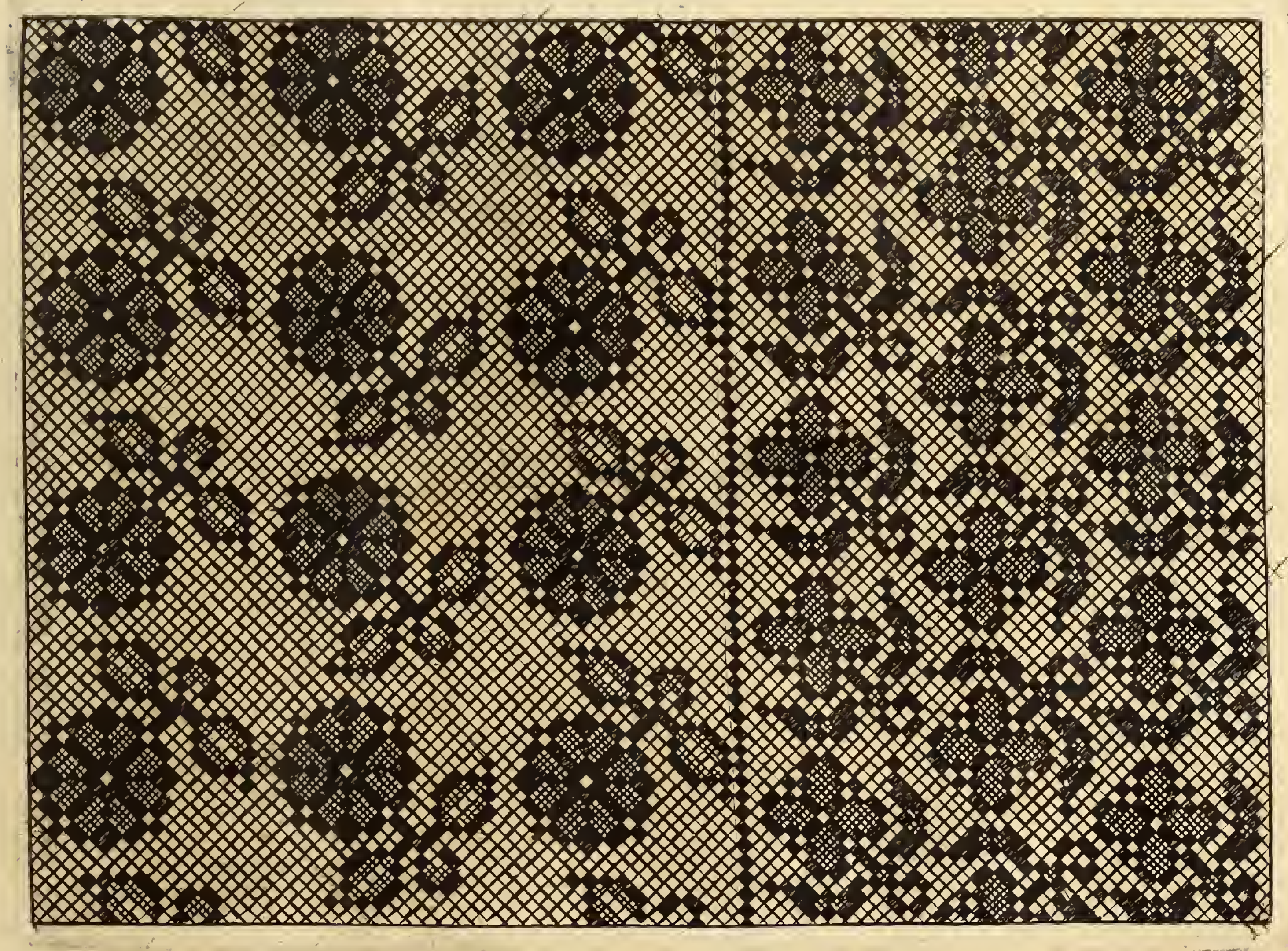


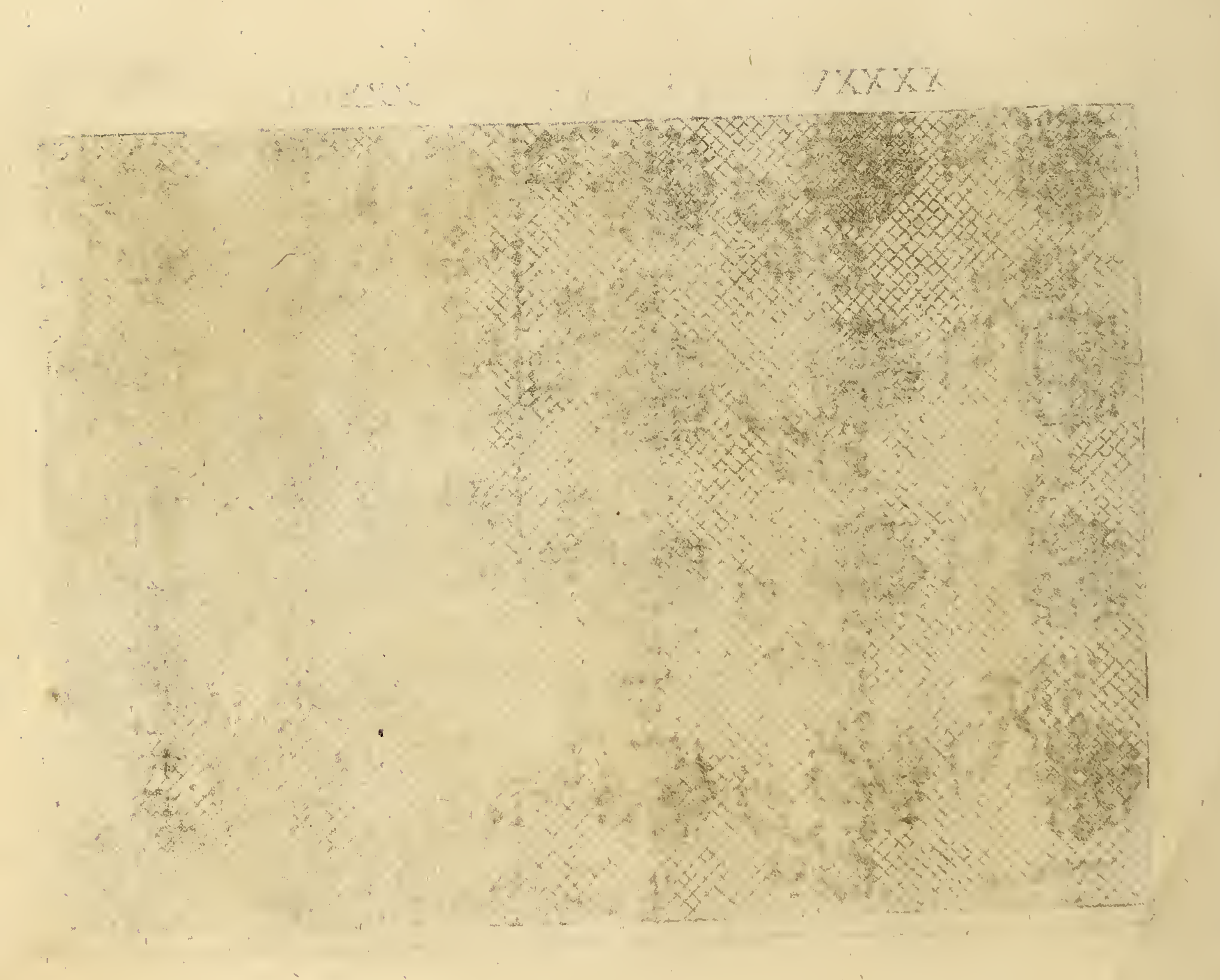
XXXI. XXXXVI. 4



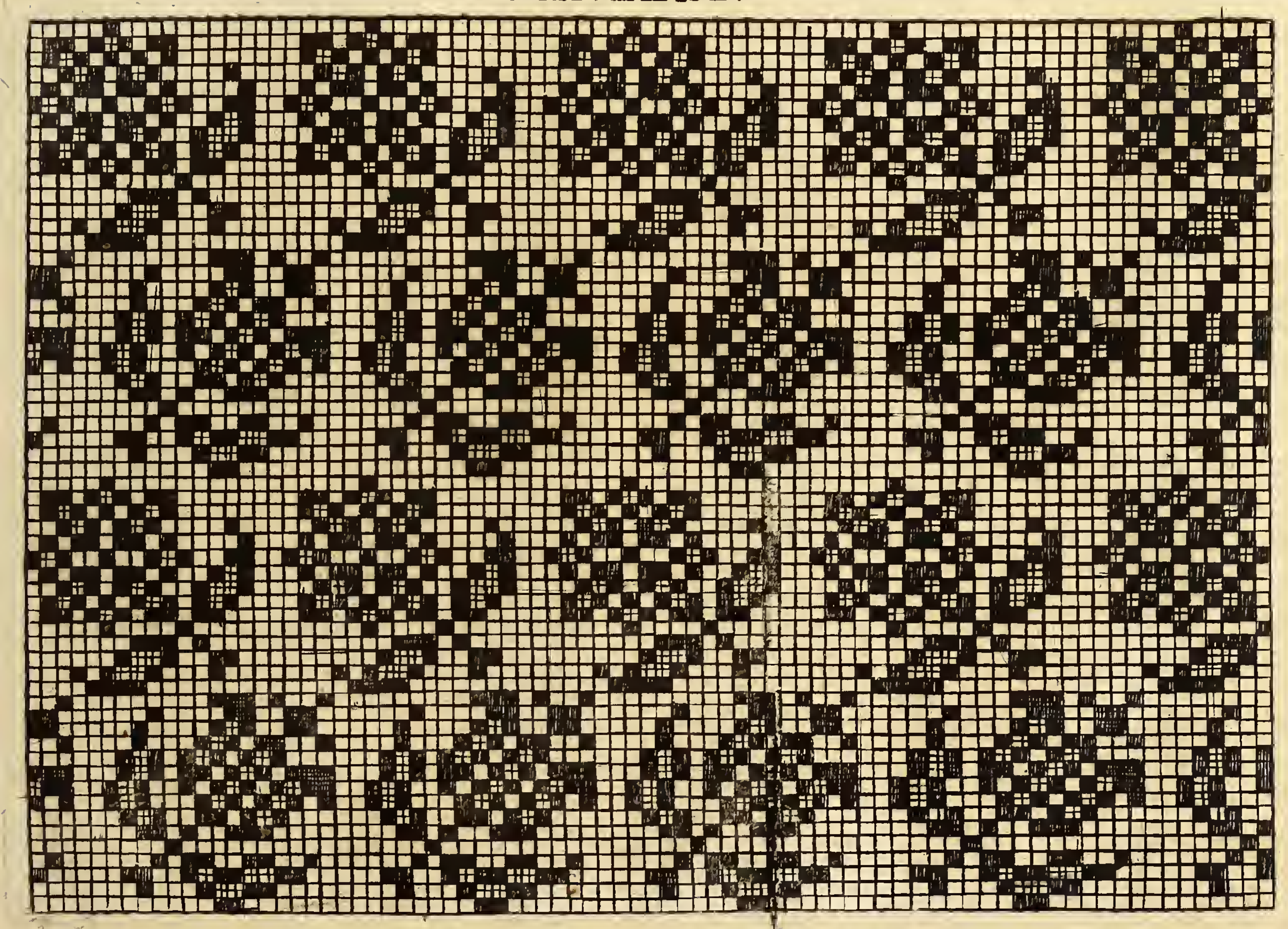


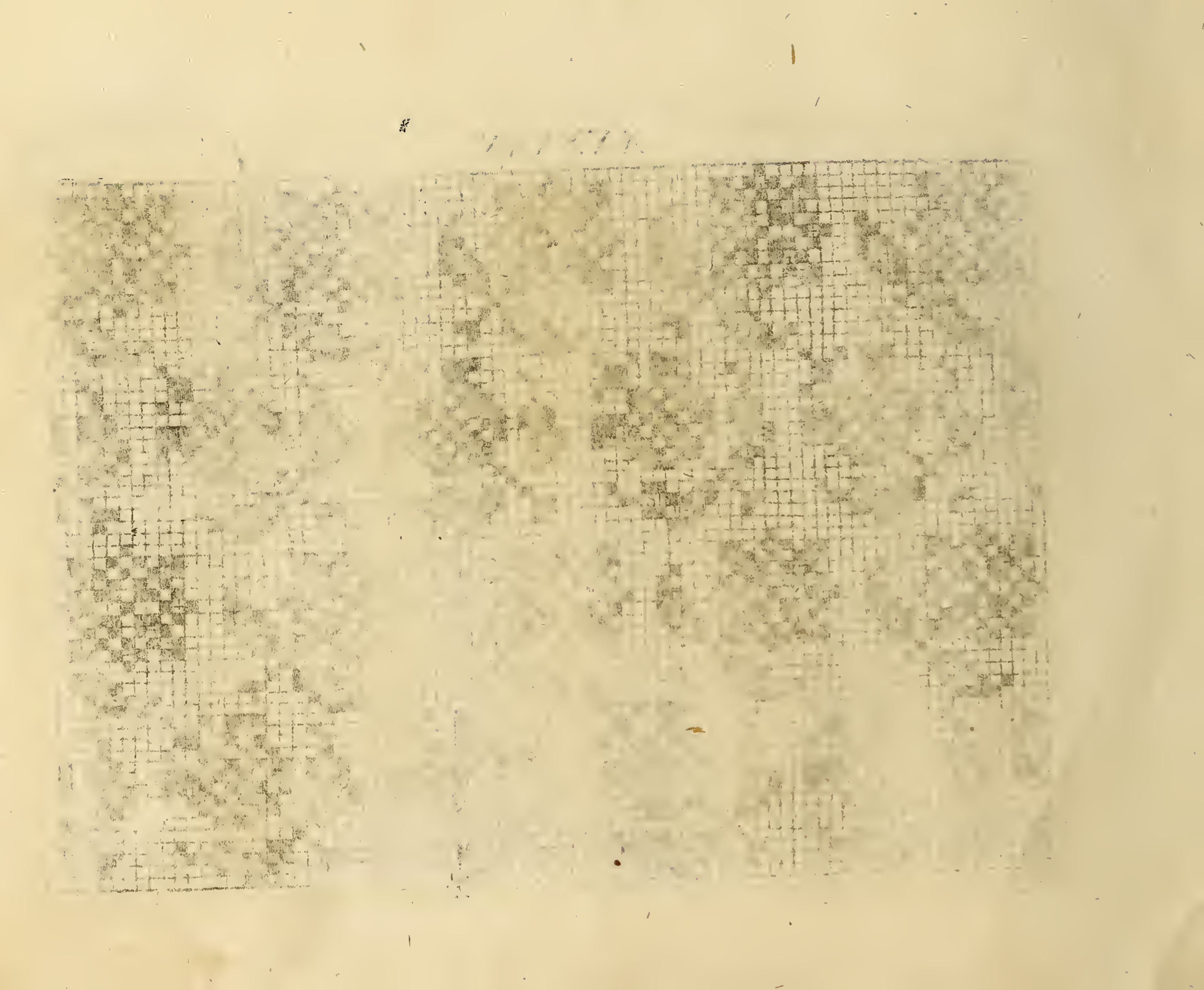
XXXXV.   XXXIIII.



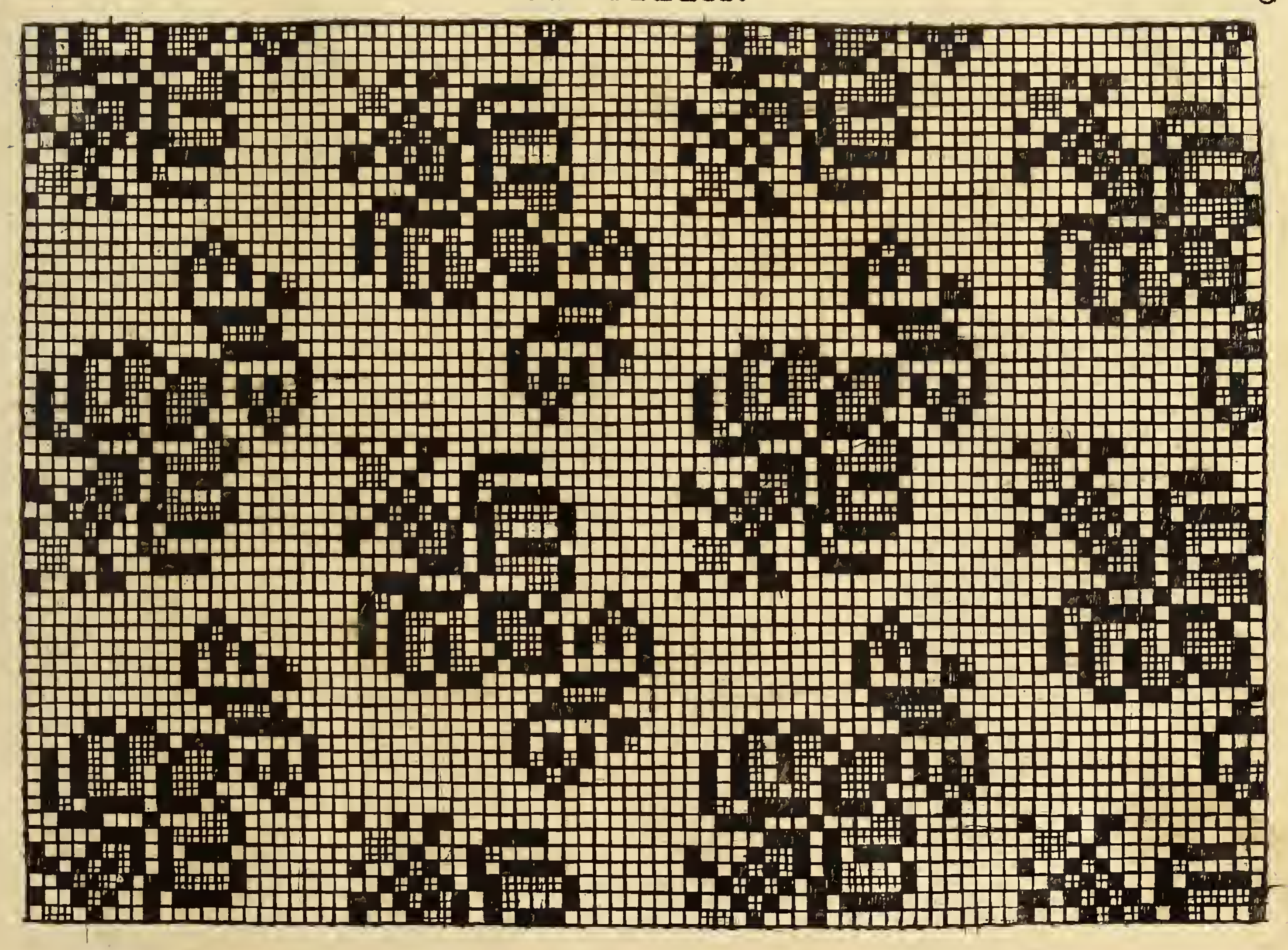


XXXXXX.

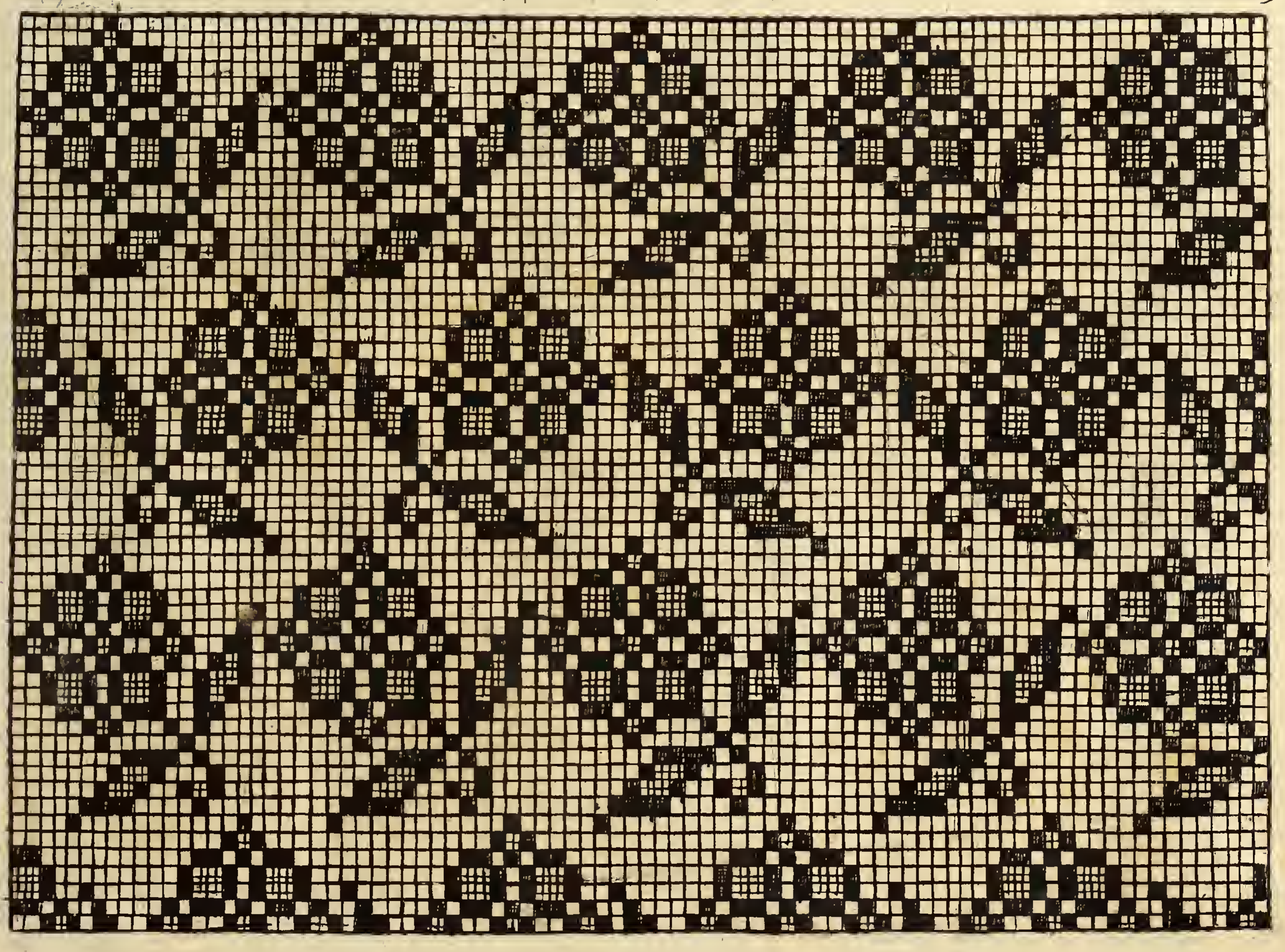




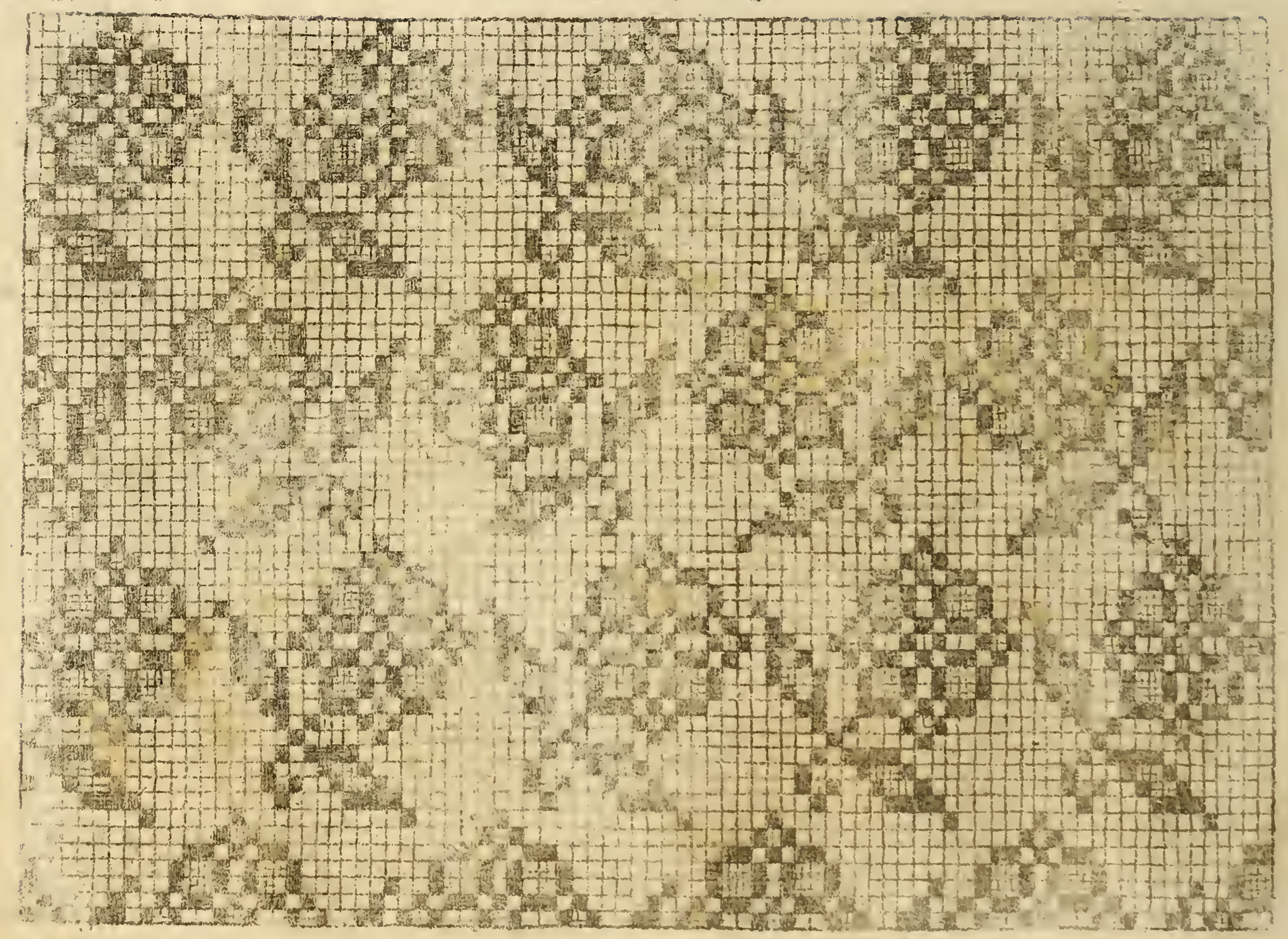
XXXXXXXXI.



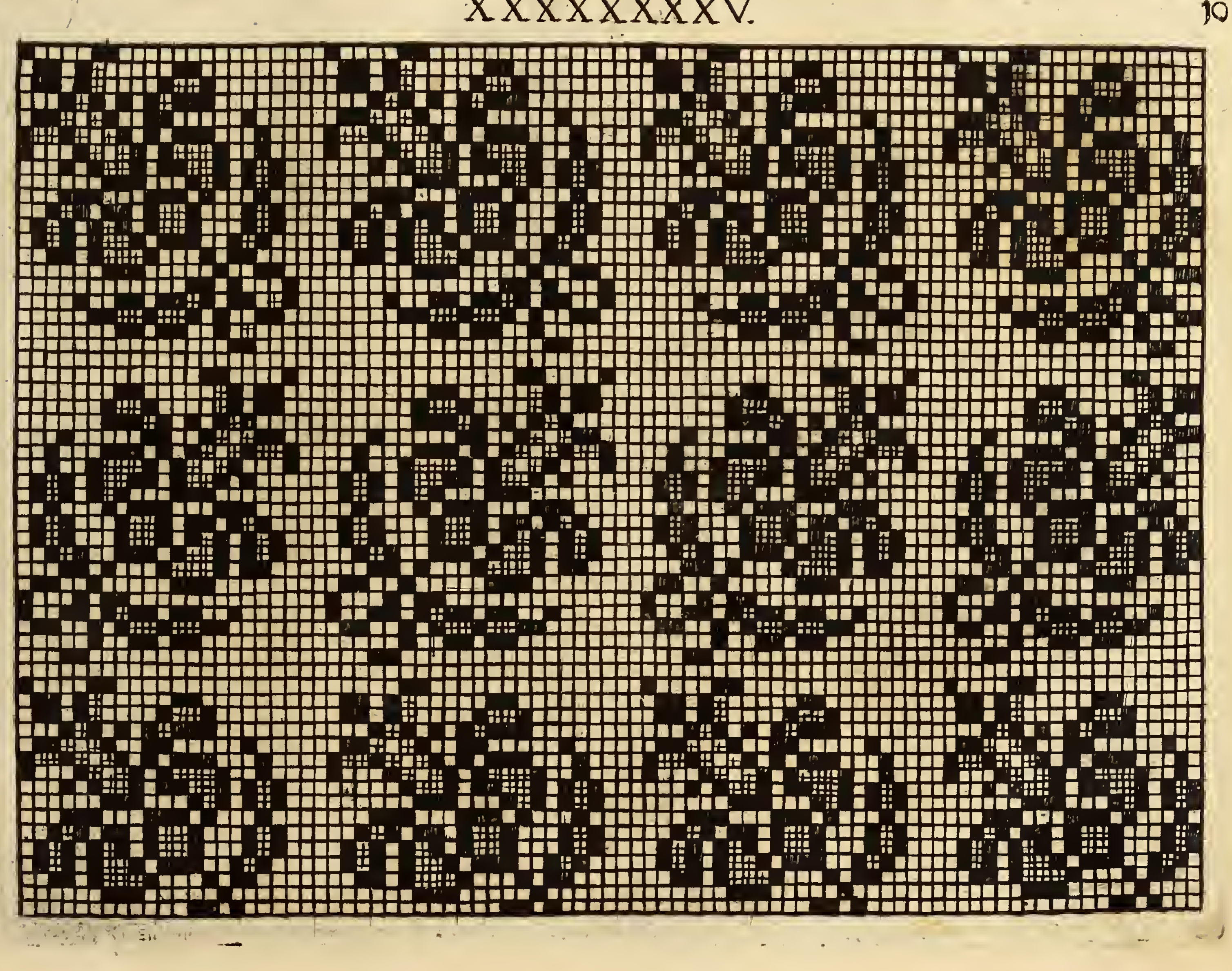


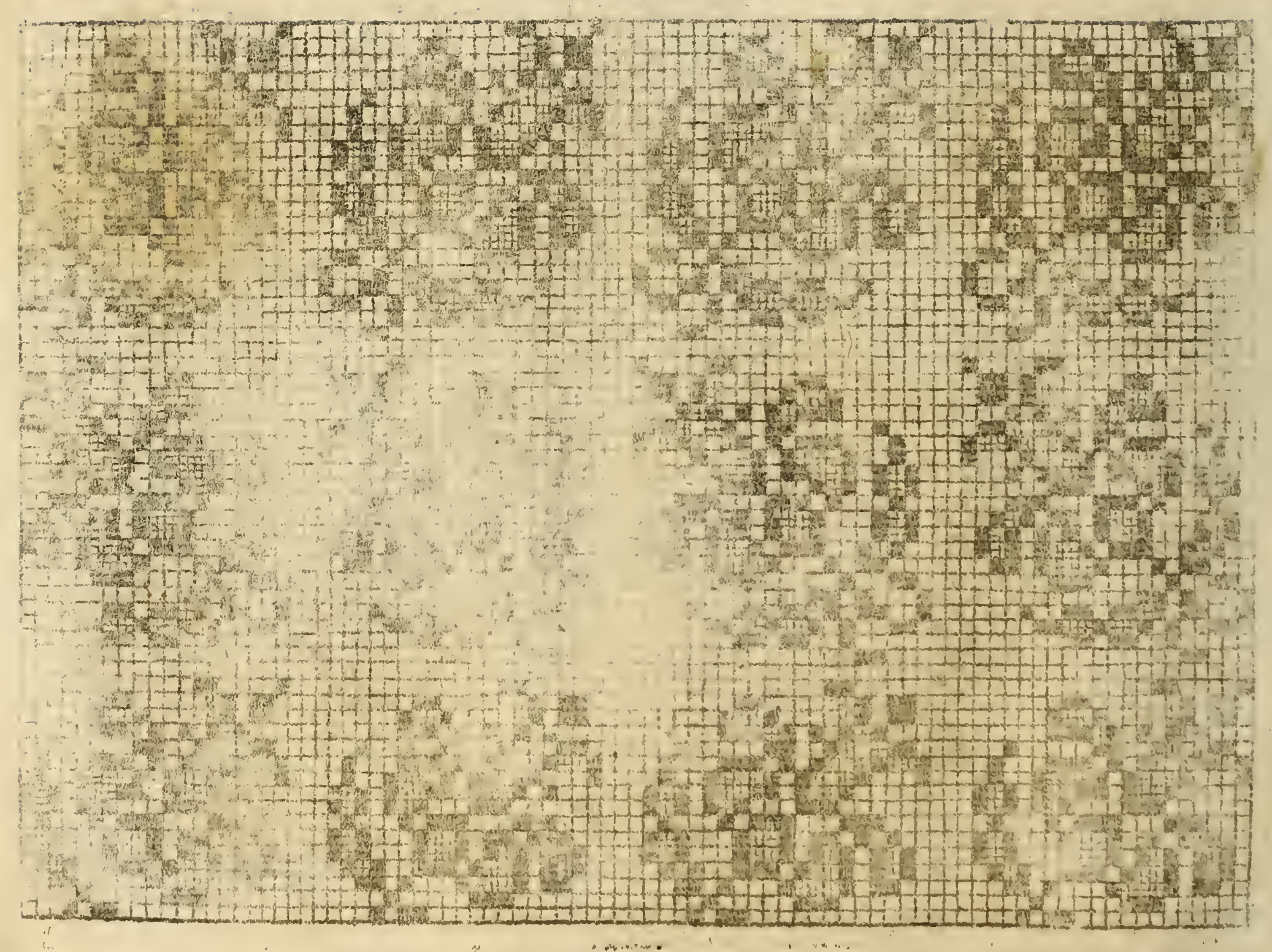


IVXXXXXXXX



XXXXXXXXV.

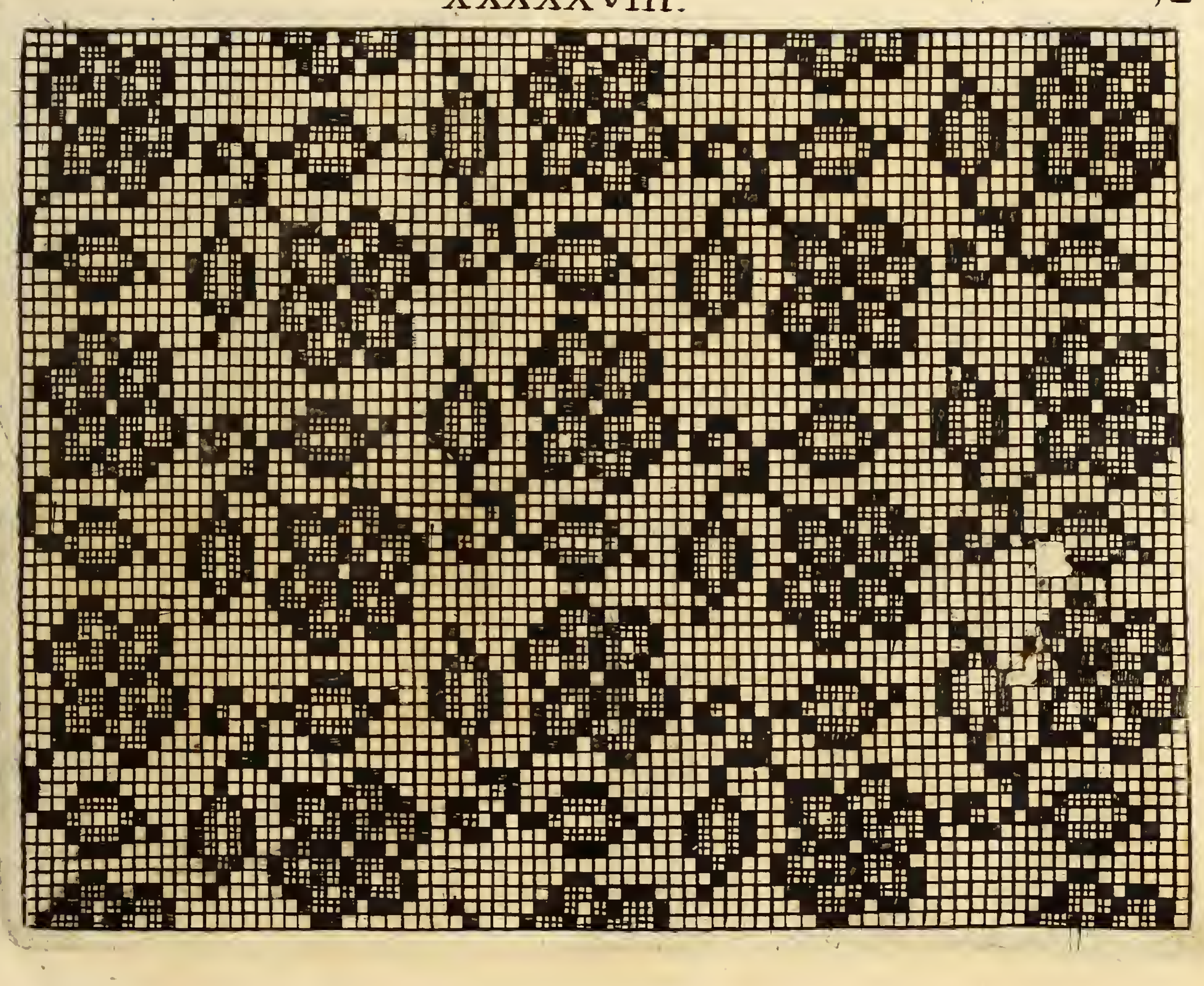


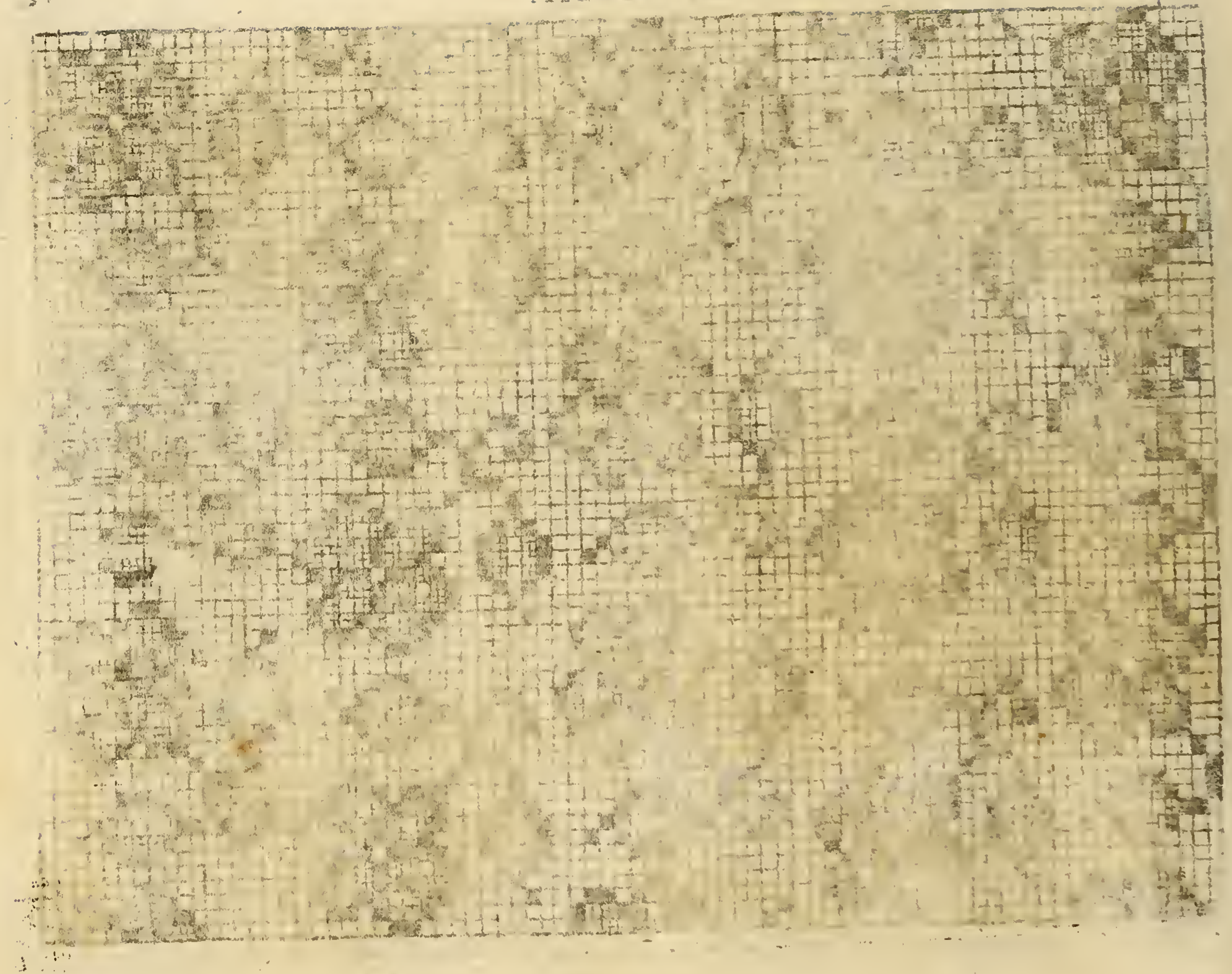


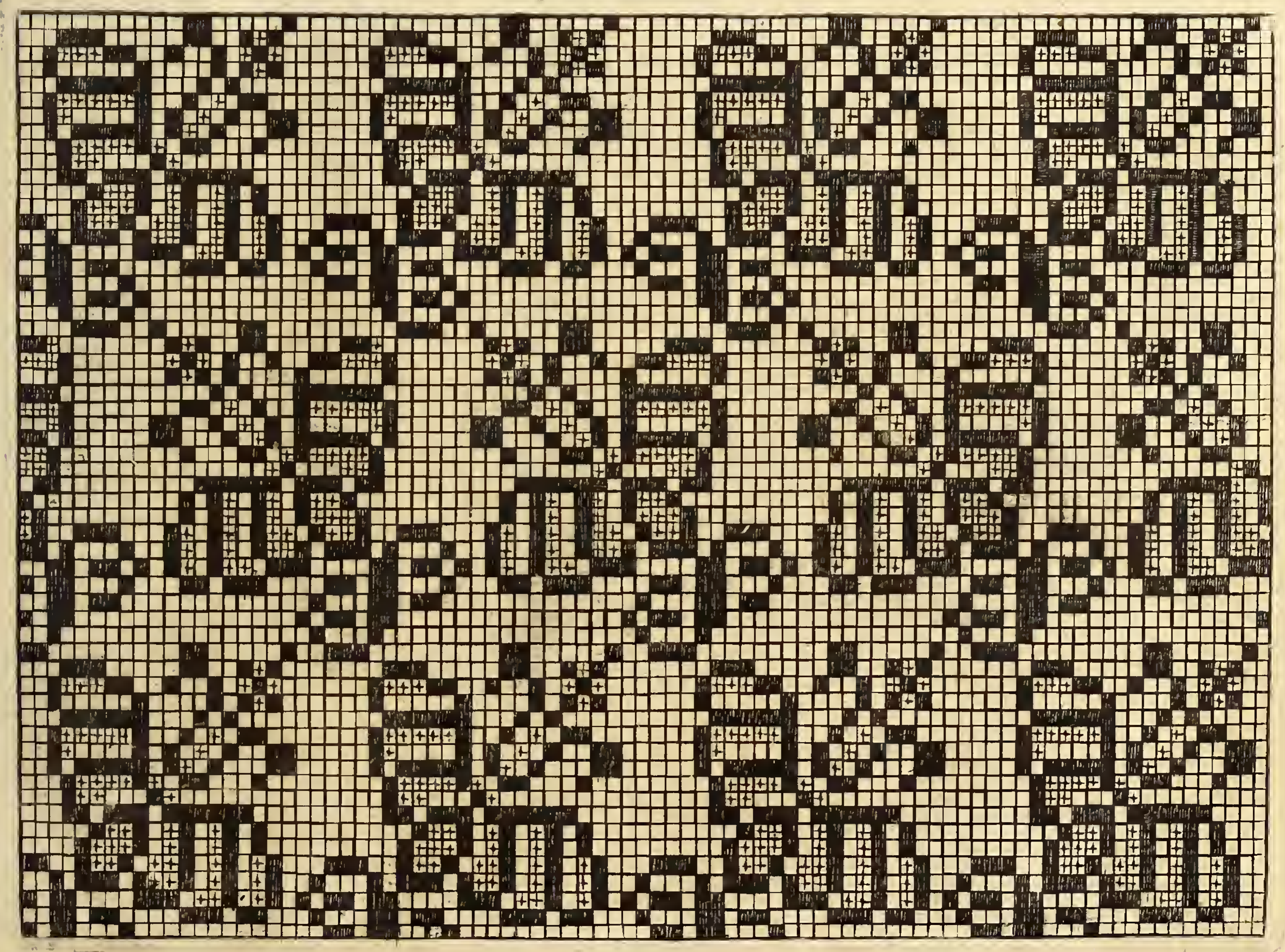
XXXXXVI.

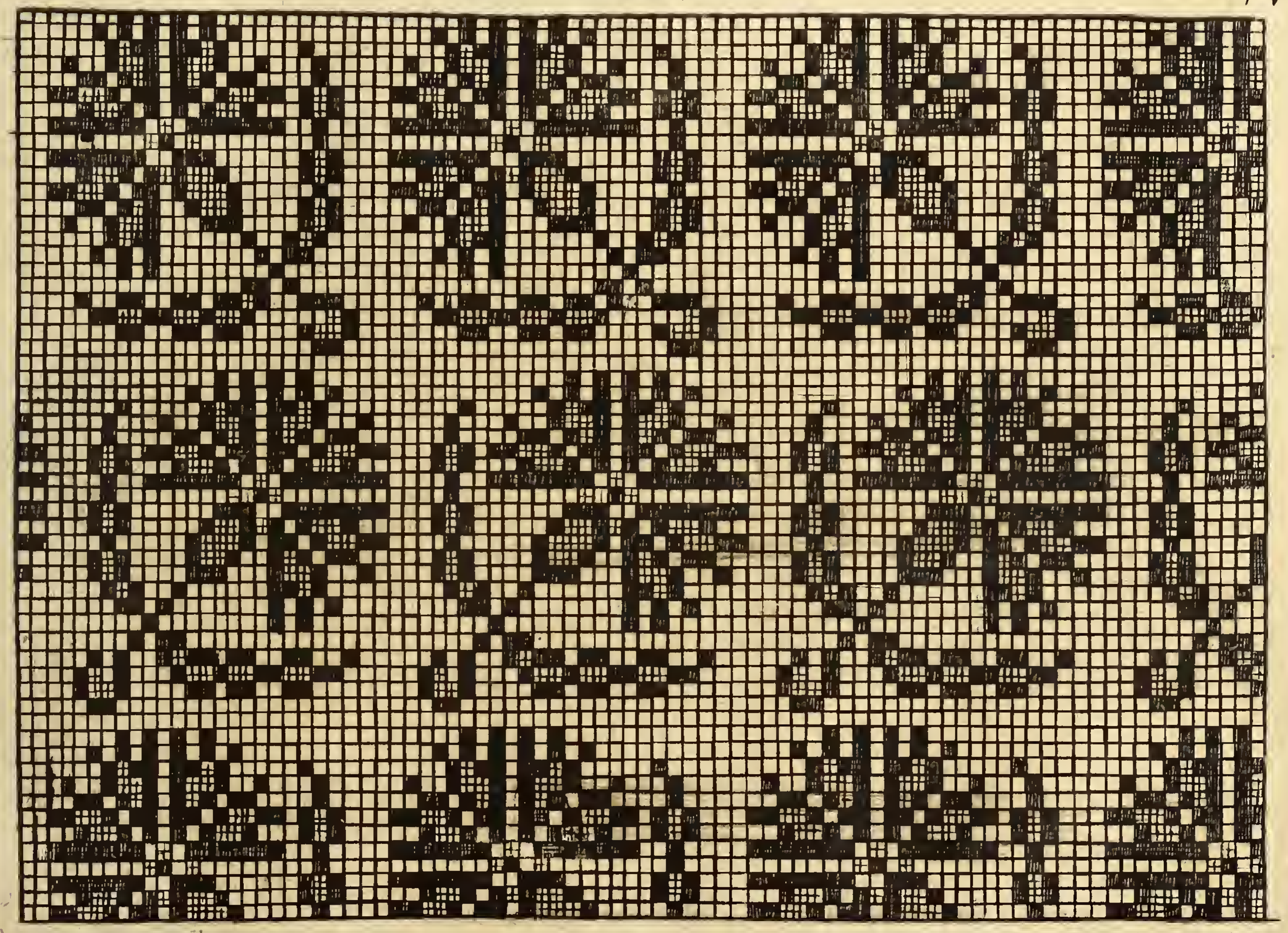


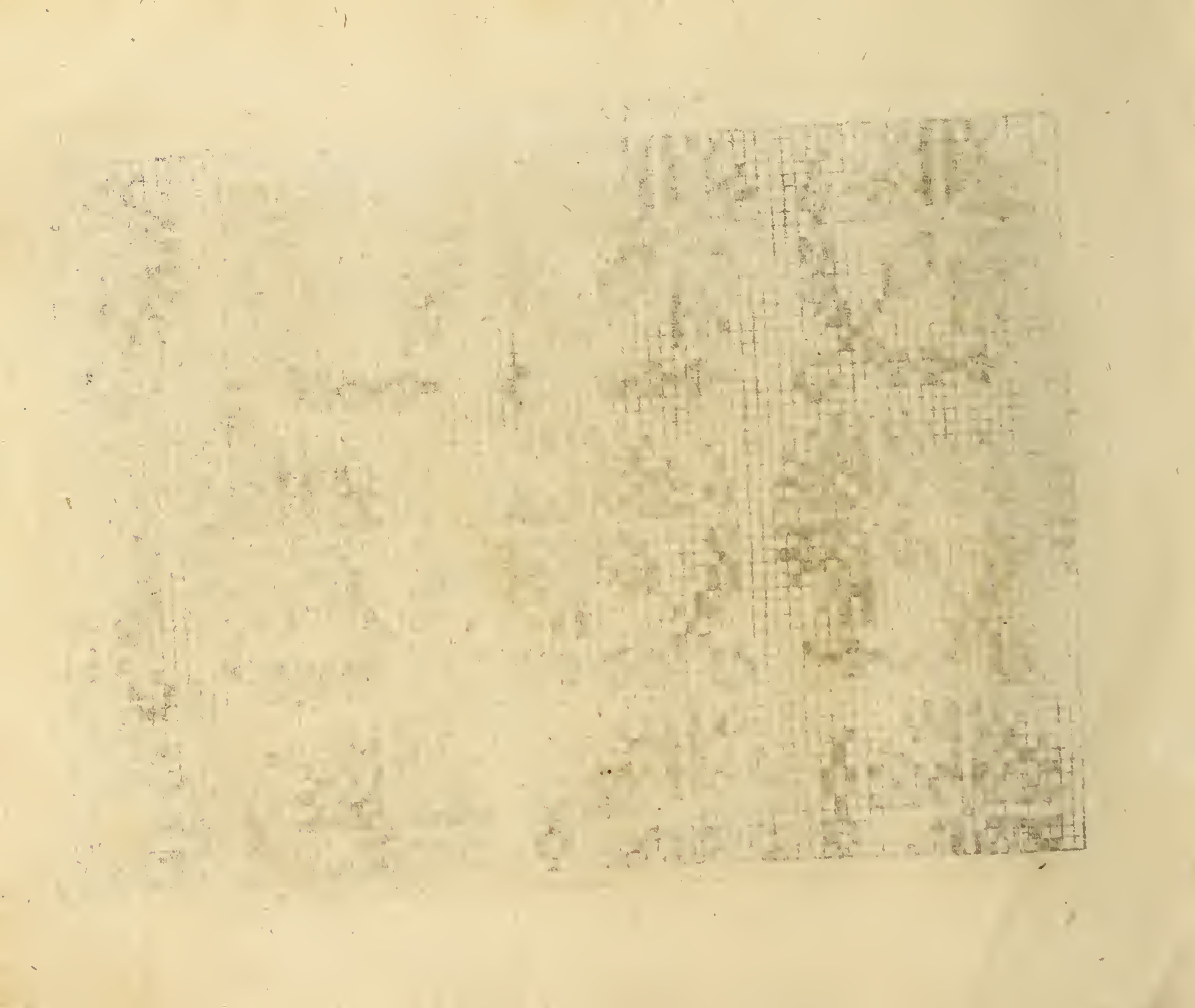


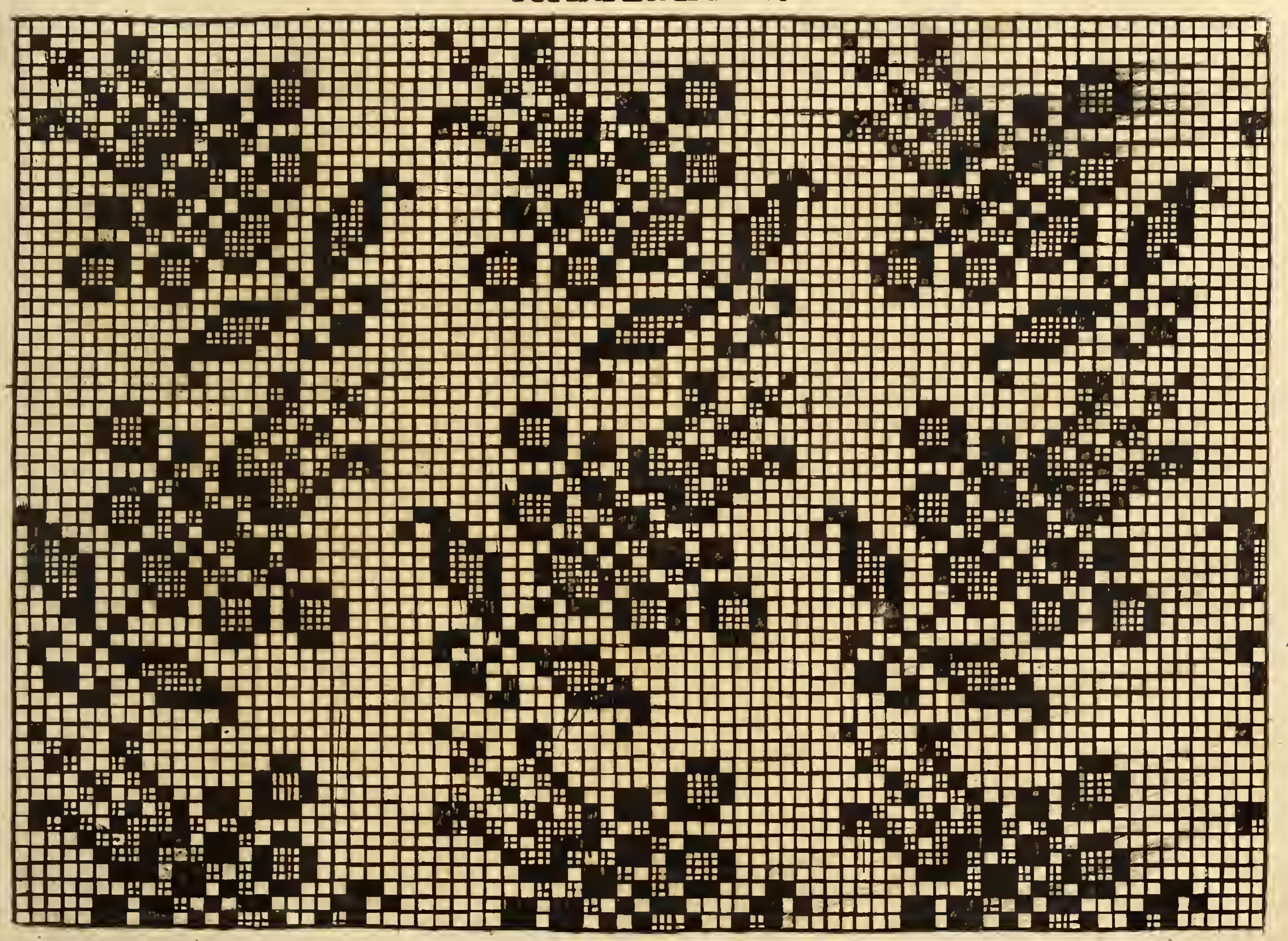


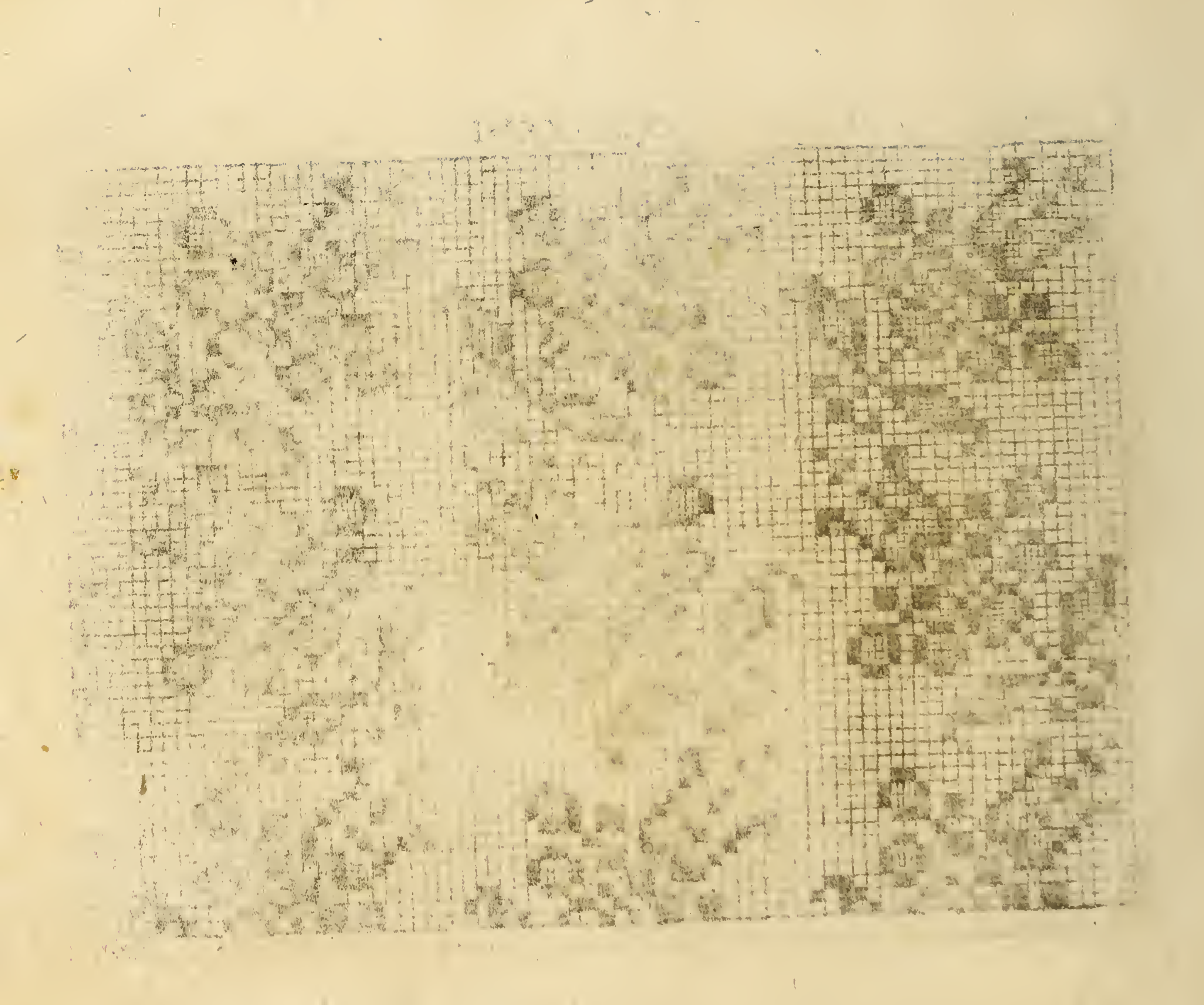


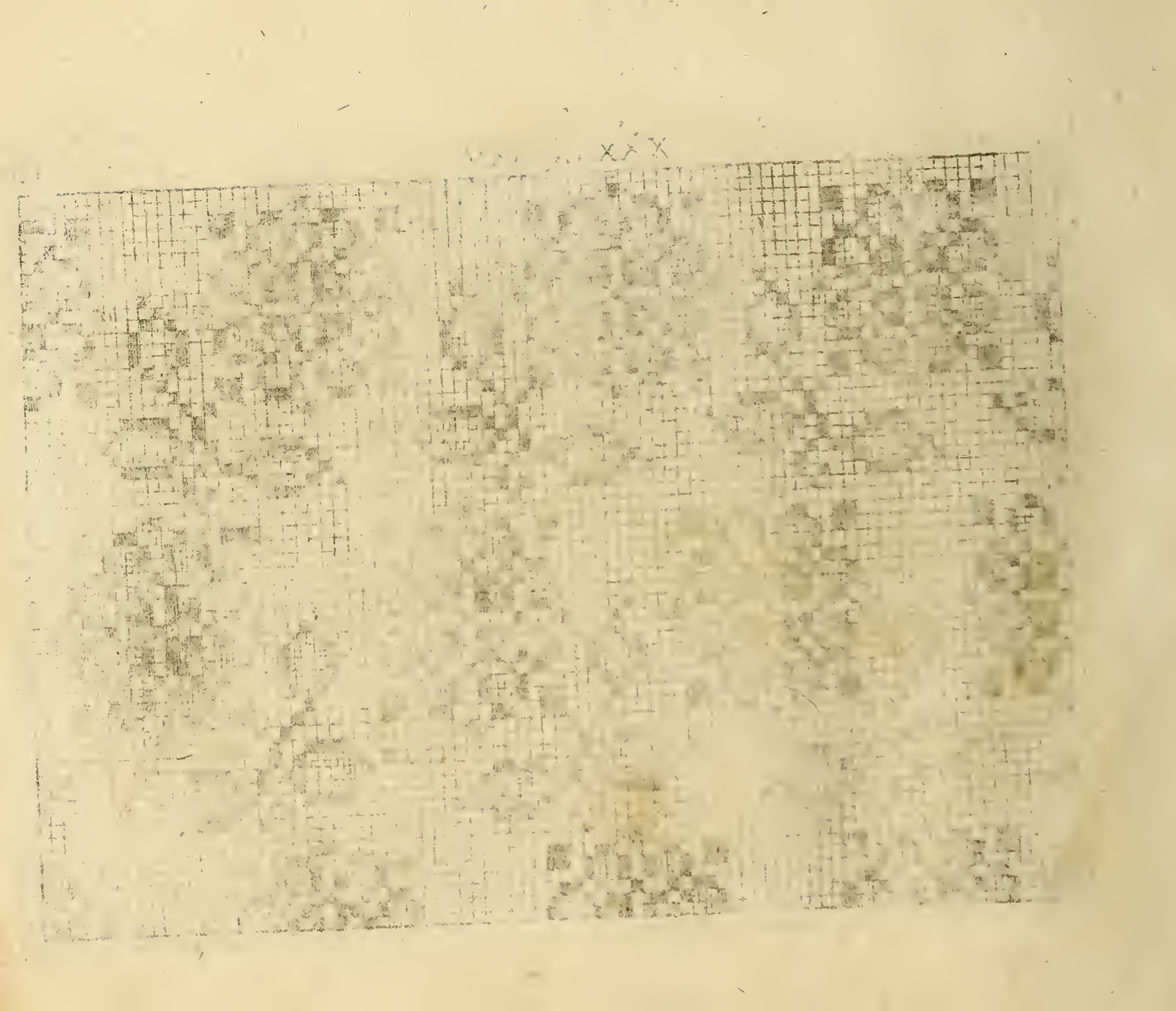


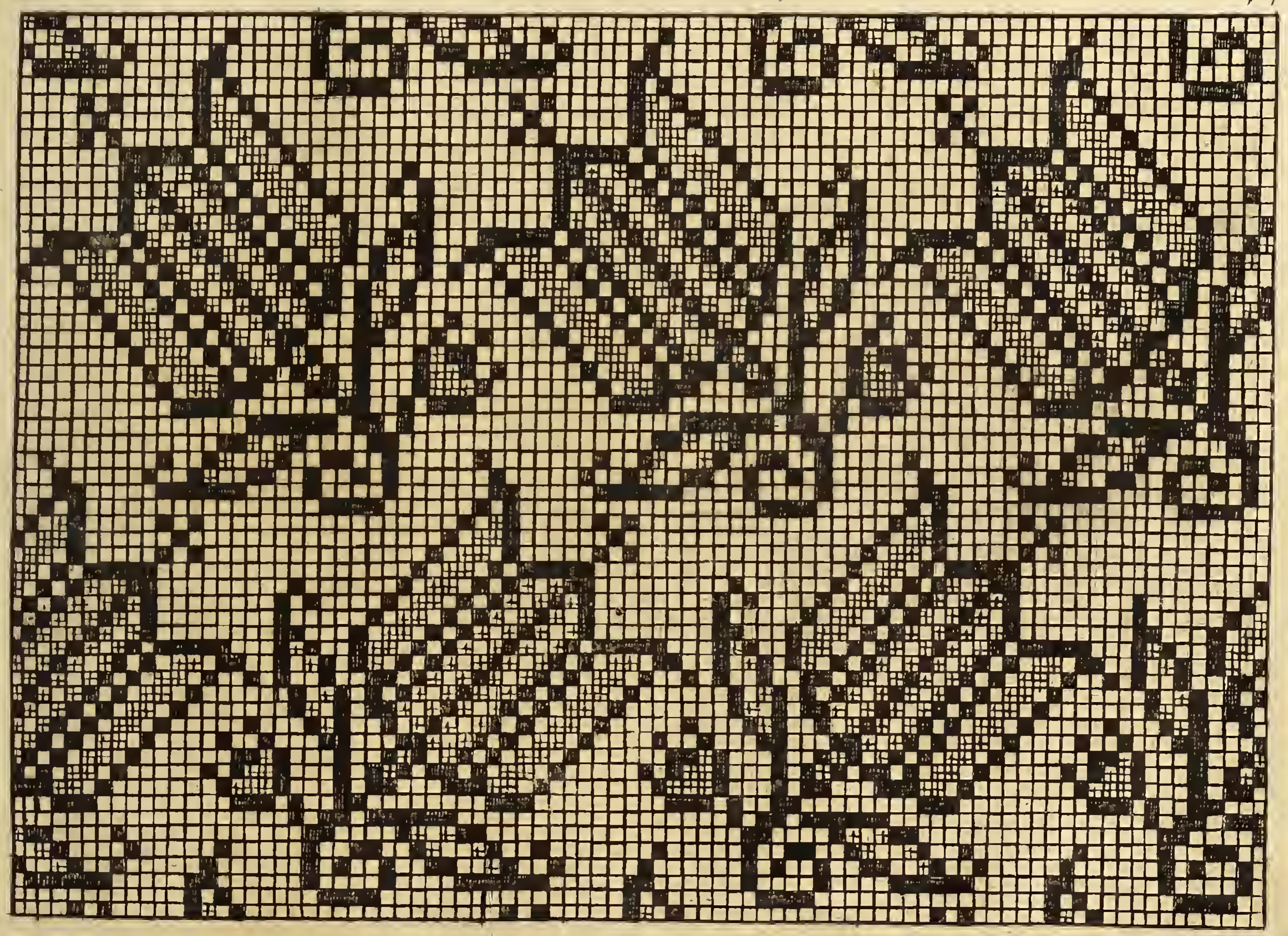


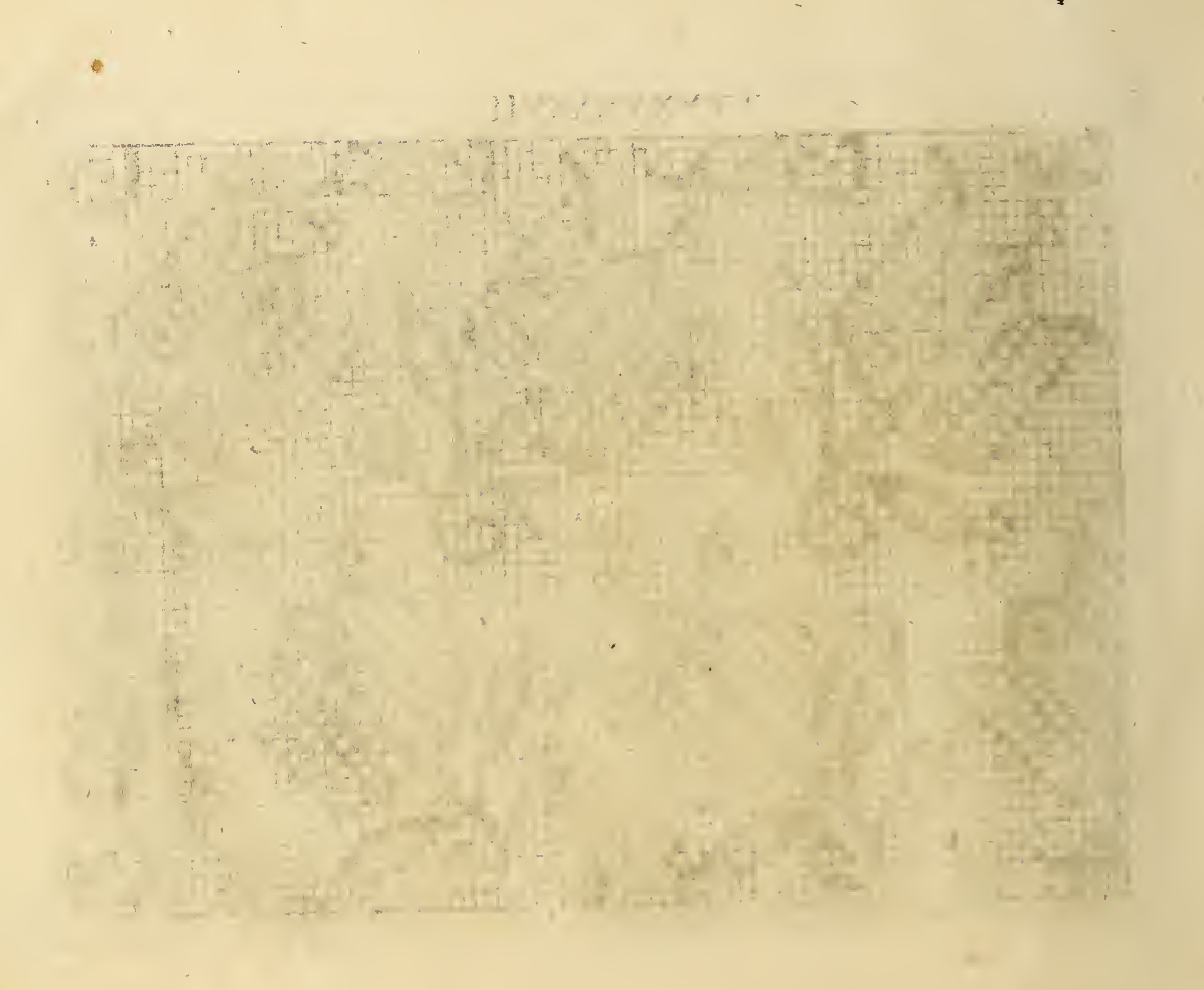


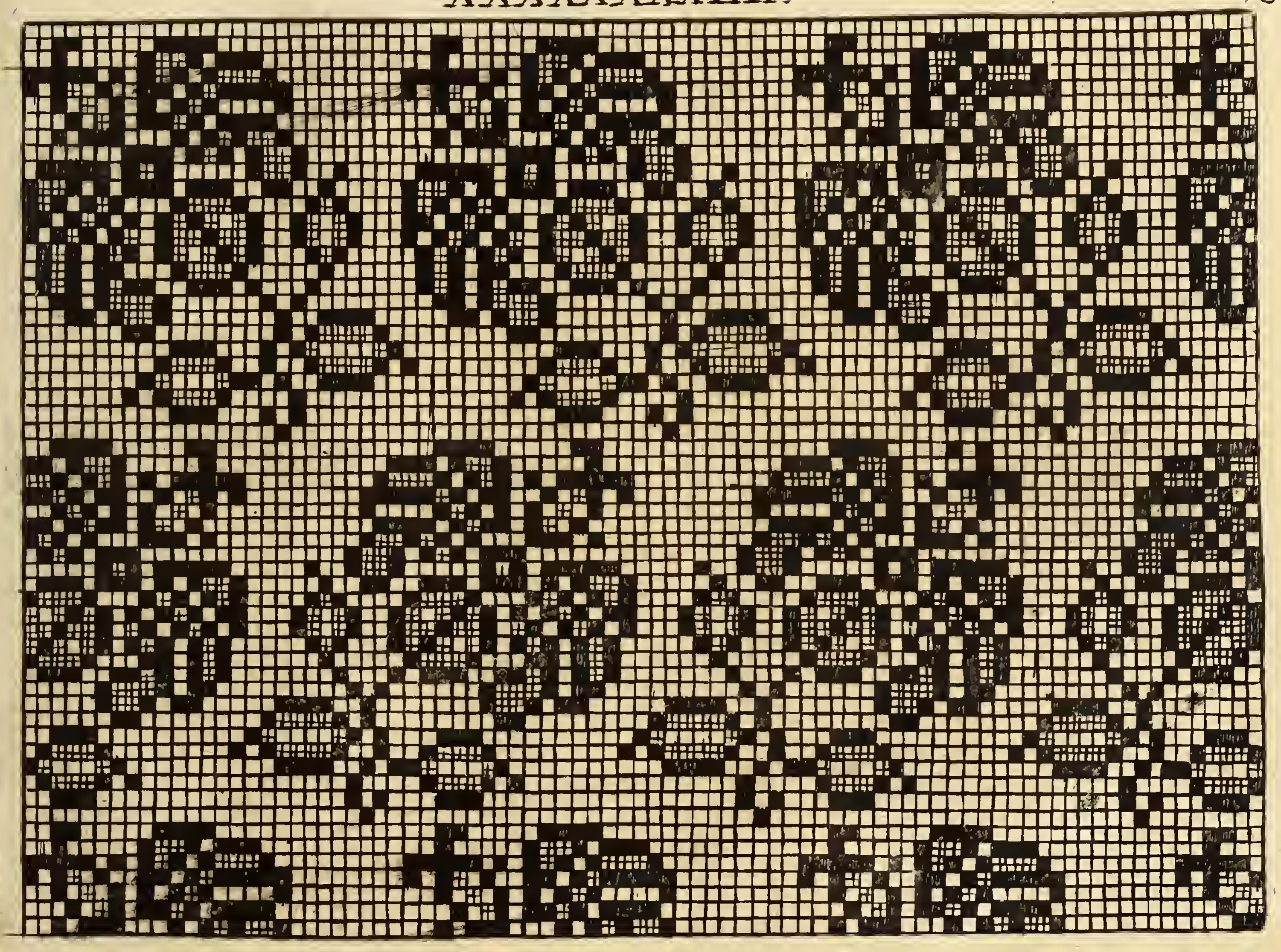


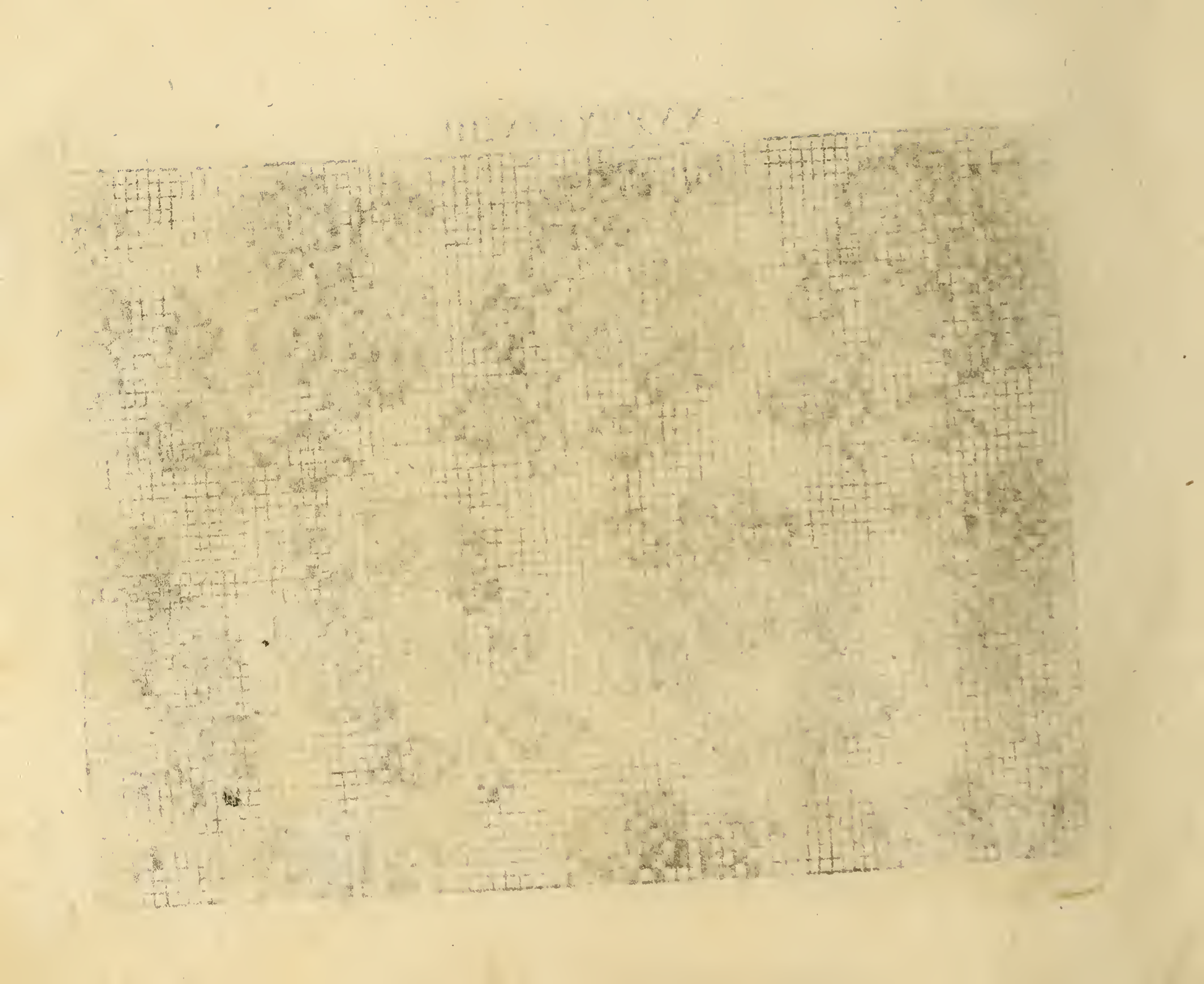


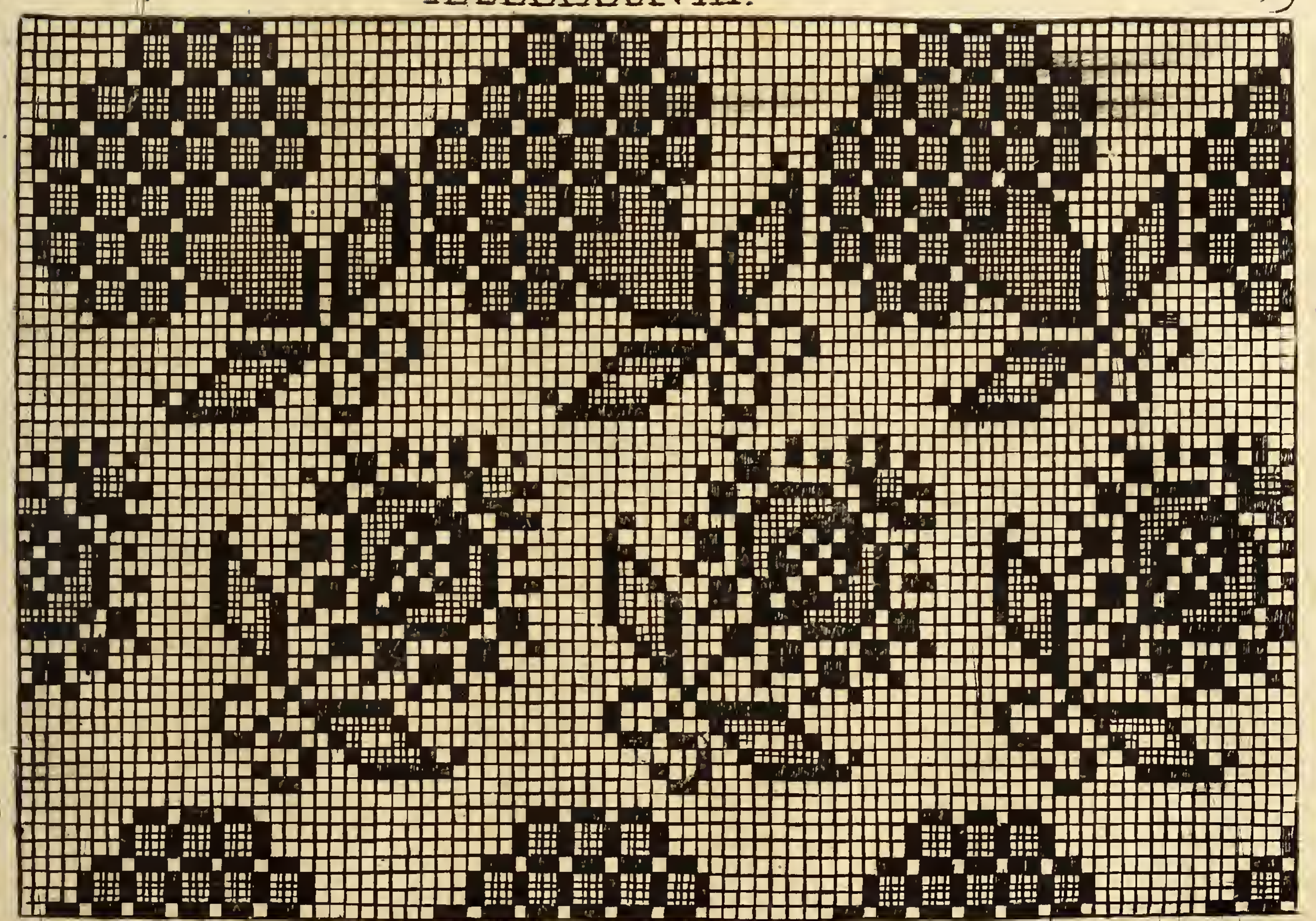

XXX

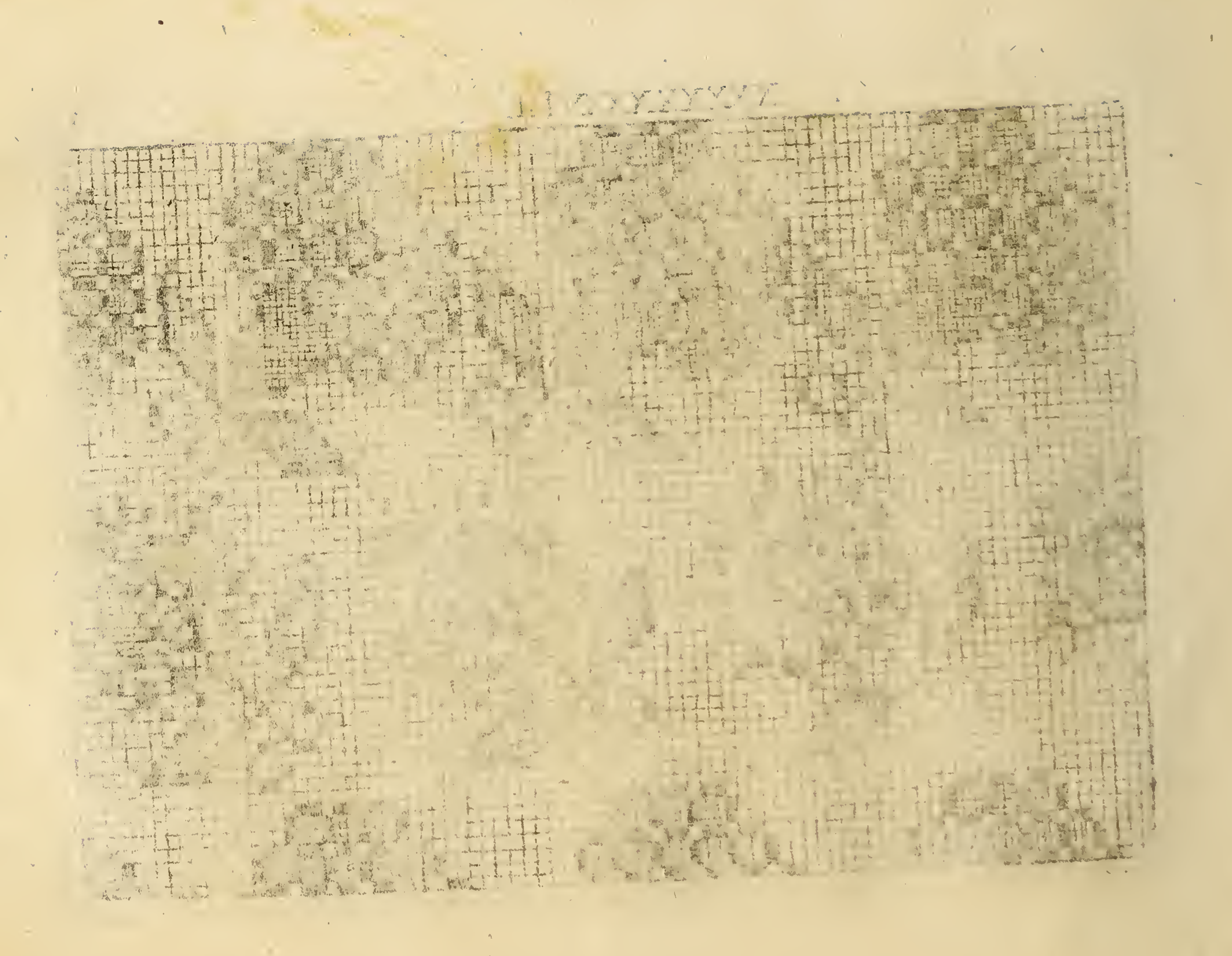




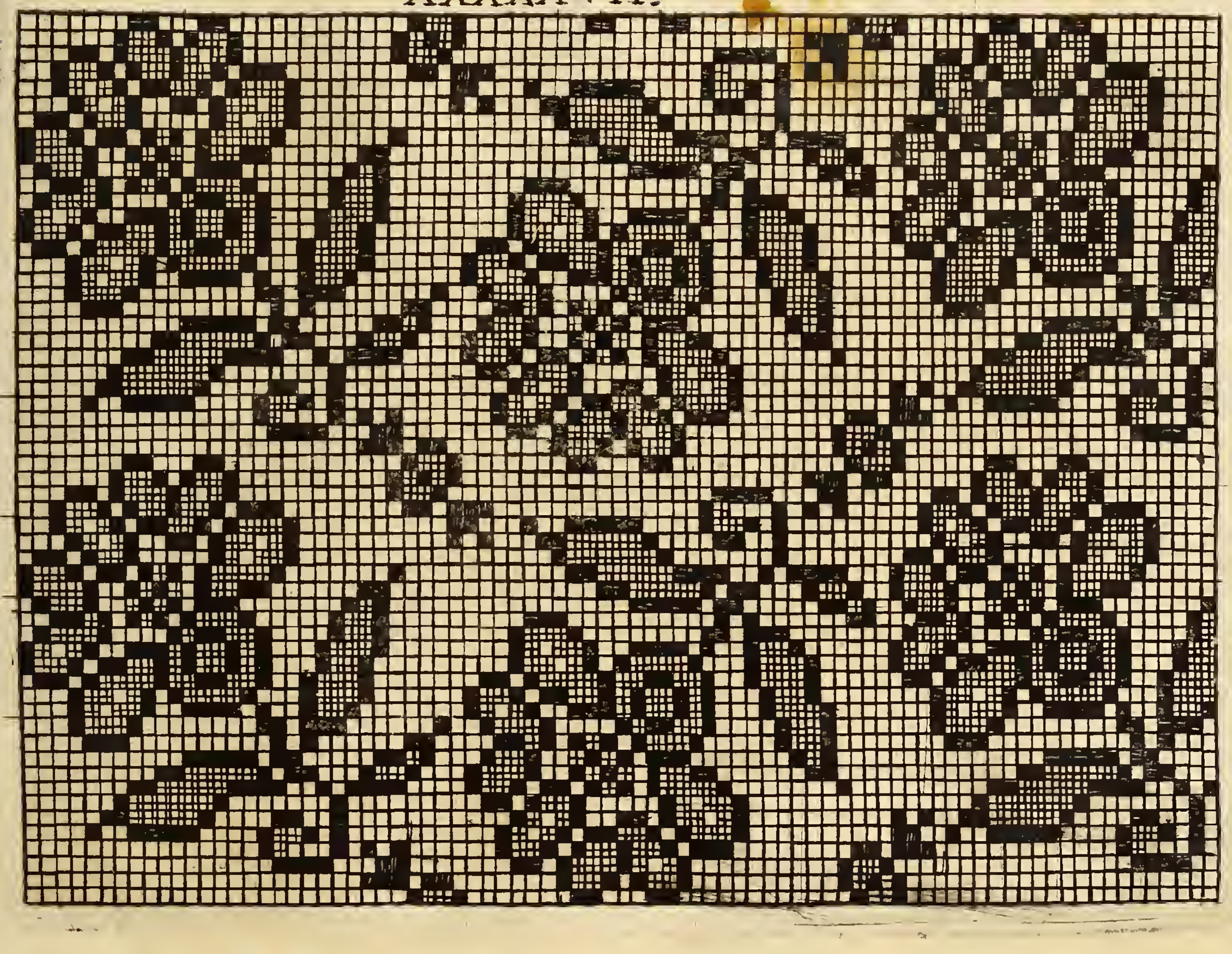


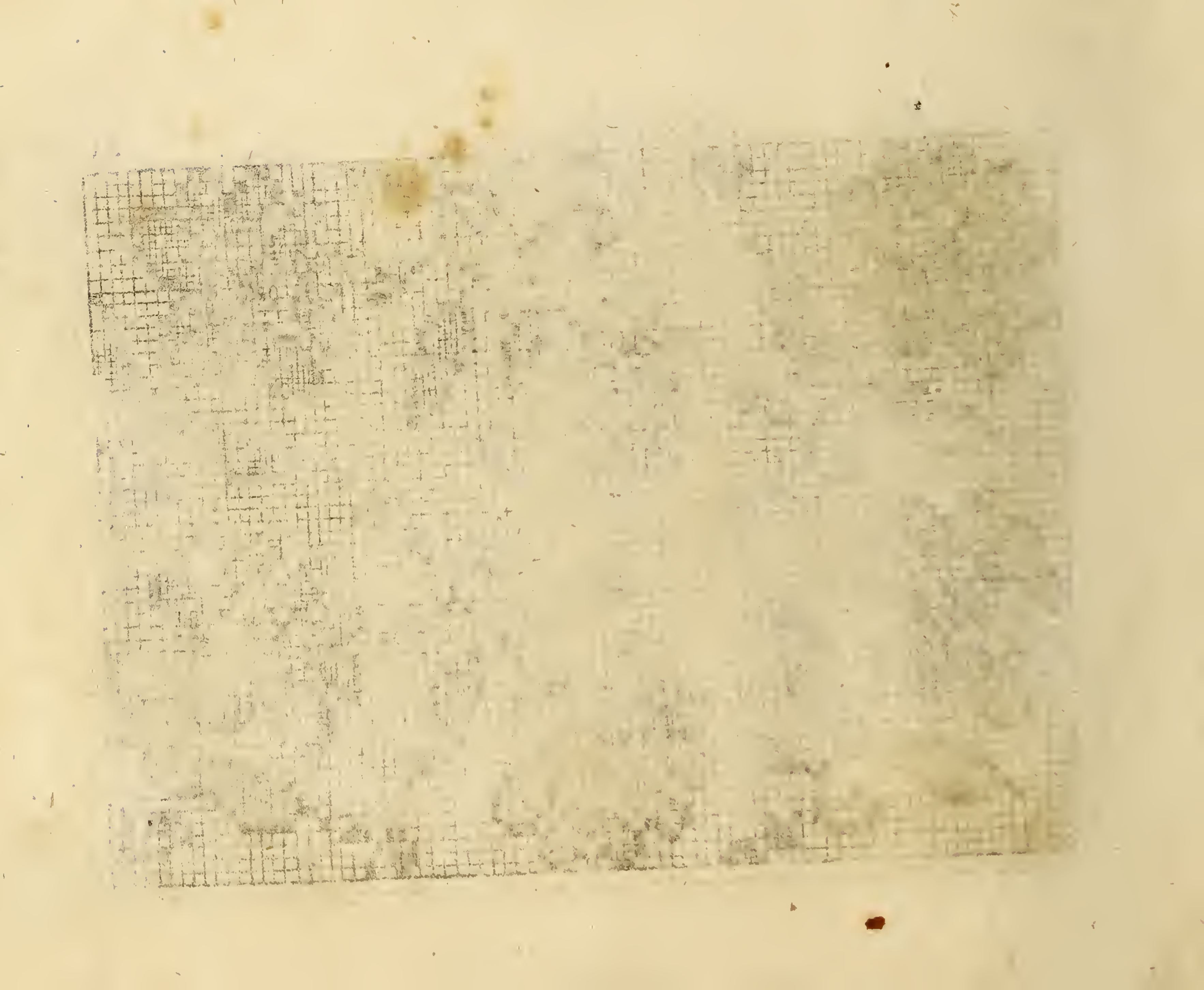


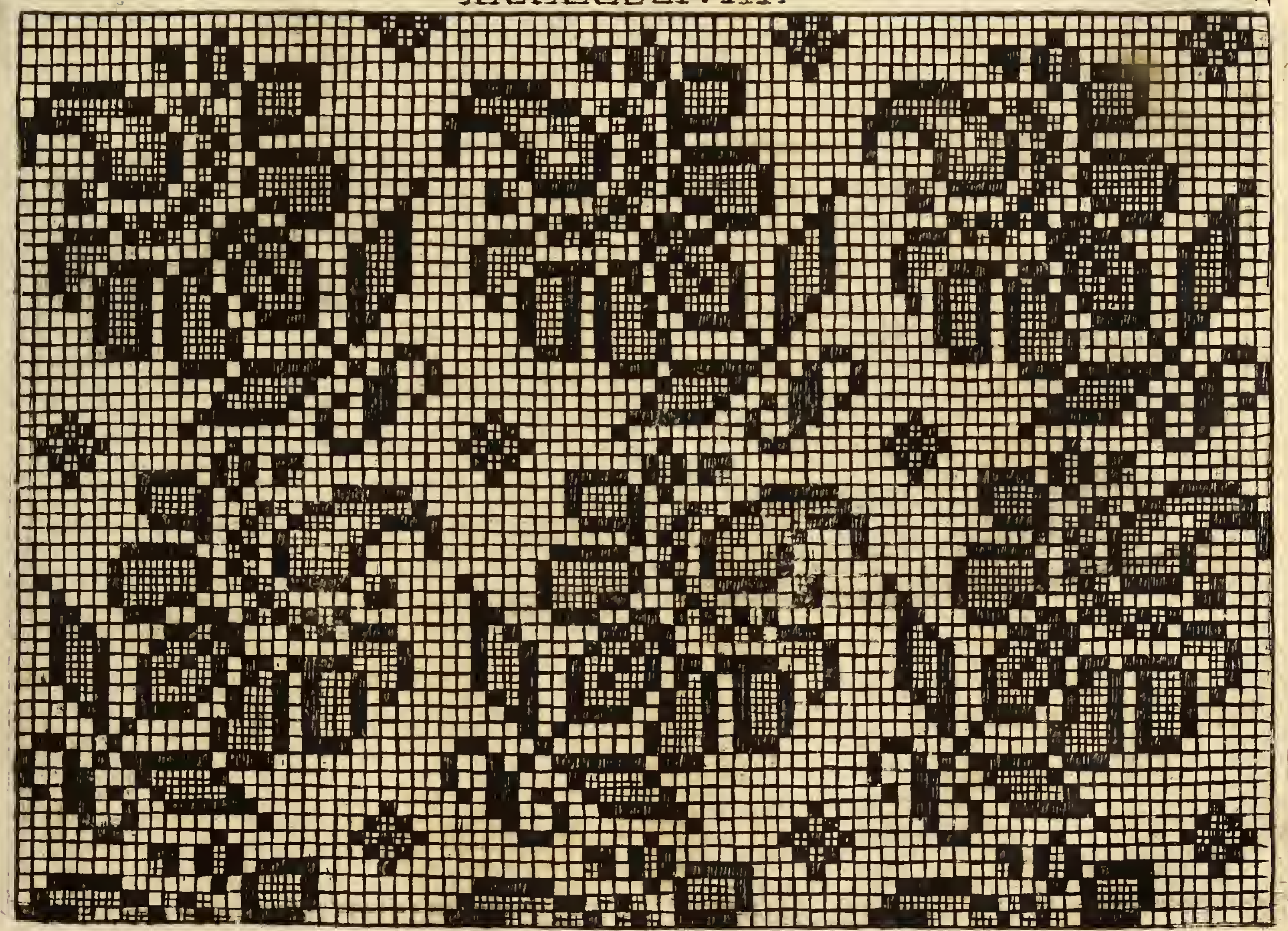


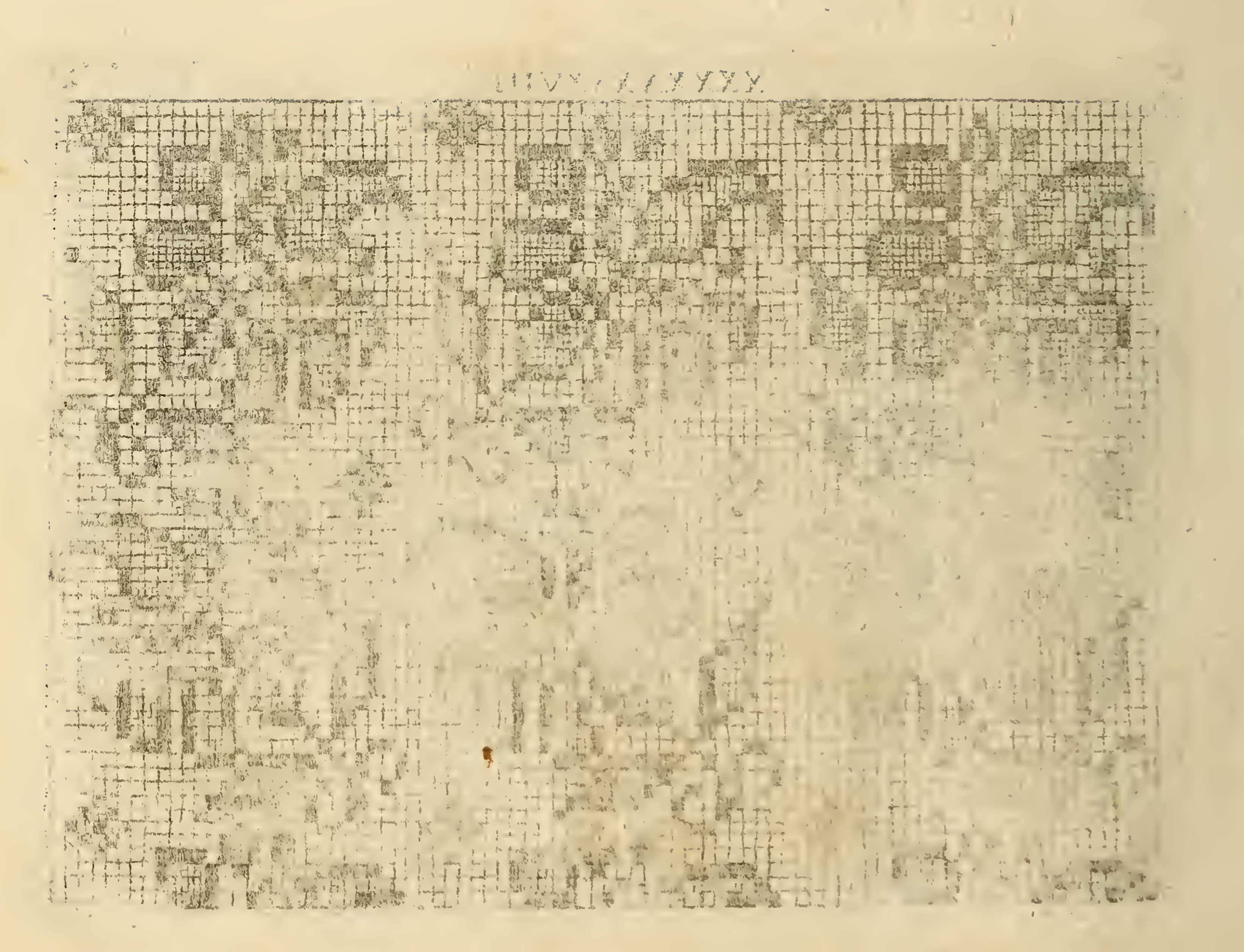


XXXXXVII.

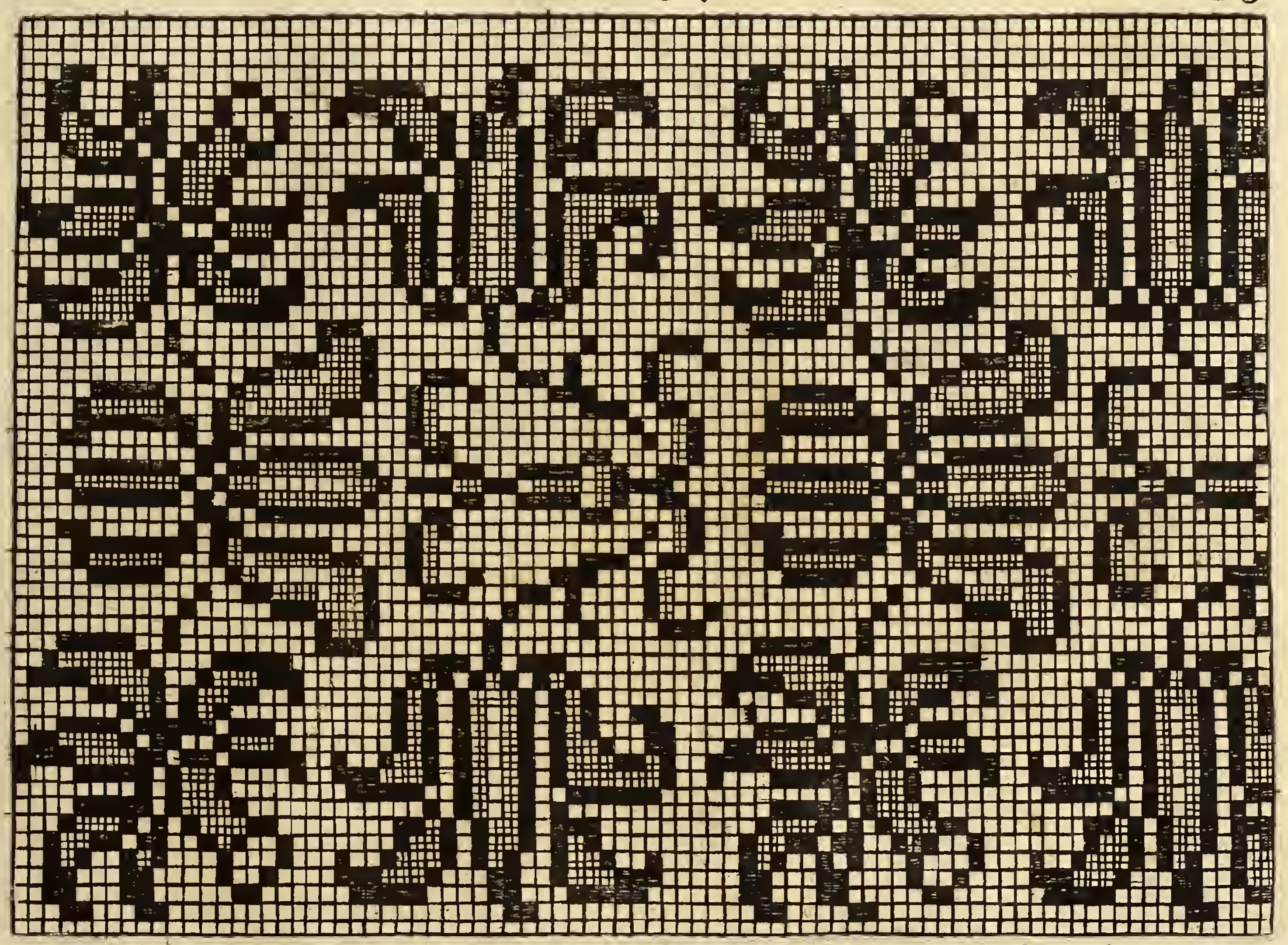


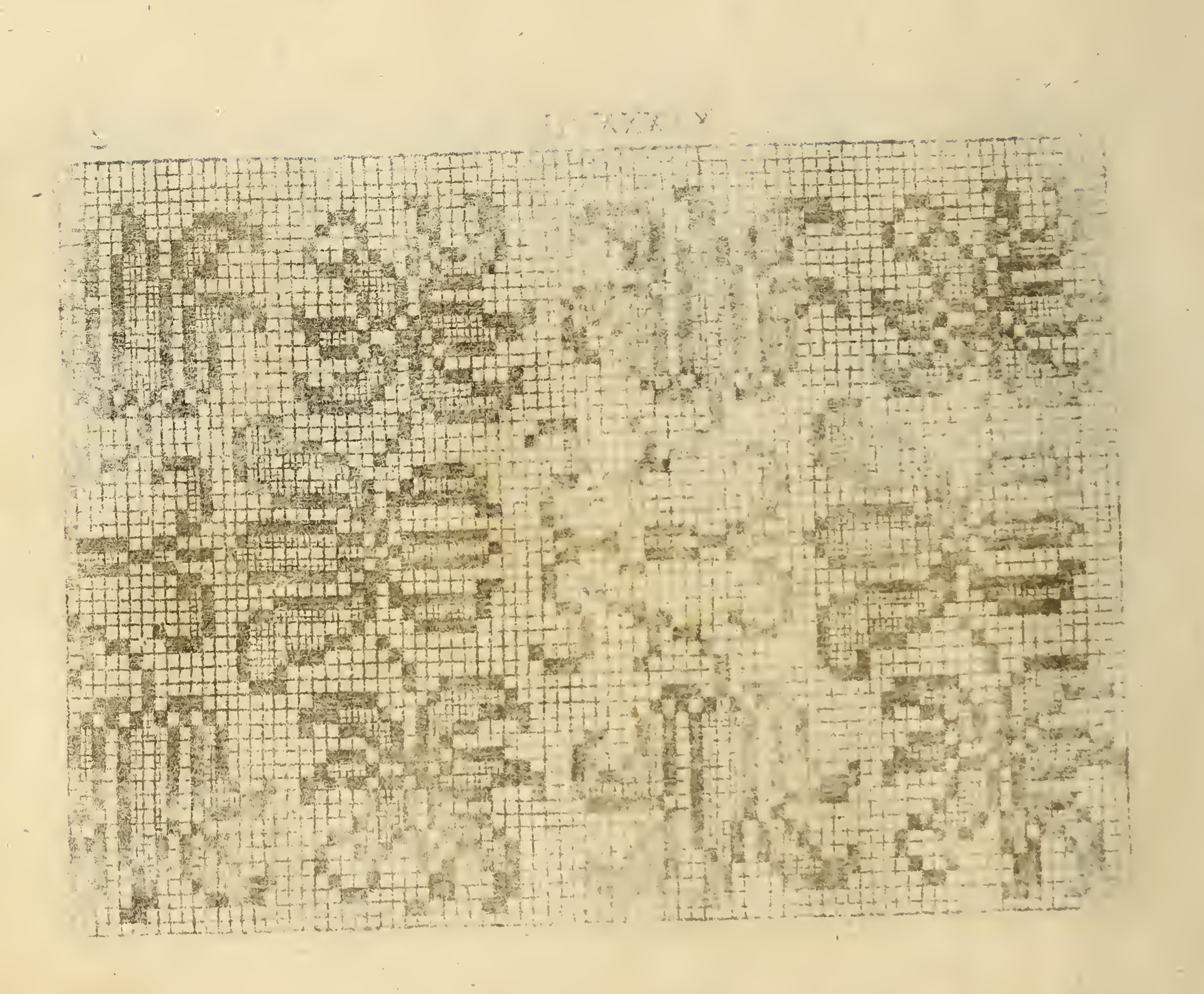






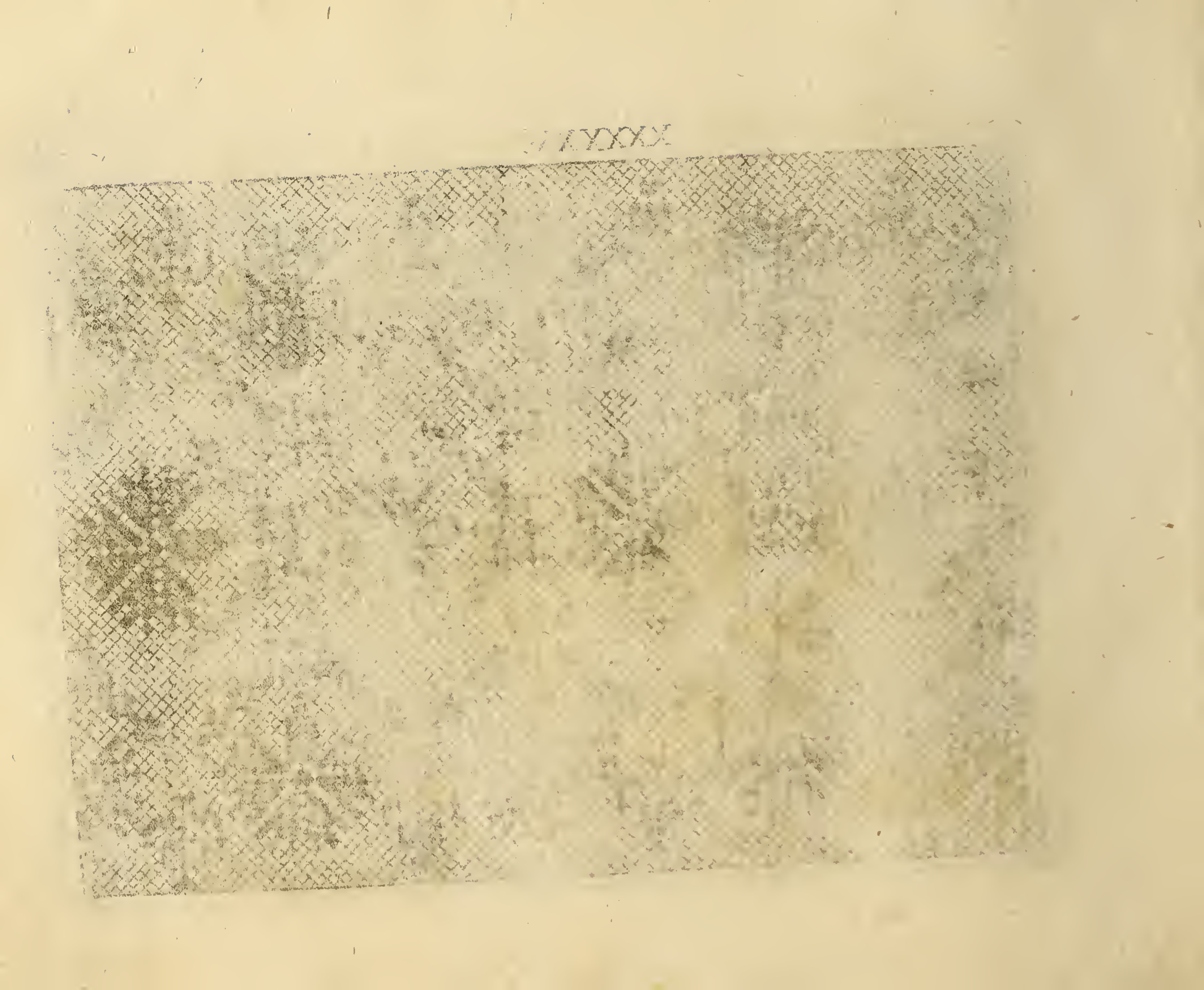
XXXXXXXVI.

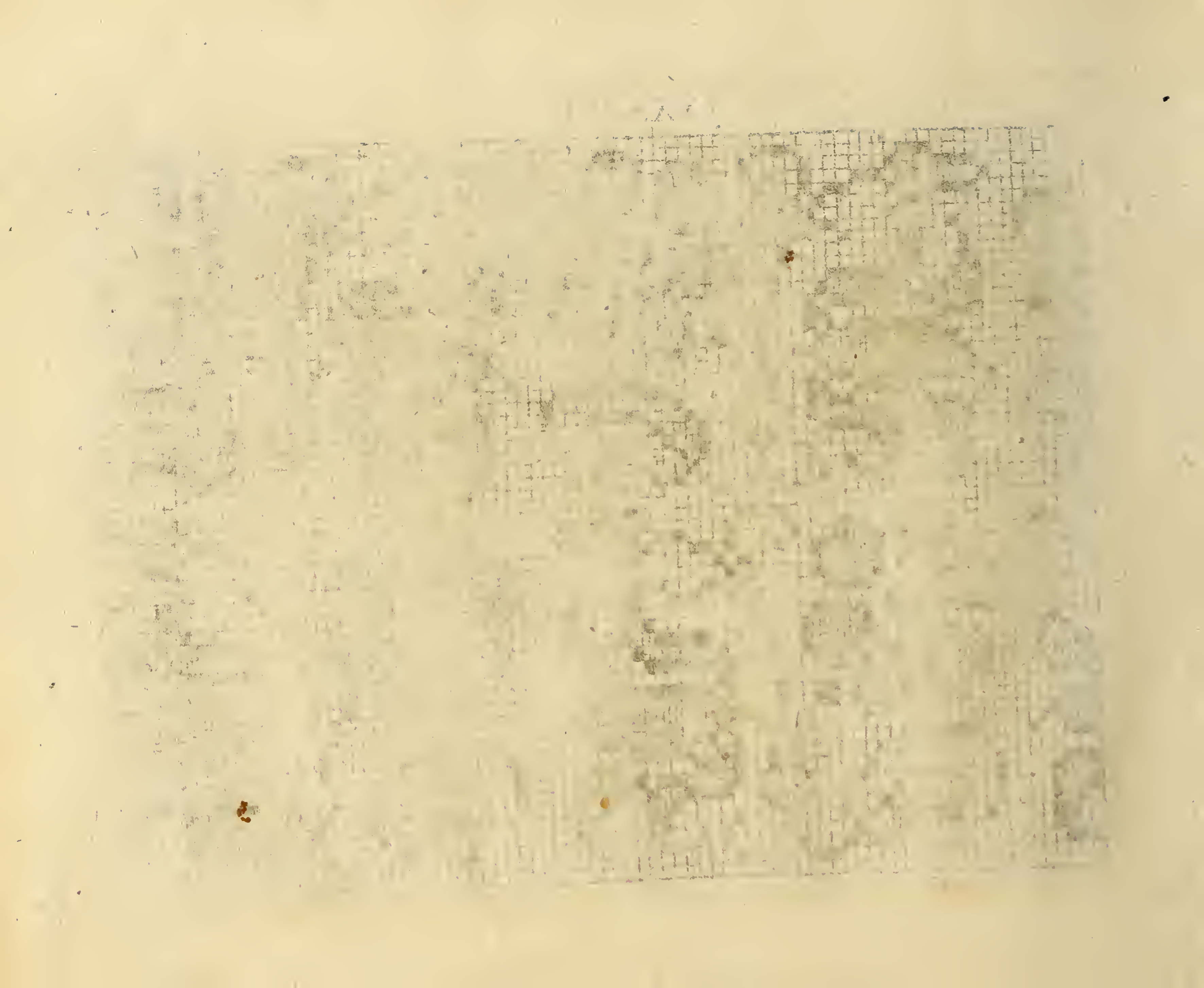


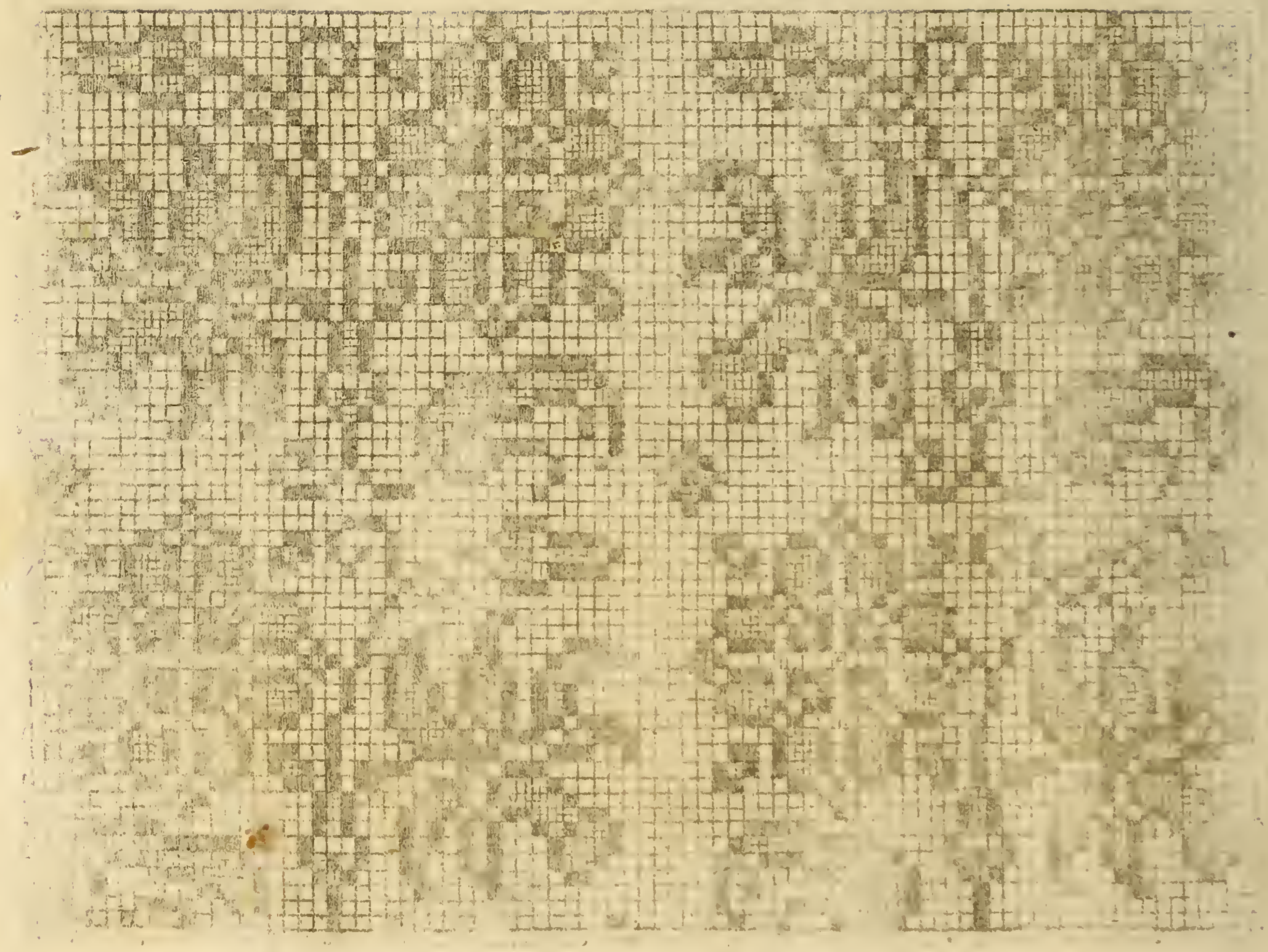


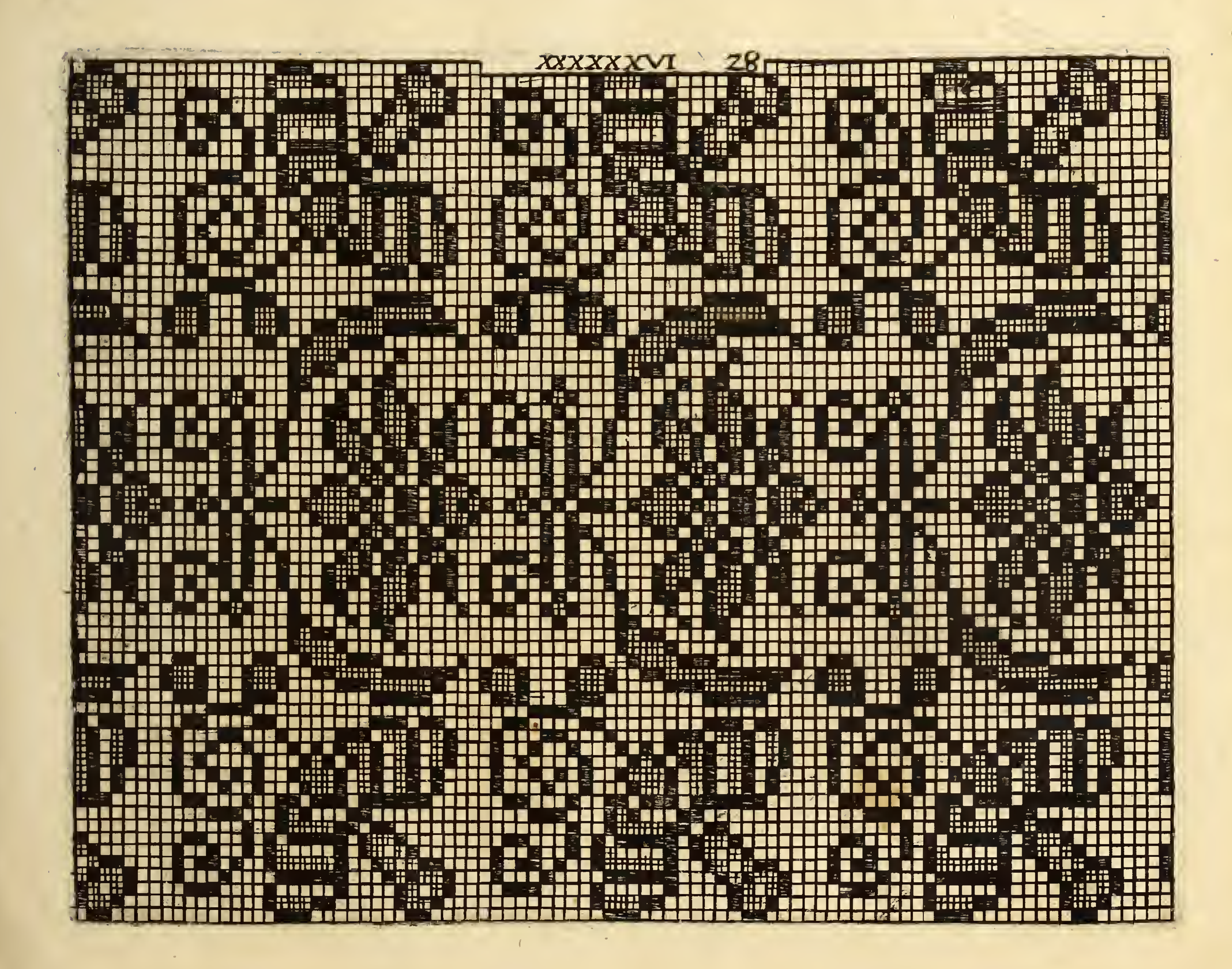
XXXXXV.

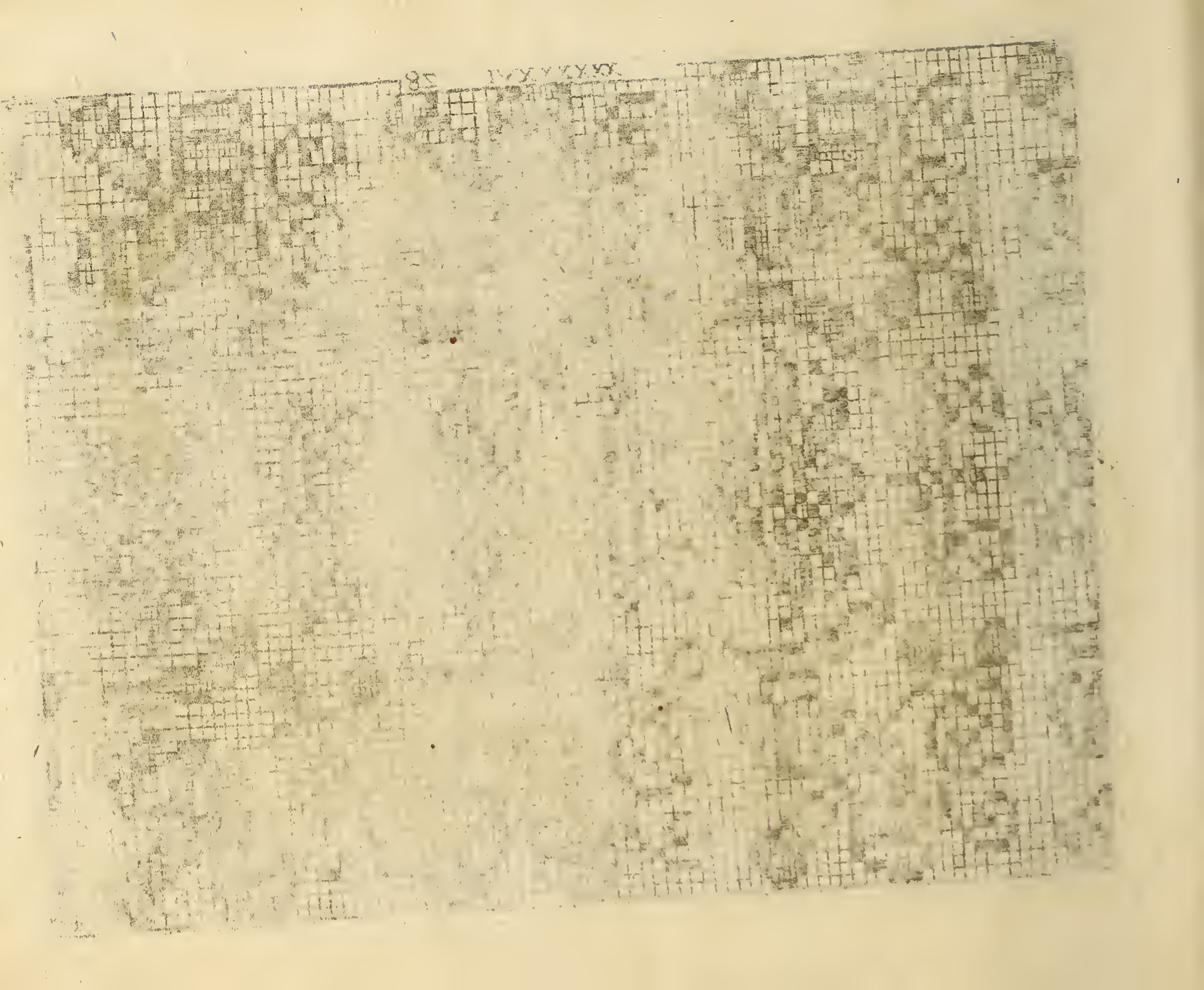


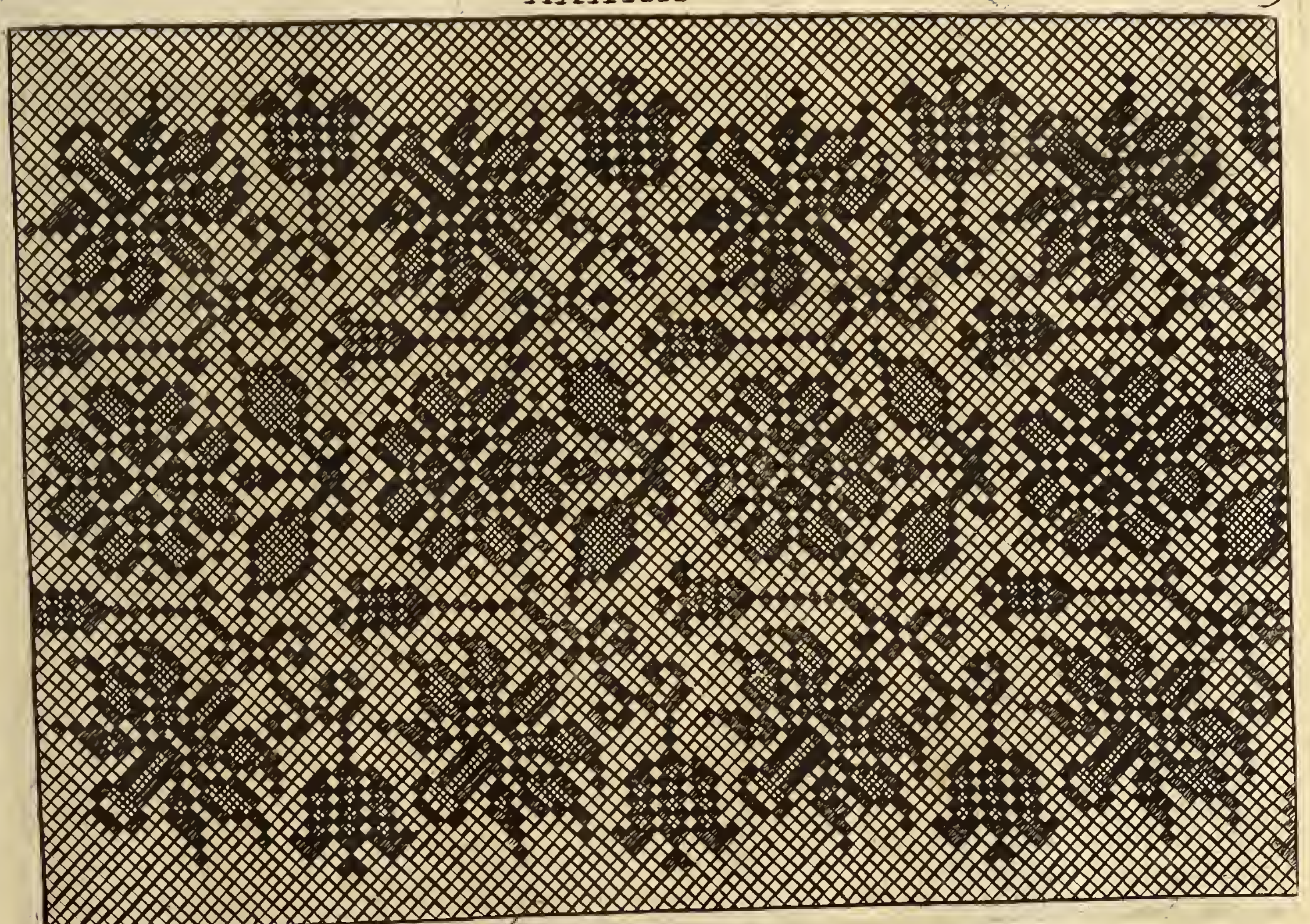


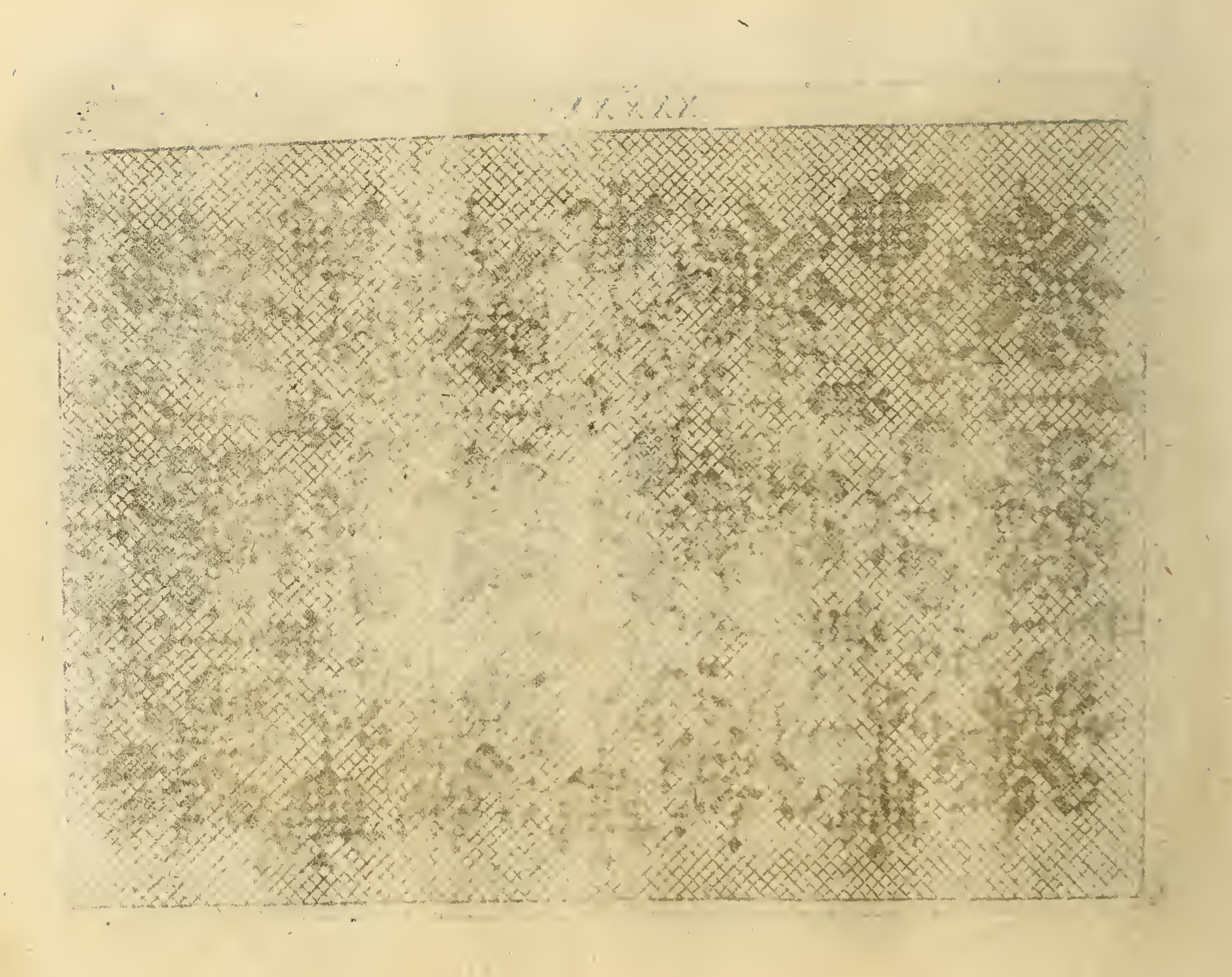


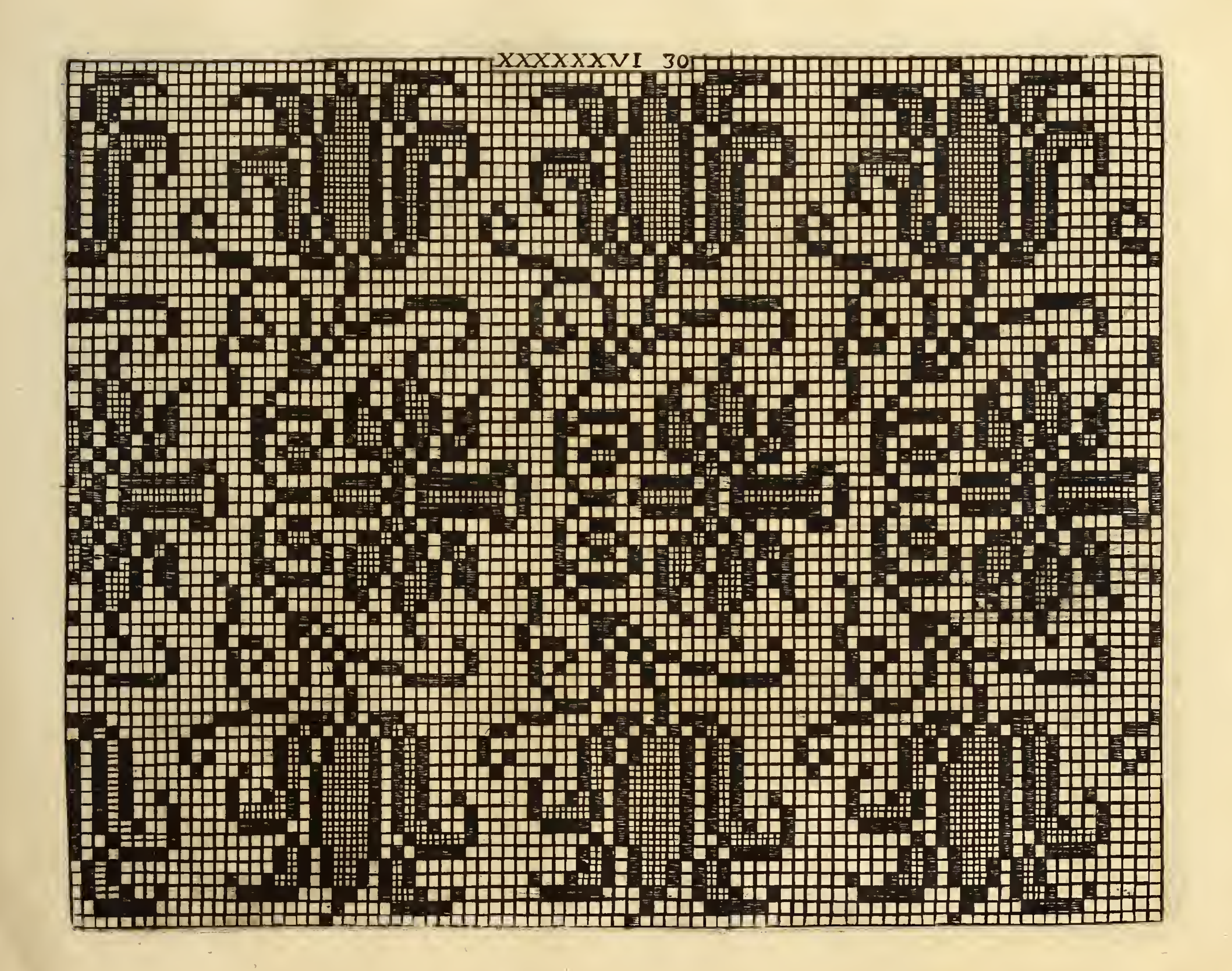


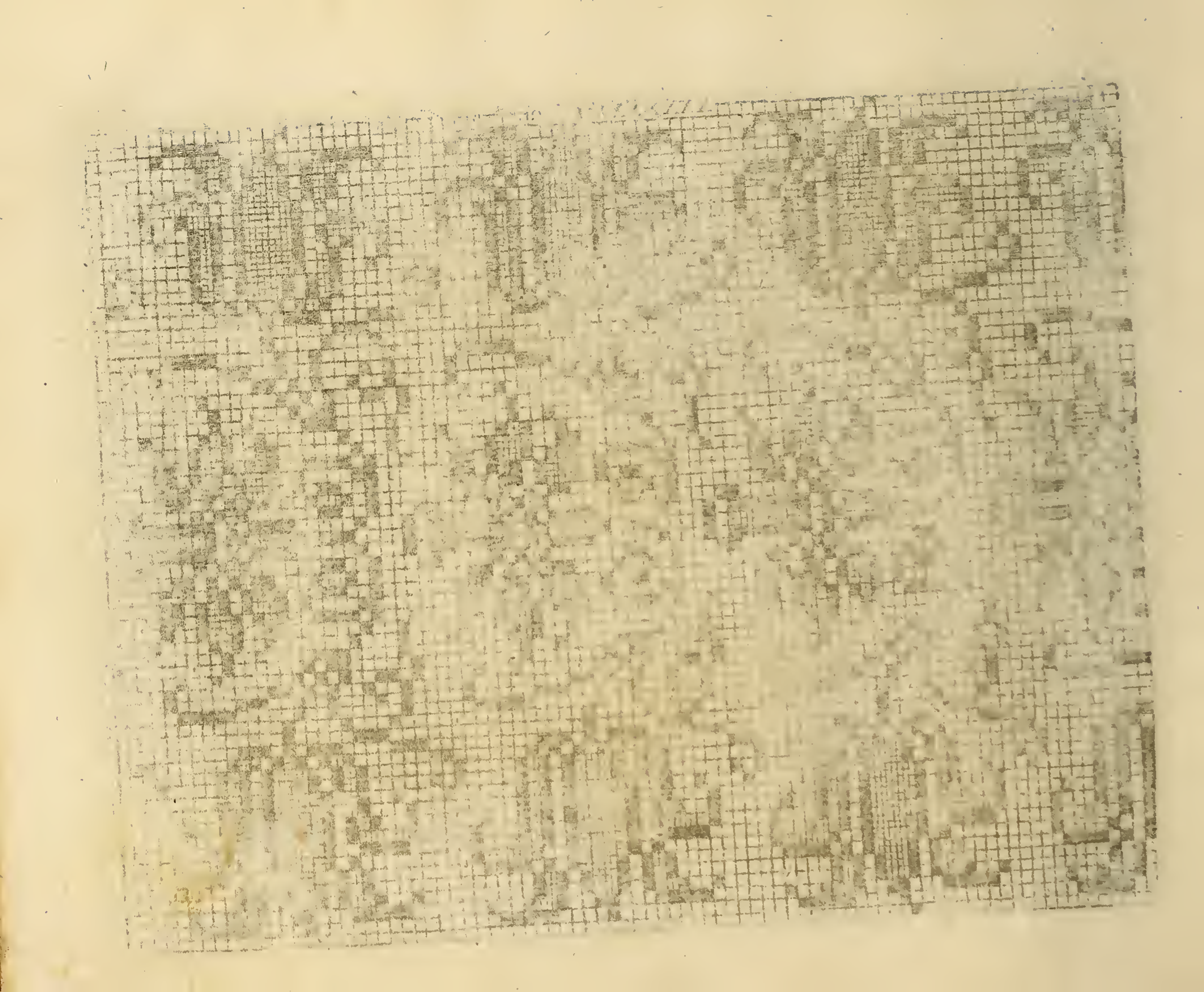


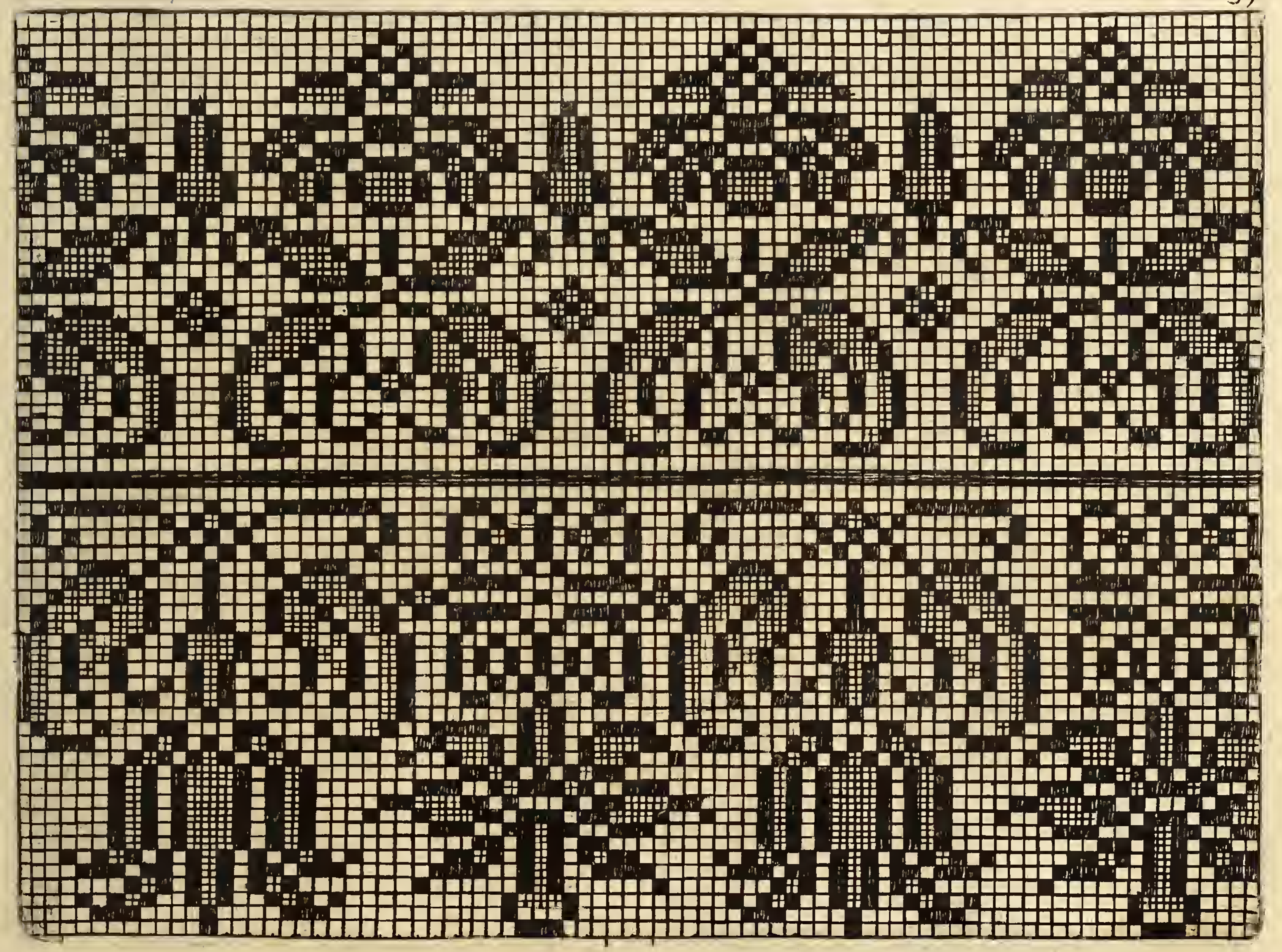


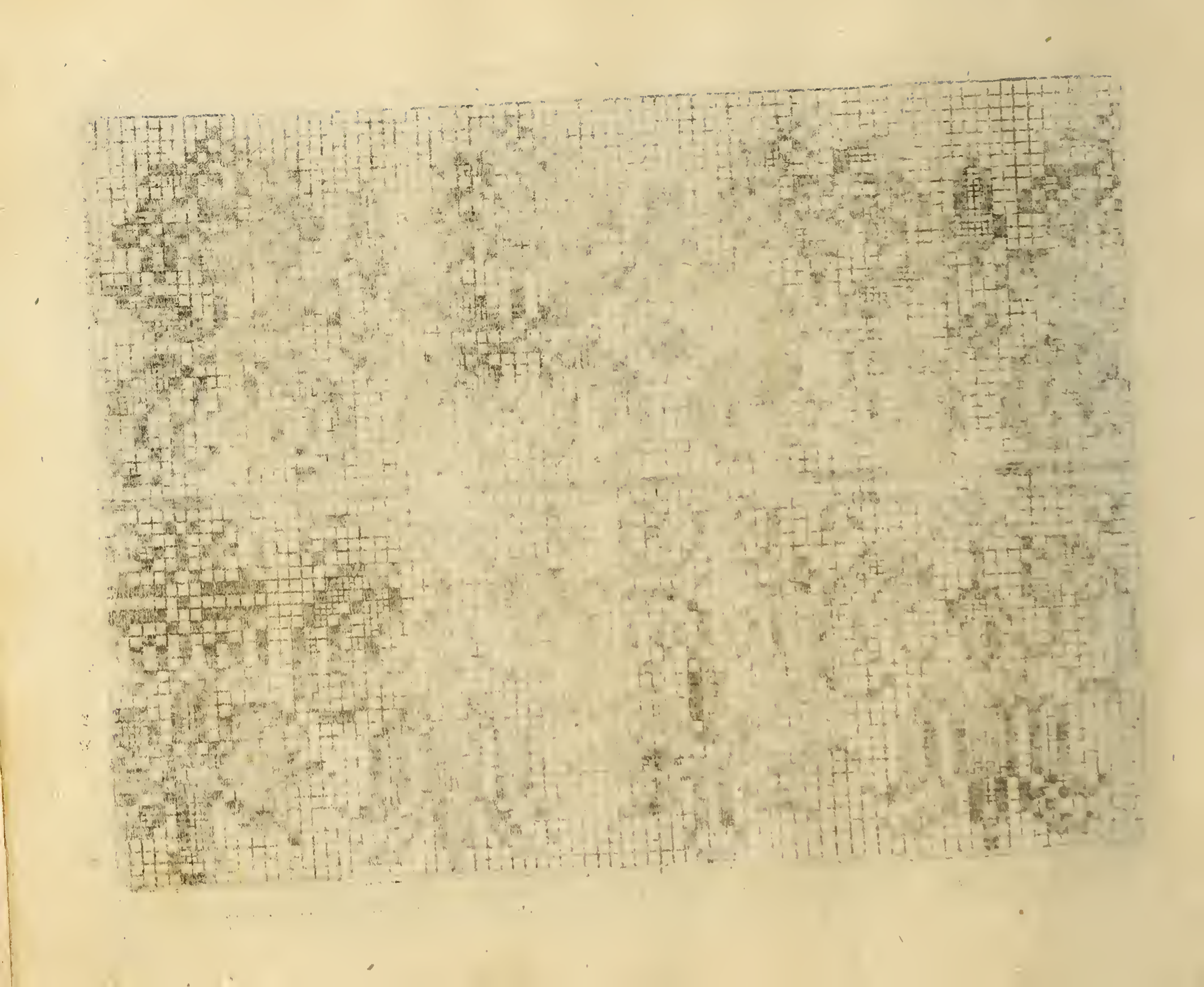


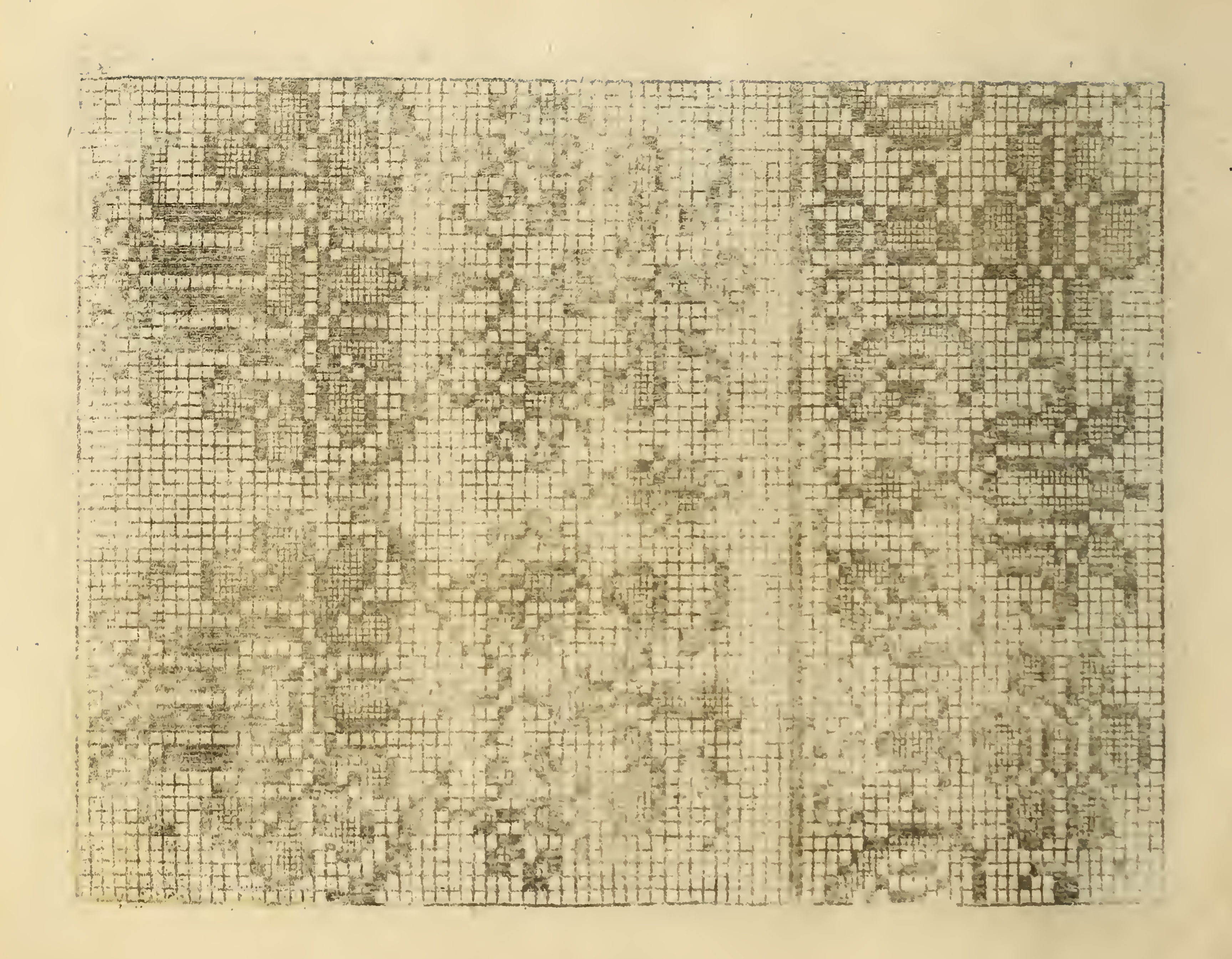


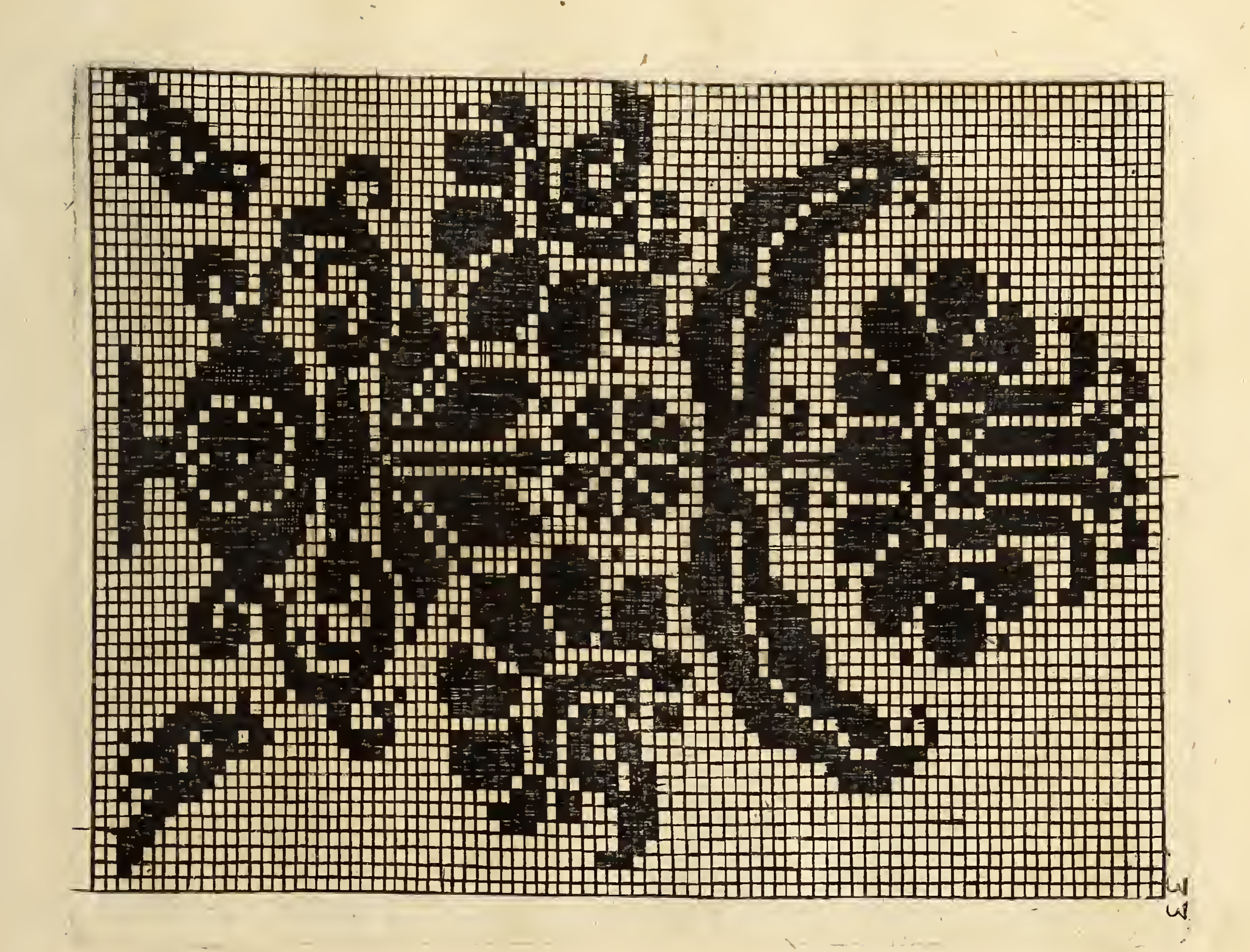


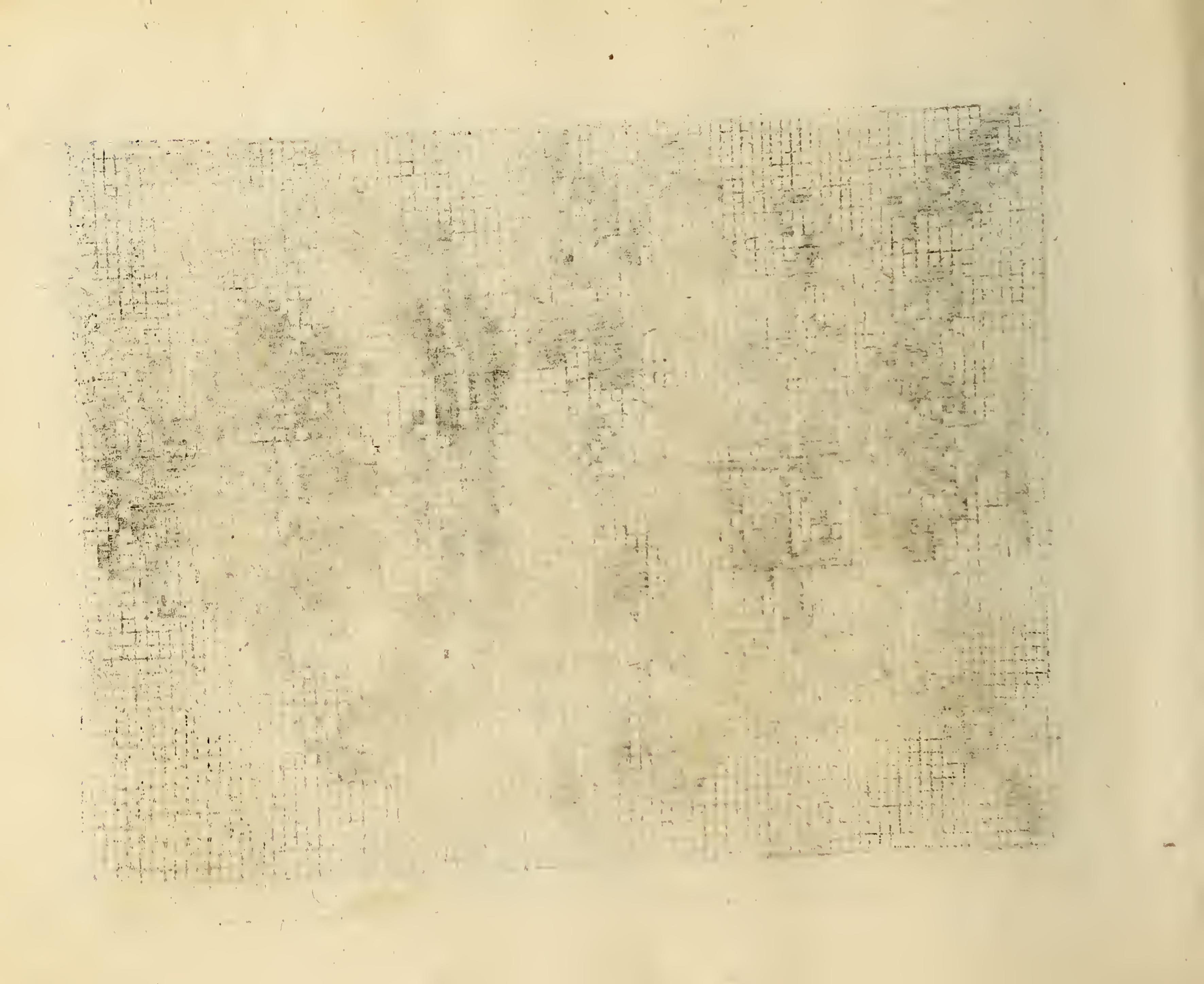


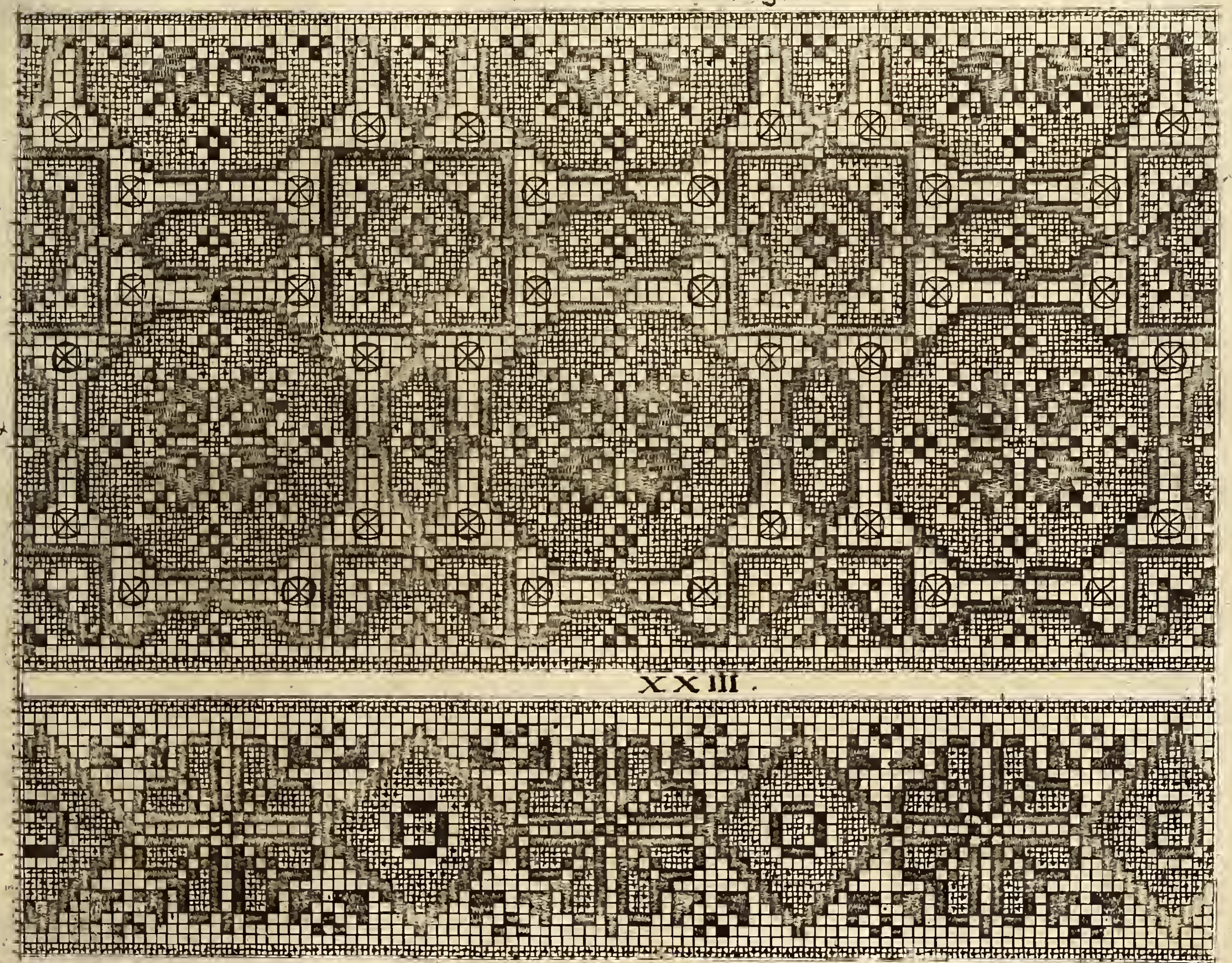


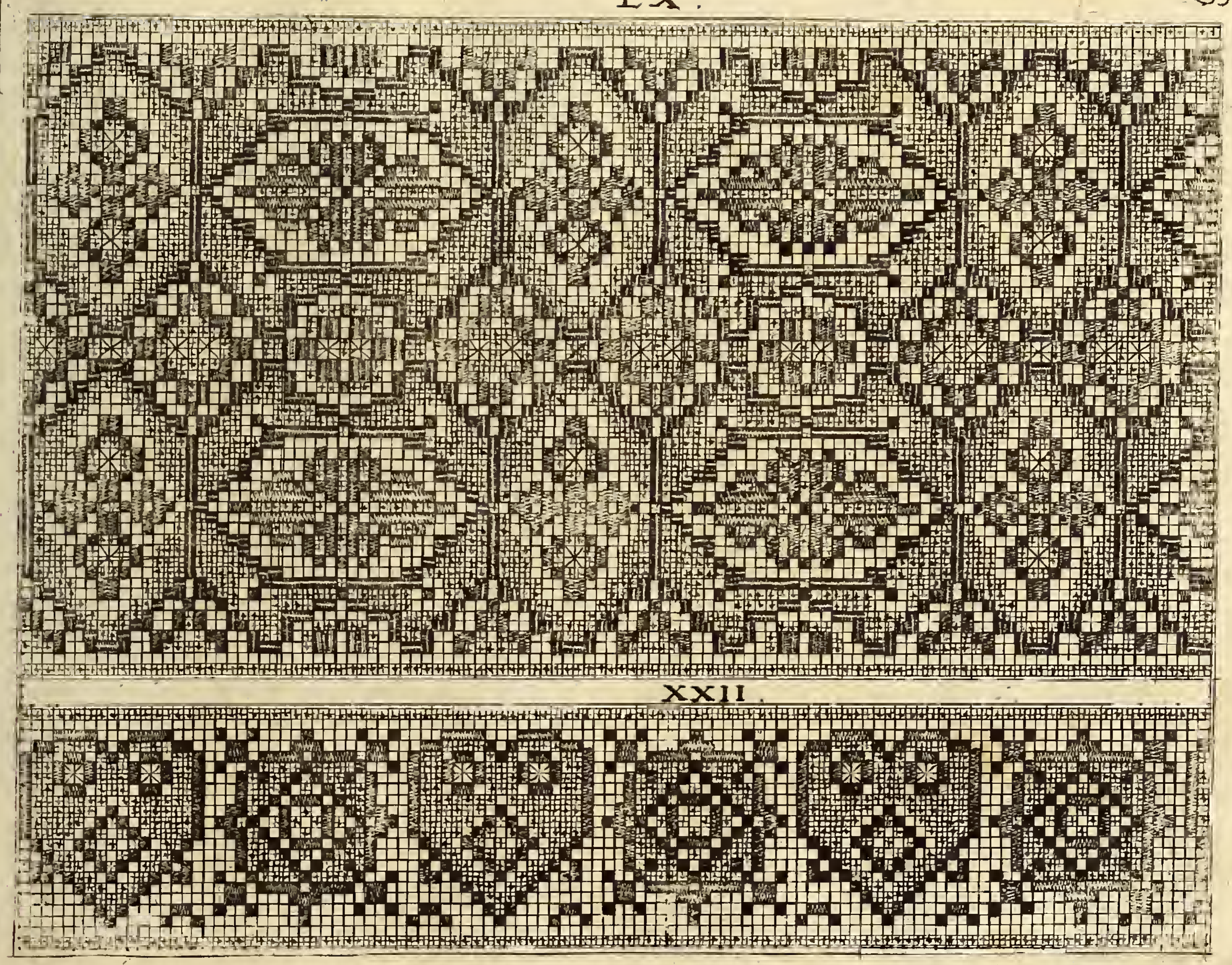


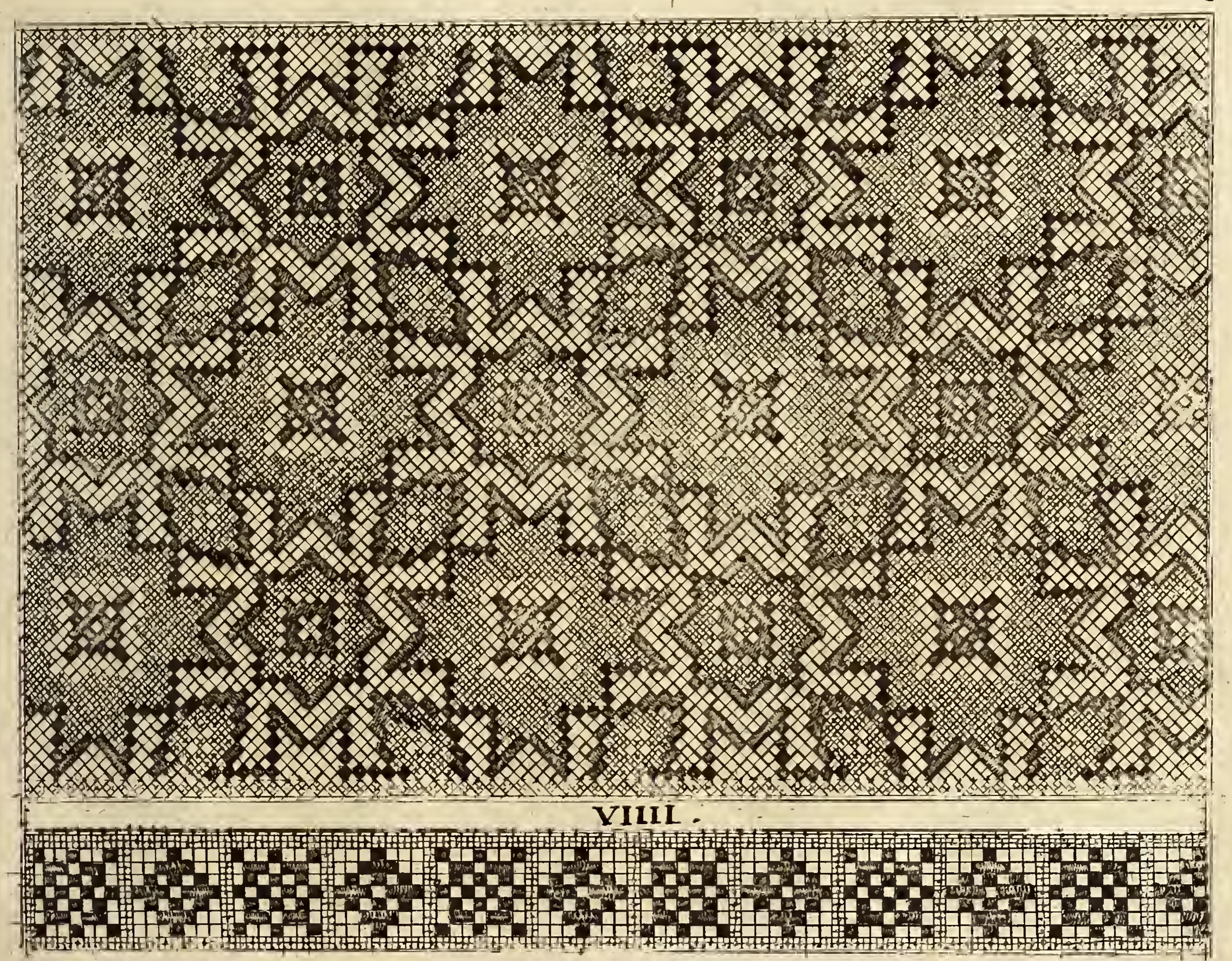


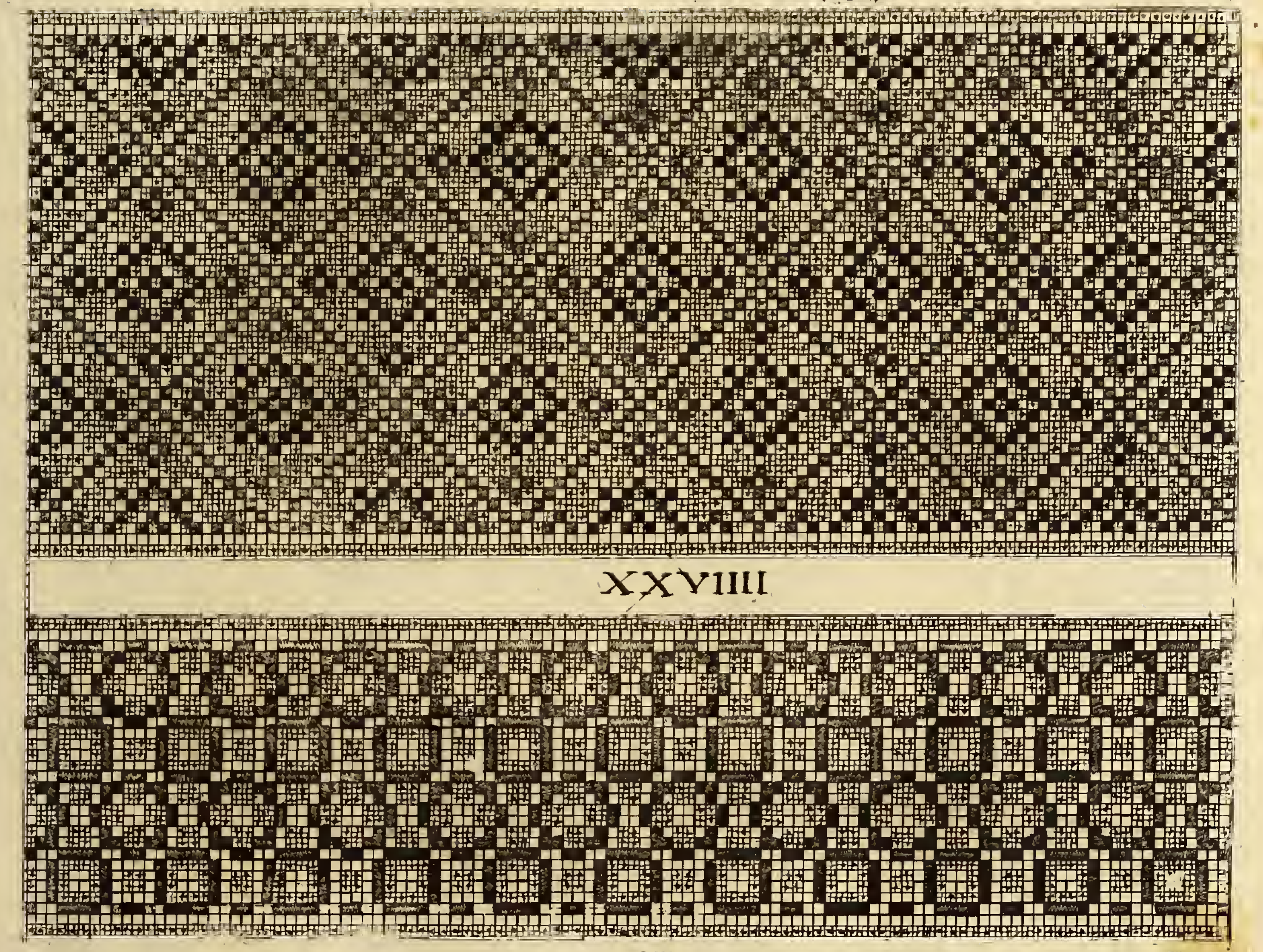




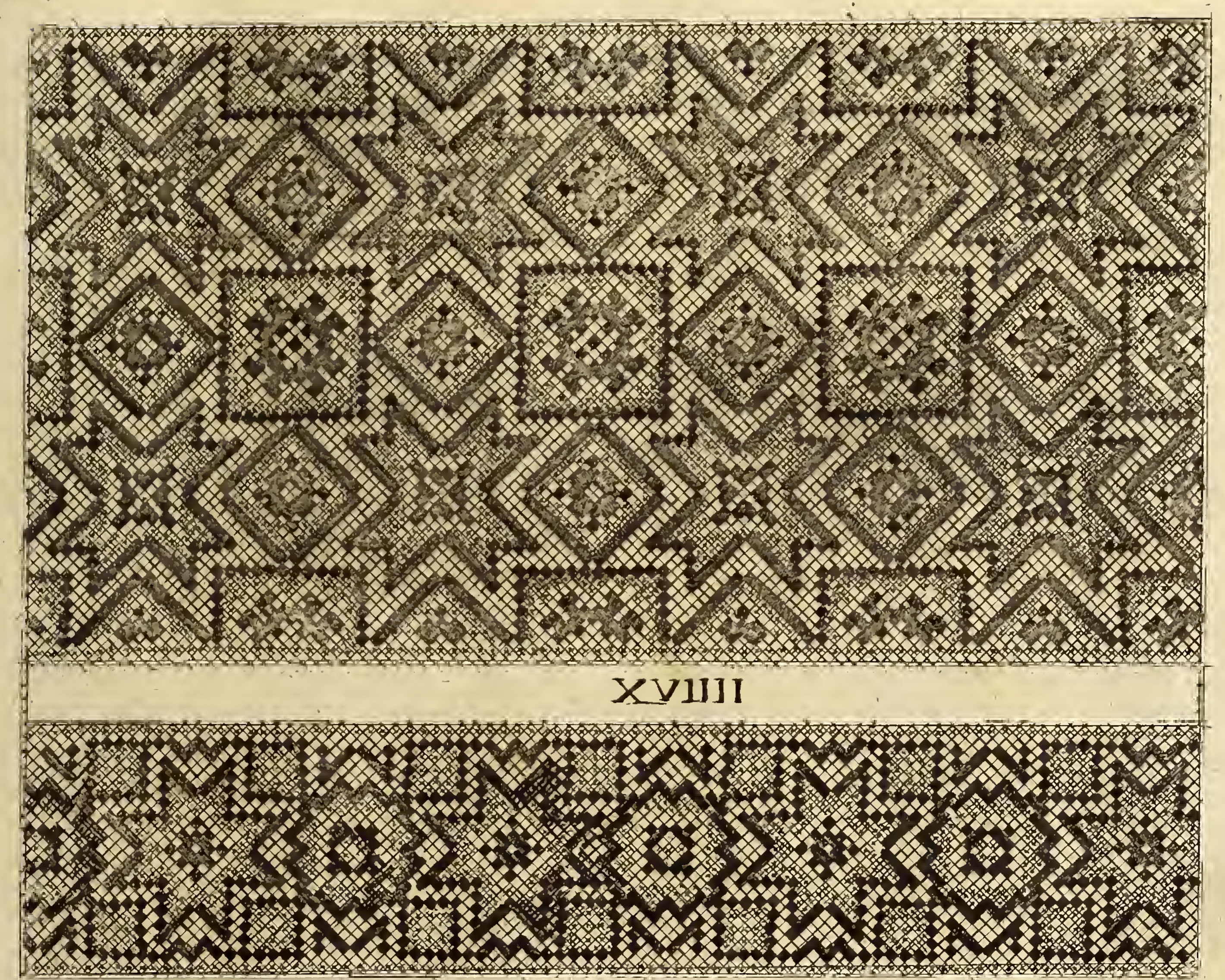

XXIII.


LX.
XXII.

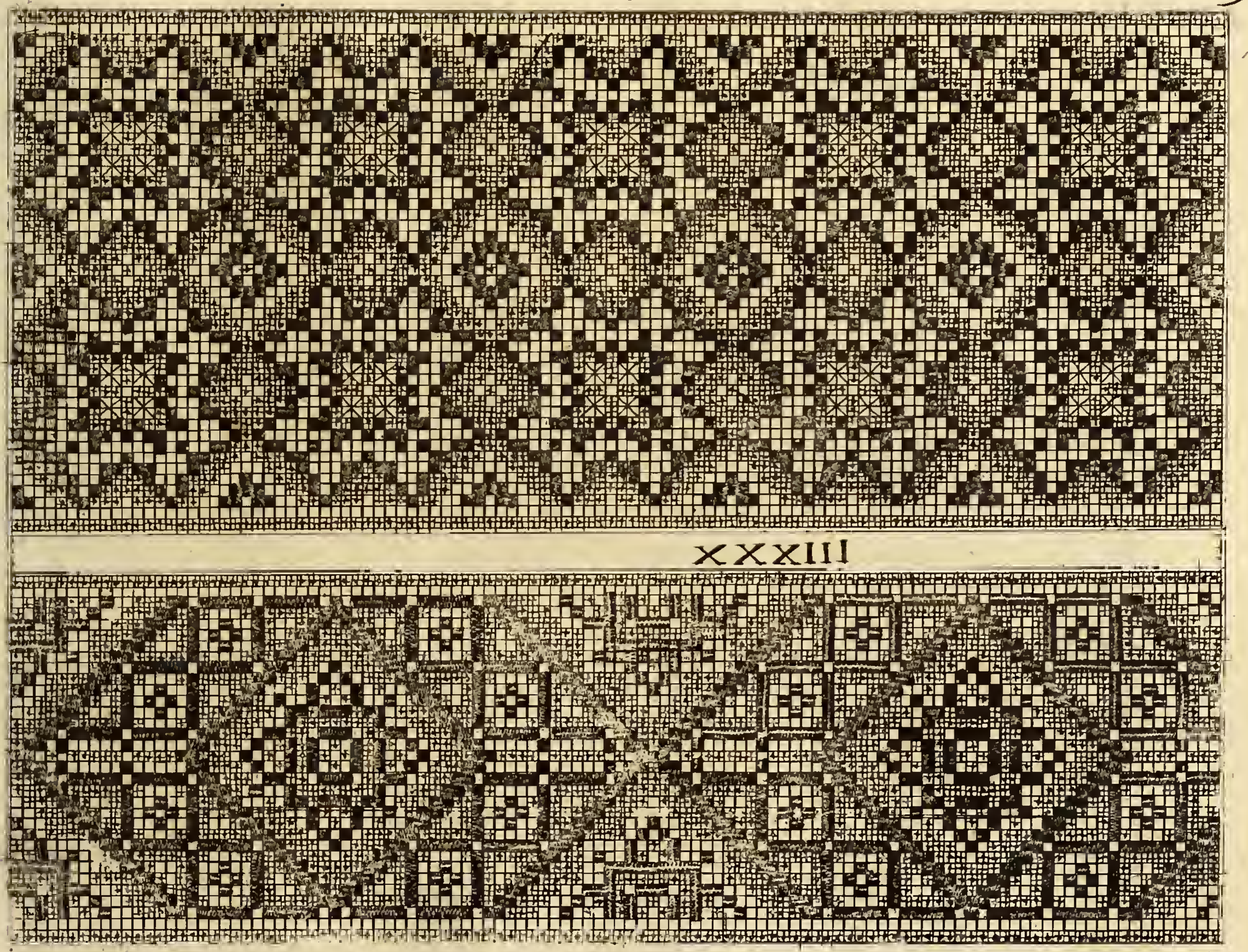

VIIII.


XXVIIII

XXXXVIII.



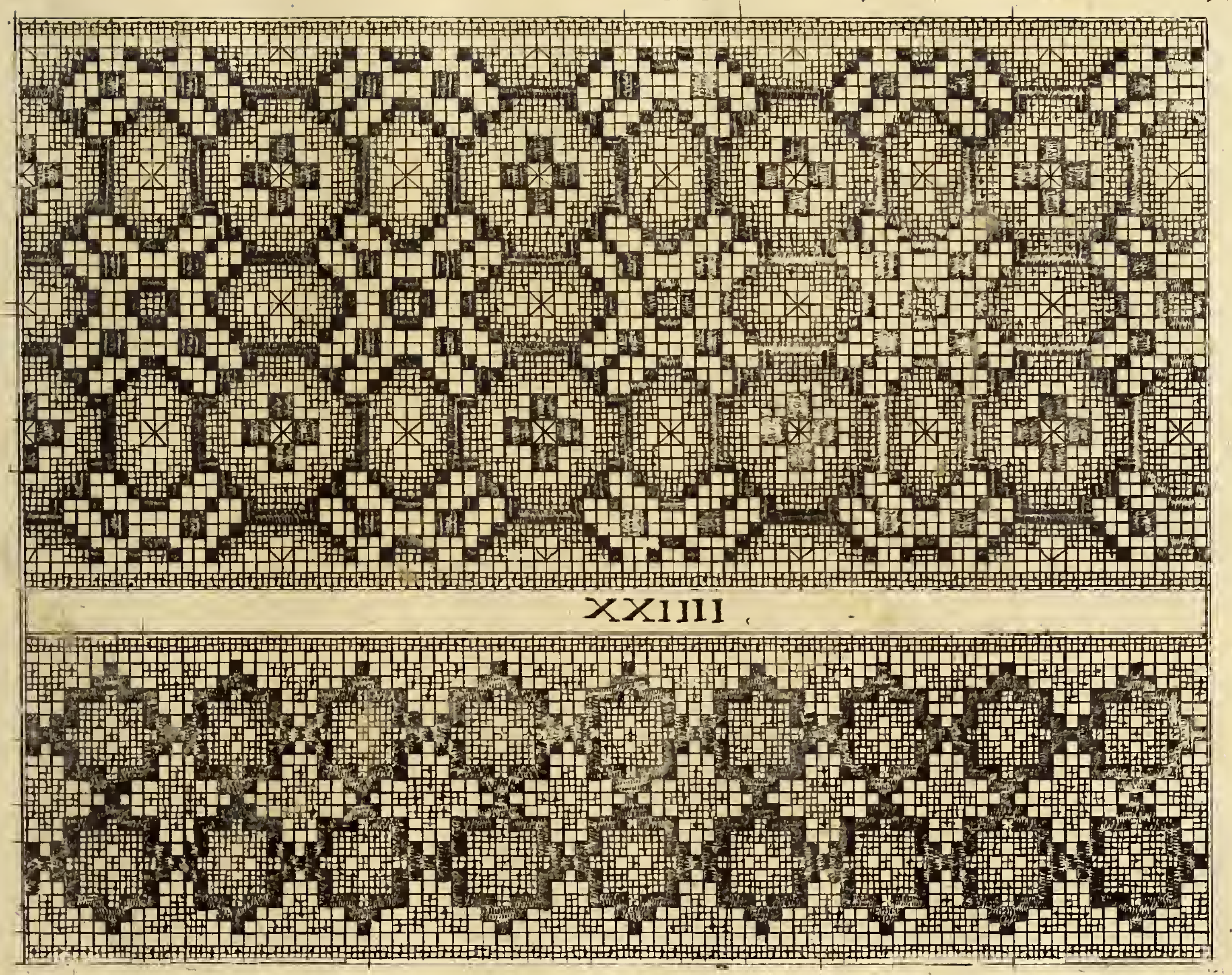
XXXXVII



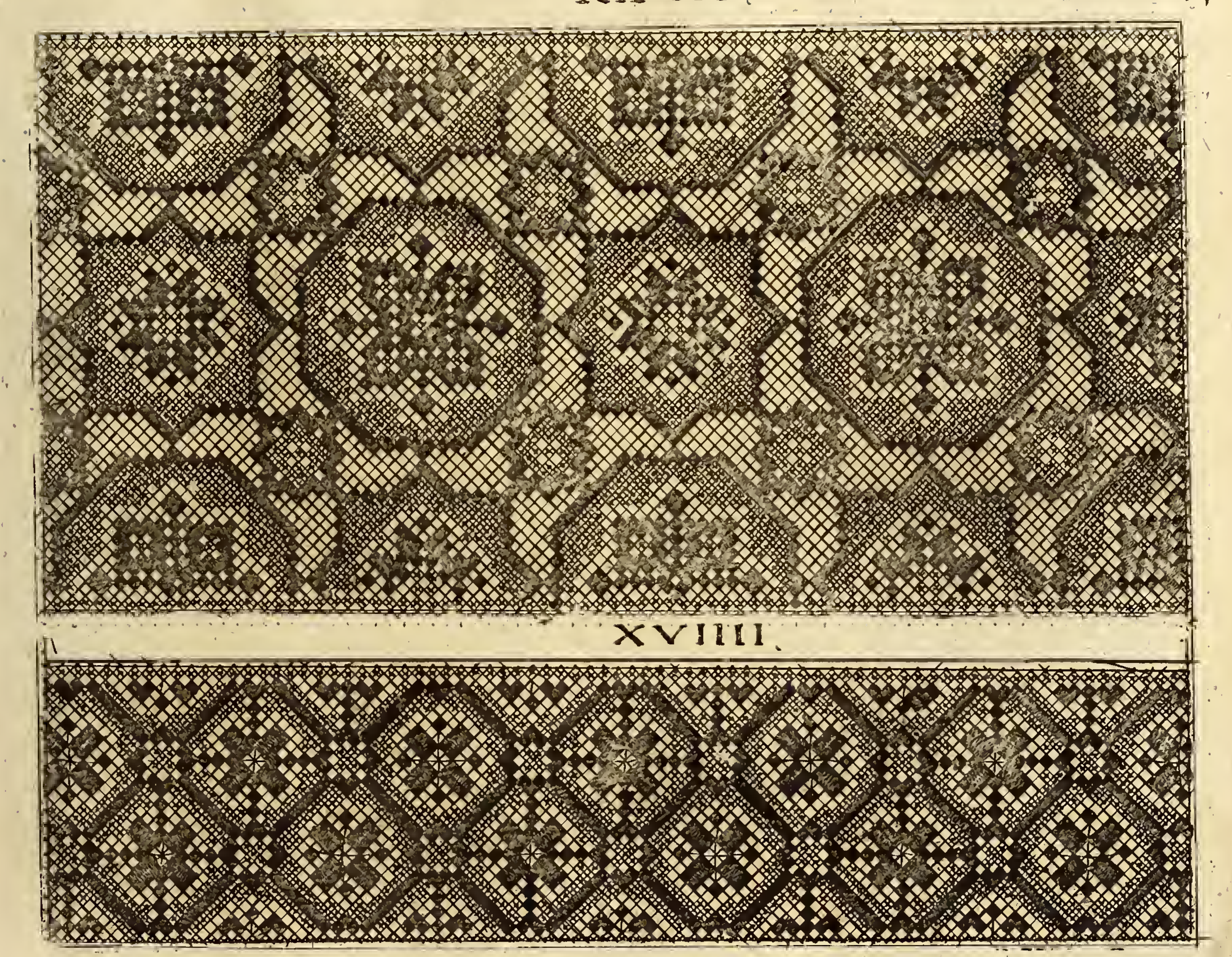
XXXIII



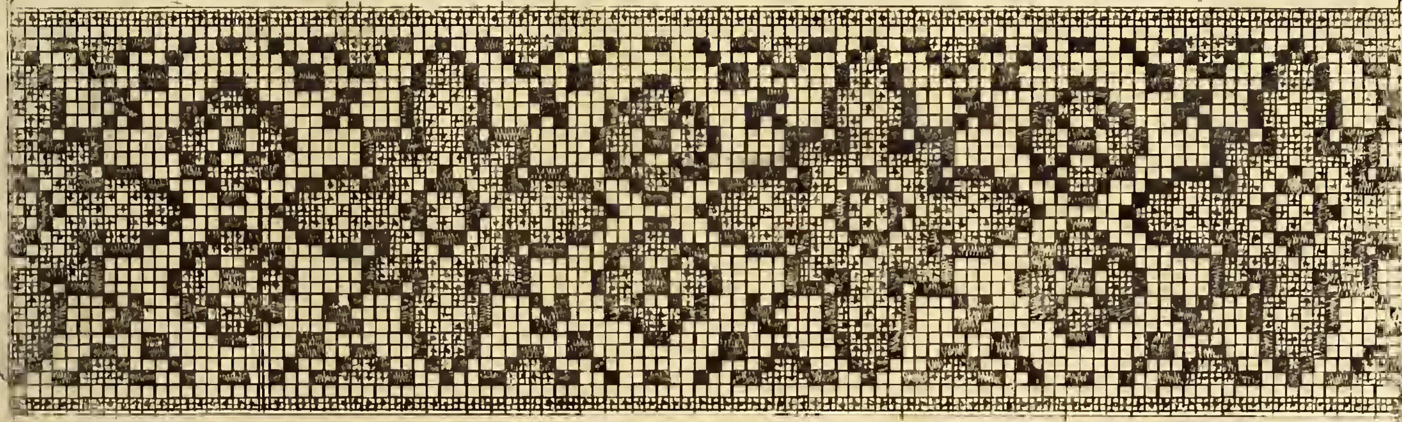
XXXXII.



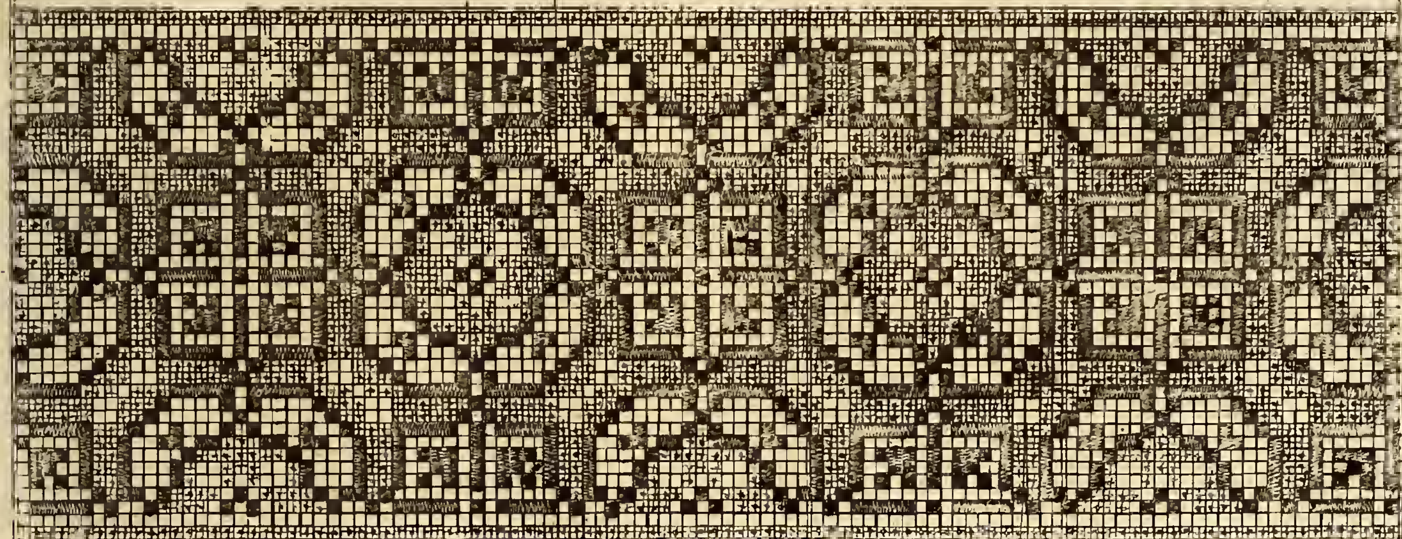
XXXX

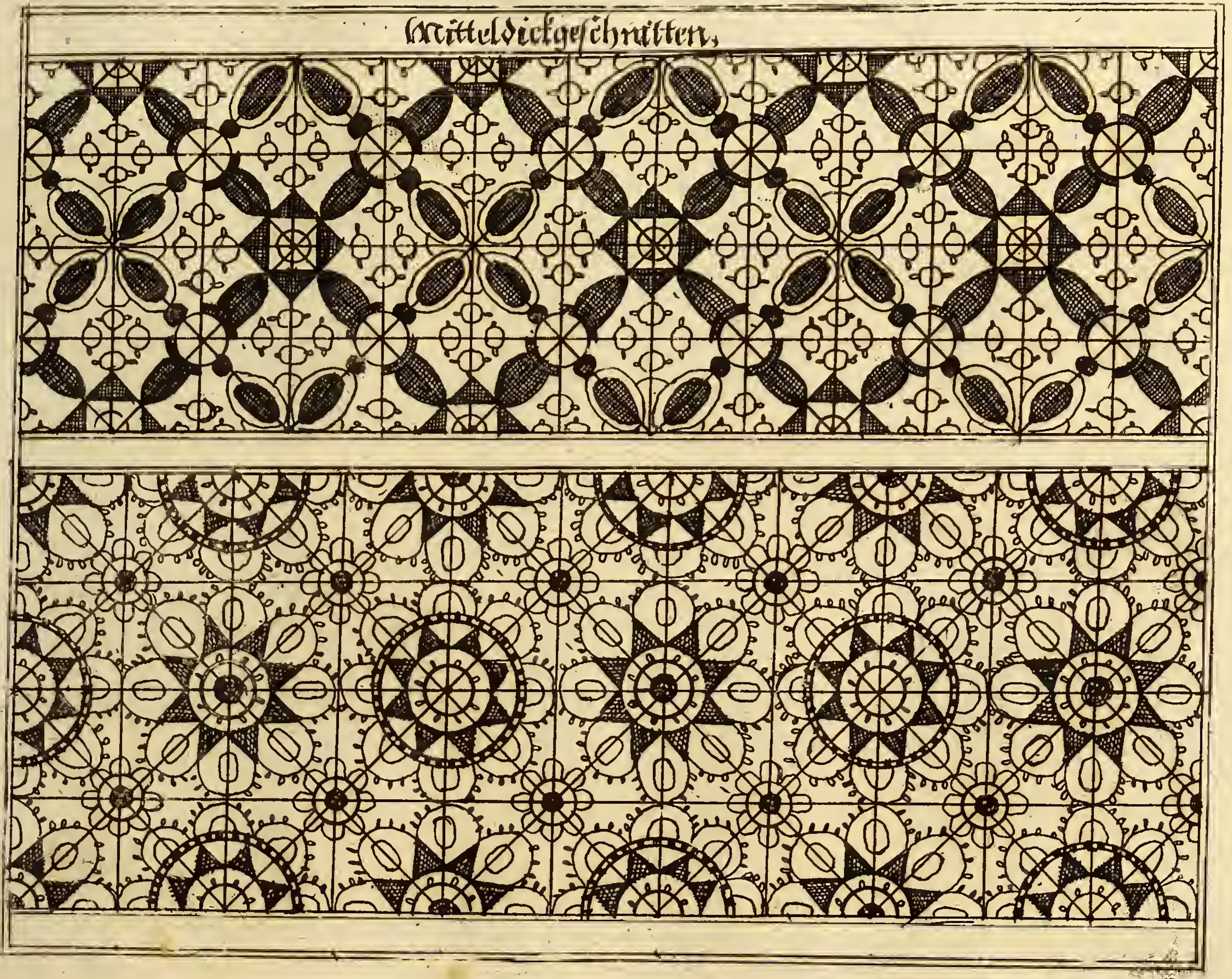


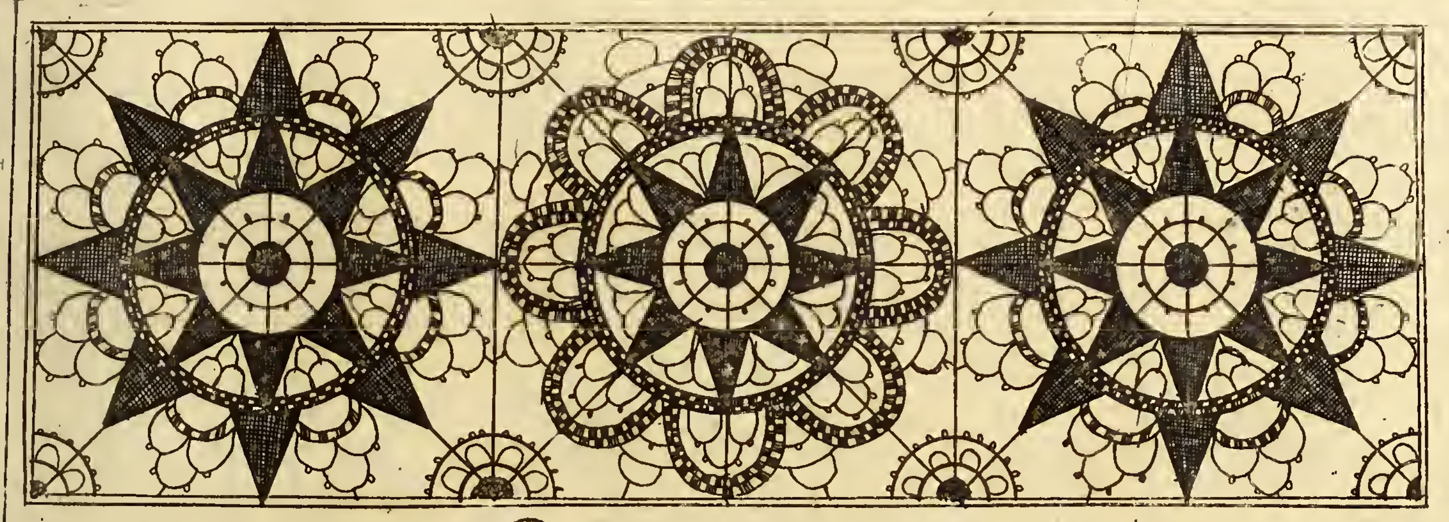
XXXI



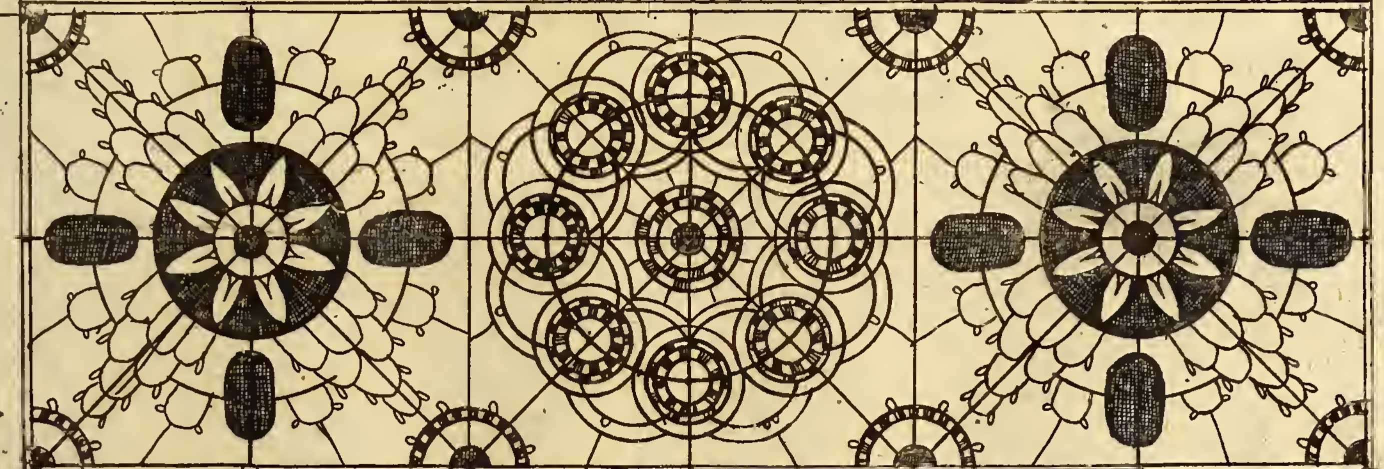
XXXXI

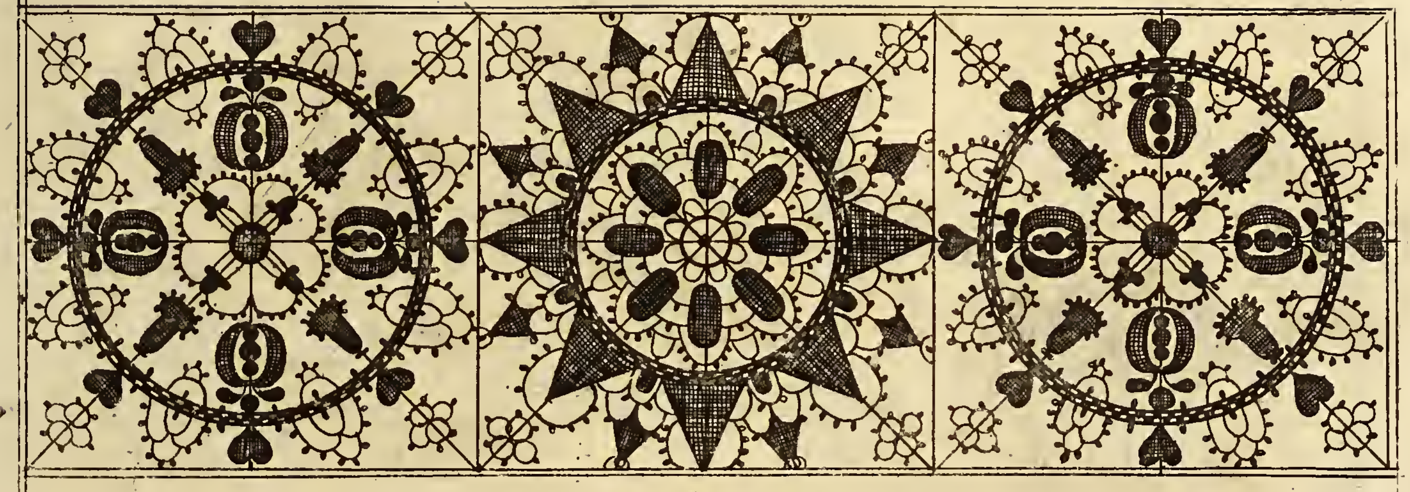



Mitteldickgeschnitten,

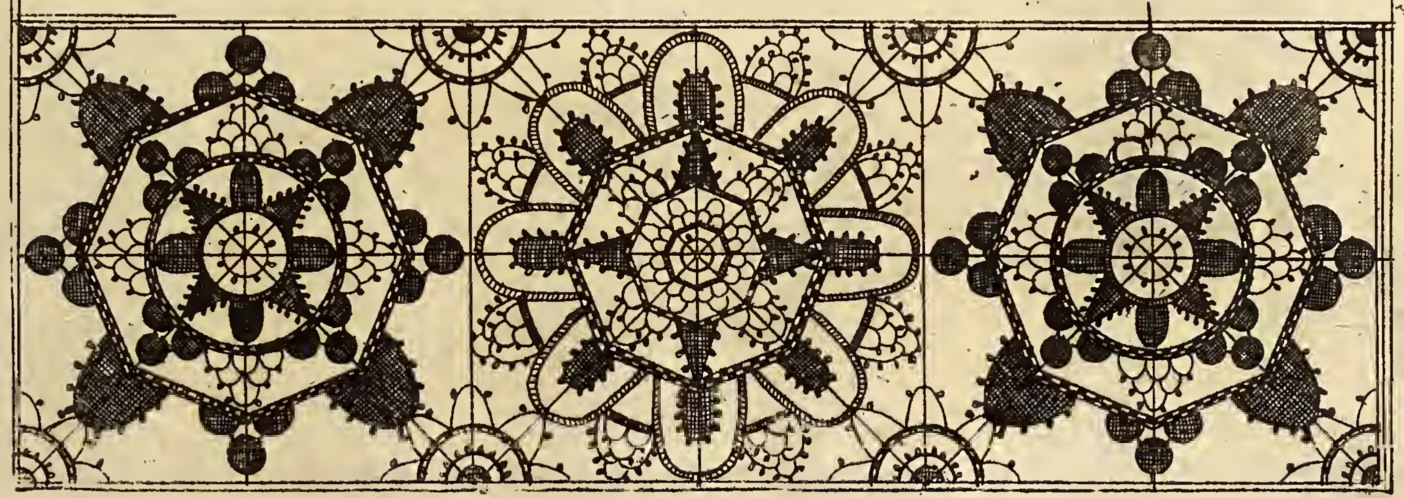


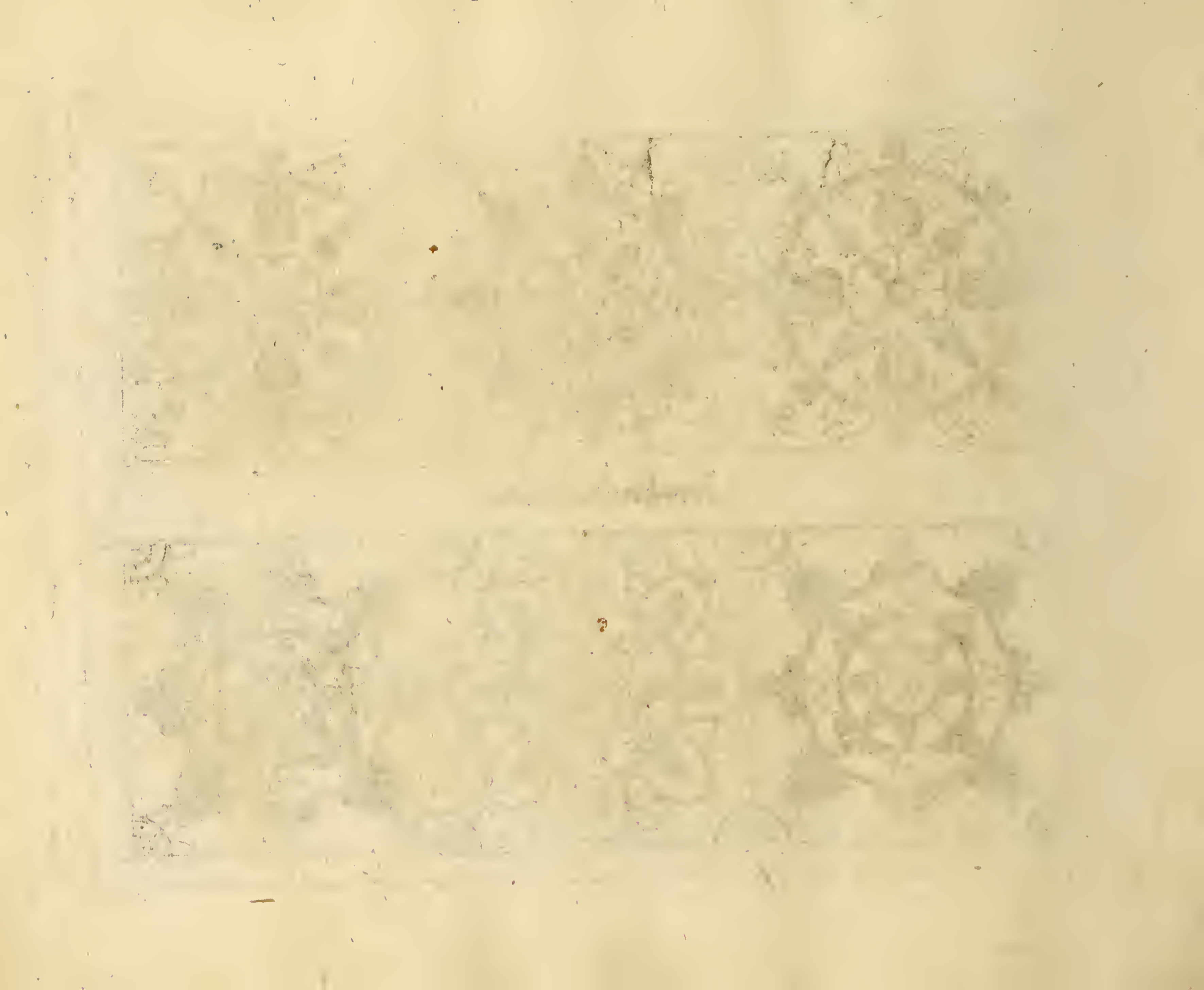
Fremb Dick geschniden.

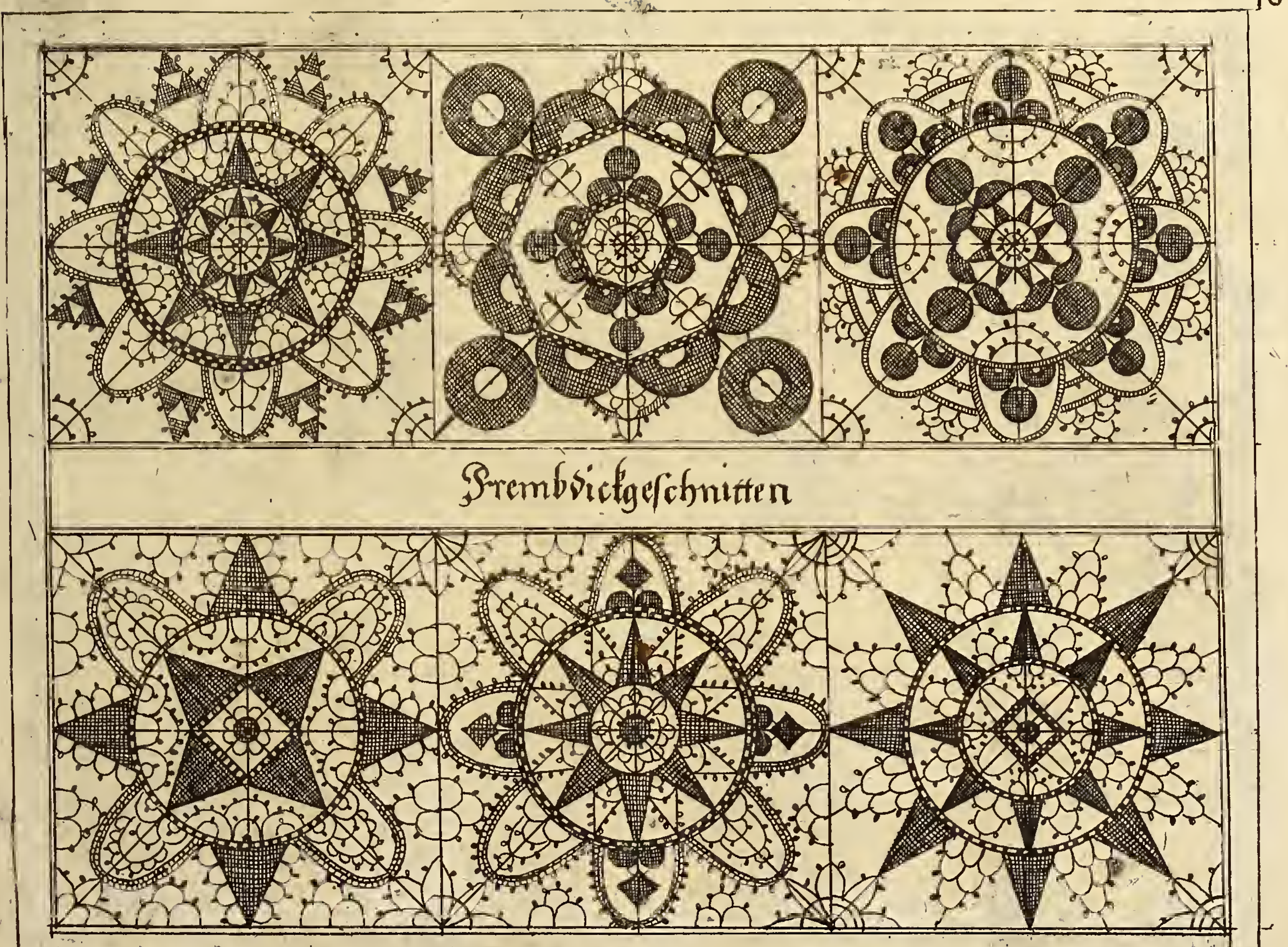


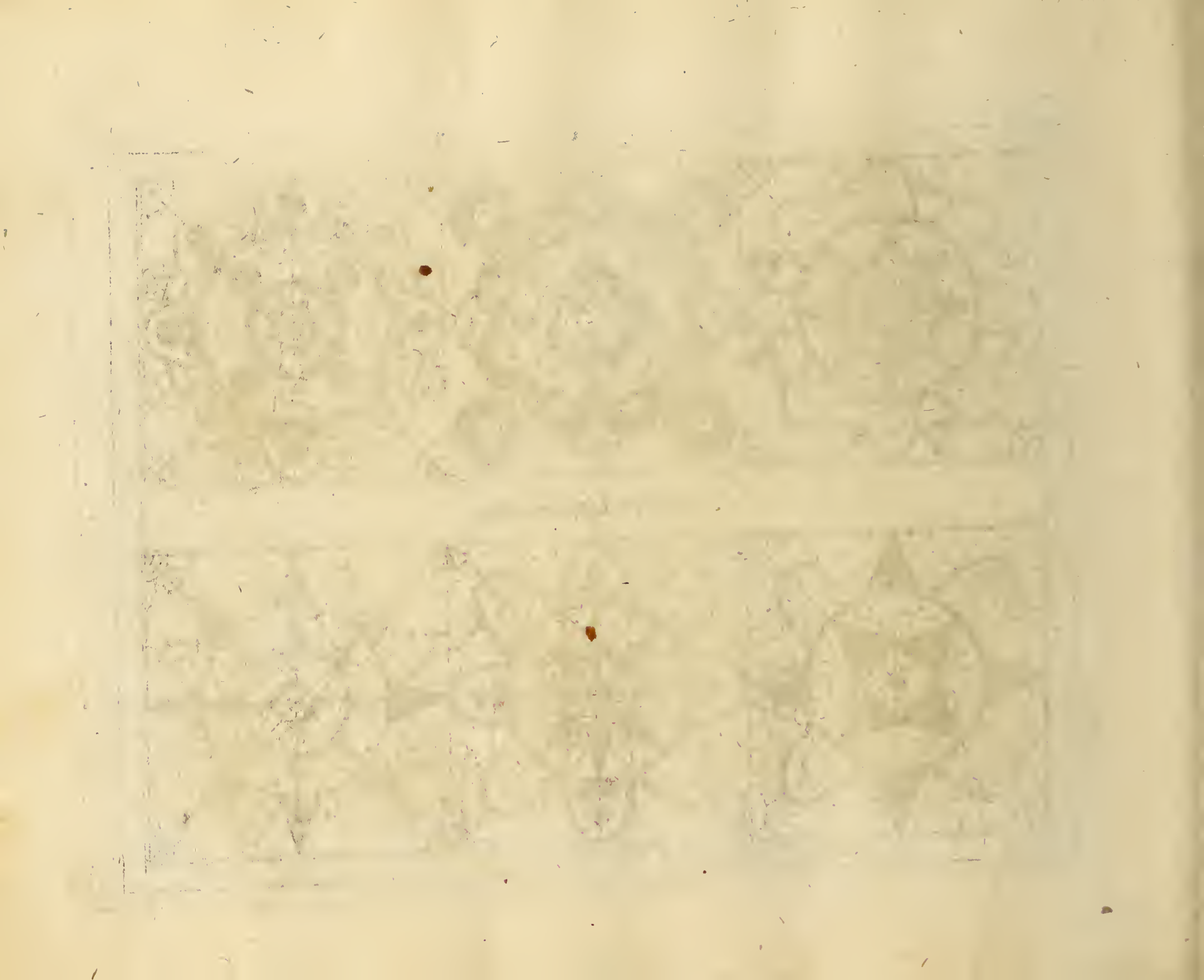


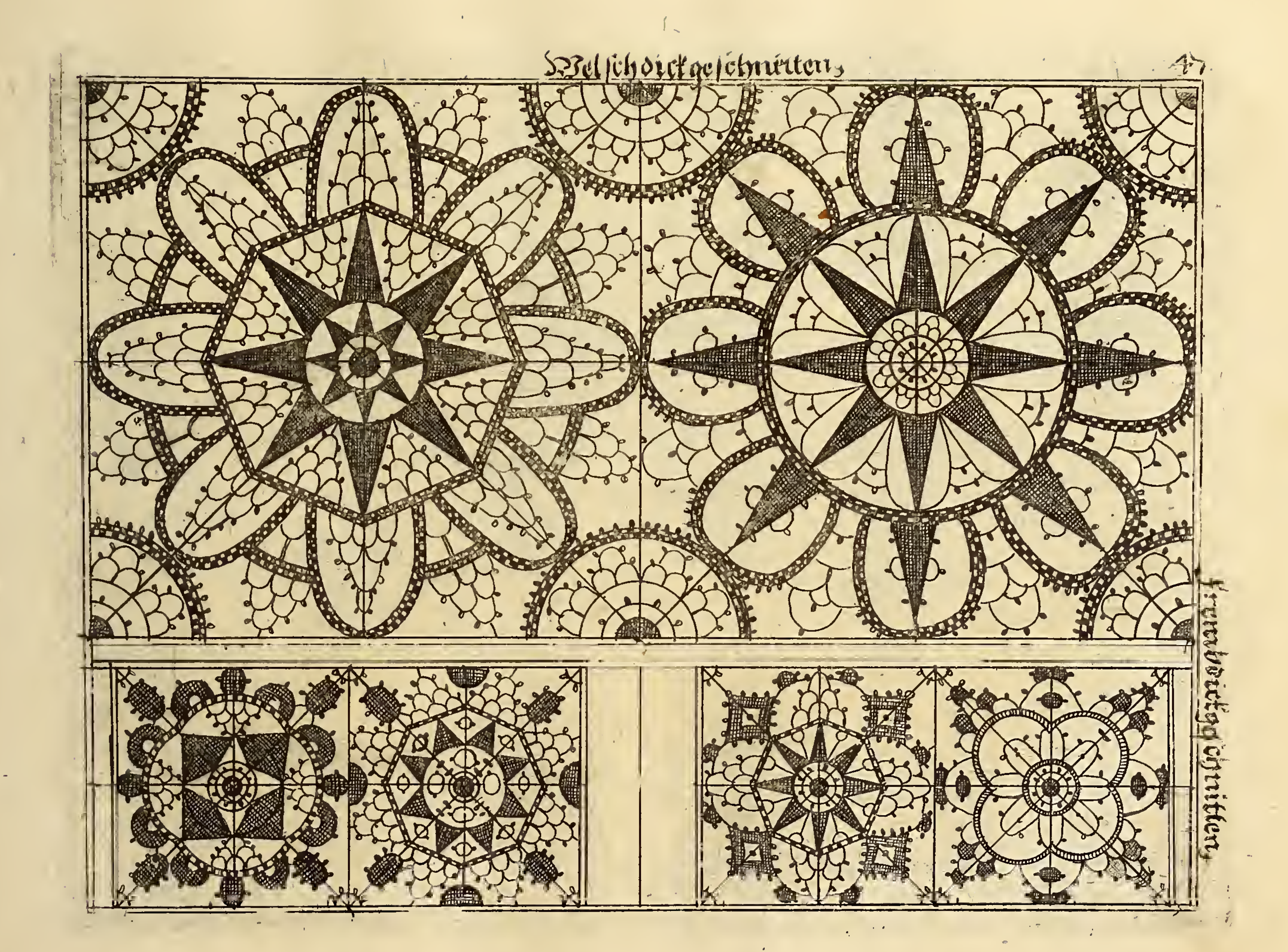
Frembdickgeschnitten.





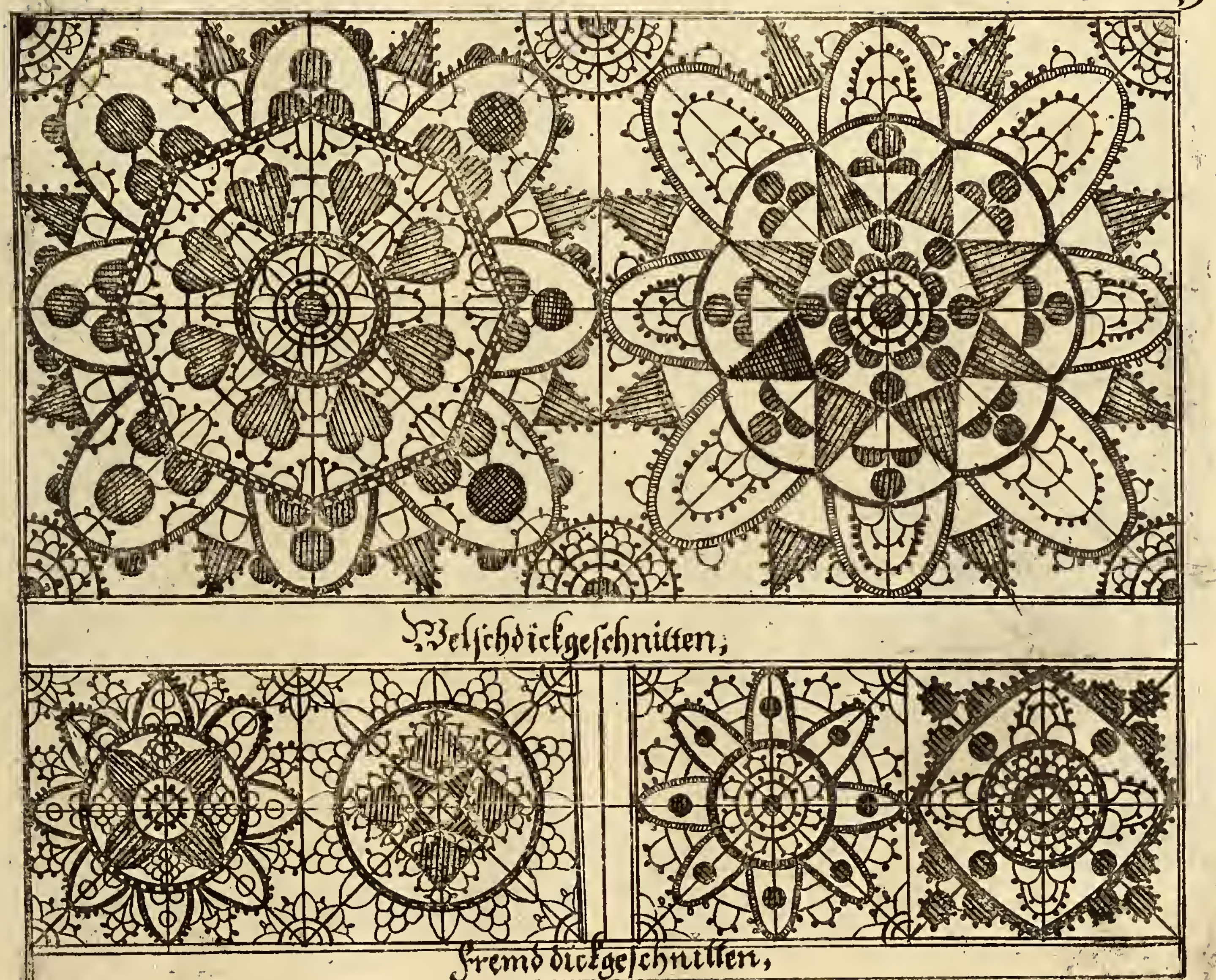

Frembdickgeschnitten

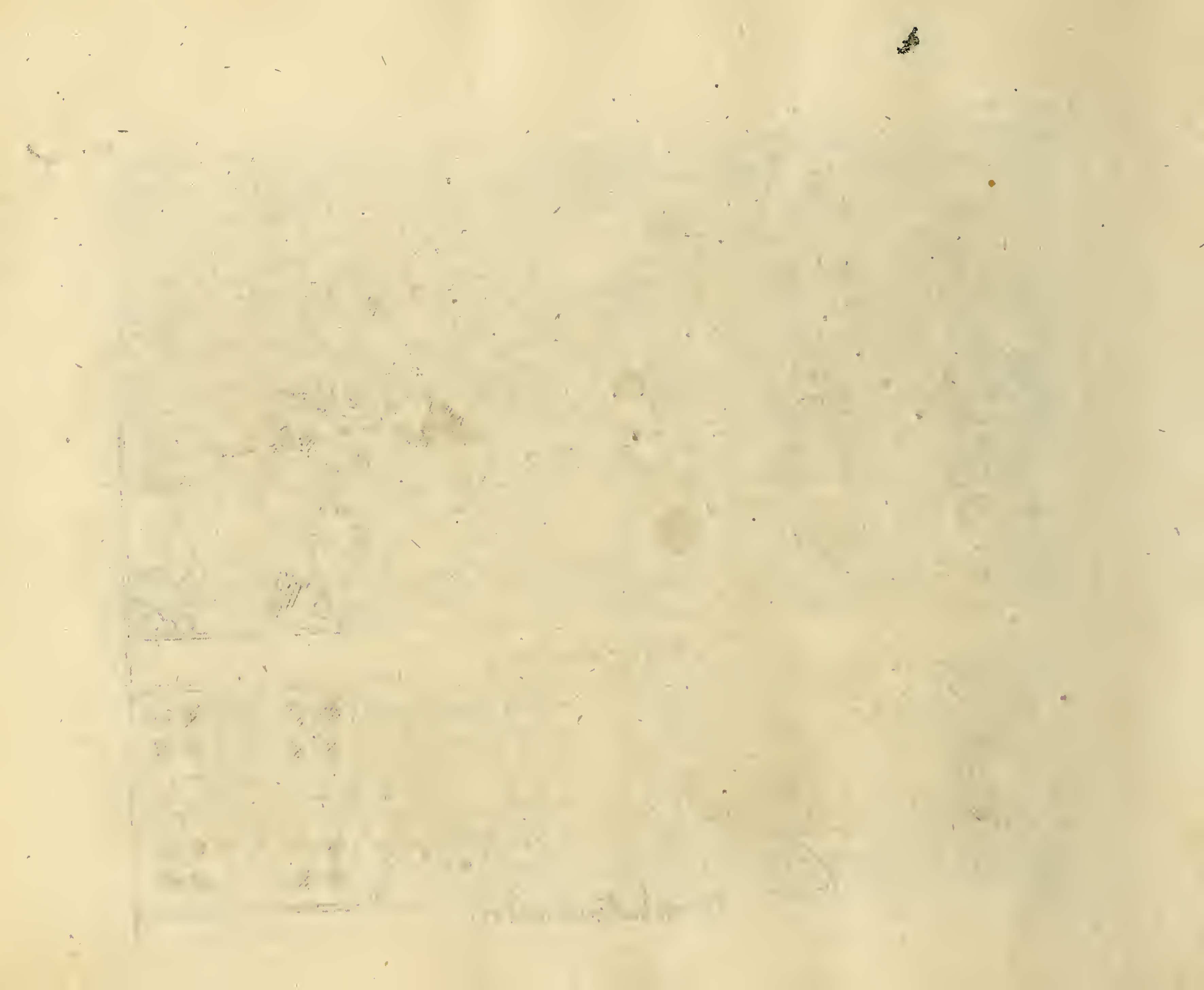


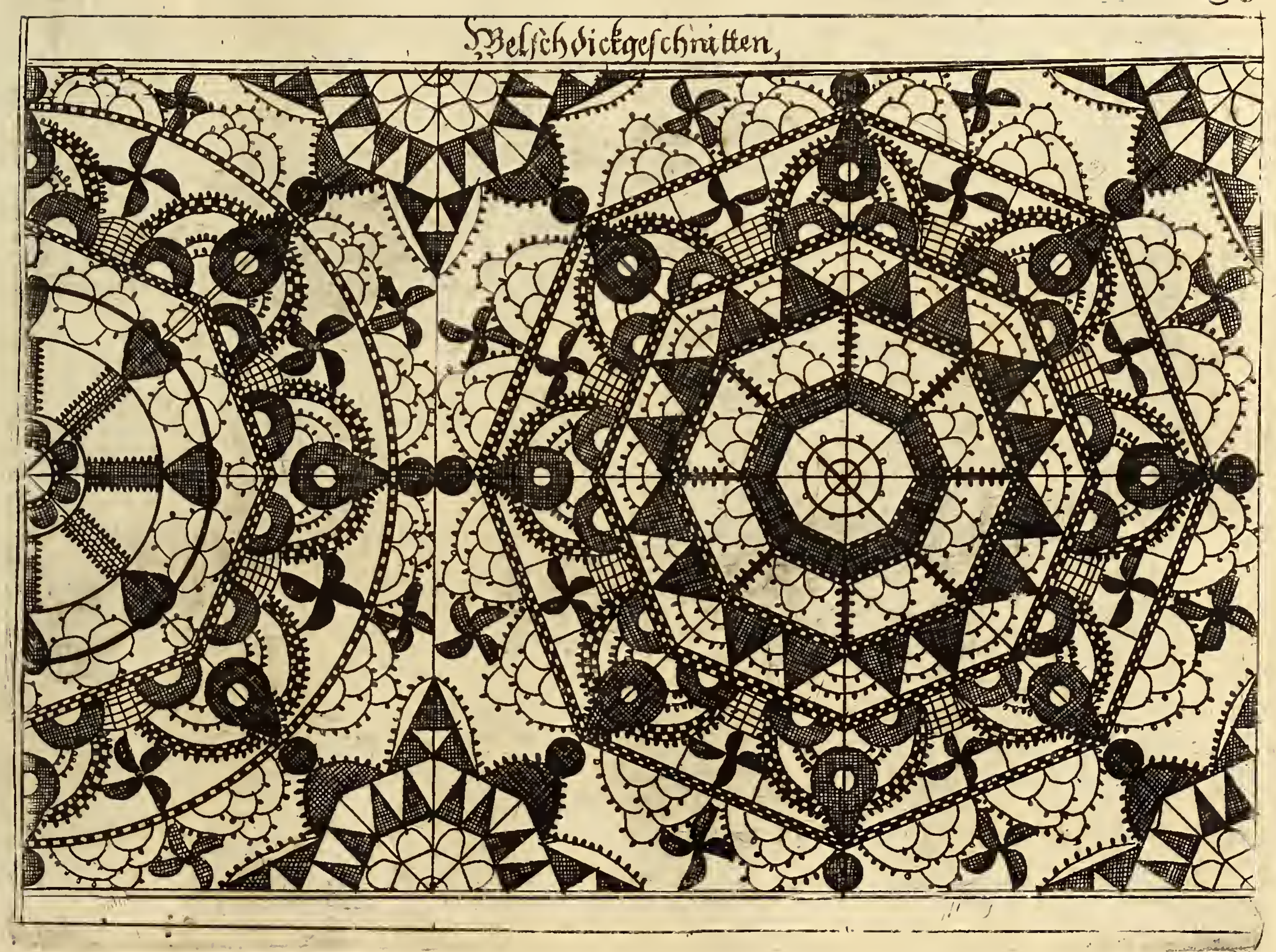

Welsch dick geschnitten,
Frembbreitgschnitten

Welsch dick geschnitten.

Frembd dick geschnitten.


Welschdickgeschnitten,
Fremd dickgeschnitten,




Welschdickgeschnitten,




Daß Neüe
Modelbüch
Von schönen Nädreyen, Ladengewürck,
und Paterleinsarbeit.
Ander theil.
Zu finden in
Nürnberg
bey Paulus Fürsten, Kunsth.



Denen
Wohl-Edlen Viel Ehrn- und Tugendreichen
Frauen
und
Jungfrauen/
Frauen Susannen/
Des Wohl-Edlen/ Gestrengen und Vesten
Herrn Johann Friederich von Wimpffen/
E. Wohl-Edlen/ Gestrengen/ Fürsichtigen und Hochweisen Raths der
Stadt Nürnberg wohl-bestellten Losungs-Beamten
Ehelich Geliebtester Haus-Ehre/
geborner Kressin von Kressenstein/
Und dero einigen Hertzlieben Tochter
Jungfrauen Susannen Schlüsselfelderin/
Weiland des Wohl-Edlen/ Gestrengen/ Fürsichtigen und Wohlweisen
Herrn Johann Christoph Schlüsselfelders/
Des Innern Raths allhie S. nachgebliebener Tochter.
Meiner Hochgeehrtisten Frauen und Jungfrauen.

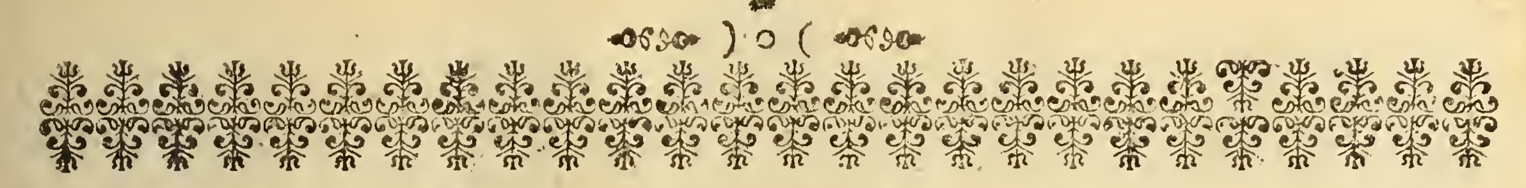
Wie auch
Der Erbarn und Viel-Ehrn-Tugendreichen
Frauen Anna Marien/
Weiland des Ehrnvesten und Wolfürnehmen
Herrn Melchior Wetschers/
E. Wohl-Edlen/ Gestrengen/ Fürsichtigen und Hochweisen Raths
der Stadt Nürnberg wohl-verdient gewesenen Amtmanns in der Schau/
S. nachgelassener Wittib/

Meiner viel-werthen Frauen und geneigten
Gönnerin/

Habe dieses Geringe nechst Anerbietung meiner Ehrn-schuld-willigster Geflissenheit ich in Demut zueignen und übergeben wollen.

Rosina Helena Fürstinn.

Wohl-



Wohl-Edle / Viel Ehrn- und Tugendreiche / auch Erbare Ehrn-und Viel-Tugendreiche / Hochgeehrtiste und Vielwerthe Frauen und Jungfrauen.

ES hat mich das Verlangen bißher lang gereitzet / die Gelegenheit zu suchen / dardurch E. Wohlad. und Ehrn-Tugenden / ich / durch gehorsame Aufwartung / meine Person zu dero wohlgeneigten Gunsten beharrlich anbringen könte / die Vergnügung aber meines dißfalls getragenen Verlangens habe ich noch zur Zeit nicht können erreichen. Wann ich aber mehrmaln gehöret / daß man die Gelegenheit / da sie nicht anderst zu haben / mit Gewalt nehmen solle / so habe ich demnach Gegenwärtiges zu meinem abgesehenen Zweck richten / und mit Uberreichung dieser meiner wenigen Arbeit üm dero Wohlgewogenheit ehrengebührlich ansuchen und bitten wollen.

Zwar / was dieses Büchlein belanget / ist solches / wie wohl wissend / nicht gantz neu / noch der Anfang darzu von mir gemacht worden; weil aber mein lieber Vatter solches hiebevor im Verlage gehabt / und dasselbige

 bige

bige zuvermehren / eine geraume Zeit her / getrachtet / auch eben die geringe Arbeit / die ich meistentheils in meiner Einfalt / nach meiner habenden Weile / zusammen getragen / darzu zugebrauchen / Belieben gehabt / wie nicht weniger noch eines und das andere denen vorigen beyzufügen / mir anbefohlen / als habe deme nachzuleben / und meinem lieben Vatter den schuldigen Gehorsam zu erweisen / ich nicht verweigern können. Deswegen ich dann / weil ich allbereit vernehmen müssen / daß theils mich deswegen höhnisch halten / und als ob ich mir sonderbare Einbildung machte / im Gespötte von mir reden / in bester Form denenselben widerspreche / und von andern / die in solcher Arbeit mehrere Erfahrenheit haben / ferner zu lernen / mich keines Wegs entschütte / sondern vielmehr grosse Begierde darzu trage.

E. Wohl-Ed. und Ehrn-Tugenden aber solches insonderheit mit Vorsetzung Ihres wohlberuffenen Namens zuzueignen / habe ich darüm mir desto weniger Bedencken genommen / weil ich weiß / daß denenselben dergleichen Arbeit sehr angenehm; Sie auch demselben allbereit zu verschiedenen mahlen bißher großg. Nachfrage thun lassen / daher ich geschlossen / ich würde nicht so gar unrecht handeln / wann dieselbige als Patronin dieses Büchleins zu erbitten / ich mich unternehmete.

Ubergebe demnach und überreiche E. Wohl-Ed. und Ehrn-Tugenden

den dieses geringe/ was es auch ist/ in schuldiger Demut/ und bitte Ehrendienstlicher massen/ dieselbe geruhen großg. solches nicht zu verschmähen/ sondern/ mit freundlichem Willen / von mir an-und aufzunehmen/ und zu dero Wohlneigung gegen mich den erfreulichen Zutritt mir ohnverweigerlich zugestatten.

Dafern E. Wohl-Ed. und Ehrn-Tugenden ich mit unterdienstlich Ehrengebührender Aufwartung werde begegnen können/ wollen dieselbige/ auf dero großg. Befehl / meiner jederzeit gehorsamsten Willfahrung sich unausgesetzt versichern / Inzwischen aber / nechst Ergebung an die allwaltende Göttliche Vorsehung / zu geist-und leiblicher Wohlzufriedenheit / mich der Ehren würdigen/ zu heissen.

Eurer Wohl-Ed. und Ehren-Tugenden

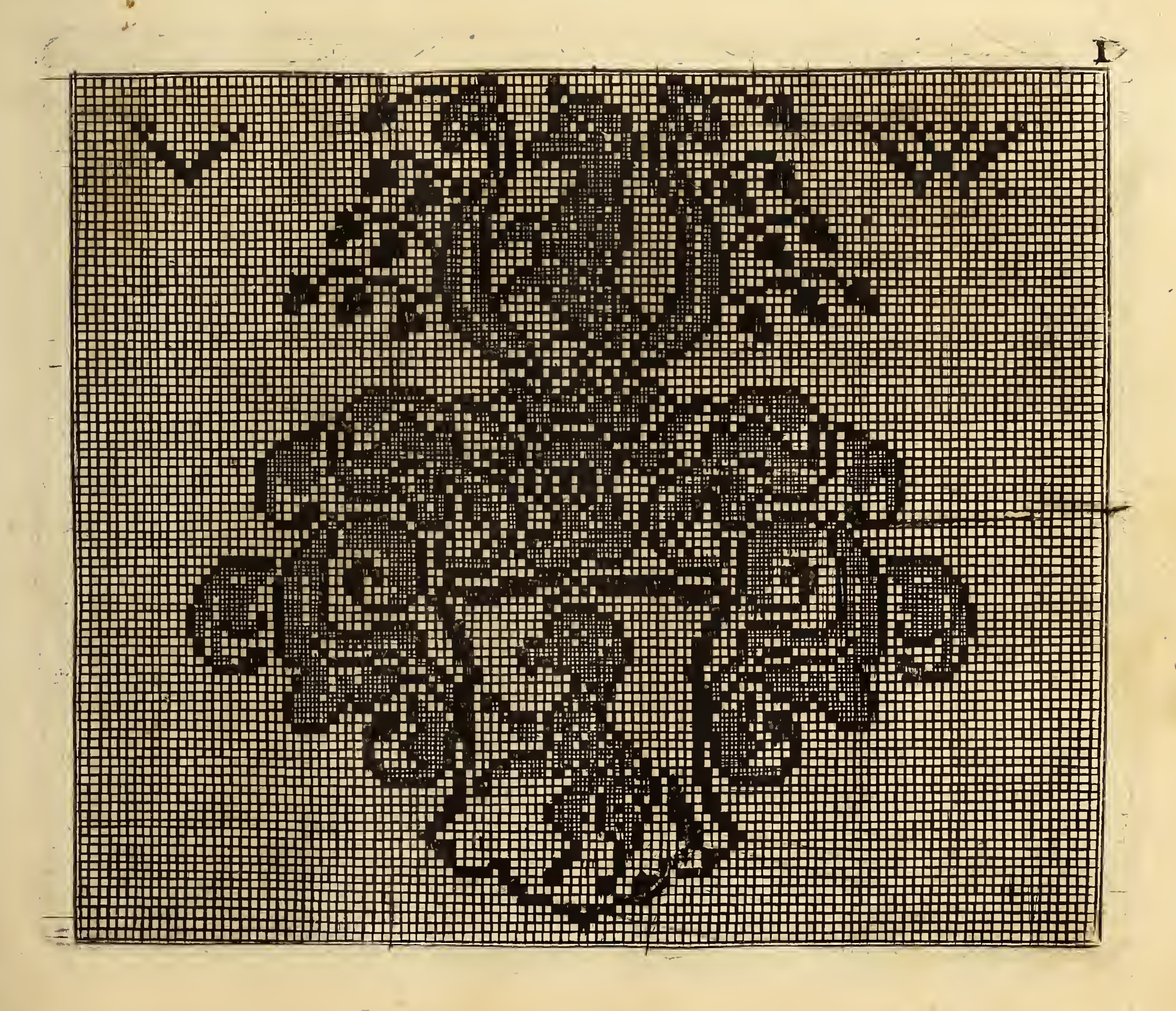
Nürnberg / den 20. Martij 1666.

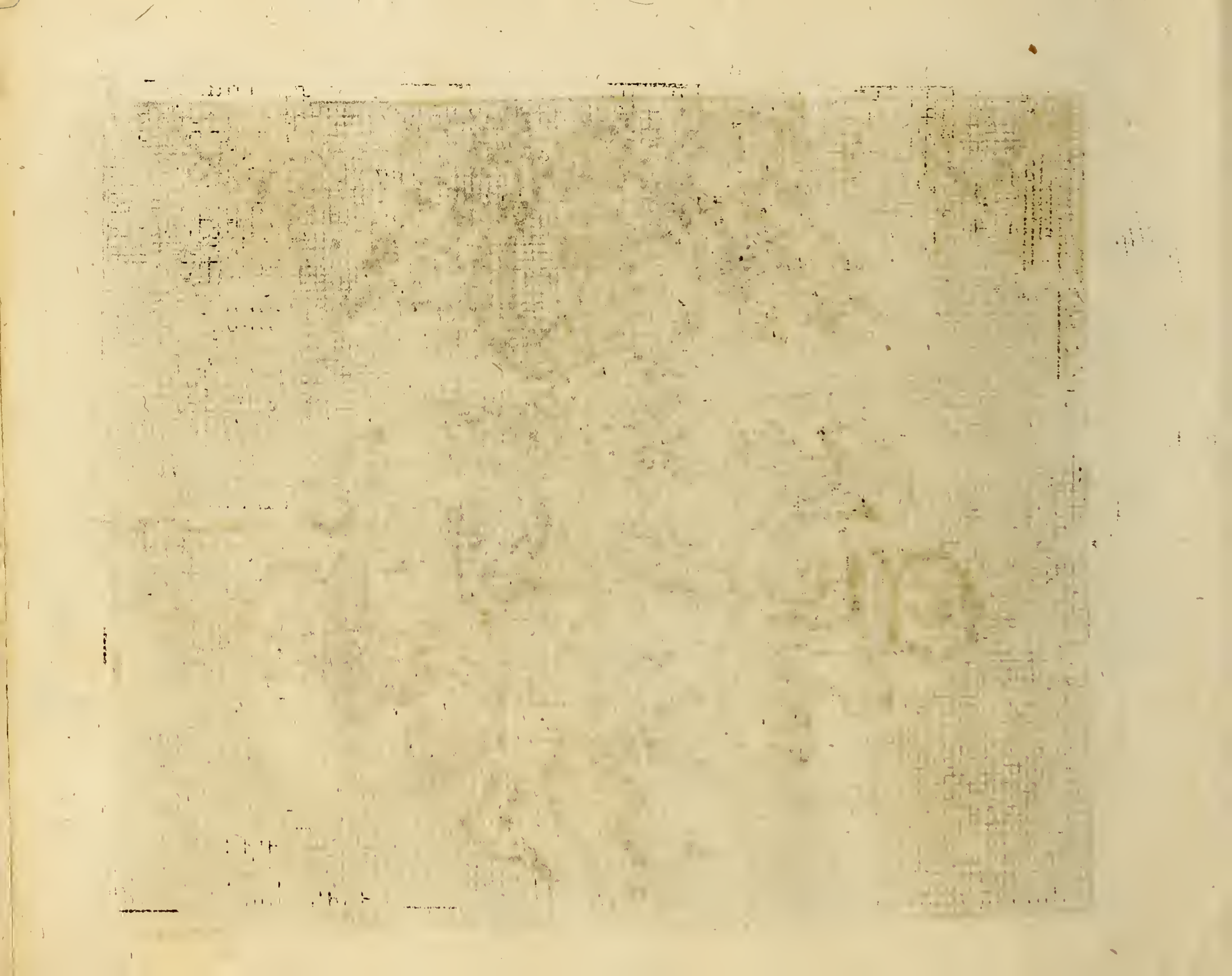
geflissene Dienerin

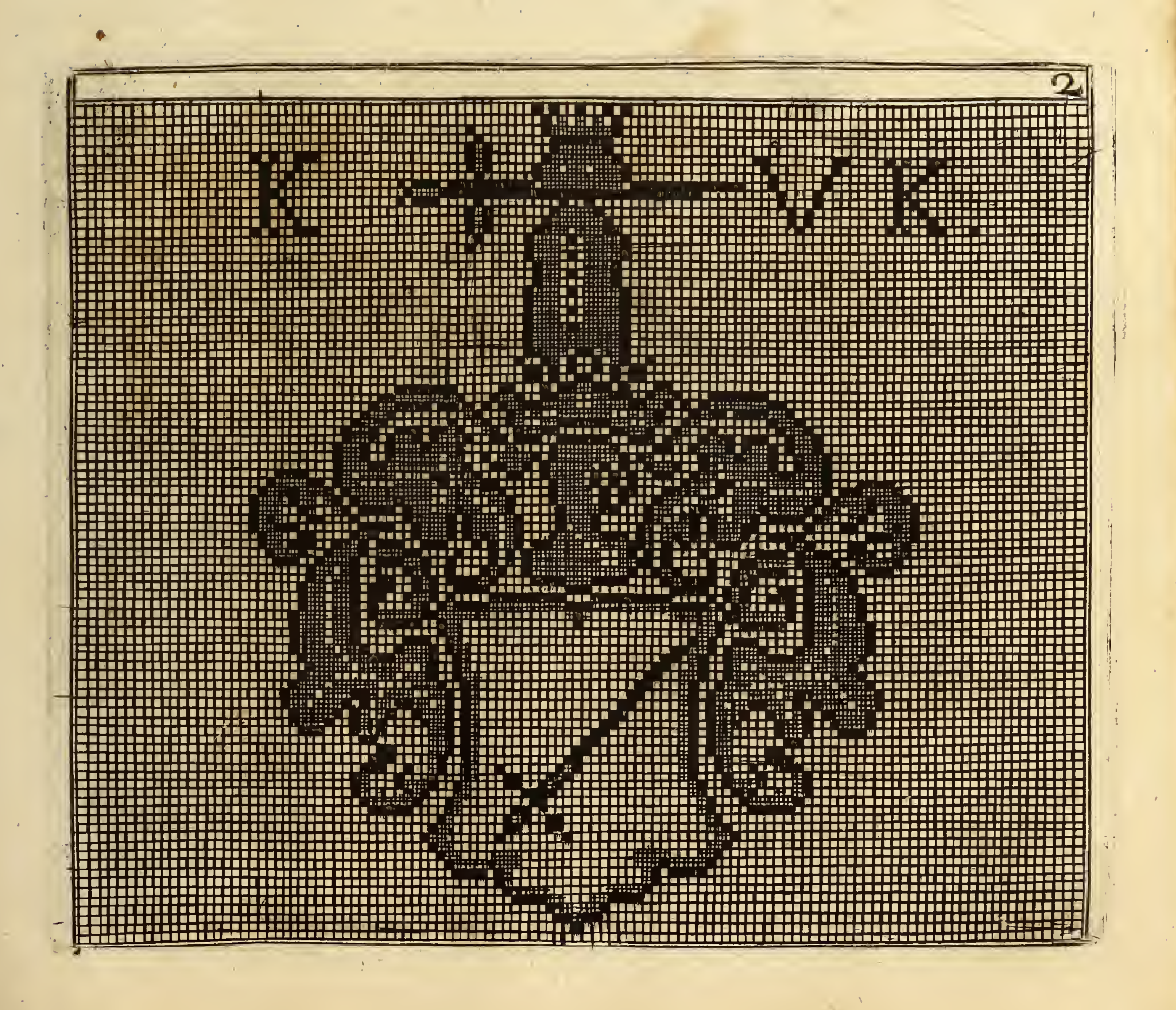
R. H. F.

An den unzeitigen Richter.

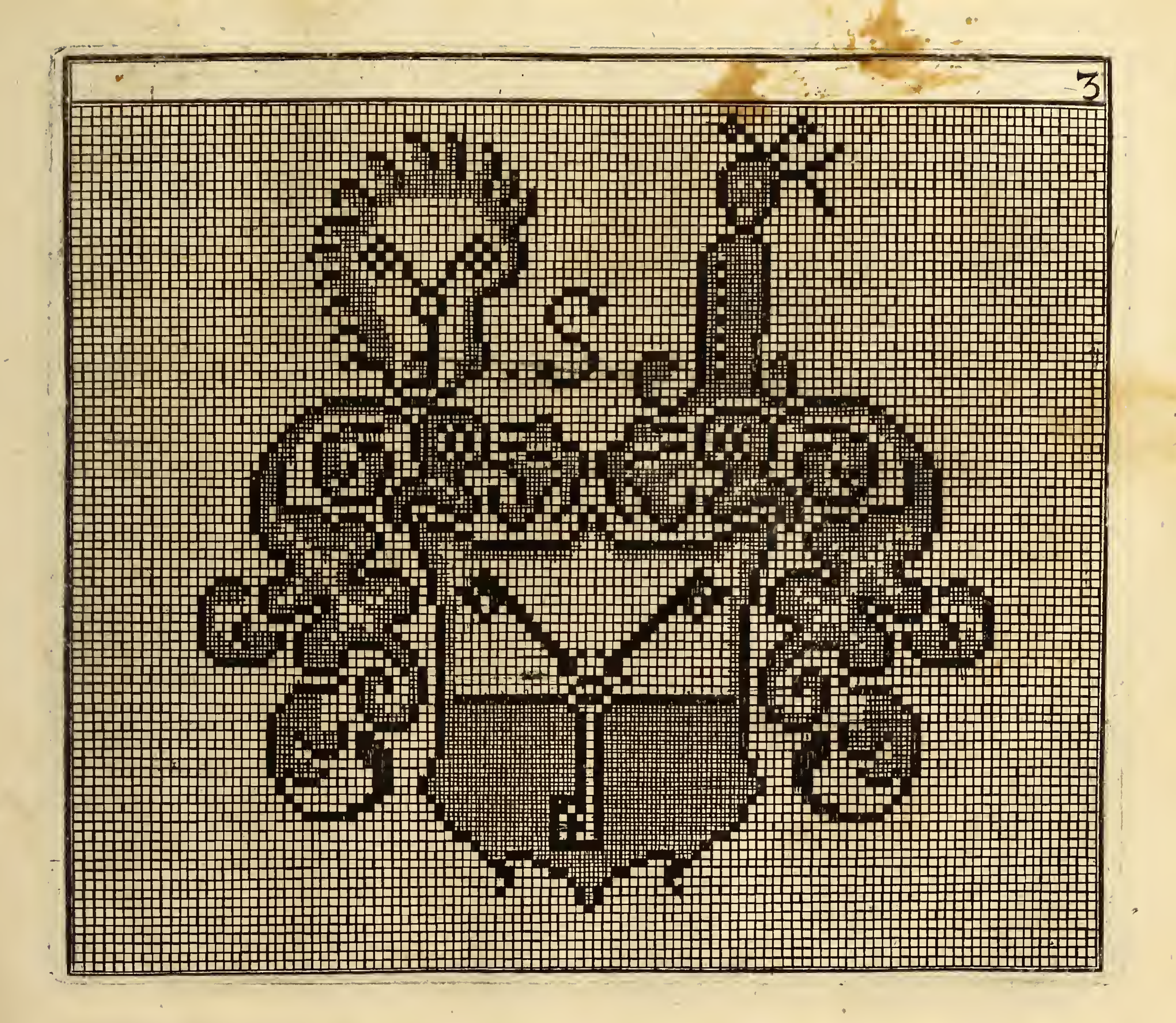
HOchgeöhrter Niemands-Freund! der du deinen Mund gewehnet/
Daß er / was ein jeder thut/ alles lästert / und verhöhnet/
Gleich als werst du noch witzig; schau / ich lege dir allhier/
Daß du nicht zu feyren habest / dieses Modelbüchlein für.
Leg dein schieles Aug darauf / rümpffe deine krume Nasen /
Blöcke deinen langen Zahn / leere deine Gallen-Blasen;
Wisse / daß ich deinen Geifer gar im wenigsten nicht acht.
Eben / wie du mich verhöhnest / wirstu auch von mir verlacht.
Daß ich dieses ungescheut an das Tagliecht lasse kommen /
Hab ich deiner Ehr hierdurch deiner Freyheit nichts benommen:
Kanstu/ mach es immer besser / mir ligt gäntzlich nichts daran:
Narren können es nicht leiden / daß ein ander auch was kan.

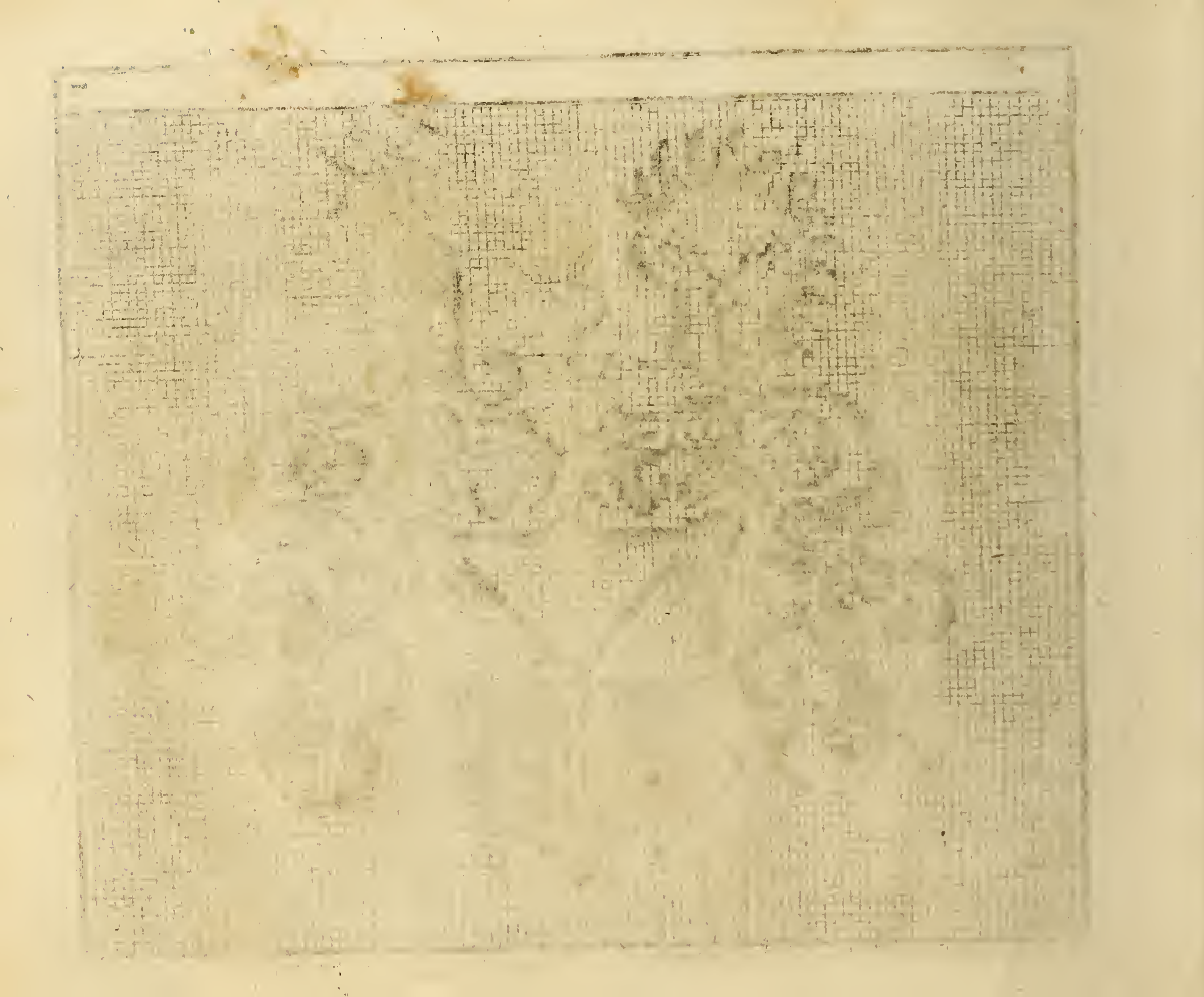


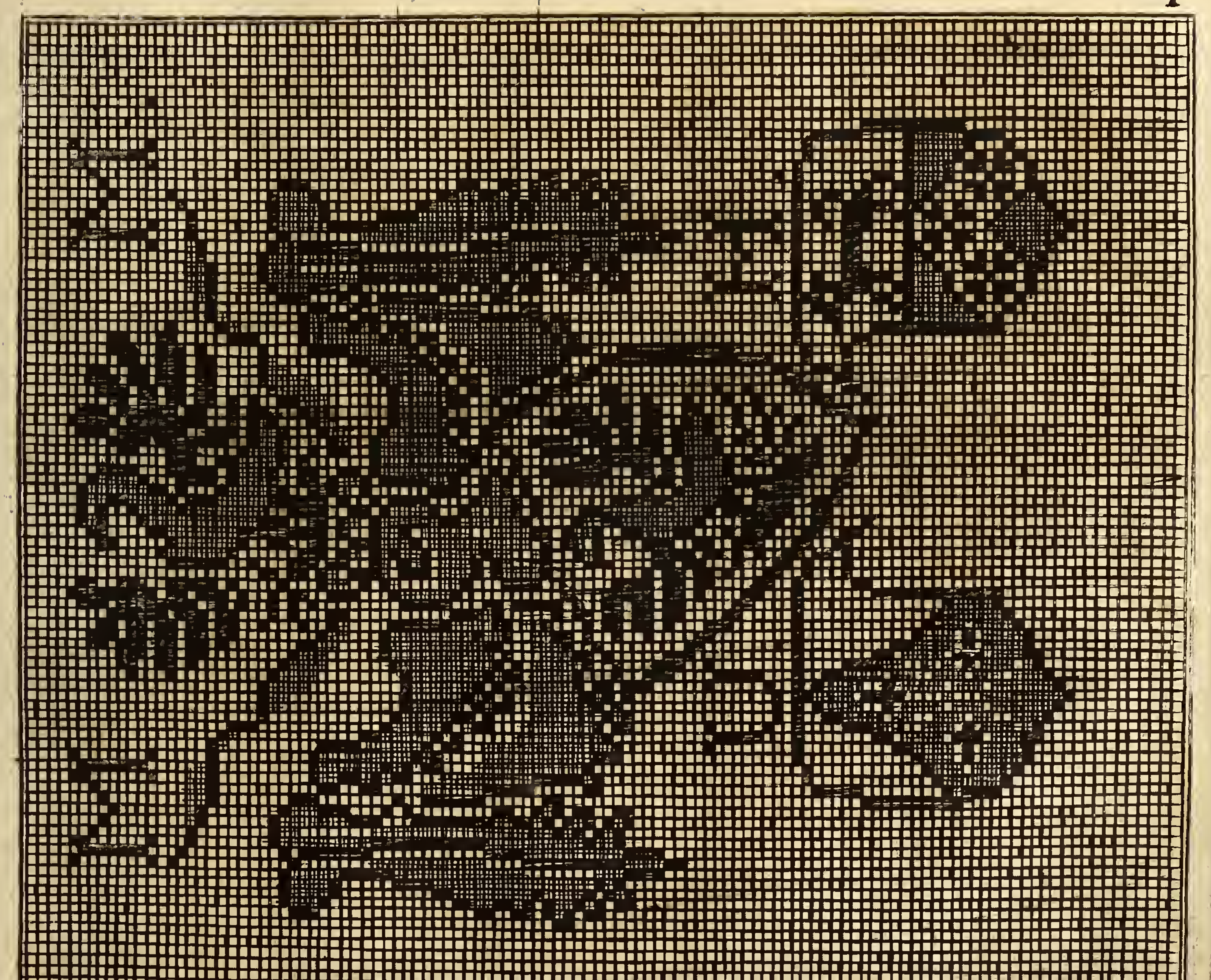


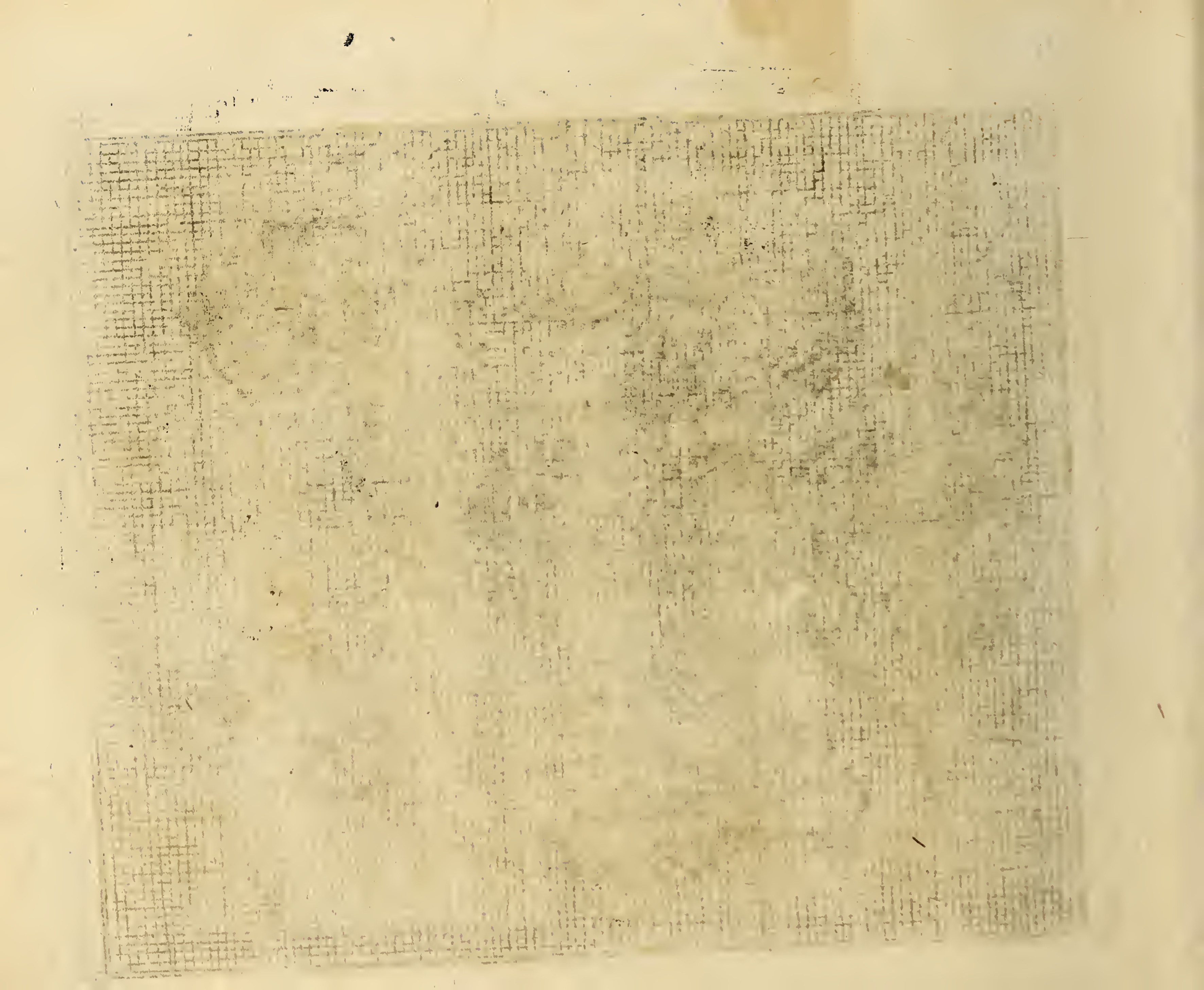

2
K
W.K.

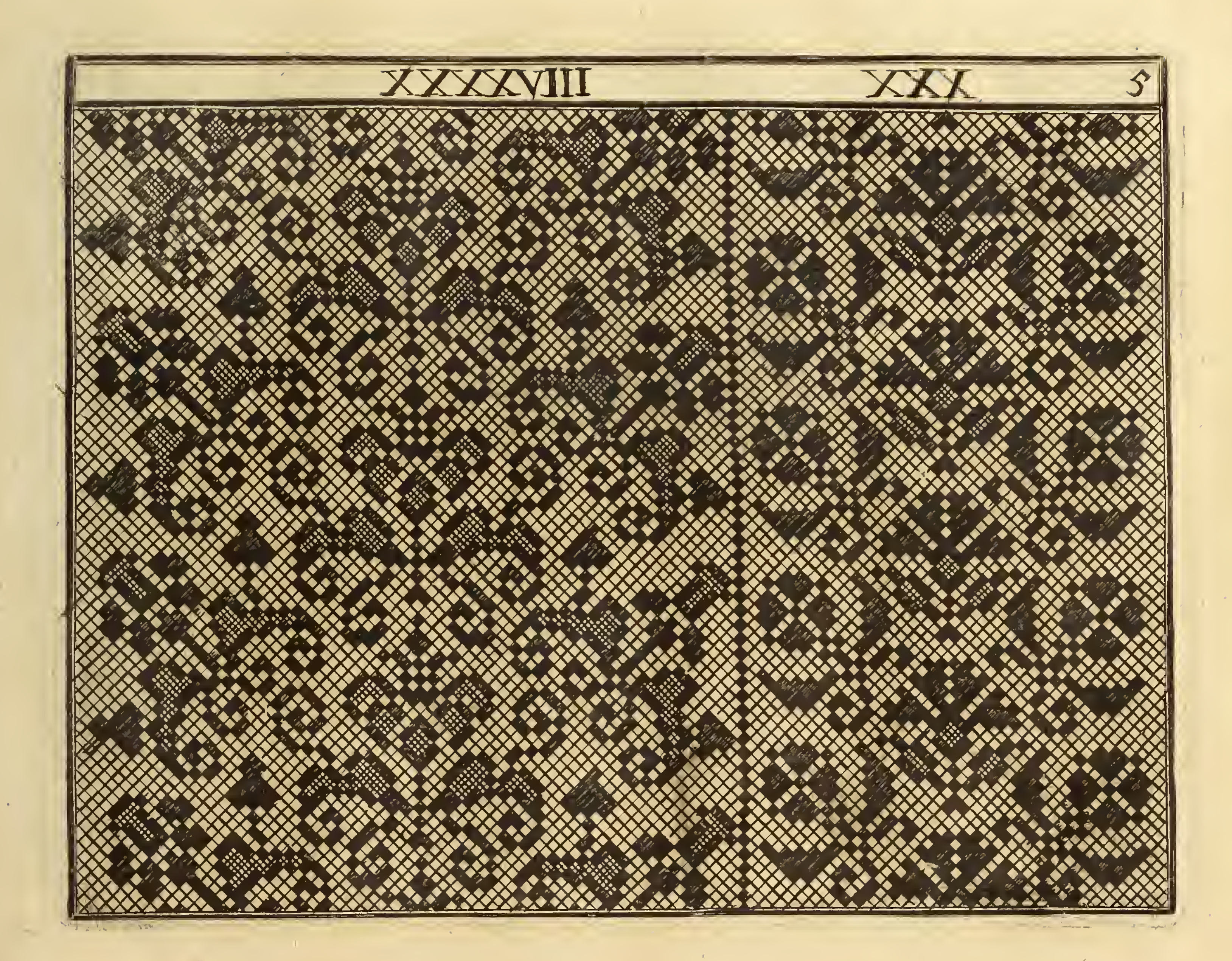



3

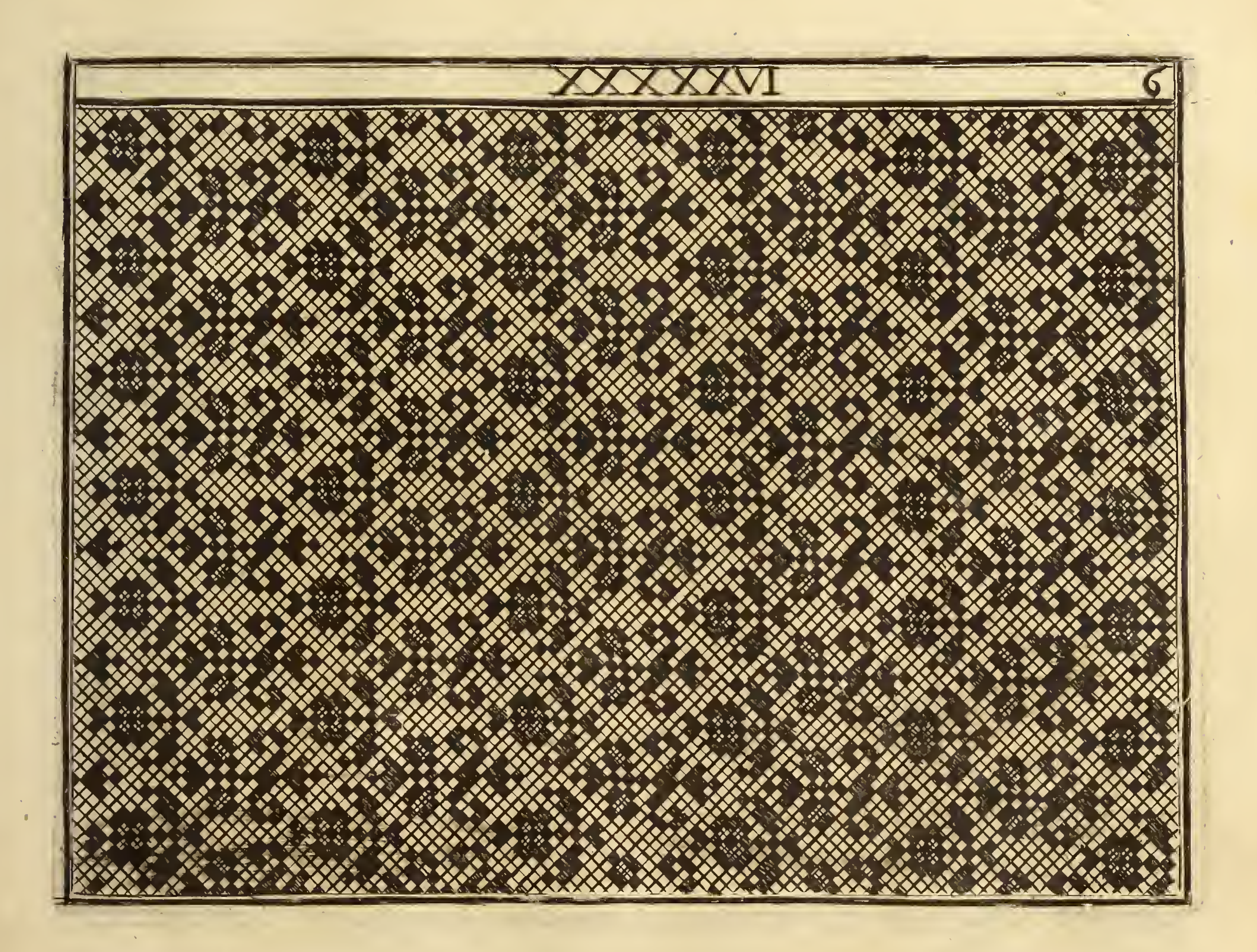




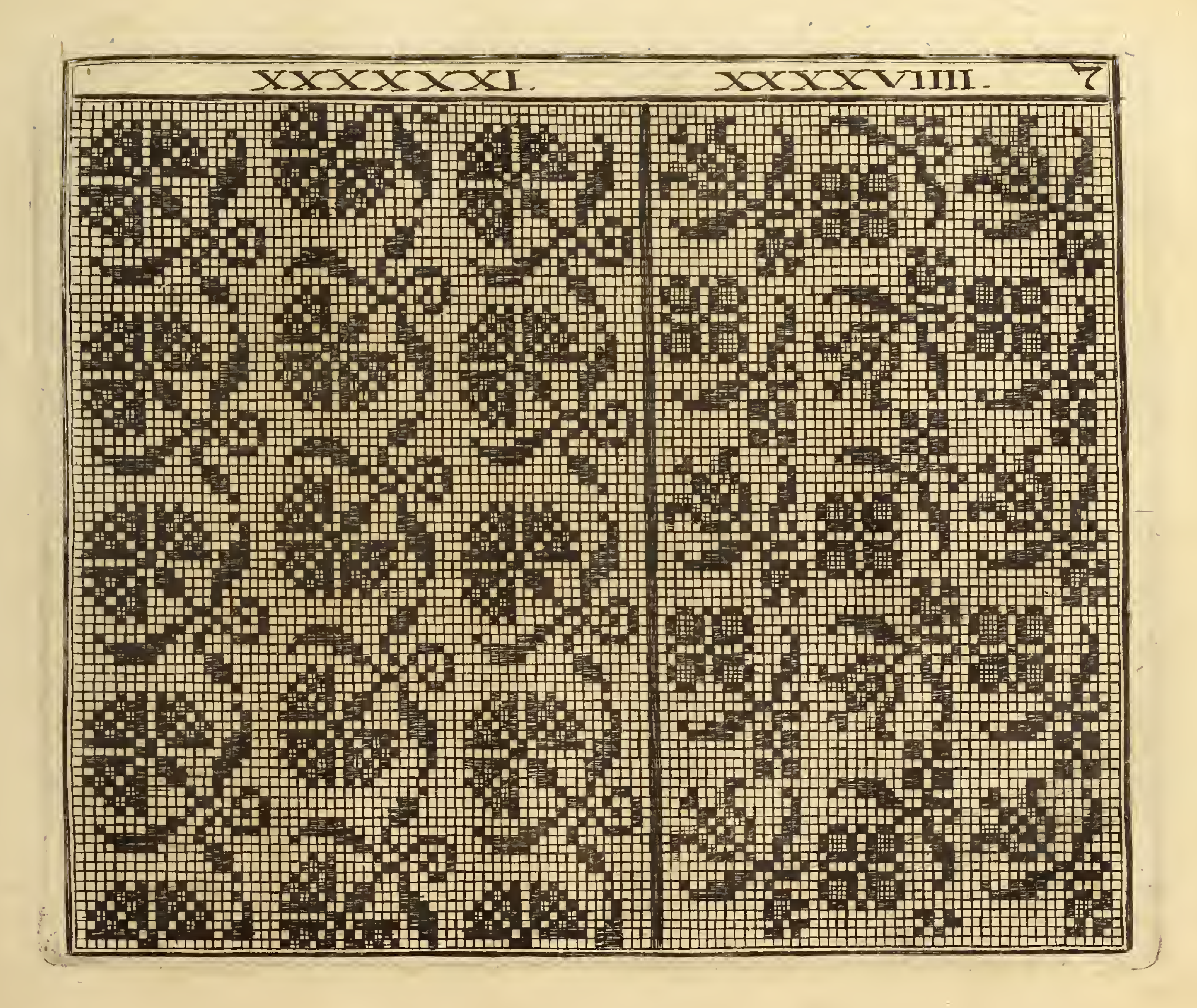



XXXXVIII
XXI
5

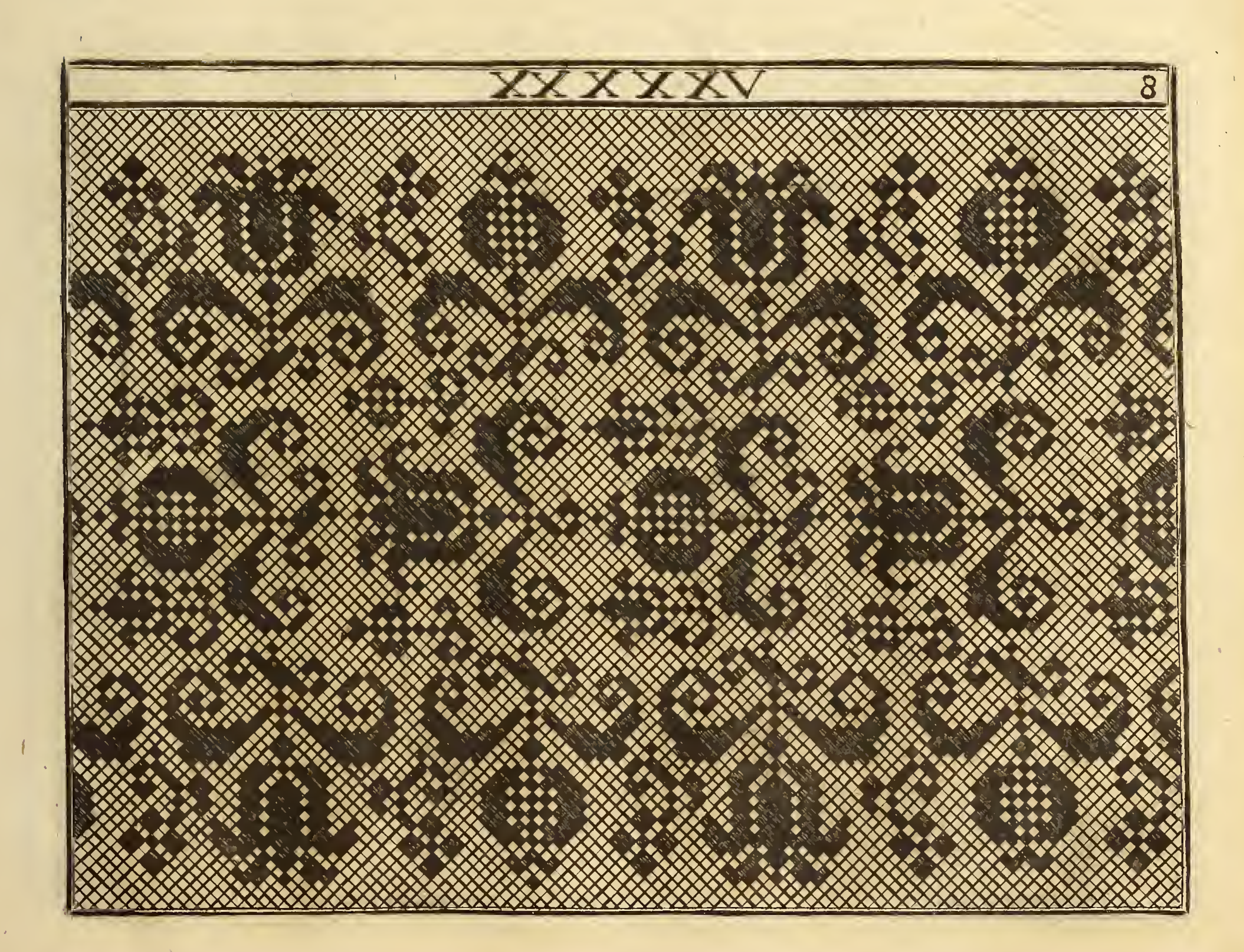



XXXXXVI
6





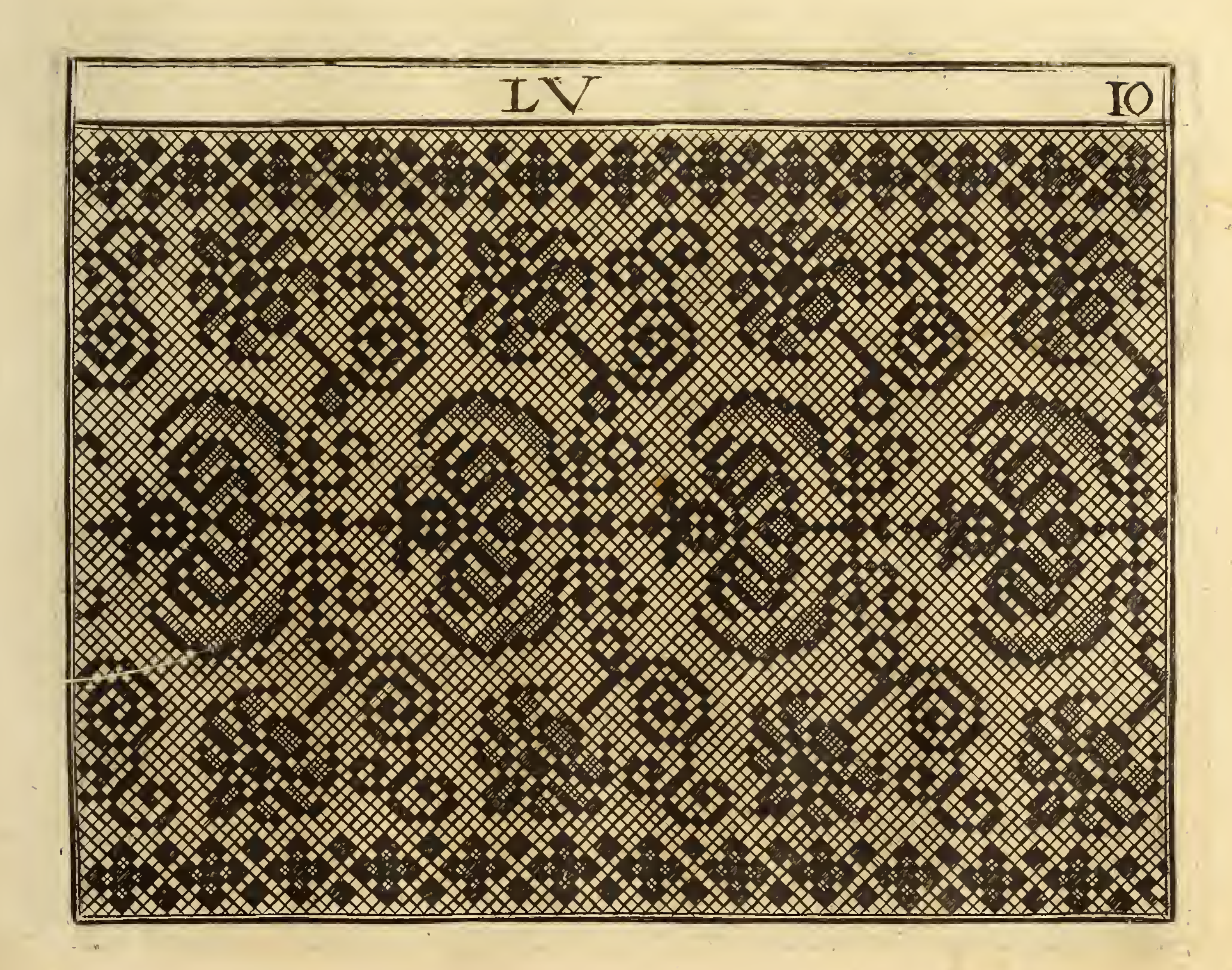
XXXXXXI.
XXXXVIIII.
7


XXXXXV
8



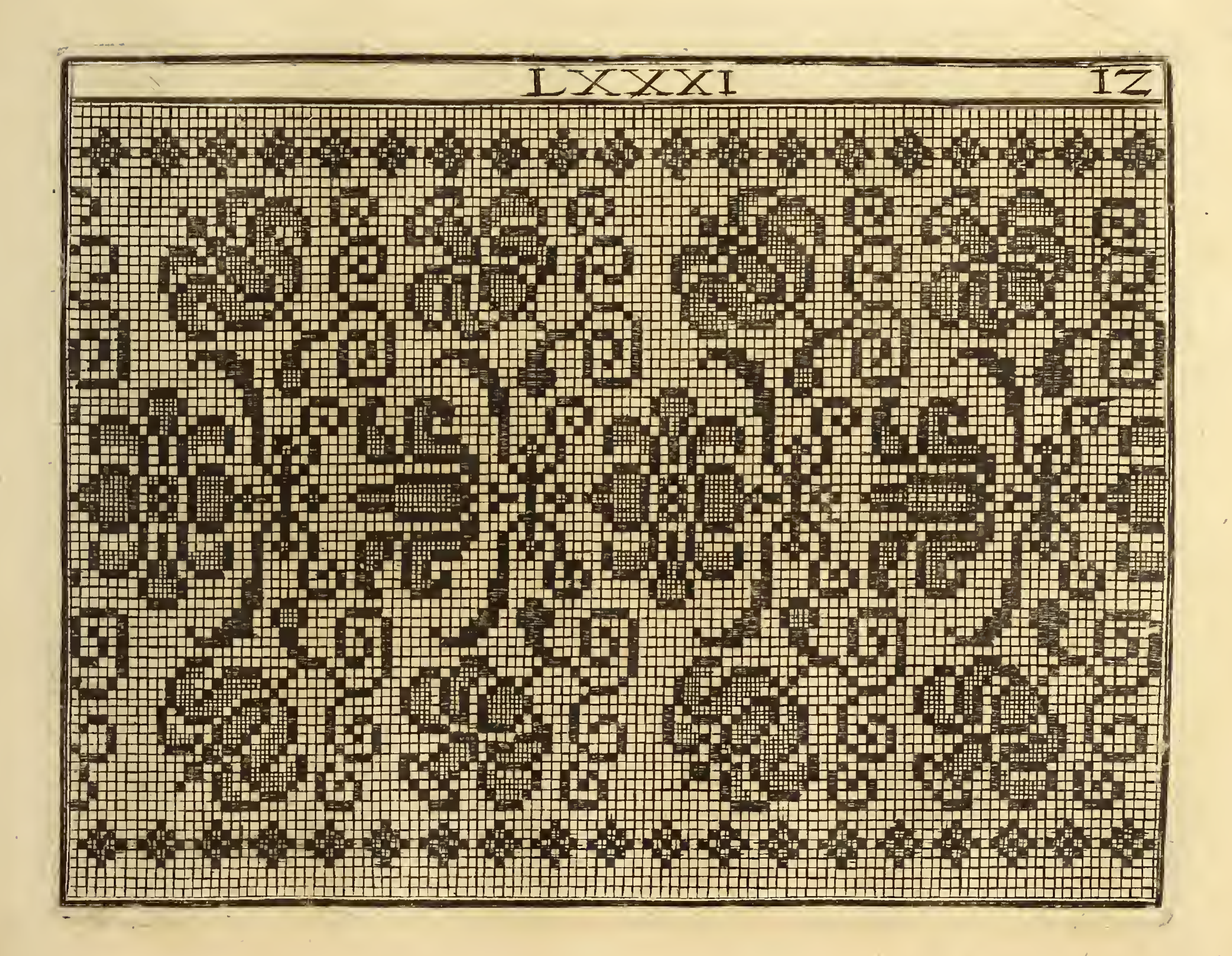
XXXXVII. LXVII.

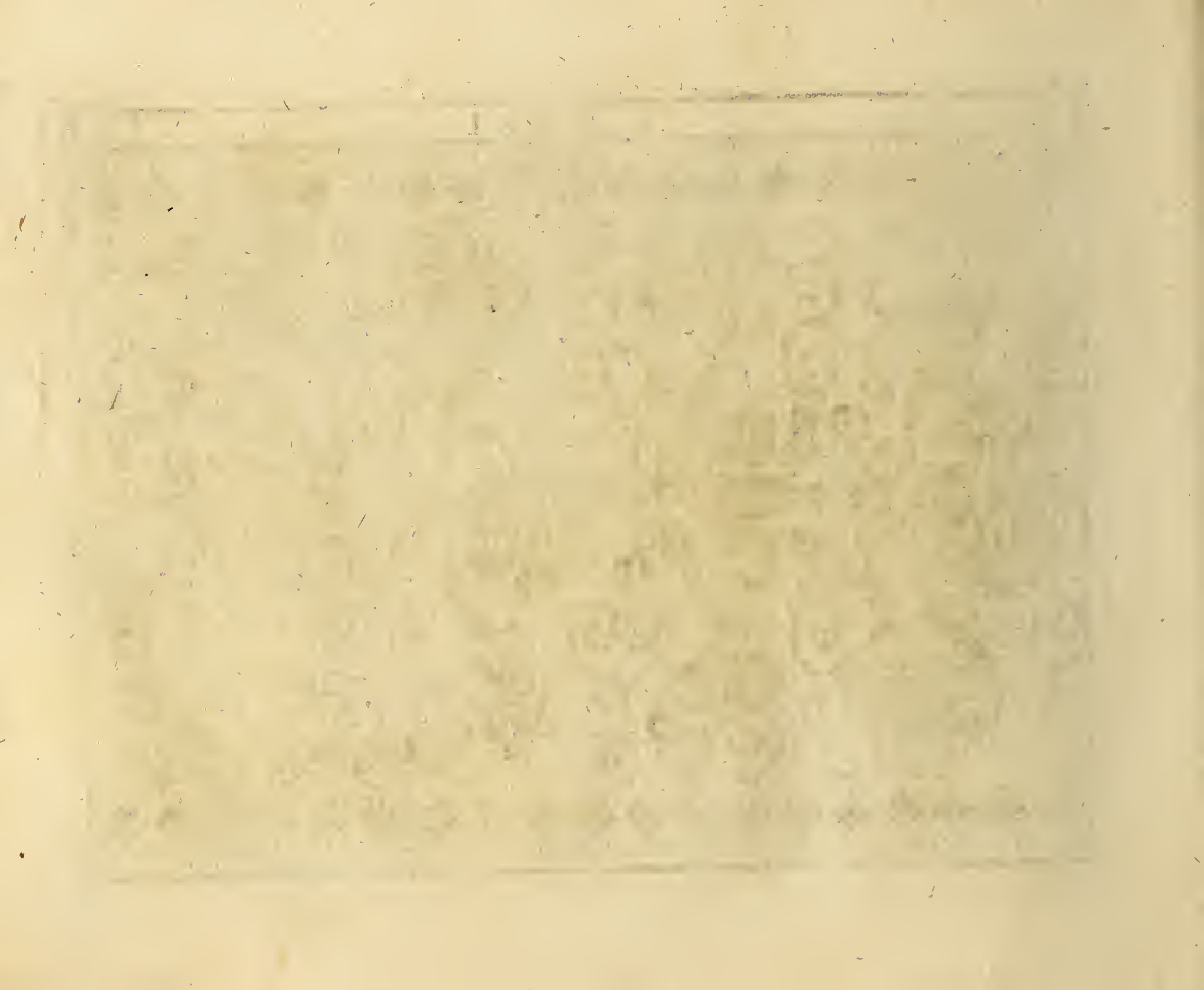


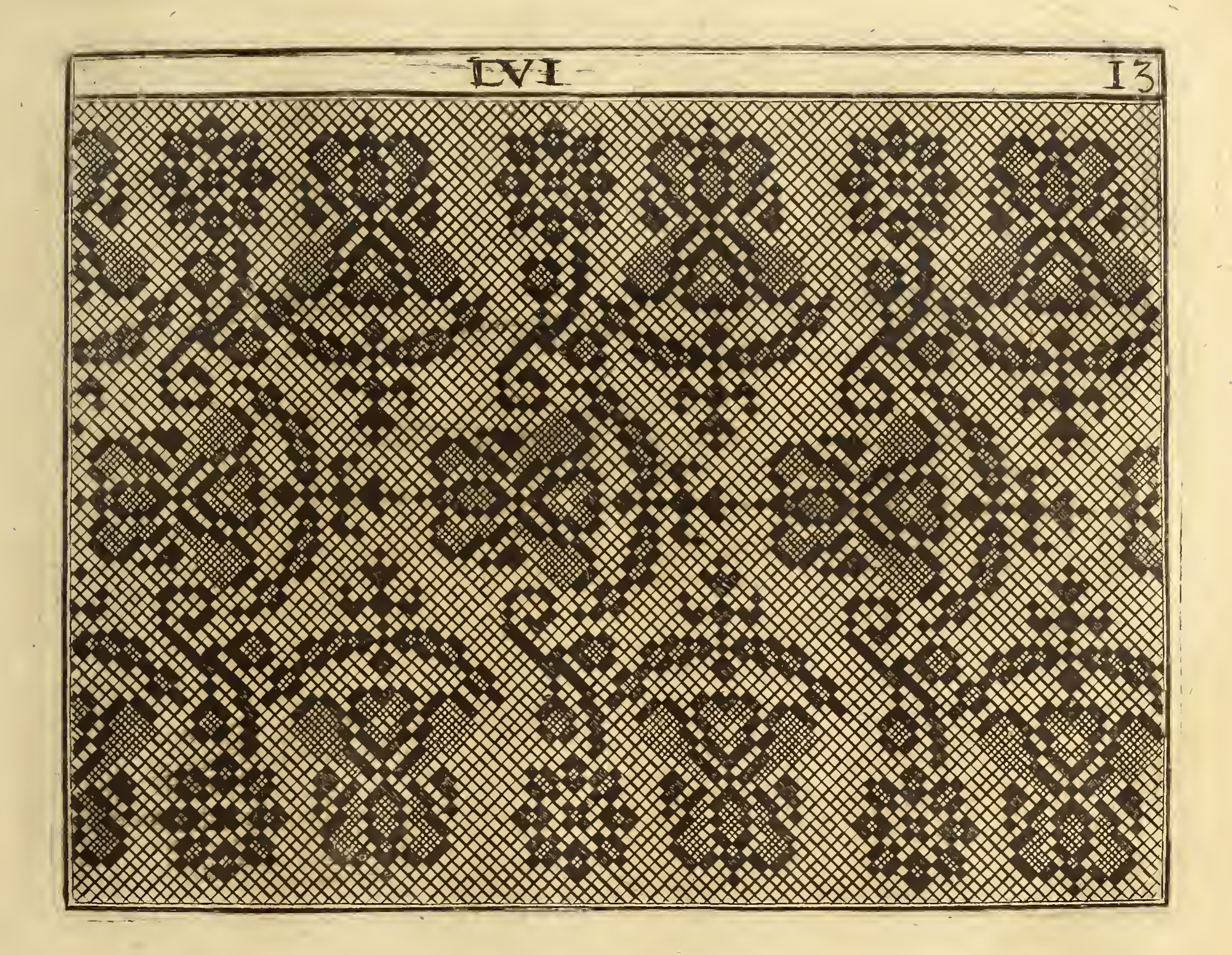

LV
10

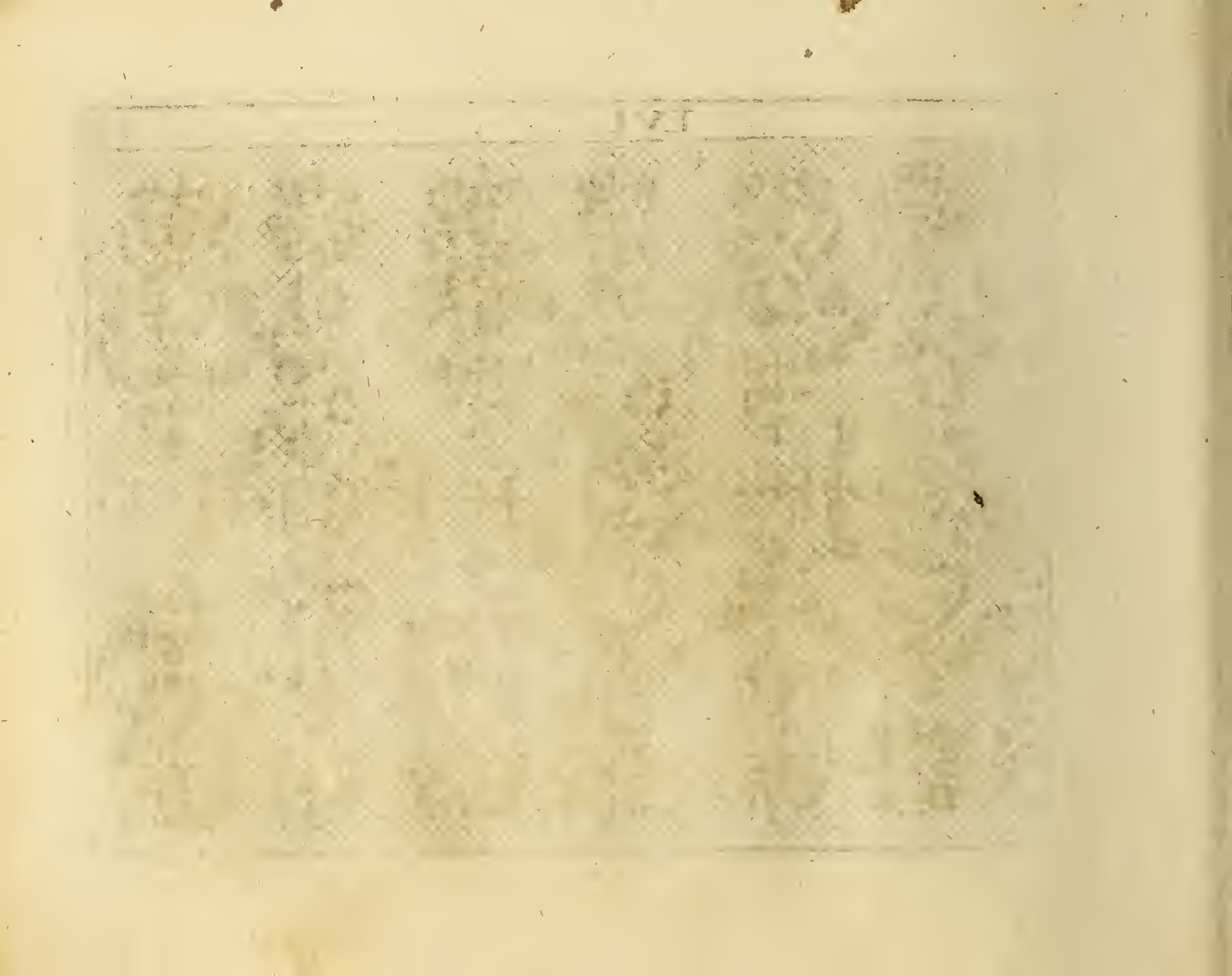


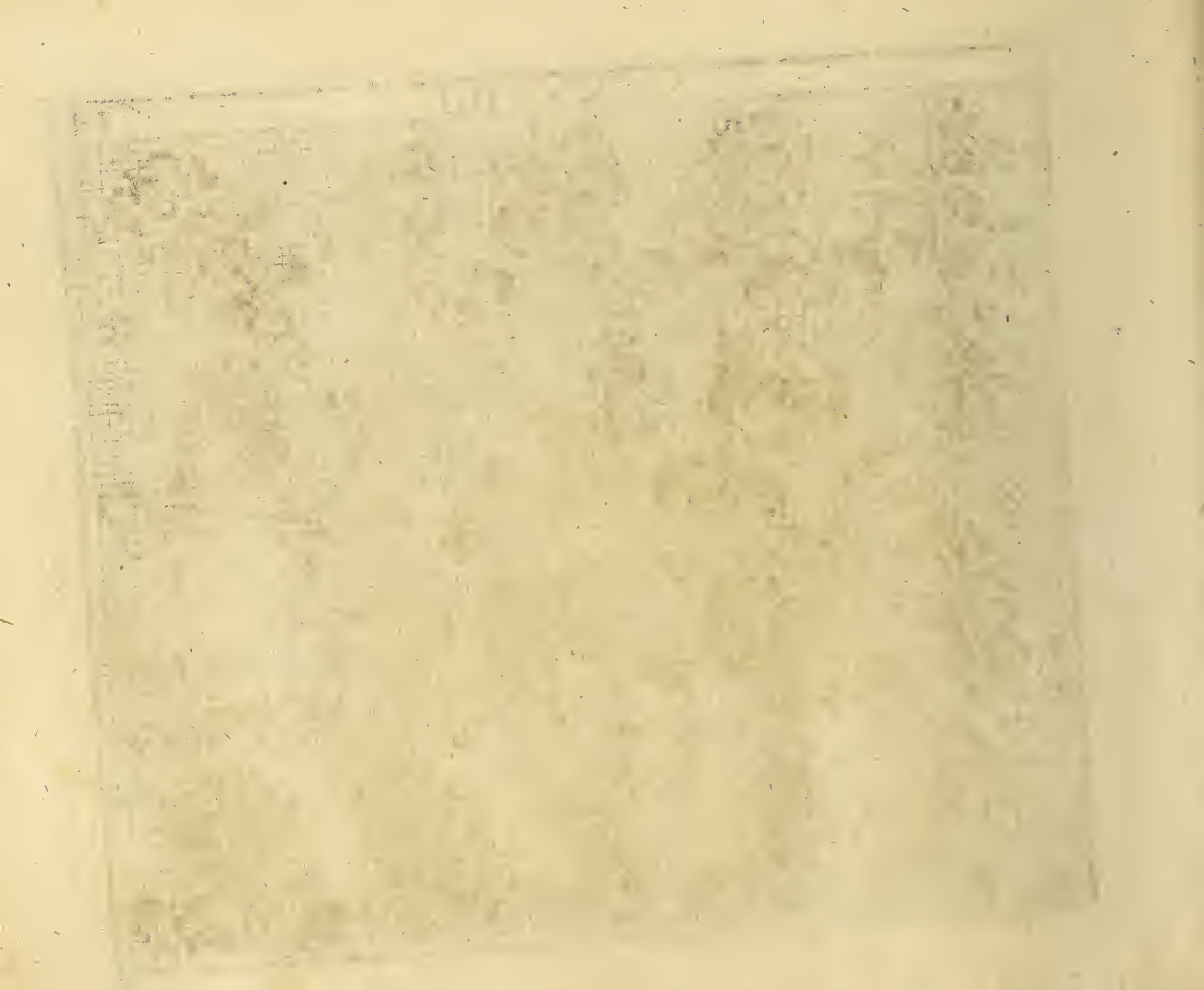
LXXXXXXIII. II

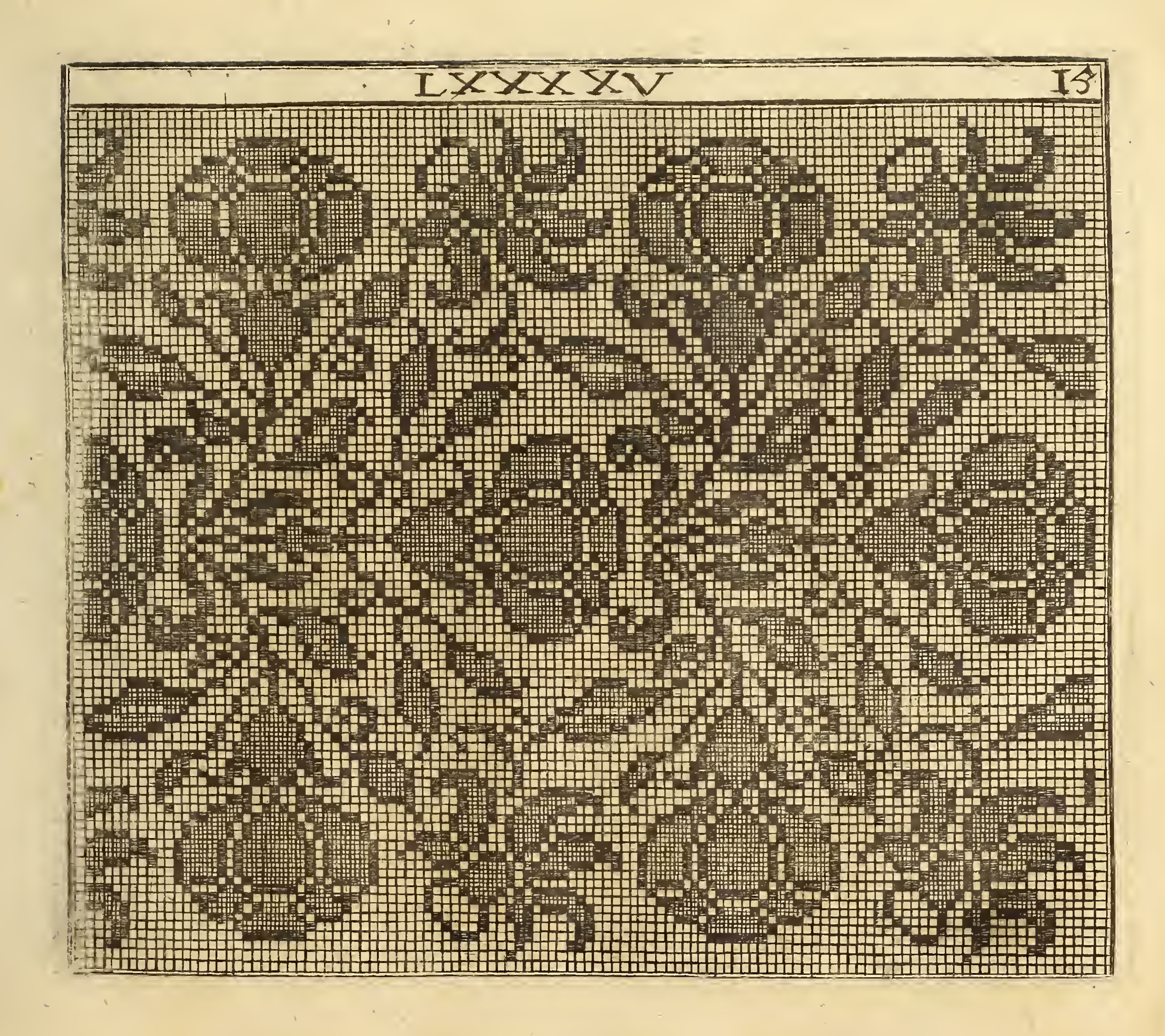

LXXXI
IZ




LVI
13





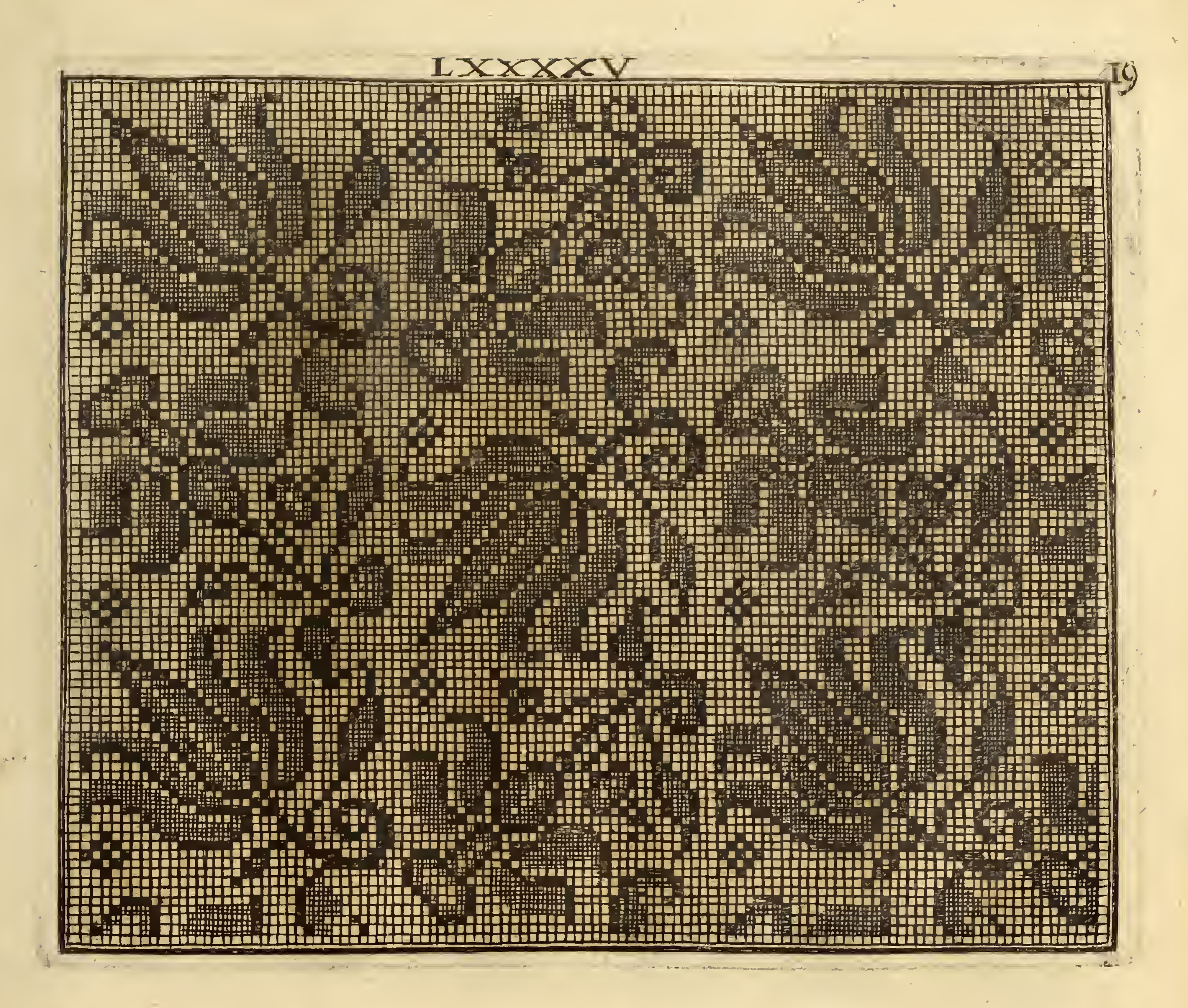

LXXXXV
15


LV
17



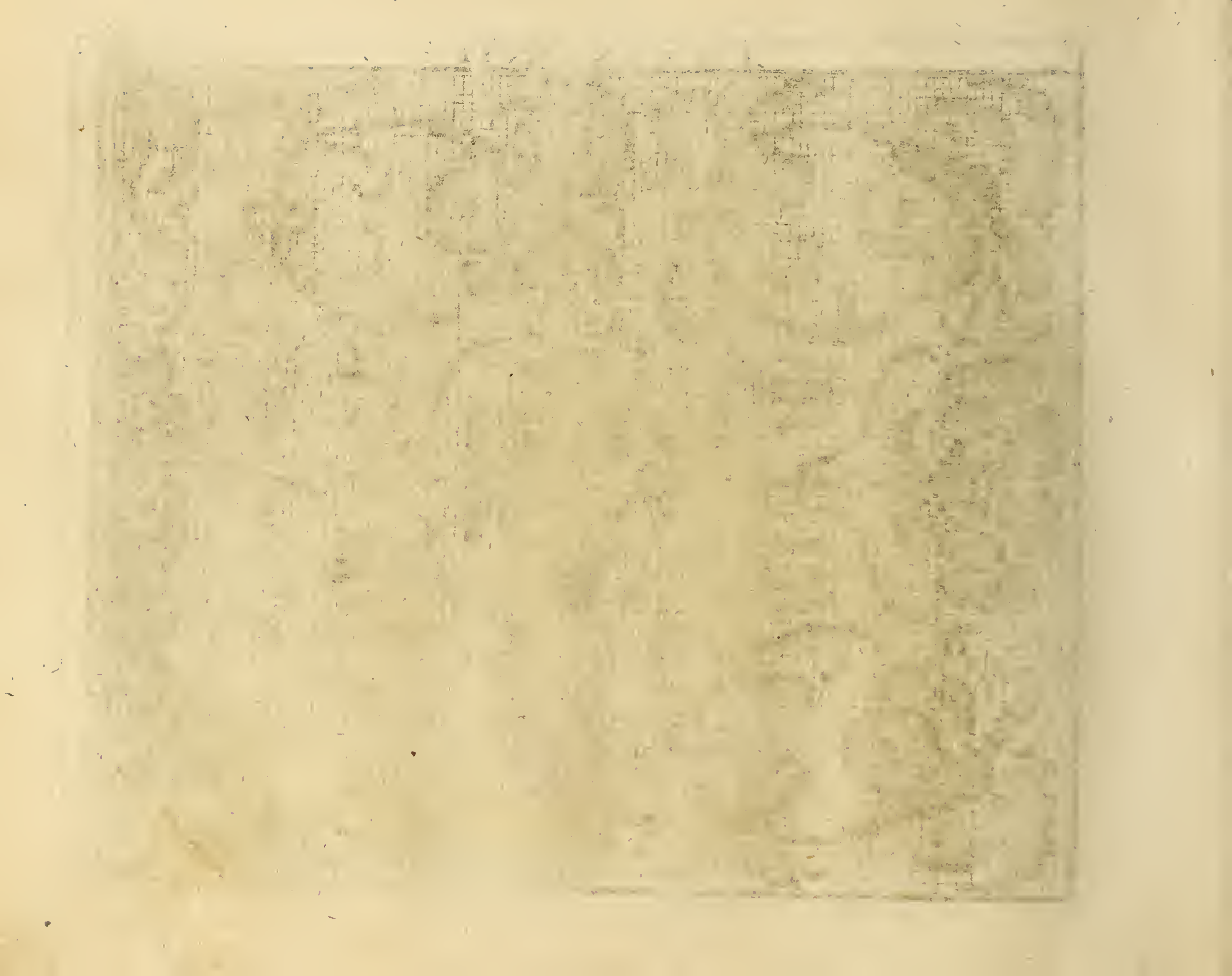
LXXXXV

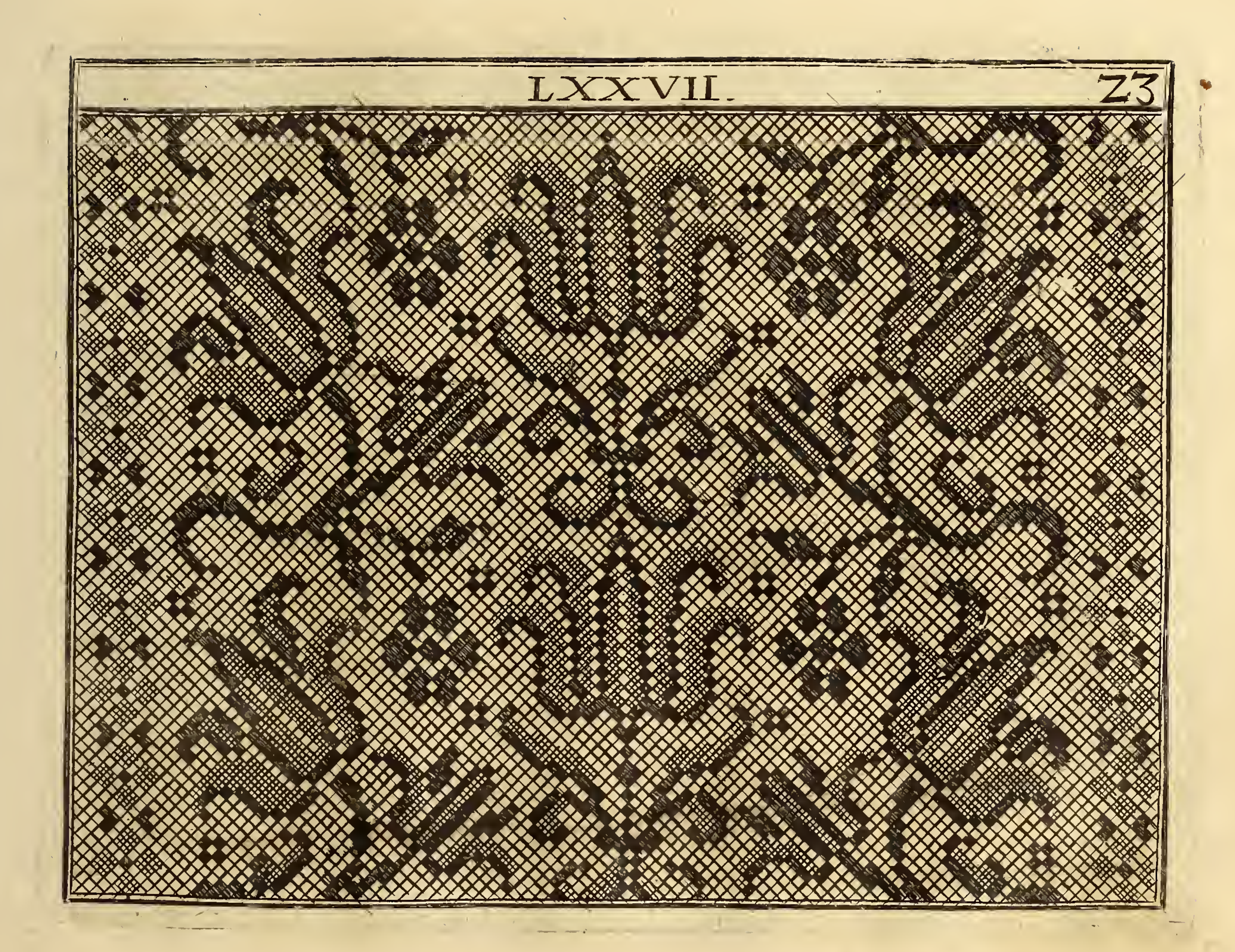
LXXXXV



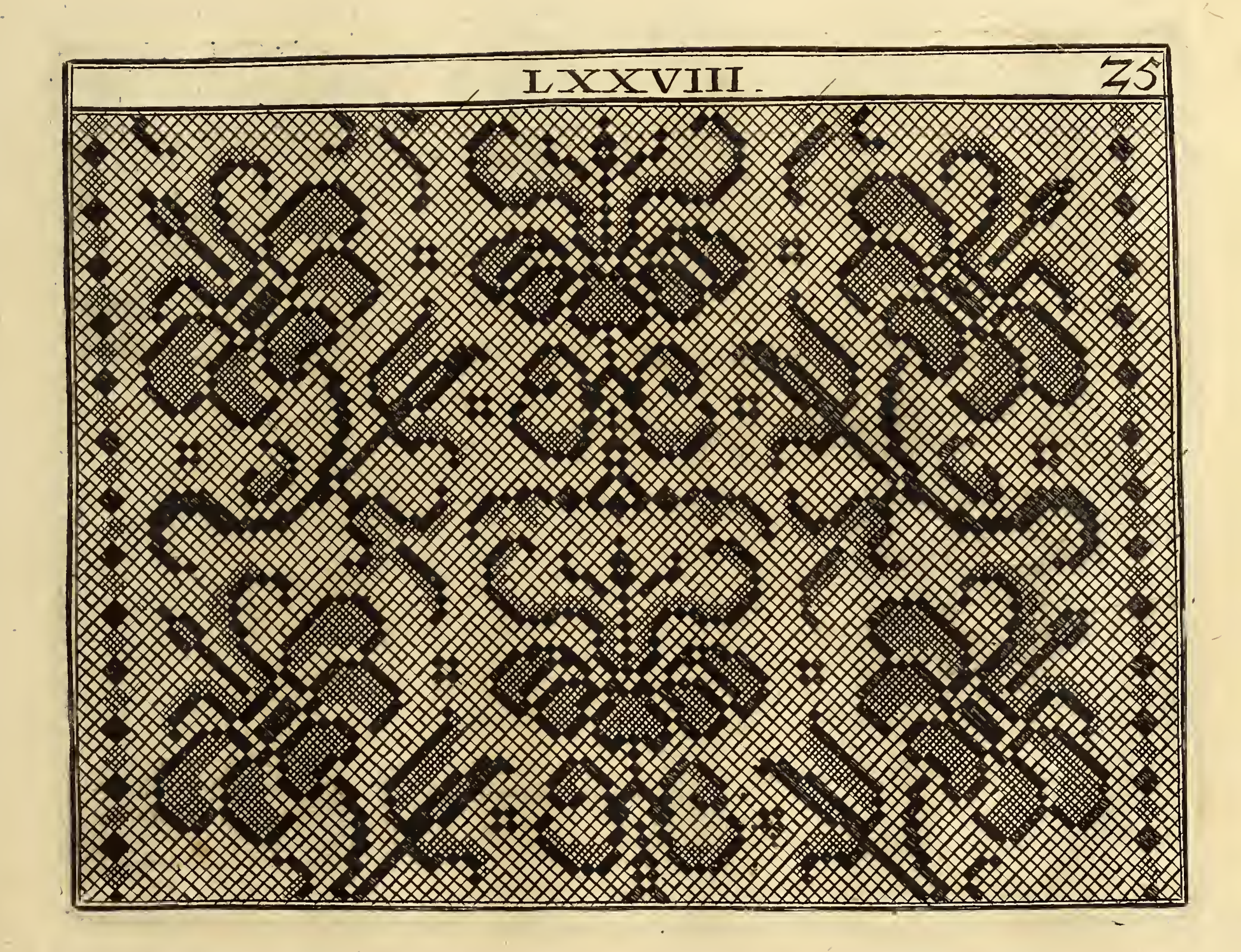






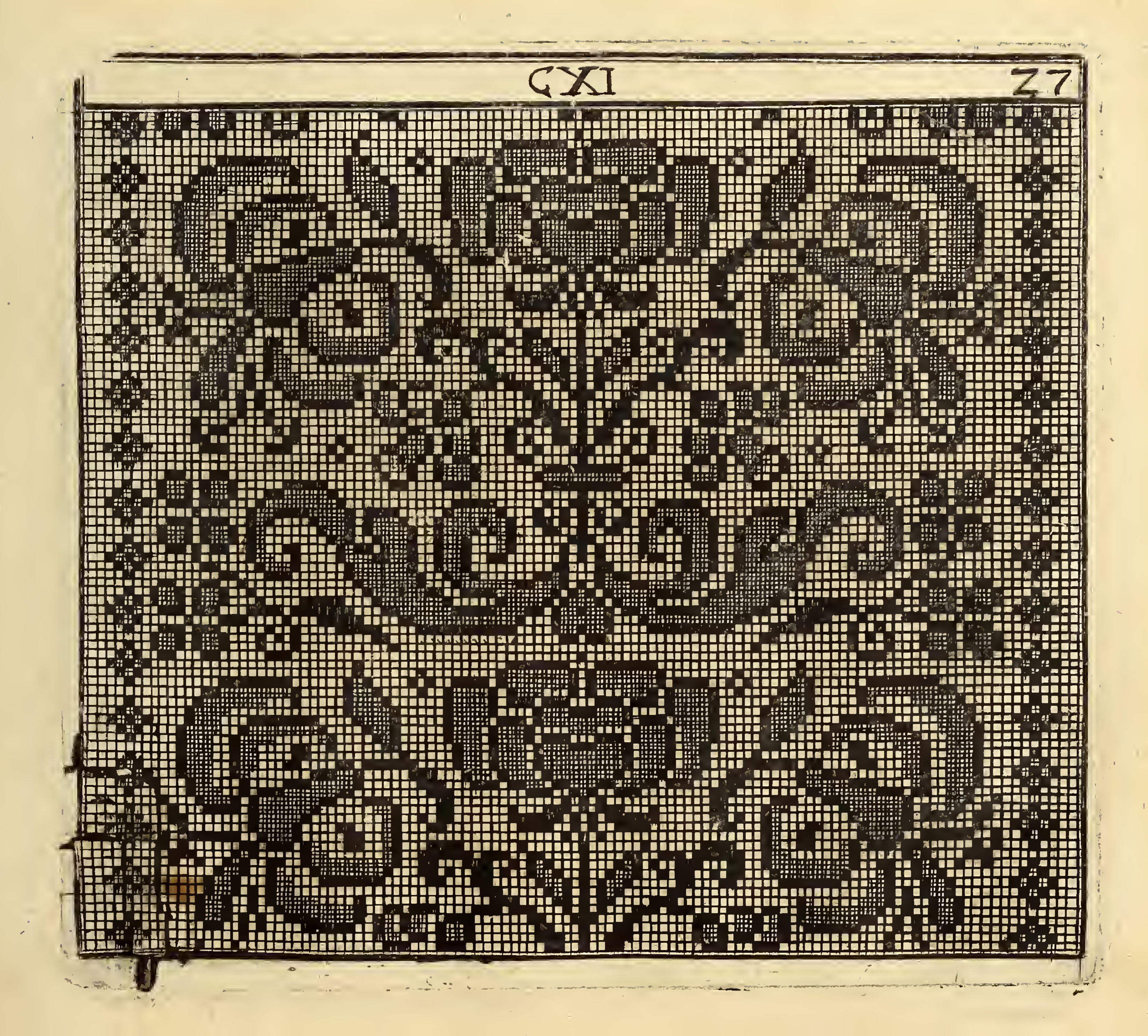

LXXVII.
23

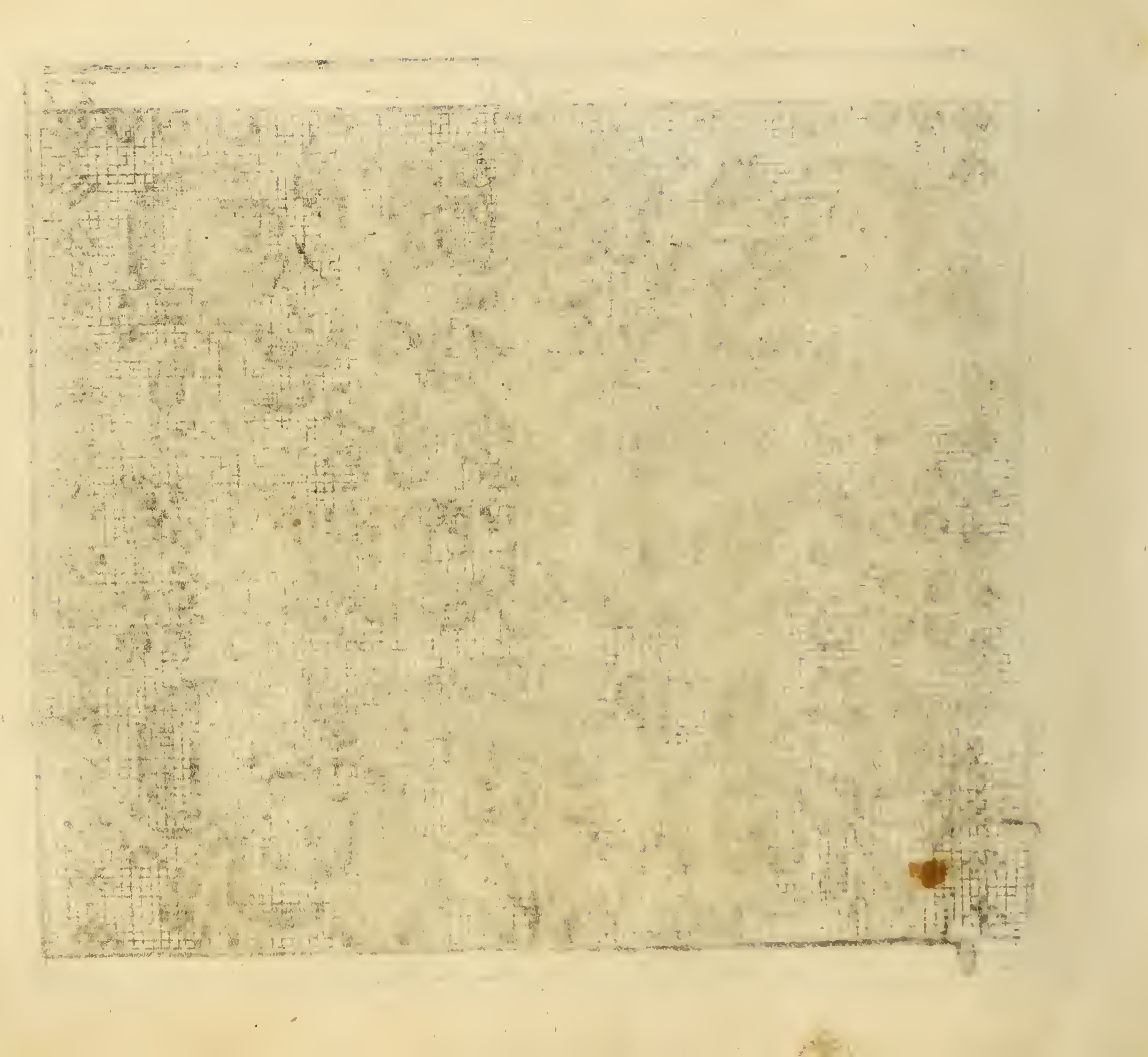



LXXVIII.
75



LXXXXV


CXI
27

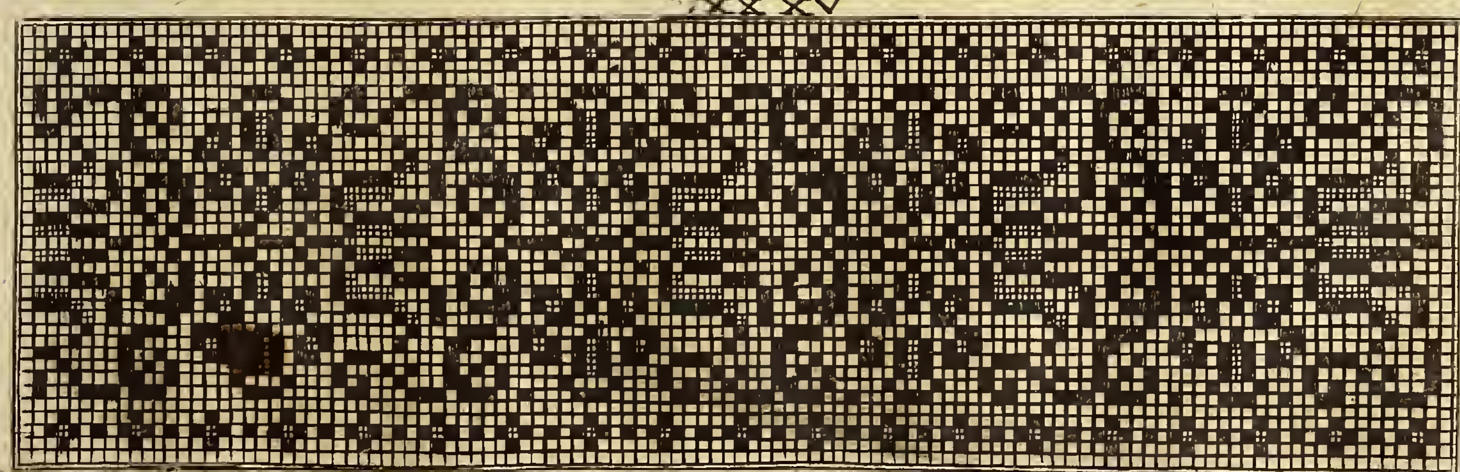


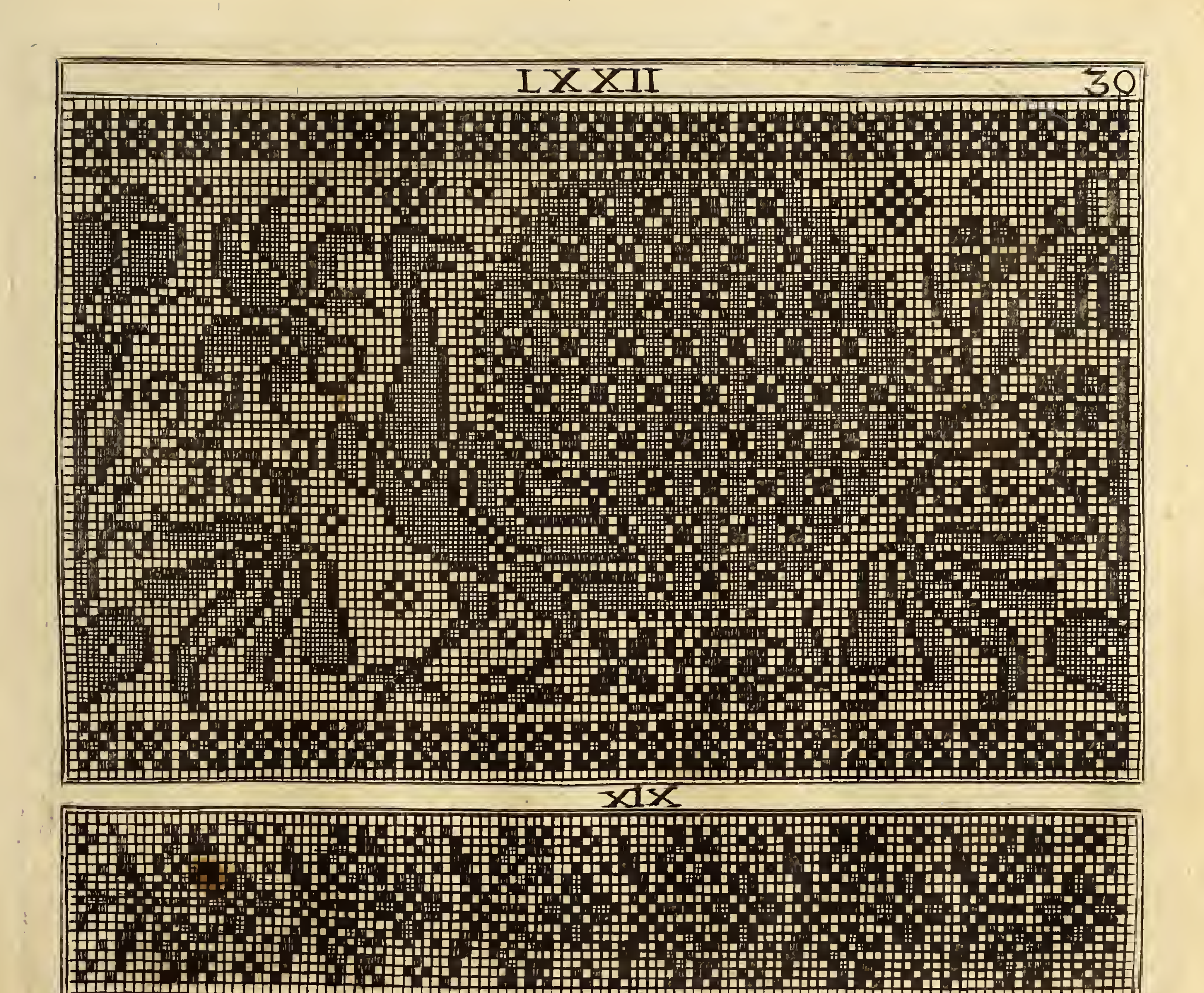
CXIIII

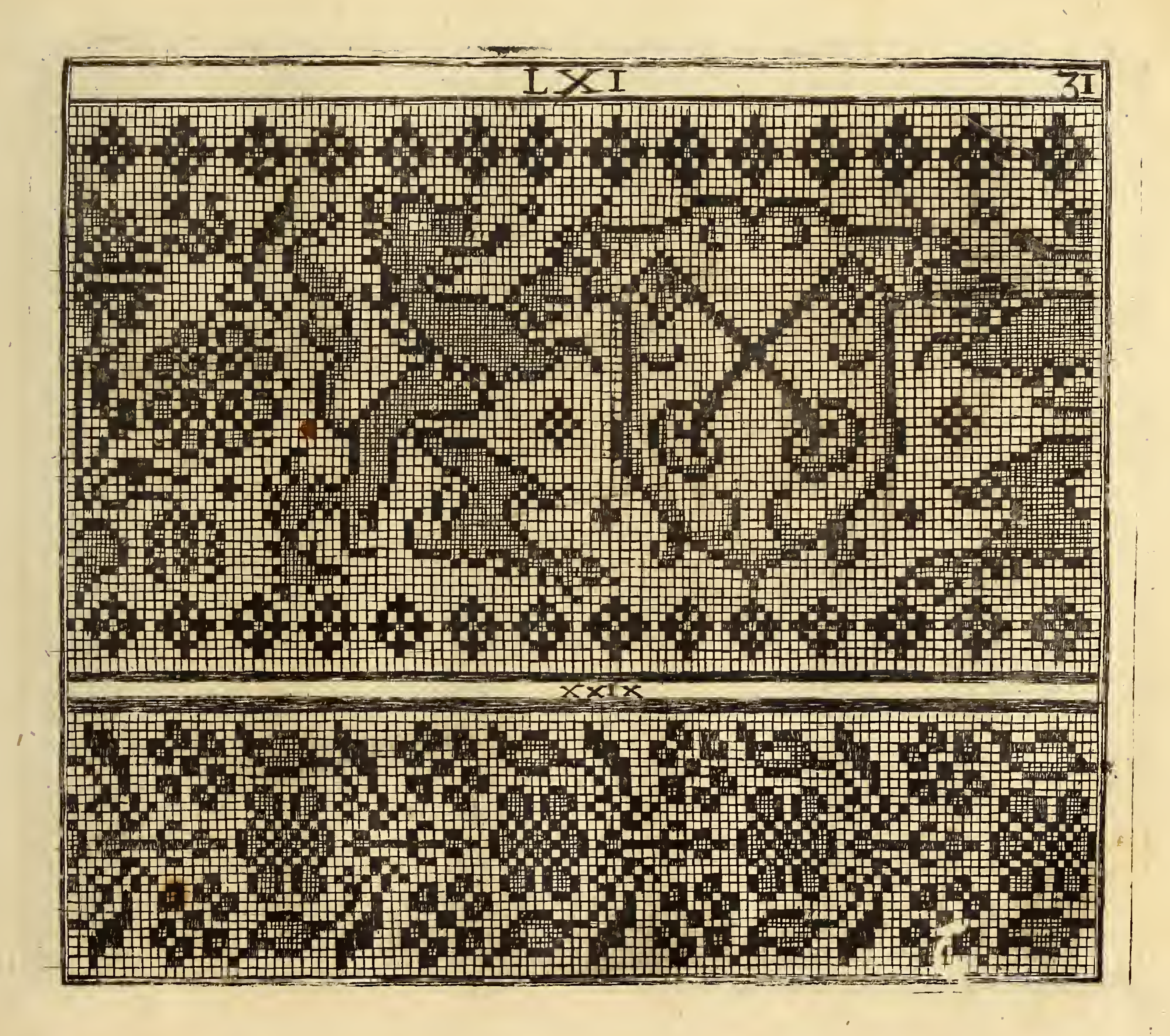


LVIII

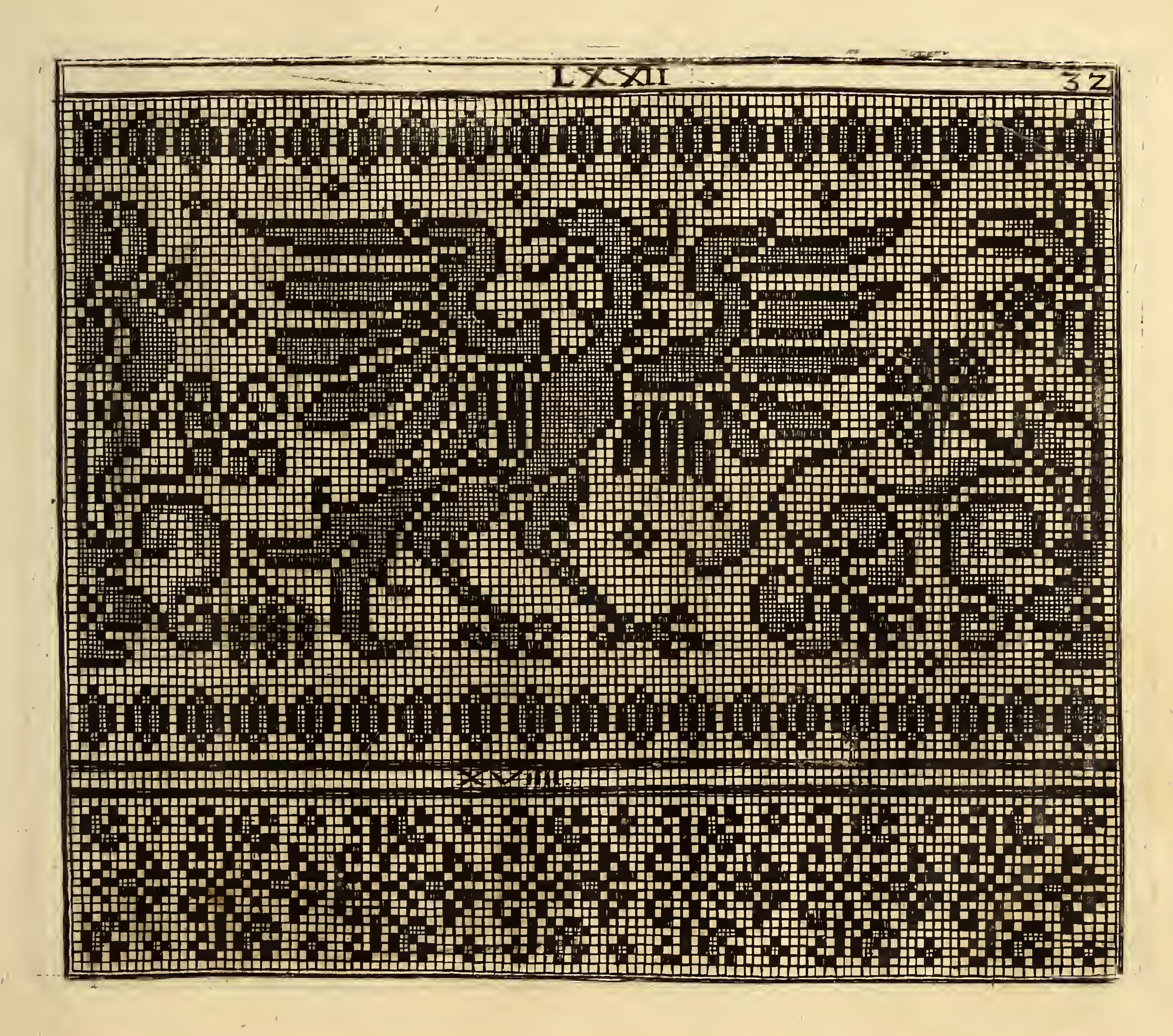
XXXV



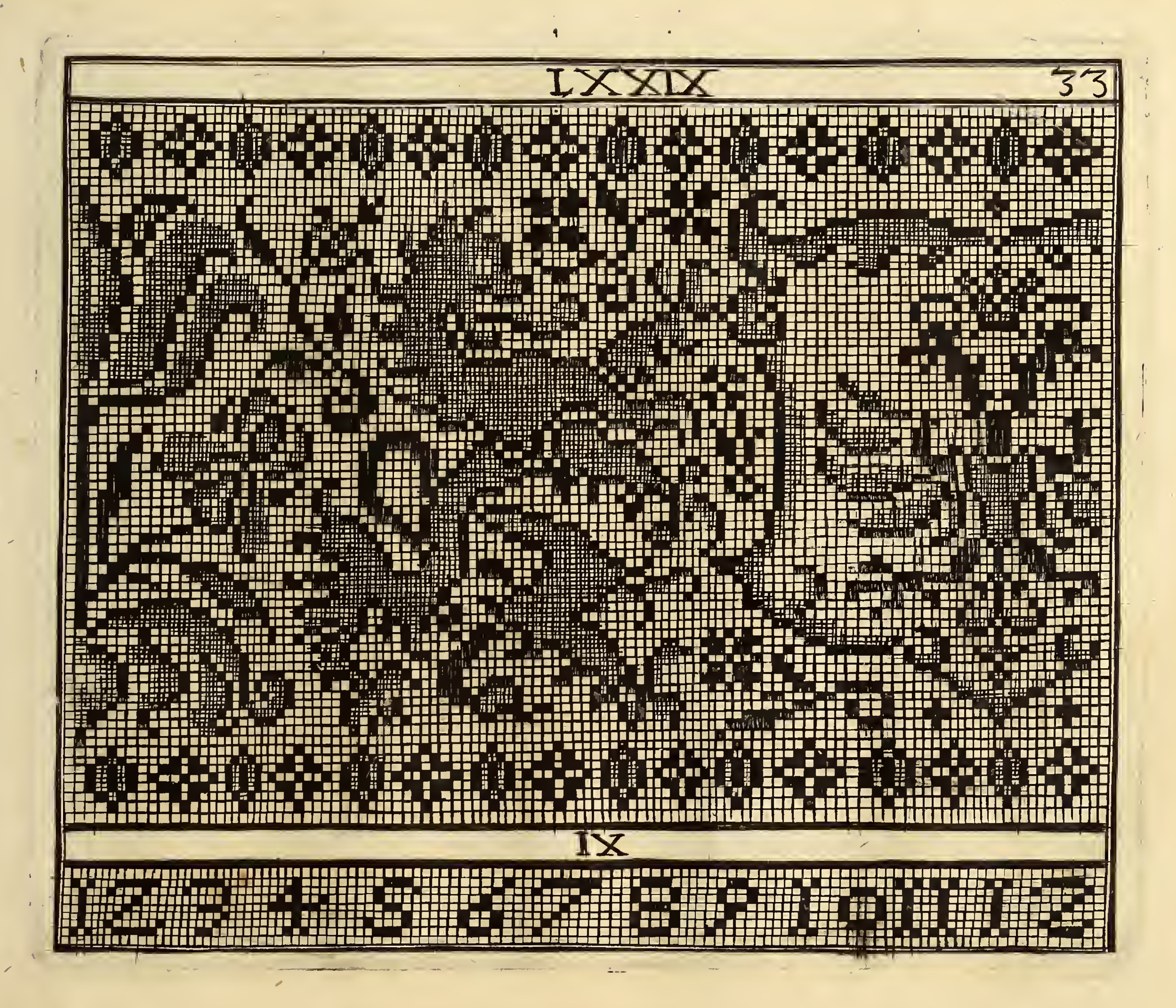

LXXII
XIX


LXI
31
XXIX



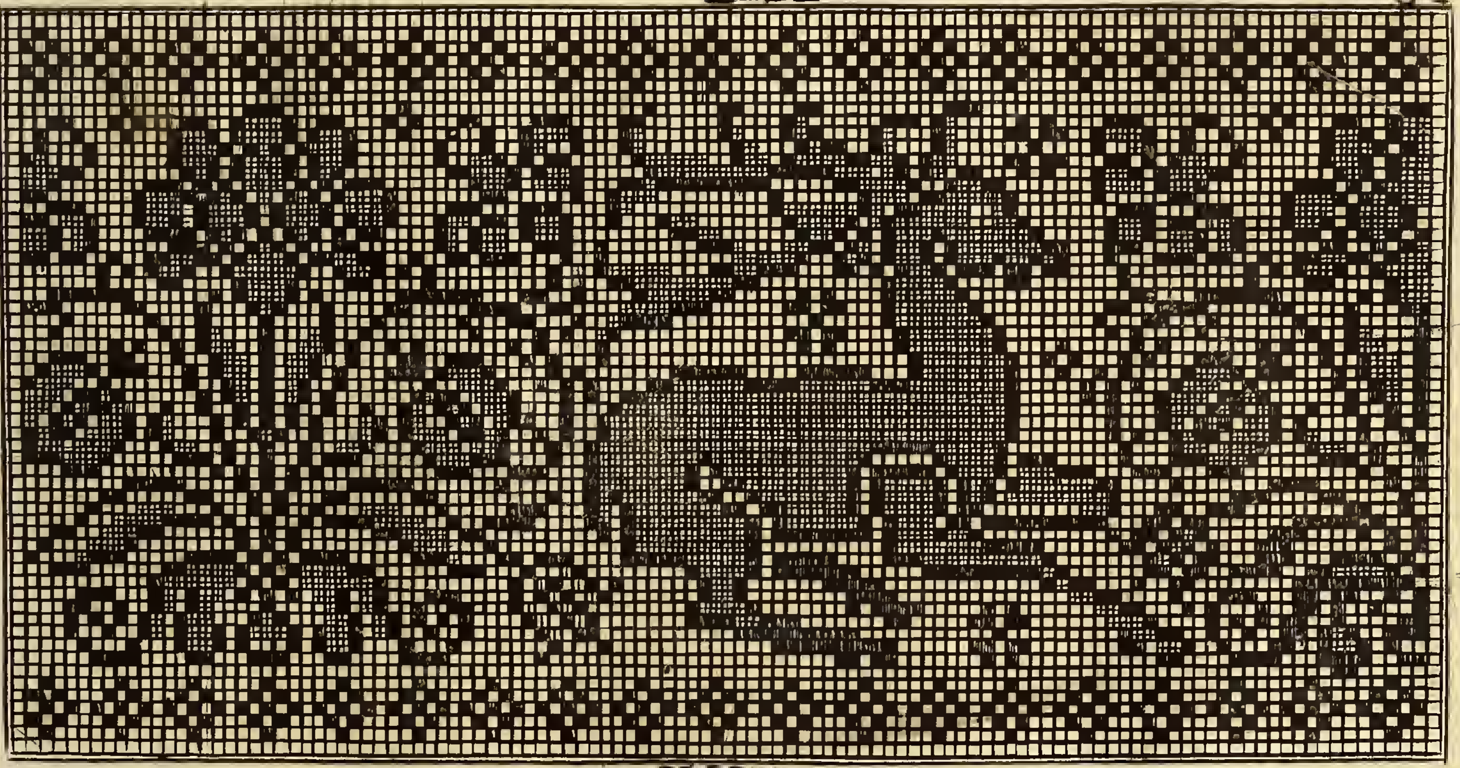

LXXII
32
XVIII




LXXIX
IX
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12

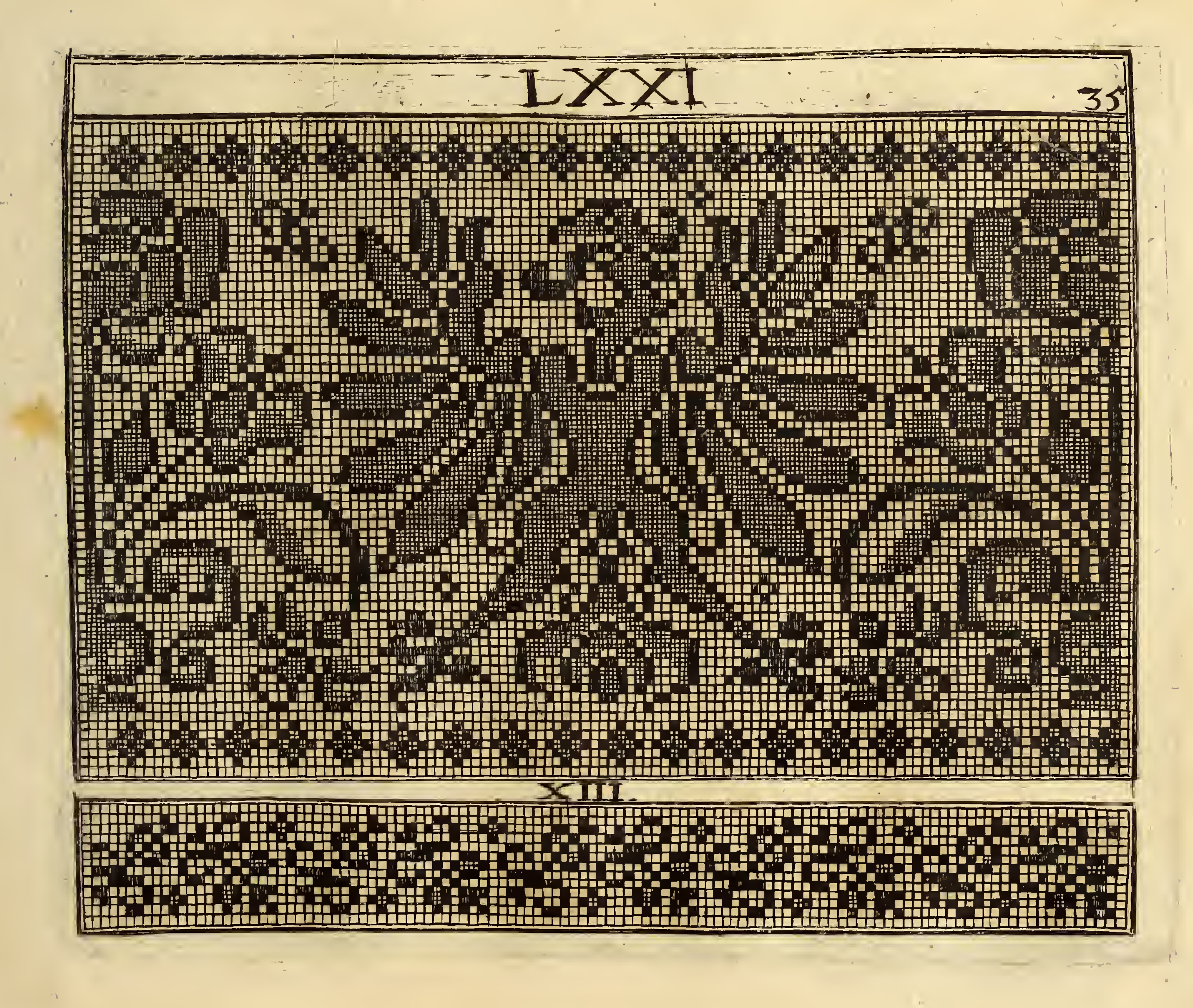


LIX

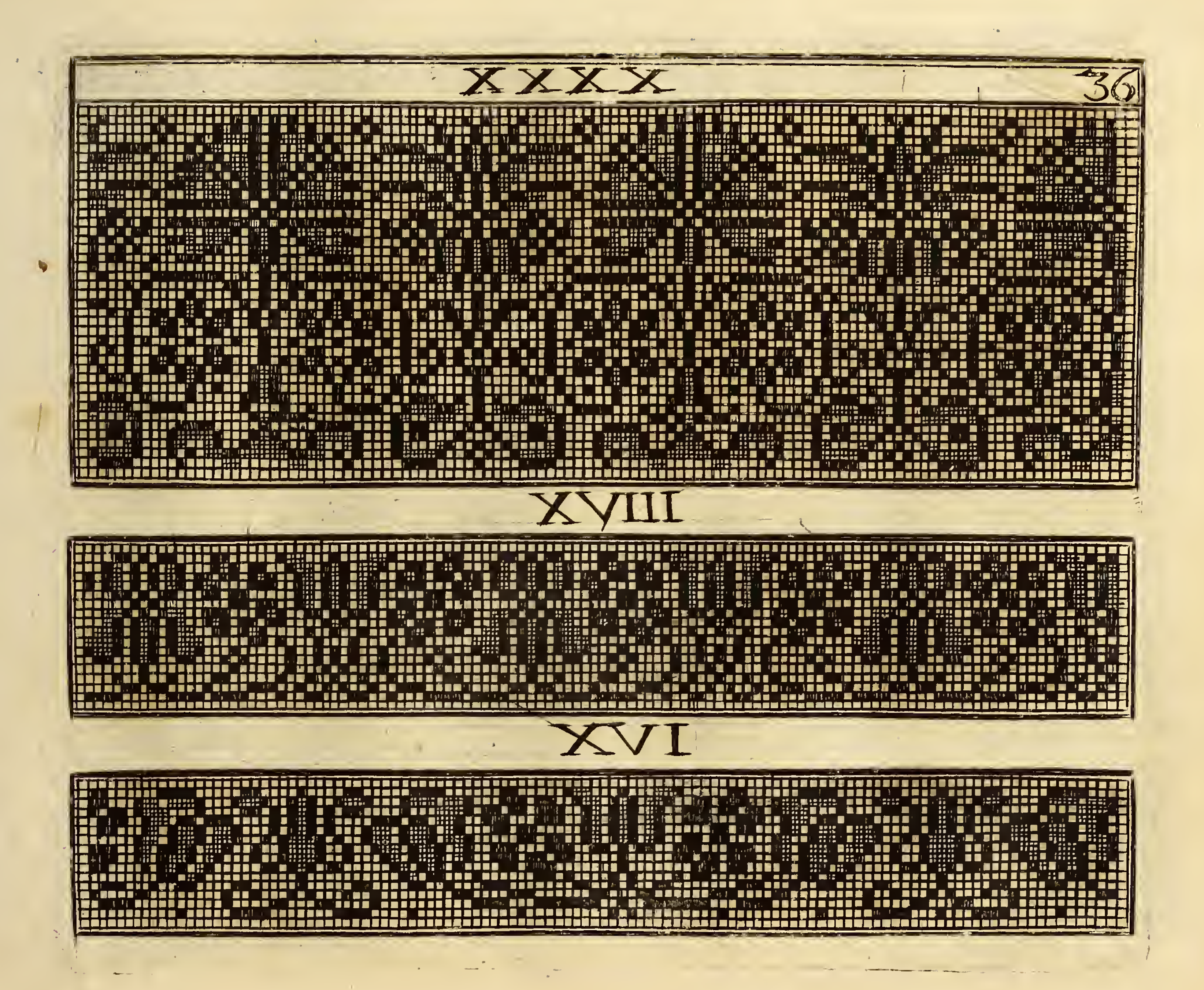


XXXIII

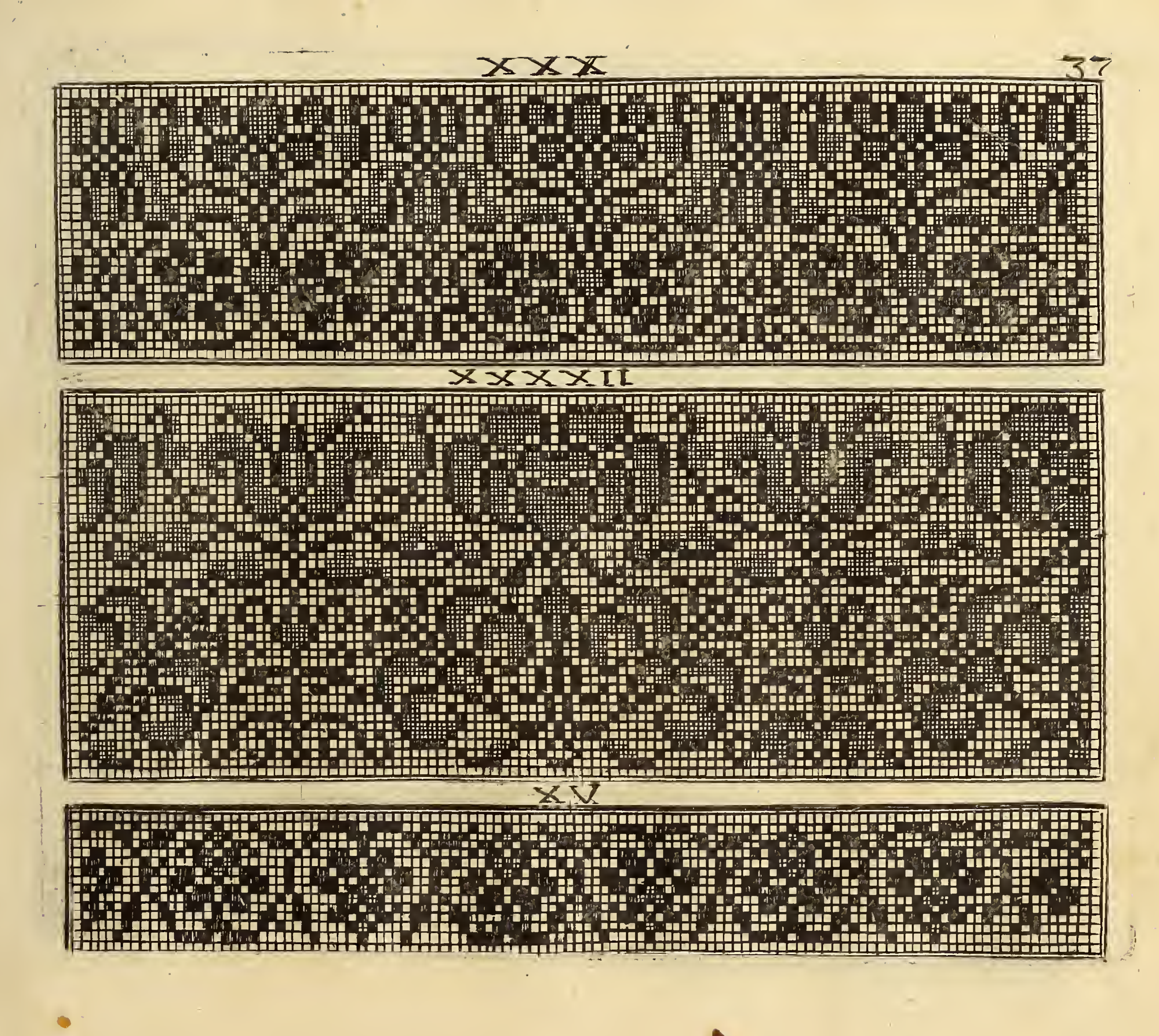


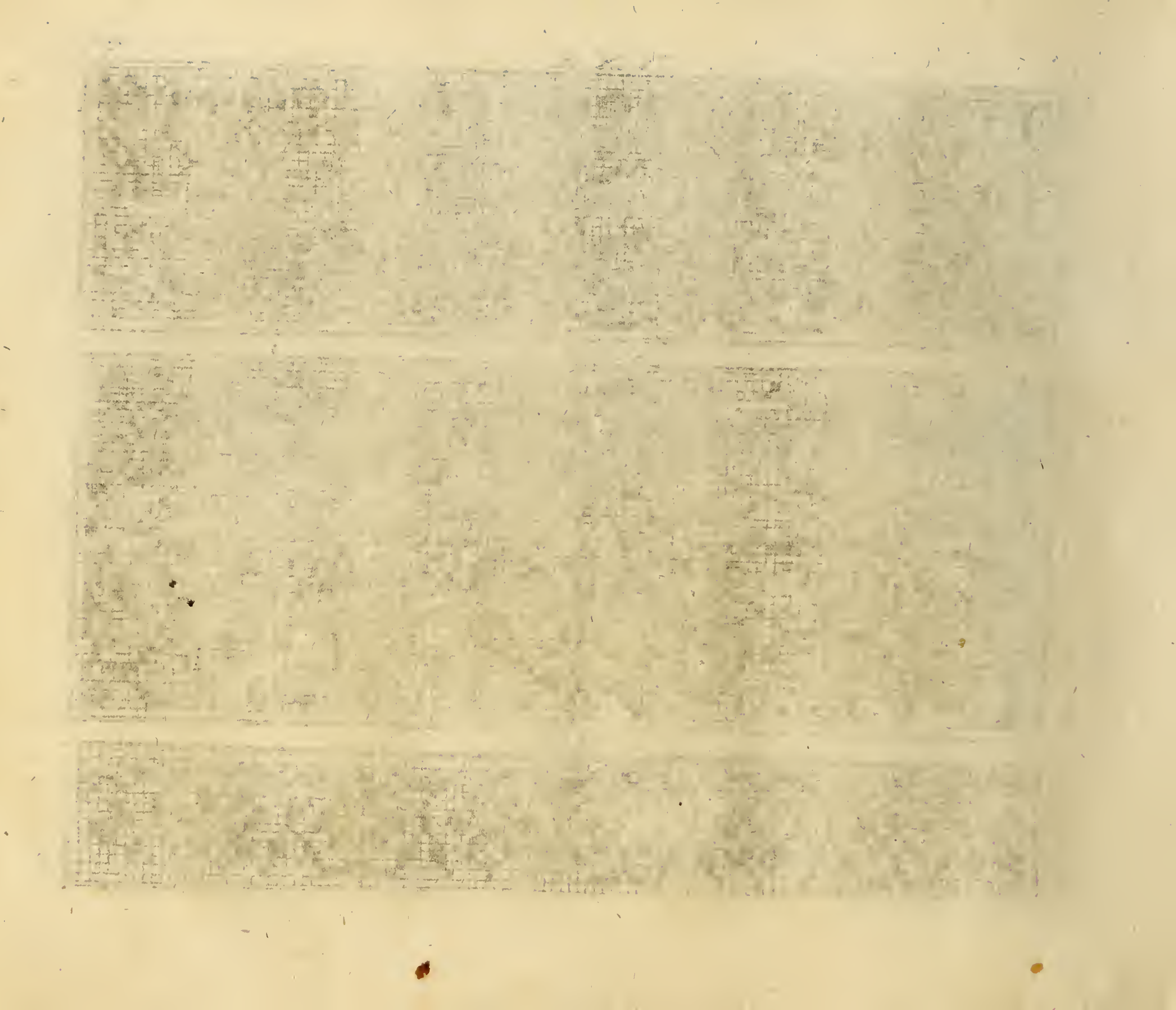

LXXI
XIII

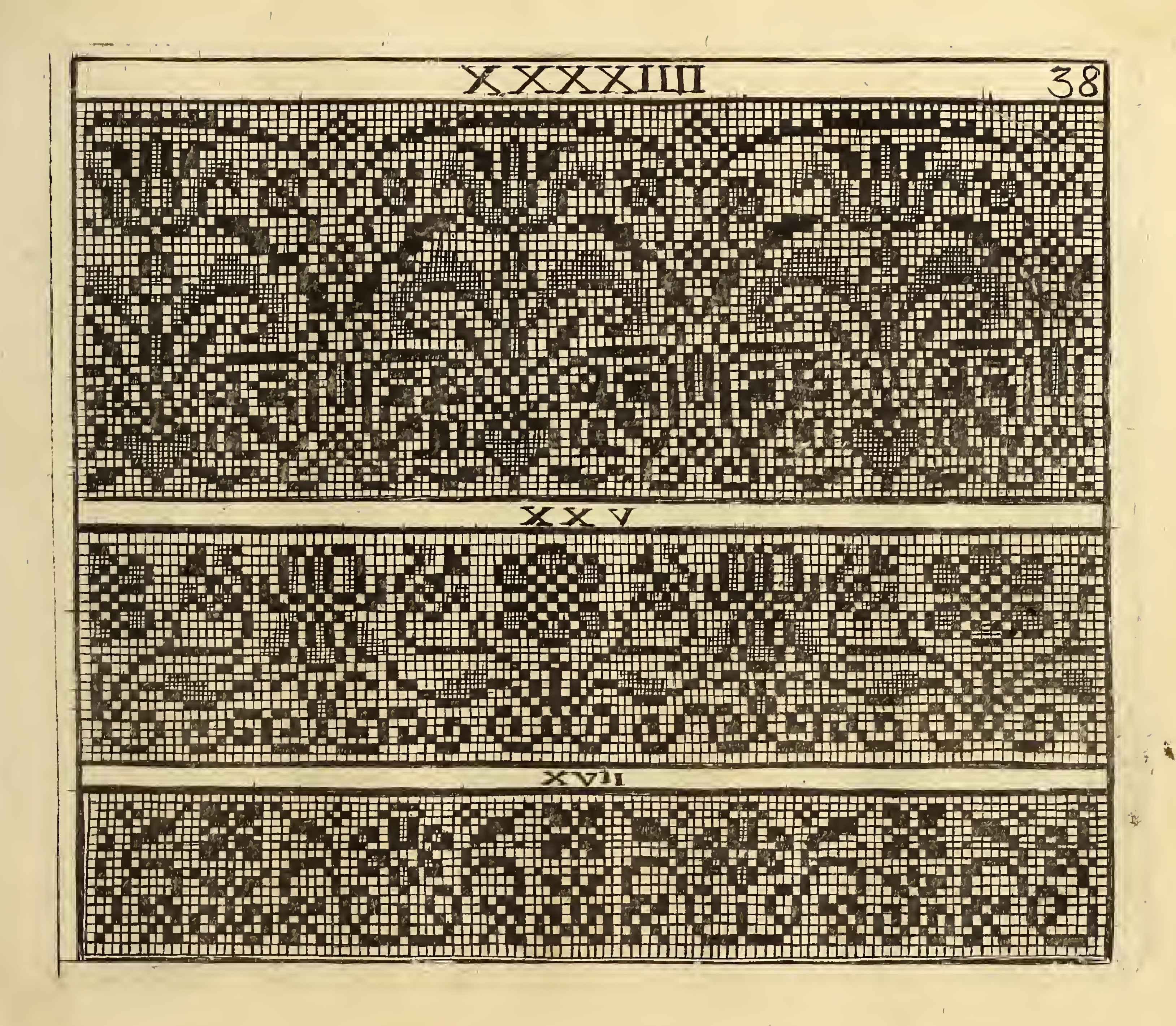



XXXX
XVIII
XVI



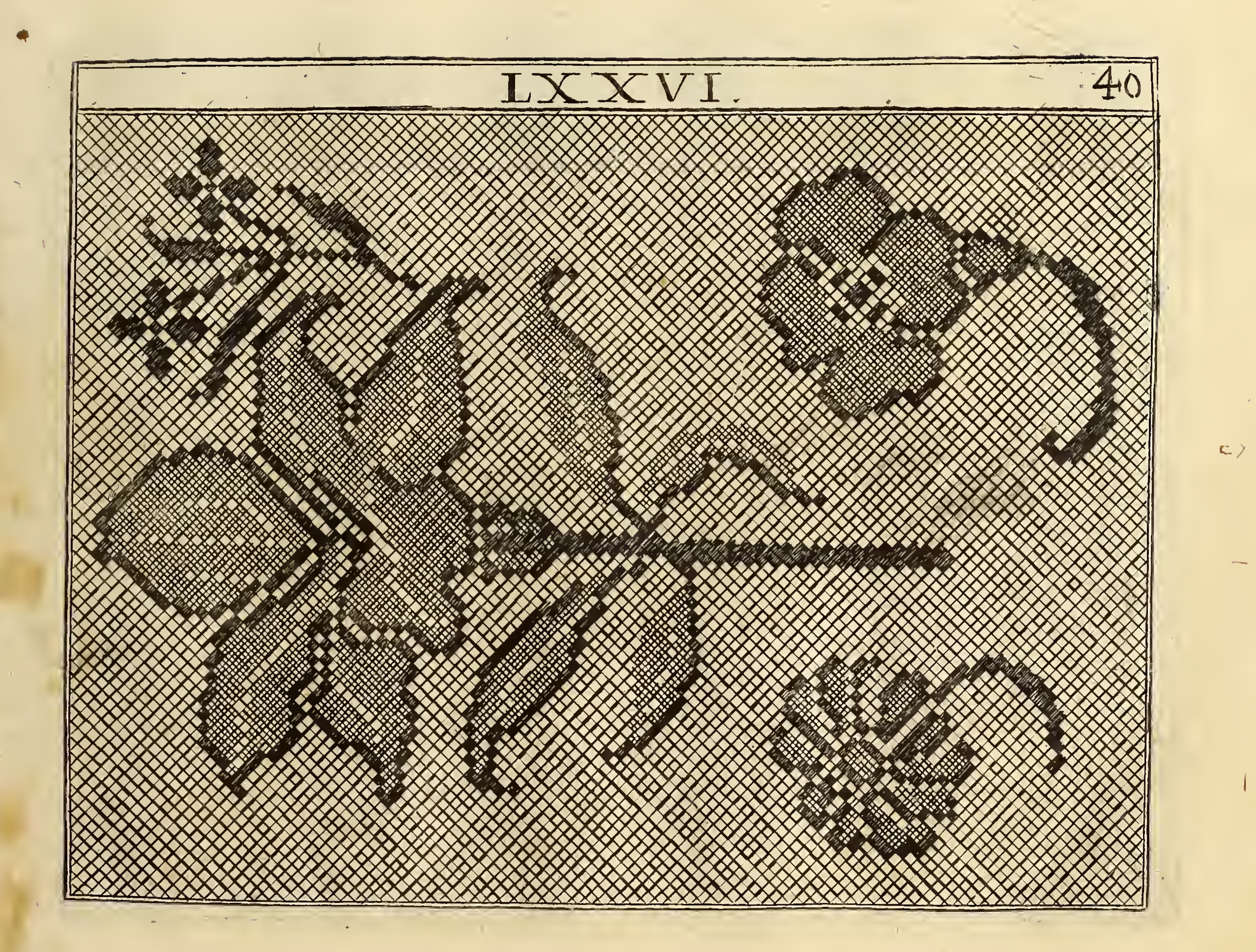

XXX
XXXXII
XV

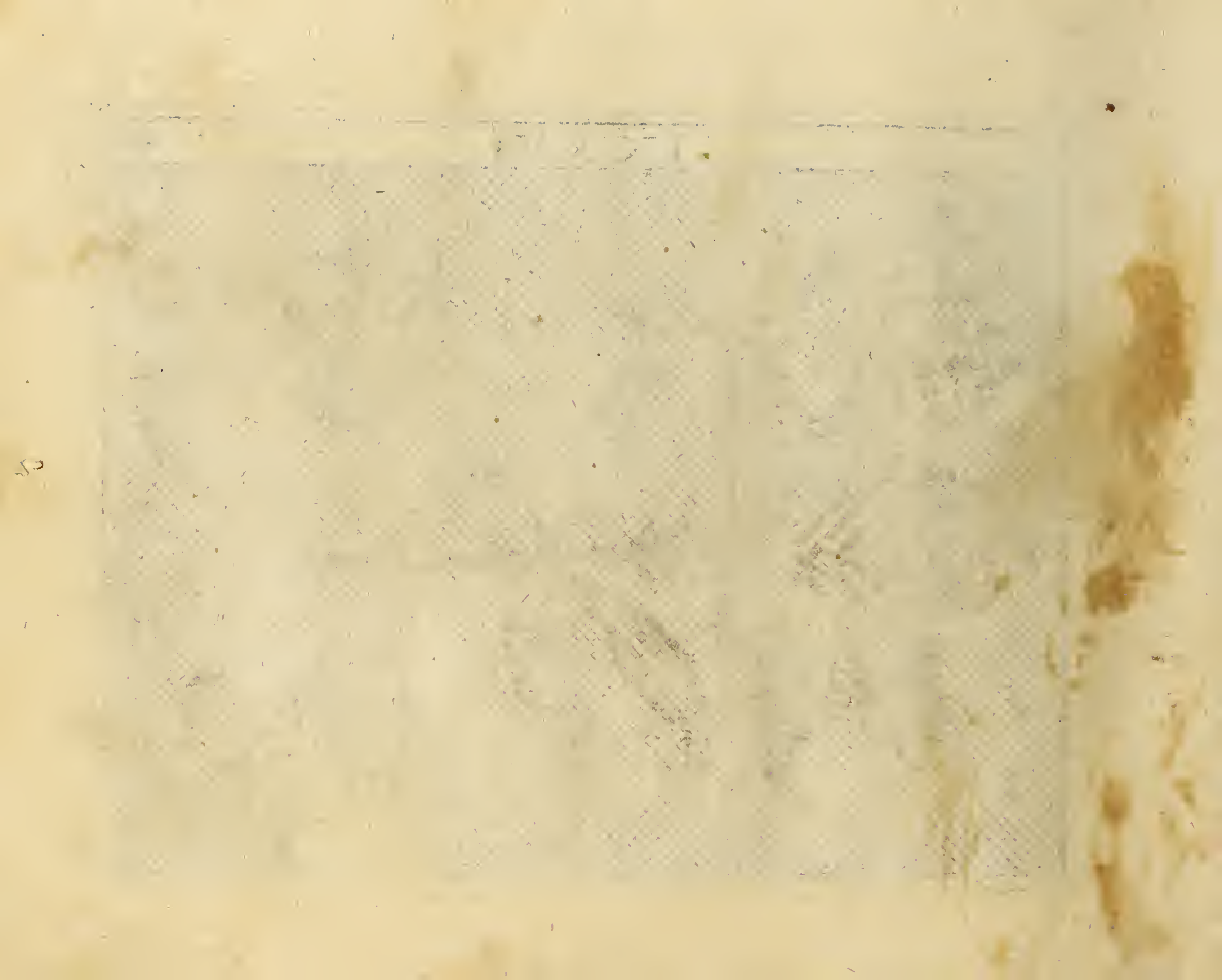


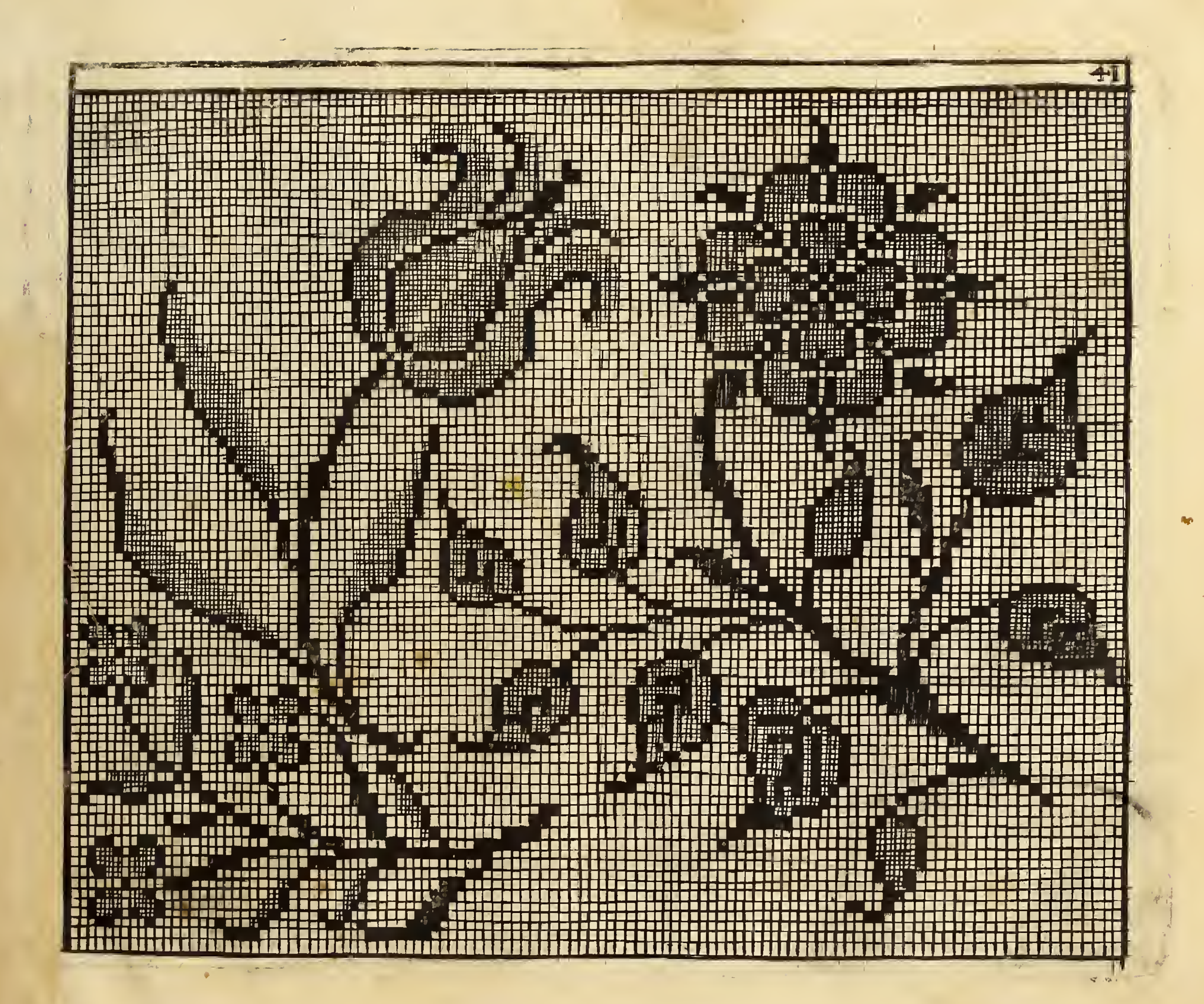

XXXXIIII
38
XXV
XVII

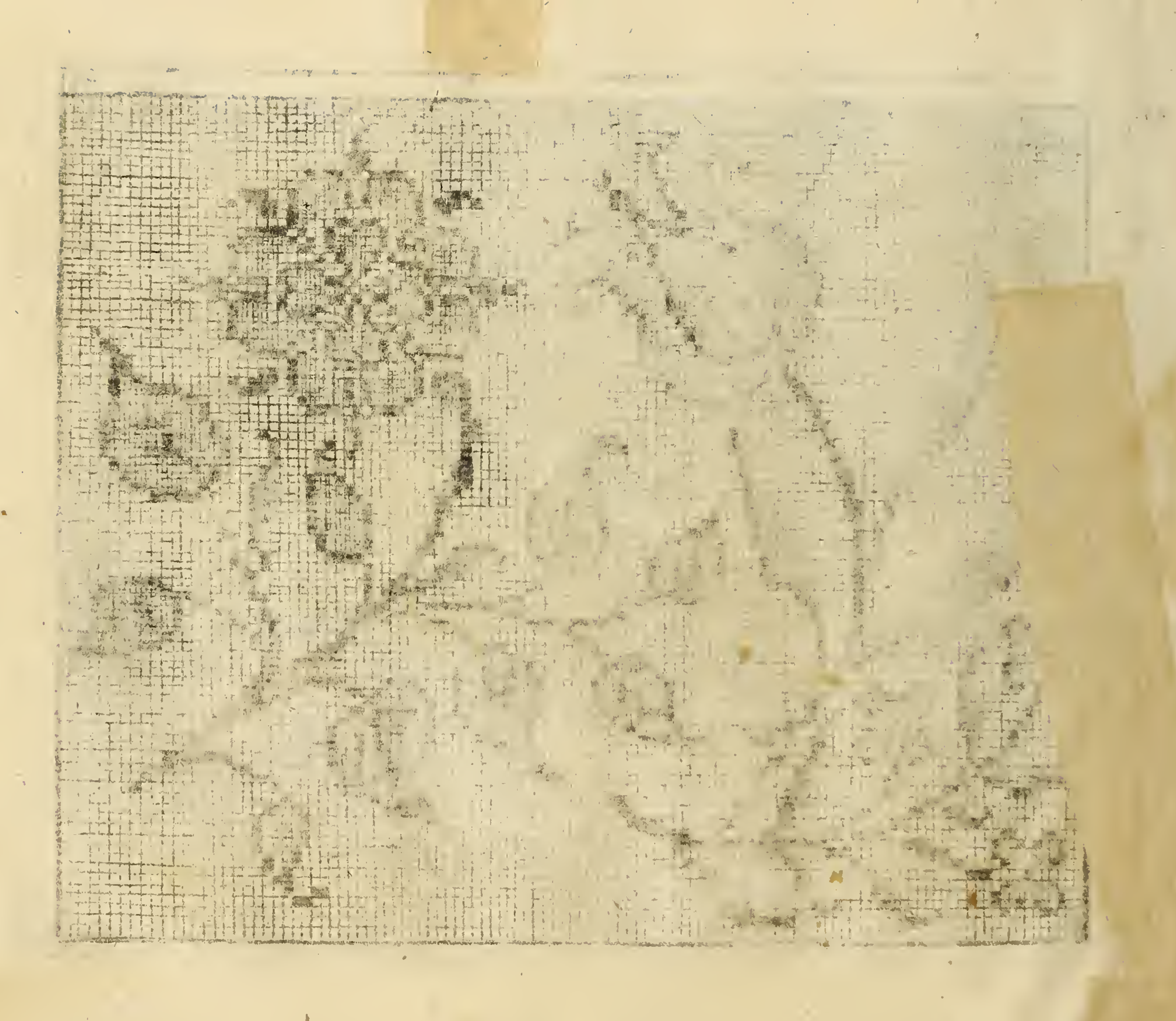

39

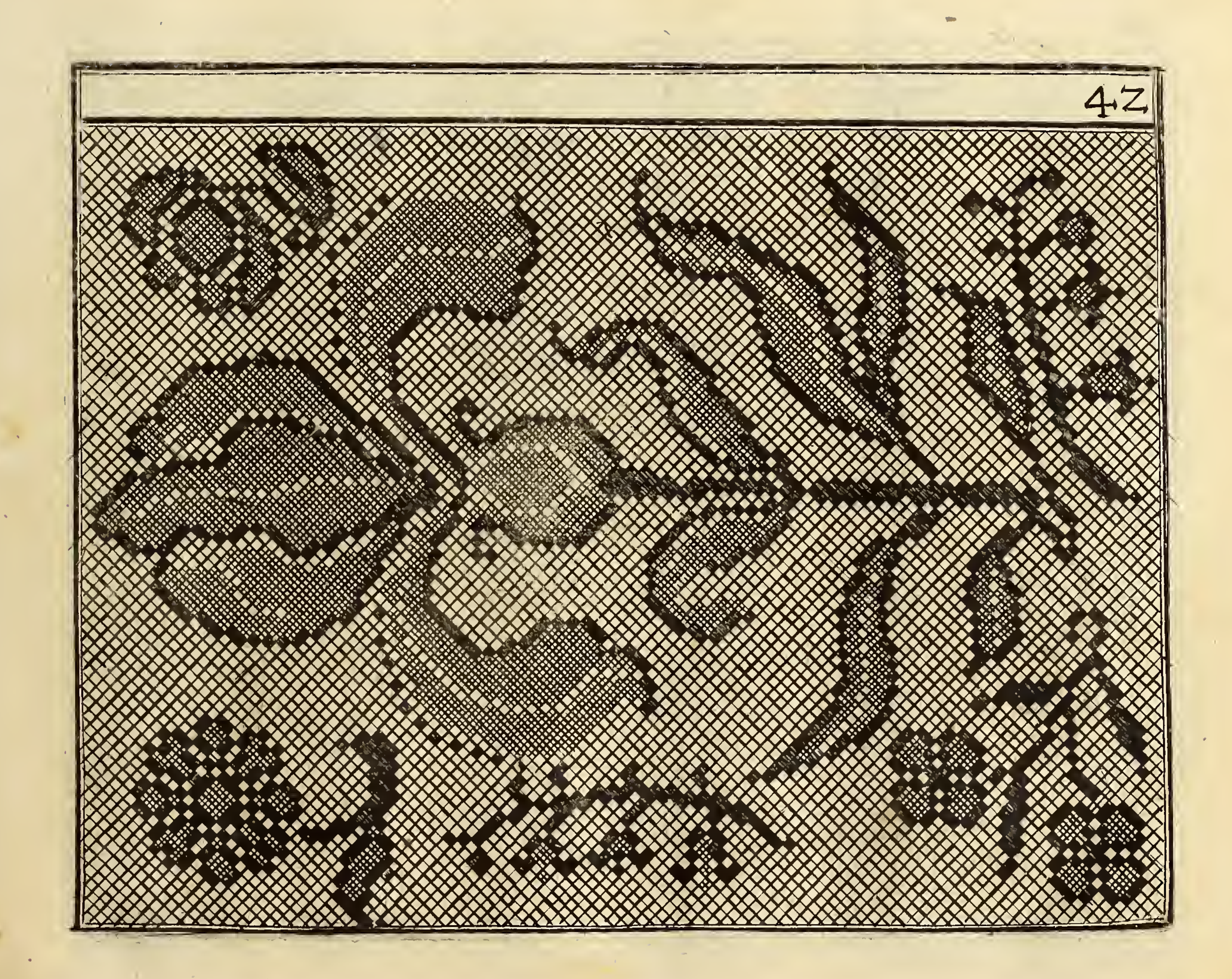


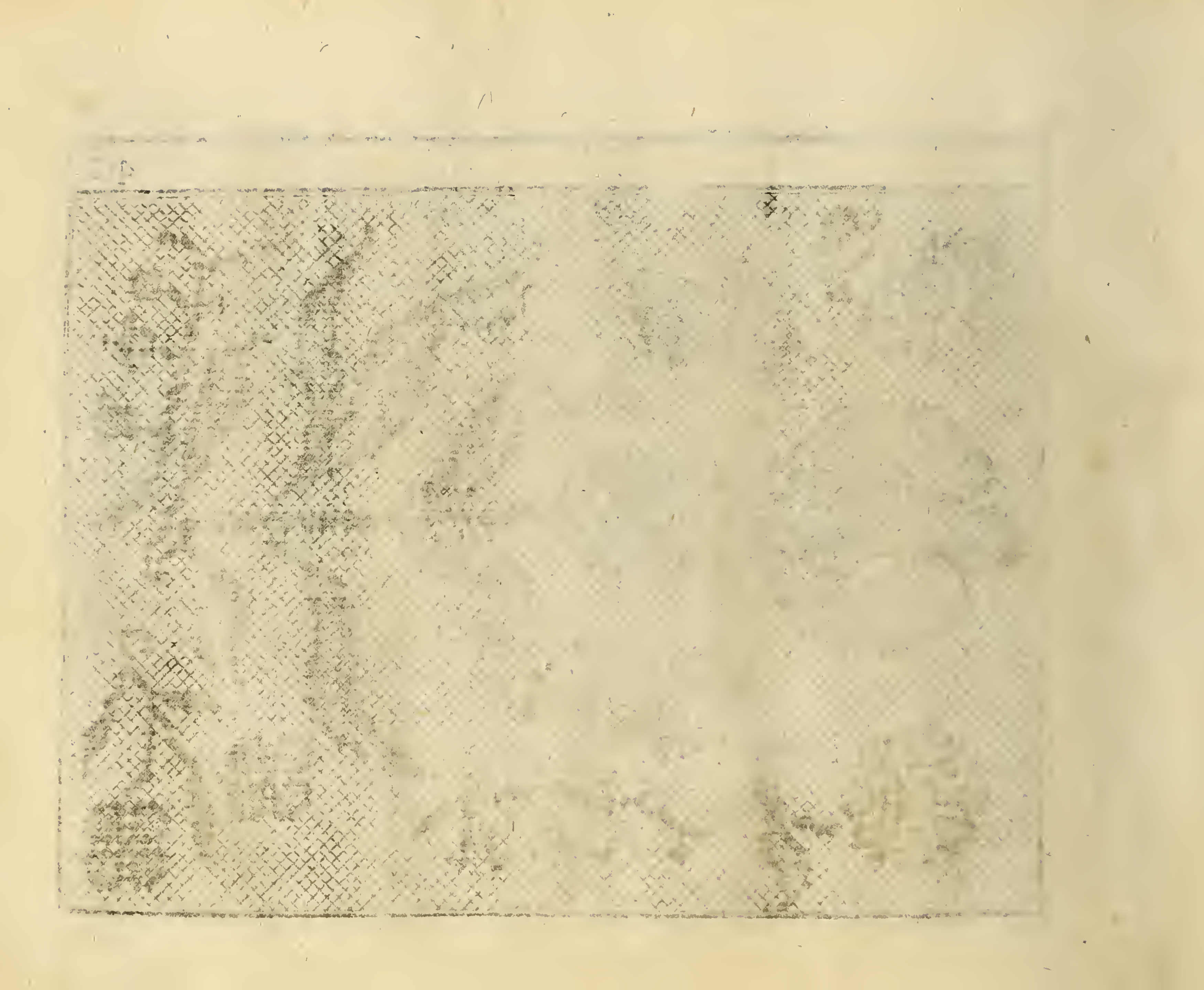

LXXVI.
40

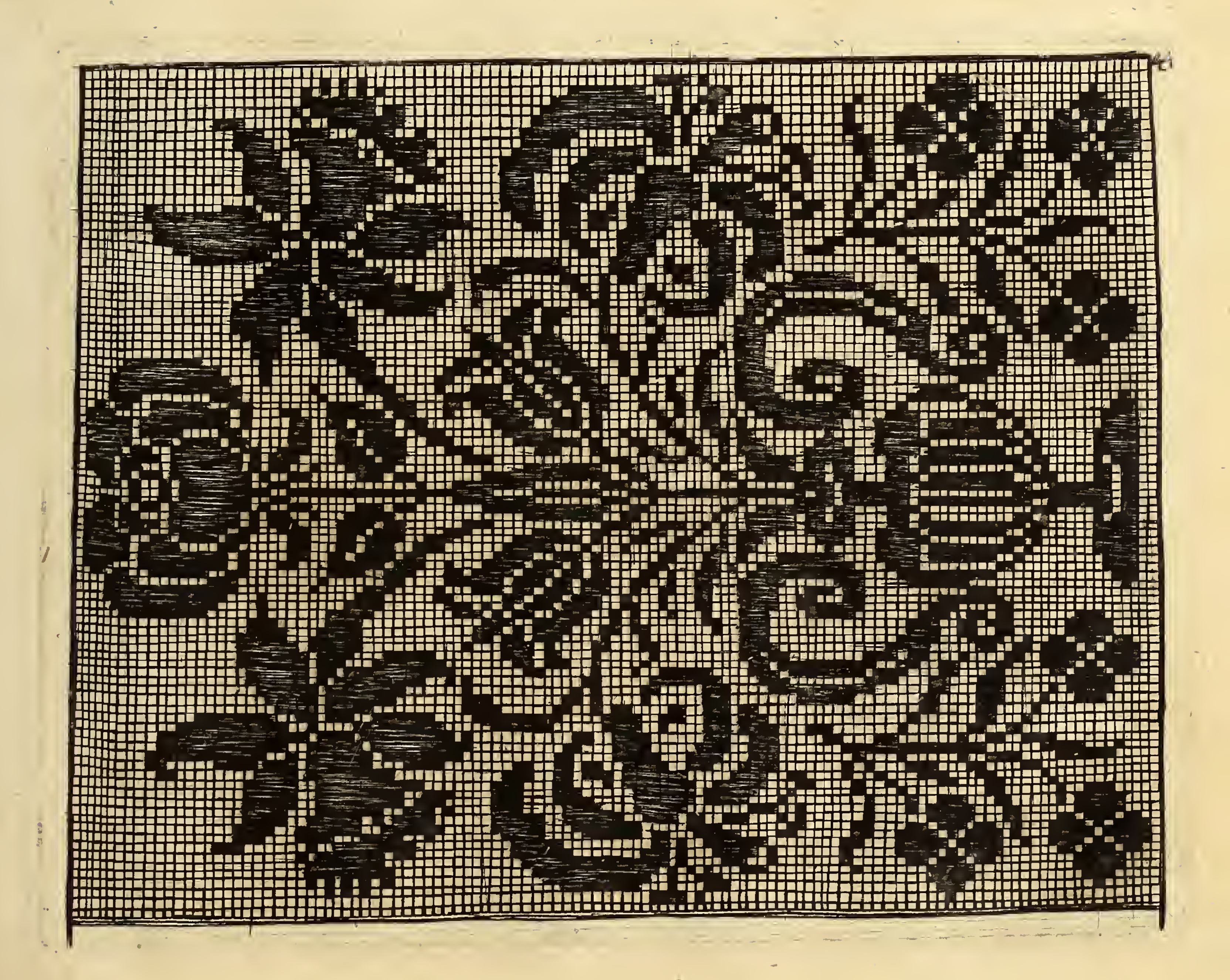


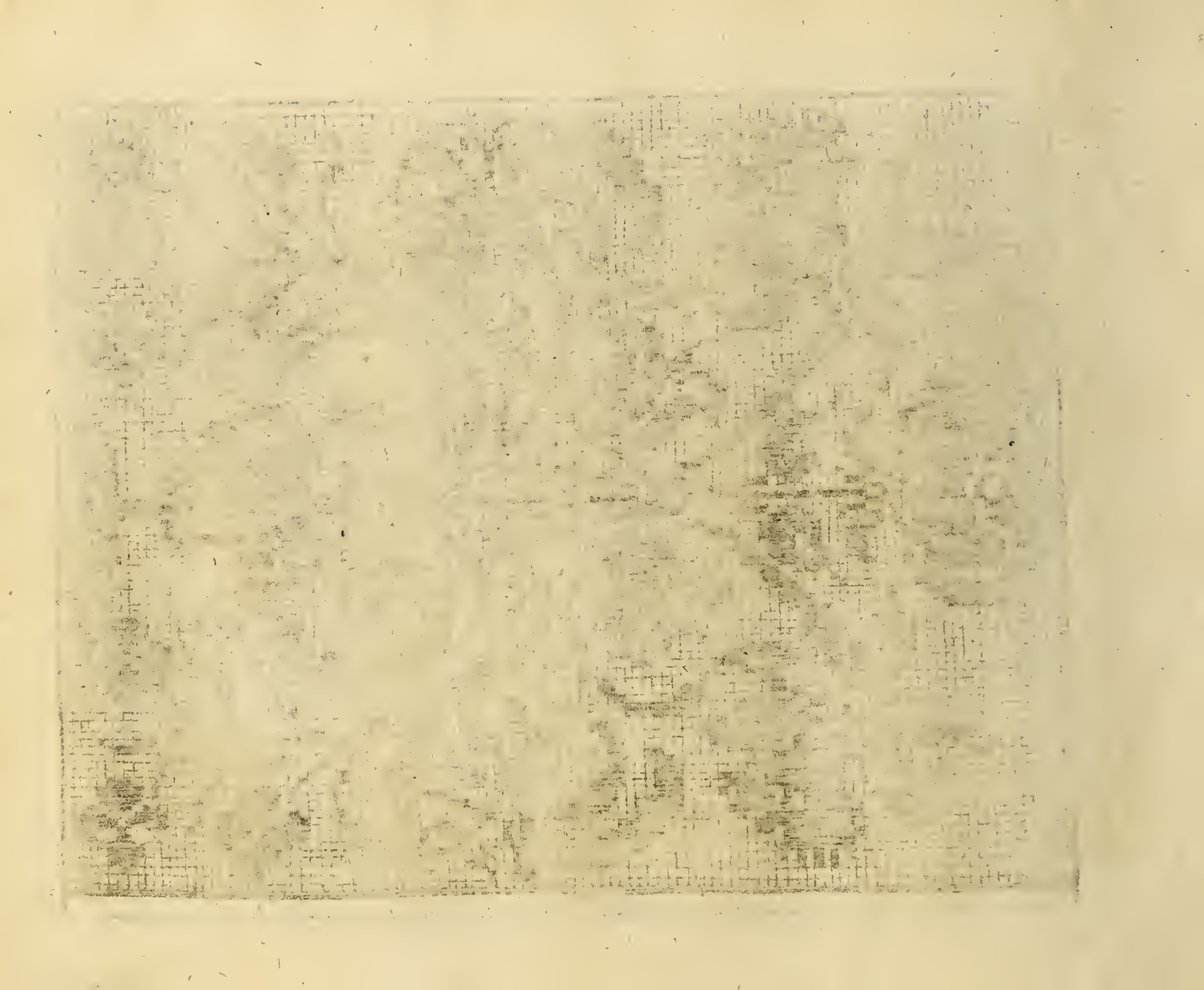


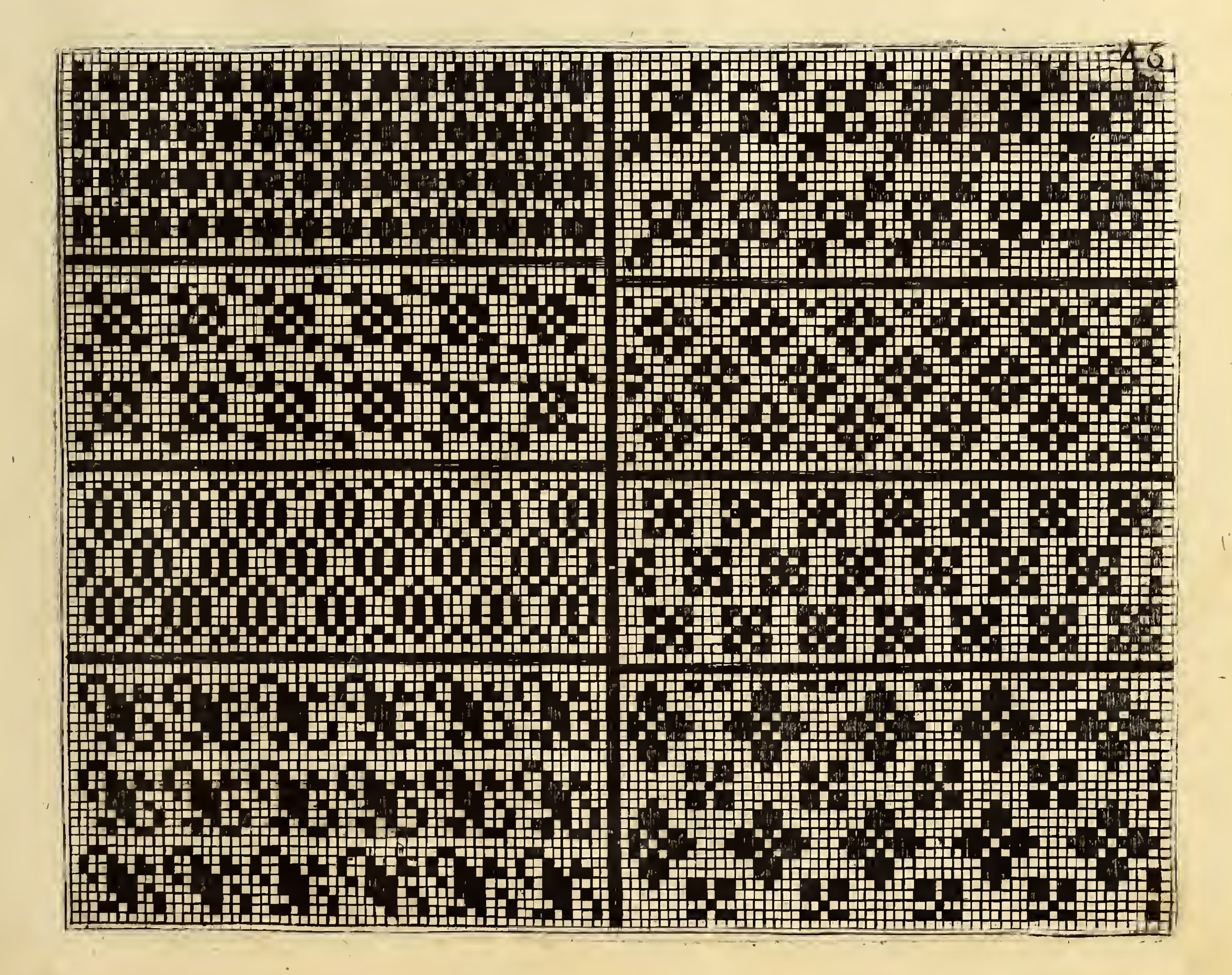


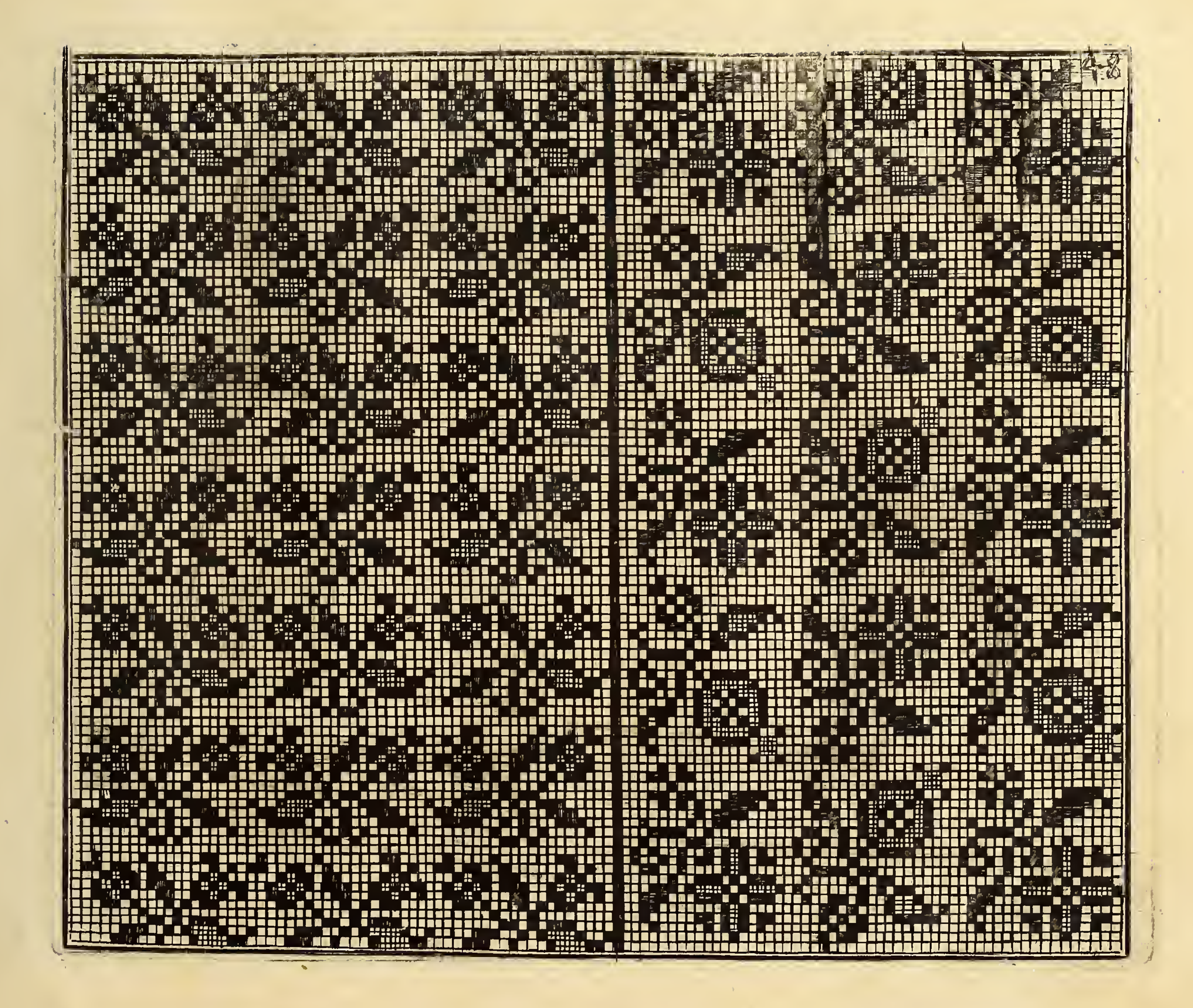

42

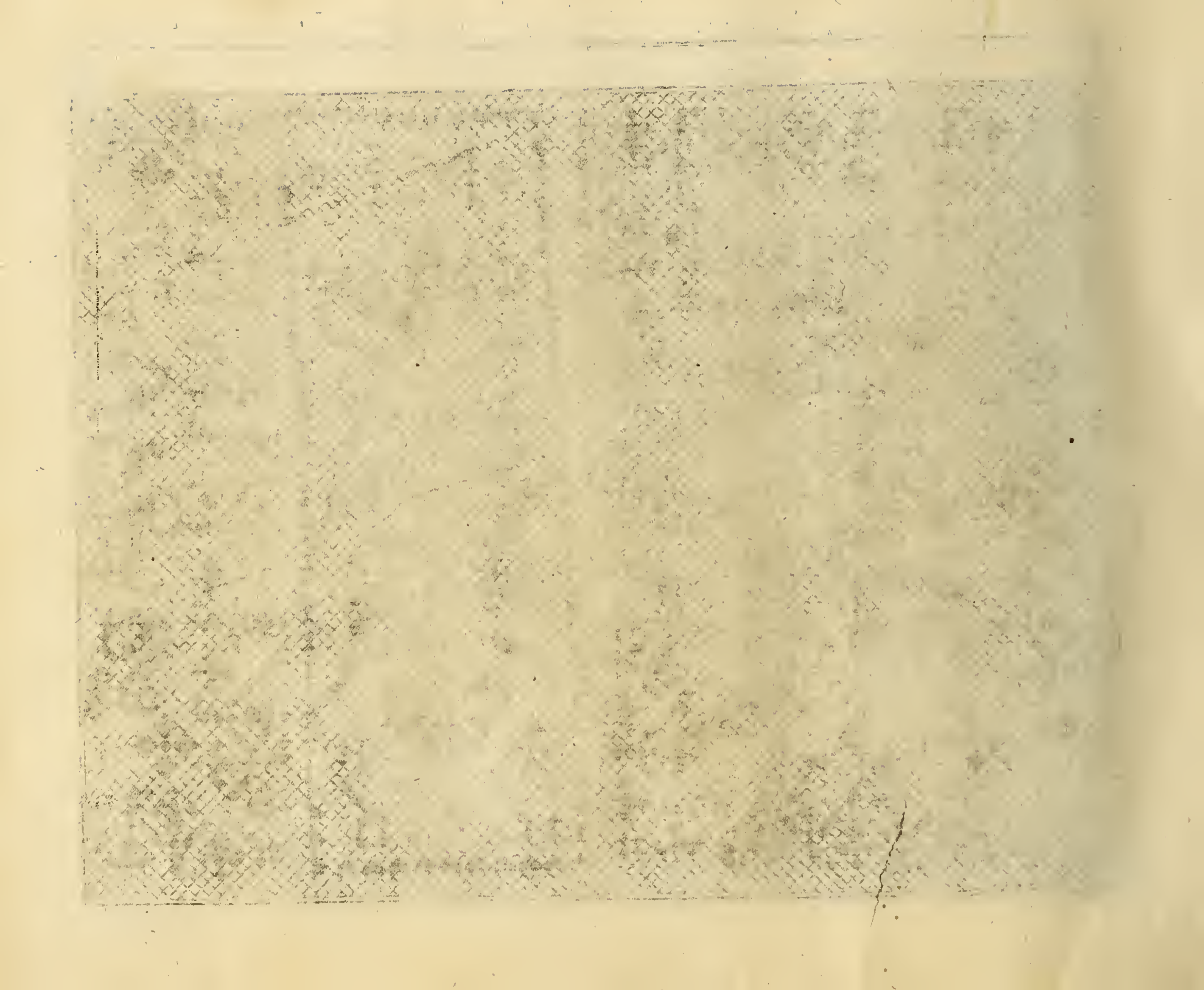









48









Der Arbeit wohl hilft Gottes Segen
Die Faule hand
Bringt Spott u Schand
Model Buchs Drite theil



Model-Buchs

Dritter Theil.

Von unterschiedlichen Vögeln/ Blumen und Früchten/

Wie dieselbige zum Weiß-Nehen/ Ladengewebe/ Creutz- und Frantzösischen-Stiche/ Strümpf-Gestricke/ auch Geschnür/ Gewirck/ und Geschlinge von Paterlein/ oder andern dergleichen Arbeit/ nach eines jeglichen Belieben anzuwenden.

Gezeichnet/ und denjenigen so zu solcher Arbeit Lust haben/ zu Dienst ins Kupffer versetzt/

Von- und in Verlegung/ Rosina Helena Fürstin.

Nürnberg/ zu finden bey Paulus Fürsten/ Kunst- und Buchhändlers/ Seel. Wittib und Erben.
Gedruckt daselbst bey Christian Sigmund Froberg.



An den Ehrn-geliebten Leser oder Leserin!

Ehrn-geliebter Leser oder Leserin!

GLeich wie GOtt der HErr selber nicht müssig ist: Also hat Er auch alle Seine Werke zu gewissen Verrichtungen geordnet/ und ihnen dadurch den Müssiggang gleichsam verwehret.

Die Sonne verkündiget den Tag/ und trocknet die Erde. Der Mond unterscheidet die Monat und theilet das Jahr aus. Das himmlische Heer in der Höhe am Firmament erleuchtet die Welt. Der Regen befeuchtet das Land. Der Schnee bedecket den Sahmen/ und die Erde gibt herfür einen Vorrath nach dem andern. Die Vögel fliegen/ die Fische schwimmen/ die Rosse ziehen grosse Last/ und die Ochsen bauen das Feld. Insonderheit aber hat GOtt auch den Menschen zur Arbeit geschaffen/ und wil/ daß er seine Zeit daran wenden/ und ja nicht müssig dieselbe zubringen solle. Solche aber des Menschen Arbeit ist nicht einerley/ also/ daß alle Menschen und ein jeder/ so lang er lebet/ nur über einem Geschäfte sich finden liessen; Nein. Sondern/ wie der Menschen viel sind/ und im̃er einer diß/ der andere jenes gebraucht und von Nöthen hat: Also kommen unterschiedliche Verrichtunge

daheraus/unter welchen ein Mensch zu dieser/der andere zu jener seine Inclination und Zuneigung hat. Dann wie wir wissen / so sind etzliche/ die/ was zur Speise des Menschen; etzliche/was zum Tranck; wieder etzliche/ was zur Kleidung gehöret/ bereiten; theils arbeiten von Holtz / theils von Steinen / theils vom Eisen / und so fortan.

Es hat aber GOtt der HErr nicht allein die Manns-Personen zur Arbeit also verbunden: sondern wie Er auch dem Weiblichen Geschlechte Augen zu sehen / Ohren zu hören/die Zunge zu reden gegeben/und ihnen das Hertz mit Verstand erfüllet: also hat Er ihnen auch die Hände zur Arbeit mitgetheilet / daß sie dieselbige nicht in den Schos legen/ sondern zu ehrlichen Verrichtungen gewehnen / und etwas gutes damit schaffen sollen. Daher ist die Arbeit gleichsam getheilet / und etzliche/ die dem Manns- etzliche die dem Weiblichen Geschlechte besser anstehet/also/das wann dieselbige verwechselt/und von den Manns-Personen Weiber-Arbeit/ oder von Weibs Personen Männer-Arbeit verrichtet werden/eines so wohl als das andere dem Jenigen zum Vorwurf/ Schand und Unehren/gereichet/der sich auf solche Weise aus den Schrancken seines Beruffs bringen lässet. Wie es denn dem letzten Könige in Assyrien Sardanapalo noch heutiges Tages nach so viel hundert und mehr als 2000. Jahren zur unausleschlichen Schmach/ unvergessen bleibet/ daß er unter dem Frauenzimmer gesessen/ bey ihnen genehtet/gesticket/ und andere Weibliche Arbeit gemacht hat.

Wie es aber im Gegentheil einem jeglichen löblich anstehet/ wann er das Jenige/was seinem Stande gemäs ist/wohl und vernünfftig angeben und hinaus führen kan/ auch demselben der Gebühr nach oblieget: als finden sich nicht nur mancherley Geschäfft und Arbeit / darmit die Manns- Personen umzugehen haben/ sondern es sind auch des Frauenzimmers Werck und Künste unterschiedlich/daß sie

die Wahl haben können/ zu welcher sie am meisten Lust haben/ selbige zu erlernen und ihre Zeit daran zu wenden. Unter denselbigen aber sind etzliche die mehr für andern nothwendig/ etzliche hingegen die ob sie schon nicht eben so nothwendig/ doch wann man sie weiß/ auch nicht schwer zu ertragen/ am Ende eine Zier und Ehre sind/ wann man deren Wissenschafft nicht ermangelt. Also ist es nothwendig/ daß eine Weibs-Person wisse und verstehe/ wie man in gemeiner Haushaltung die alle-Tags-Speisen bereiten müsse/ wie man zu täglicher Nothdurfft eine Haußnath machen und verfertigen solle. Wann sie aber über dieses auch eine mehrere Wissenschafft hat/ sowohl in Bestellung der Kuchen/ als in andern bey der Haußhaltung fürfallenden Begebenheiten/ also auch im Nehen/ Wircken/ Sticken/ Stricken und dergleichen künstlichern Sachen geübt und erfahren ist/ so dient es einer solchen Person zu desto mehrerm Lob und Ehren/ und kan sie sich und andern desto eher und mehr nutzen und dienen.

Wie Ich nun auch an meinen wenigen Ort den leidigen Müssiggang/ als der zu allem Bösen Ursach und Anlaß gibt/ mir all mein Lebenlang habe zu wider seyn lassen/ dargegen aber was einer ehrliebenden Weibs-Person zu wissen und zu kennen löblich ist/ auch zu erlernen Verlangen getragen/ wie denn meine liebe Eltern nicht weniger an sich nichts erwinden lassen/ daß Ich meine Begierde/ gute Künst und Wissenschafft zu begreiffen/ sättigen mögen: Also habe Ich sowohl in einem als anderm Stücke/ neben dem/ was zur Nothwendigkeit gehöret/ auch was für Zier und Wohlstand bey meines gleichen geachtet wird/ meine gröste Freud und Ergetzlichkeit seyn lassen/ wann Ich darmit umgehen/ und meine Zeit darüber zubringen können.

Weil es mir aber mehrmahlen an Modellen gefehlet/ und also wann Ich mir oder andern gern hätte geholffen gesehen/ selbst nachsinnen und etwas erfinden

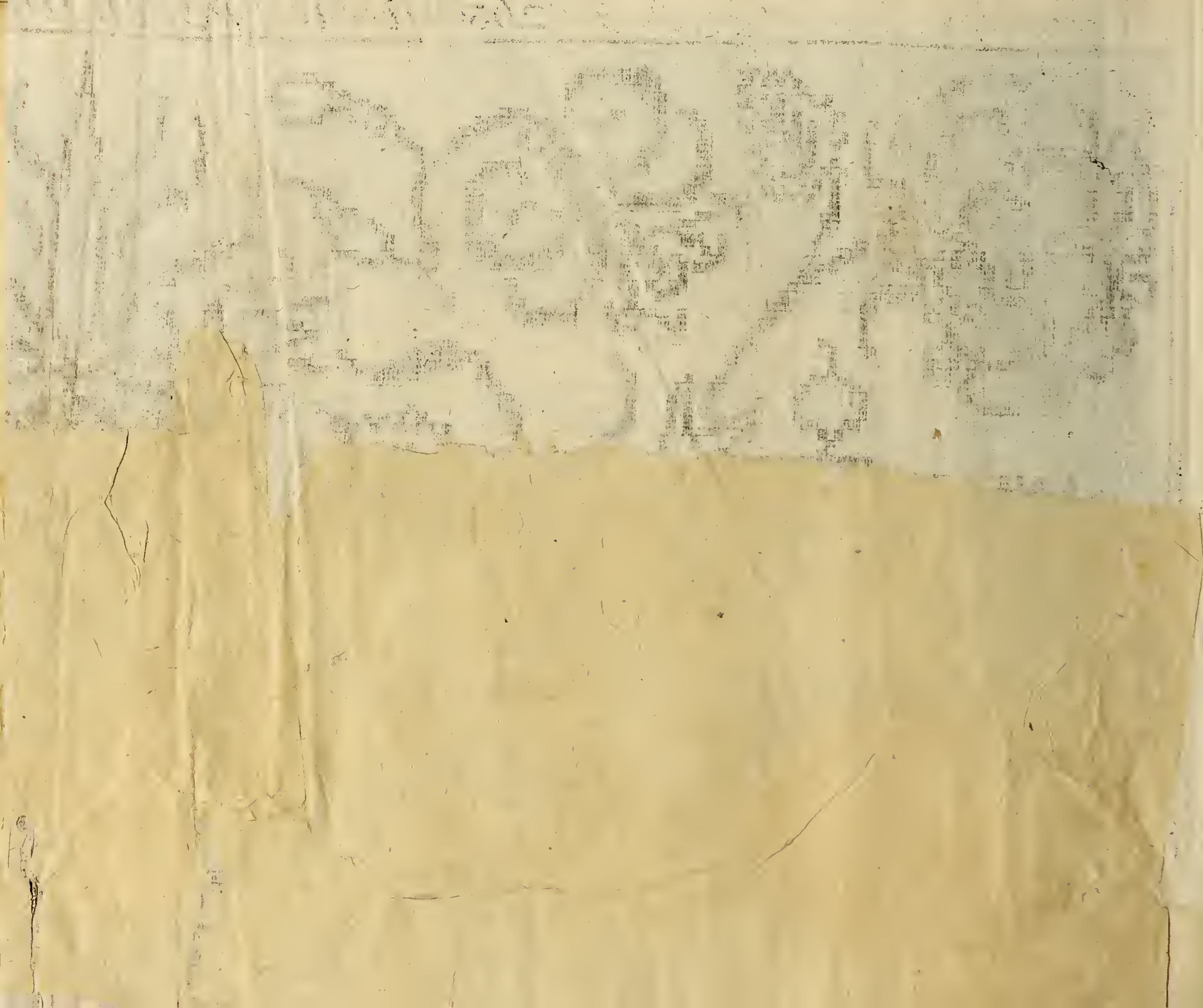
müssen

müssen: Als habe Ich aus Liebe gegen meine guten Freund-und Gespiellinnen/ die zu dergleichen Arbeit und Geschäfften auch geneigt sind/ in obigen Jahren allbereit zwey mit allerley zum Strichnehen/ Ladengewirck/ Paterleins-Arbeit und dergleichen dienlichen Modellen von mancherley Blumen und Thieren verfertigte Büchlein ins Kupffer gerissen / und Ihnen und andern Personen / so hierzu Lust haben/ möglichen Fürschub darmit thun wollen.

Wann aber/da inzwischen immer ein Jahr nach dem andern hingangen/ ich auch bißweilen bey habender Gelegenheit eines und das andere zu eben diesen Zweck fürträgliche Muster von neuem eingerichtet/ und sowohl von Vögeln/ als Blumen und Früchten zusam̃en gebracht/ das gleichsam ein neues Wercklein oder der Dritte Theil zu den zweyen vorigen daraus erwachsen/ als habe Ich solche nach der Hand nunmehr auch ins Kupffer gebracht/ und den Liebhaberinnen ferner damit zu dienen/ mein Absehen gehabt. Wann Ich nun einer oder der andern guten Freundin oder auch mir unbekanten ehrliebenden Frauen oder Jungfrauen einiges Vergnügen hiedurch gegeben/habe Ich allbereit mein fürgestecktes Ziel erreichet. Entschuldige mich doch anbey/ und bitte/ wann etwa ein mehrers verhoft, als gefunden werde/daß solches nicht sowohl meinem geneigten Willen/ als manGelhafften Vermögen wolle zugerechnet werden. Ich will auch denen die es besser können/ hierinnen nicht vorgegriffen haben. Im übrigen lebe ich der beständigen Hoffnung/ du werdest/ Ehrngeliebter Leser oder Leserin! mein Verlangen Dir Ehrn-gebührlich zu dienen/ nicht unbilligen/ dich auch nicht wegern / wann Ich zu deinen Ehrn-Aufwartungen begierig bin/ daß Du deiner gleichmässig ehrlichen Wohlneigung mich nicht unwürdig achtest/wie Ich dich geziemender massen deßwegen ersuche/und dir alle Glückseeligkeit von Hertzen anwünsche.

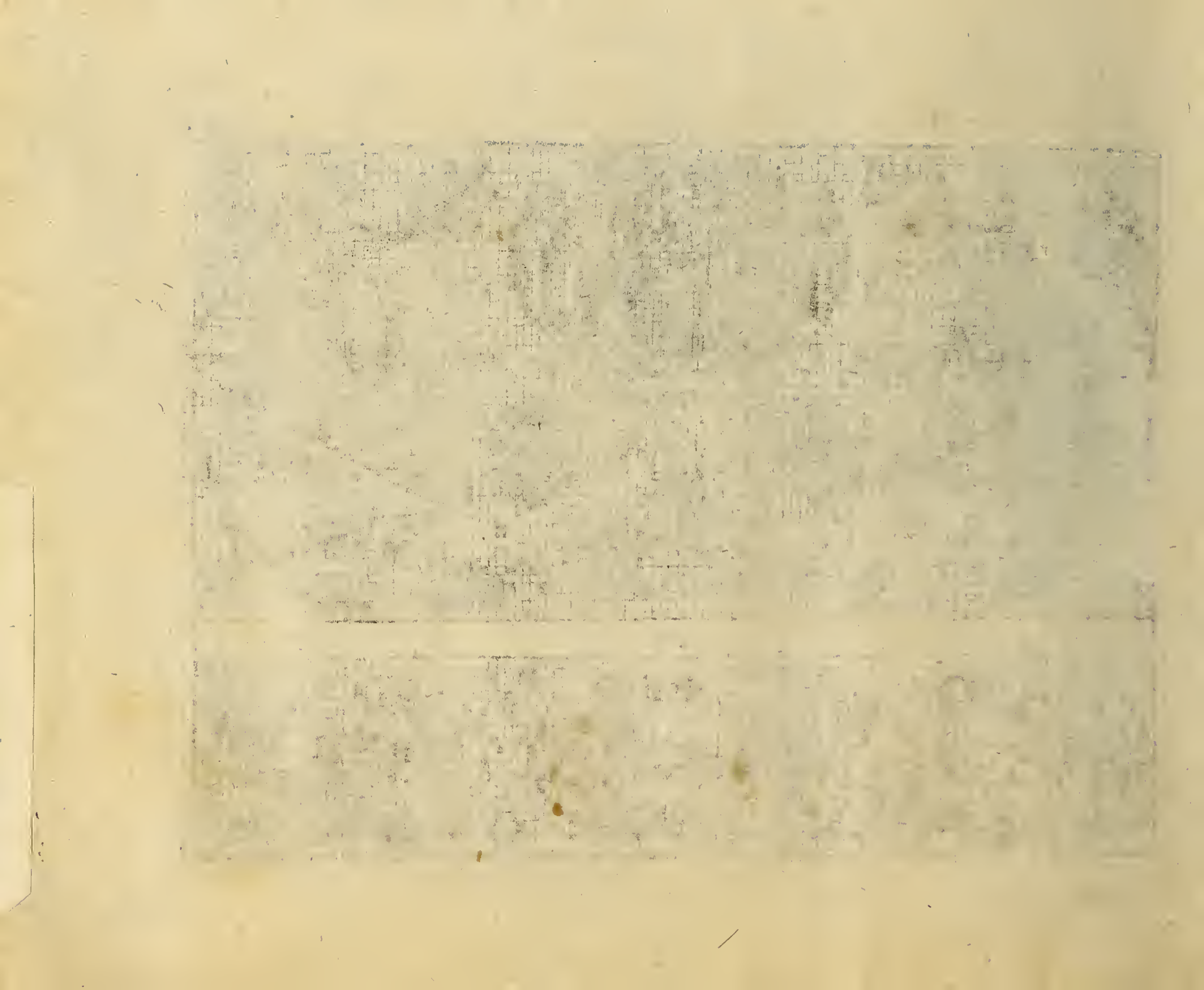
Deine in Ehren-willige Dienerin
R. H. F.

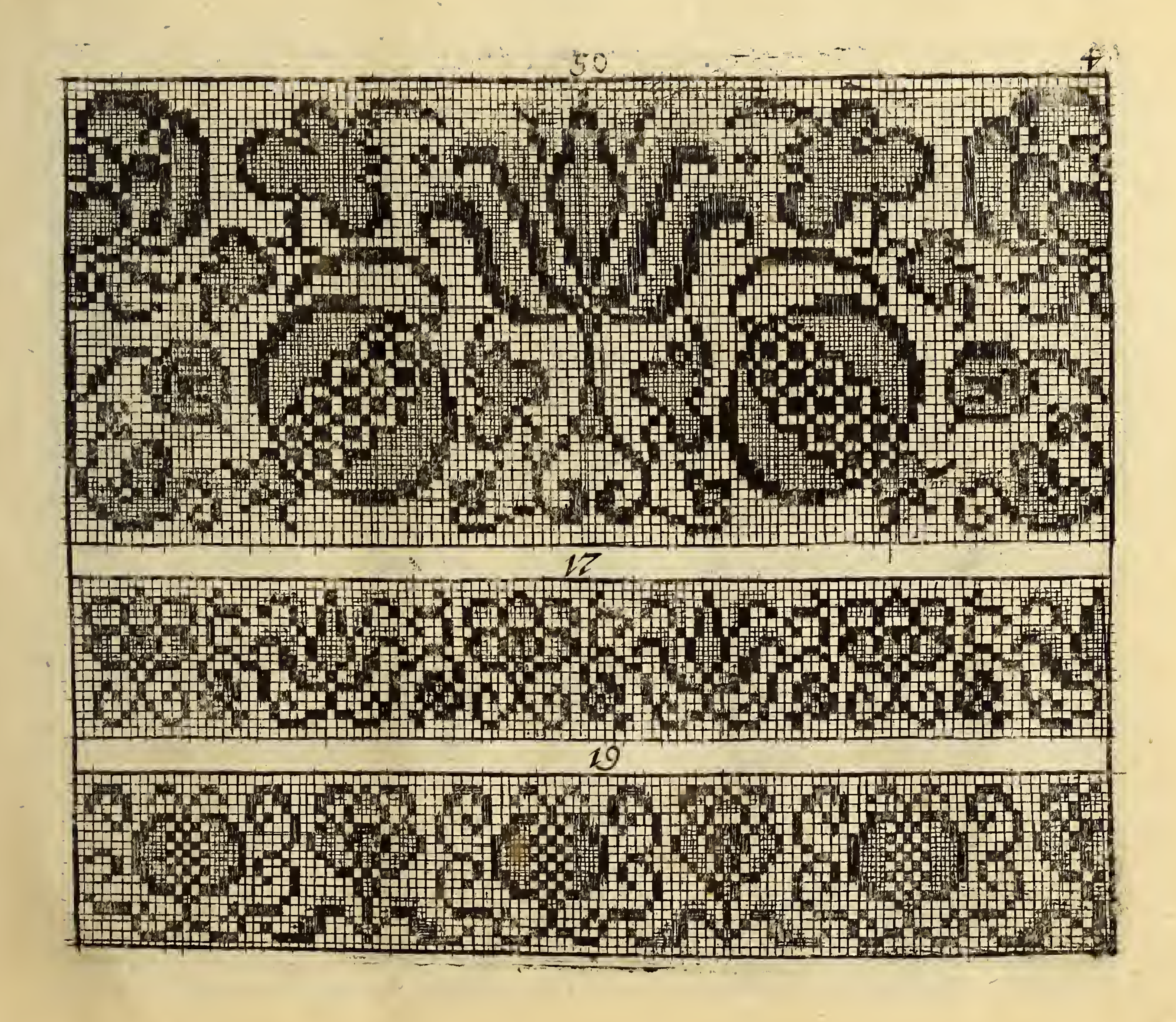
263 In die bräden, und in die höhe 181.

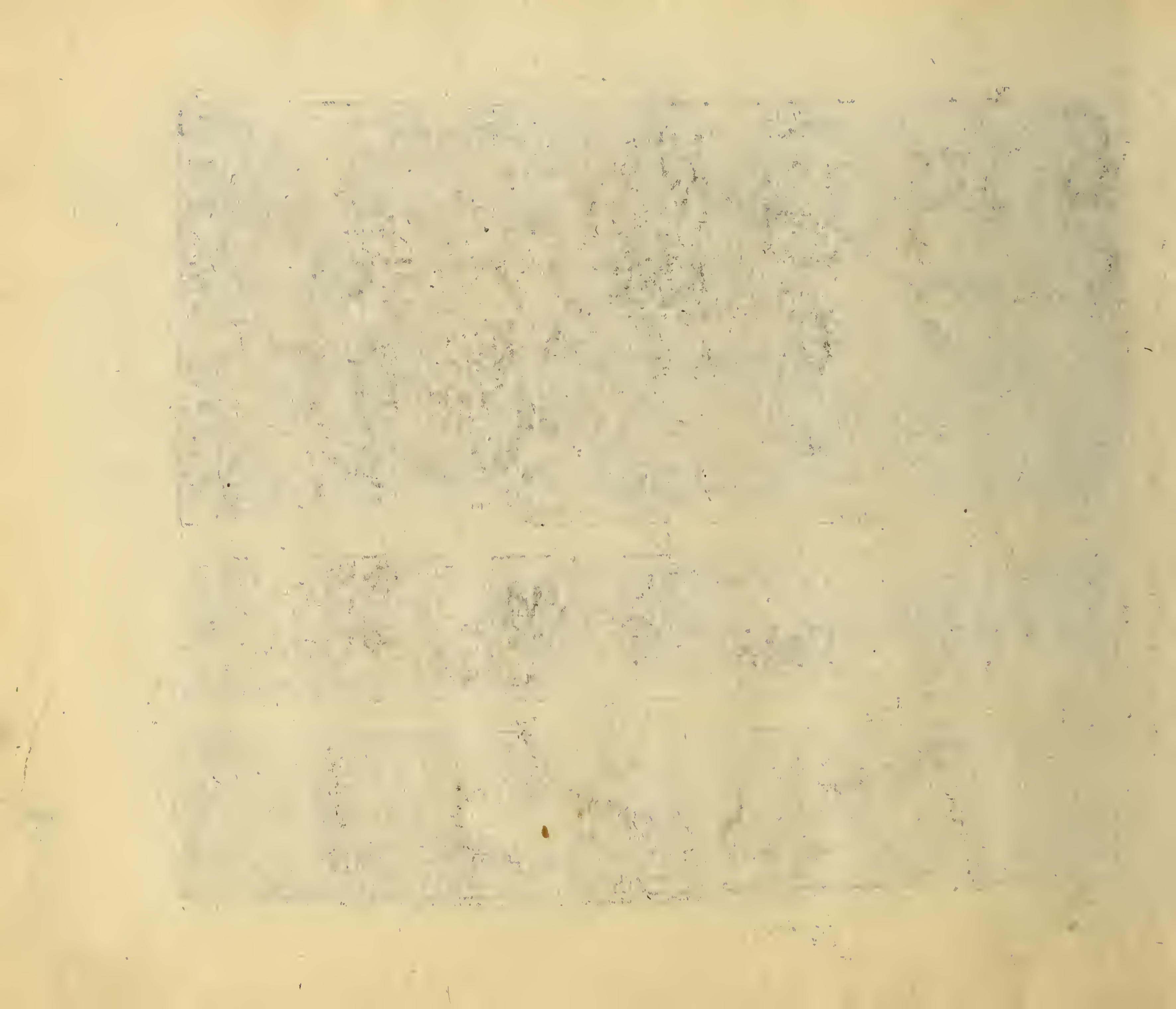


55

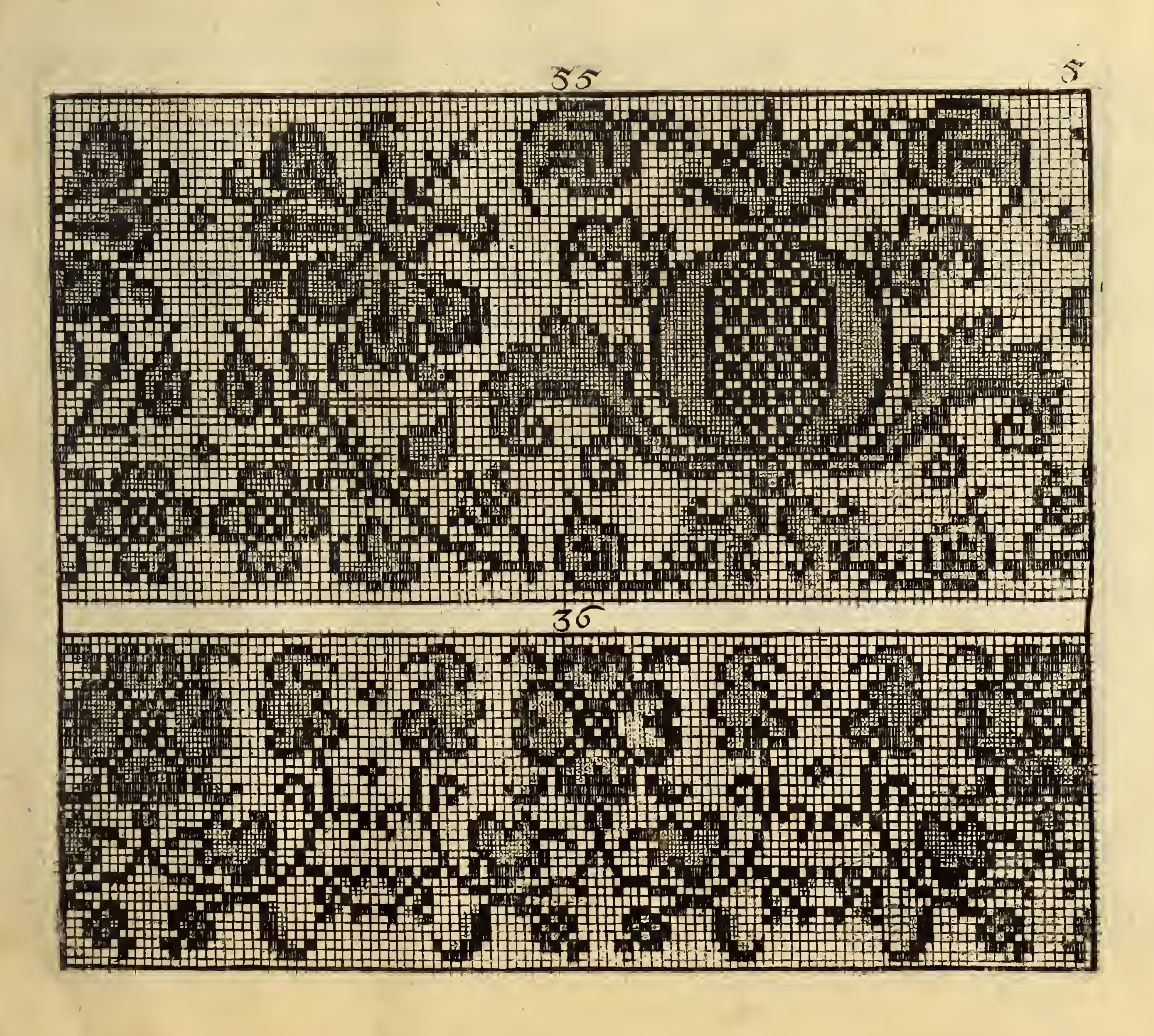
23



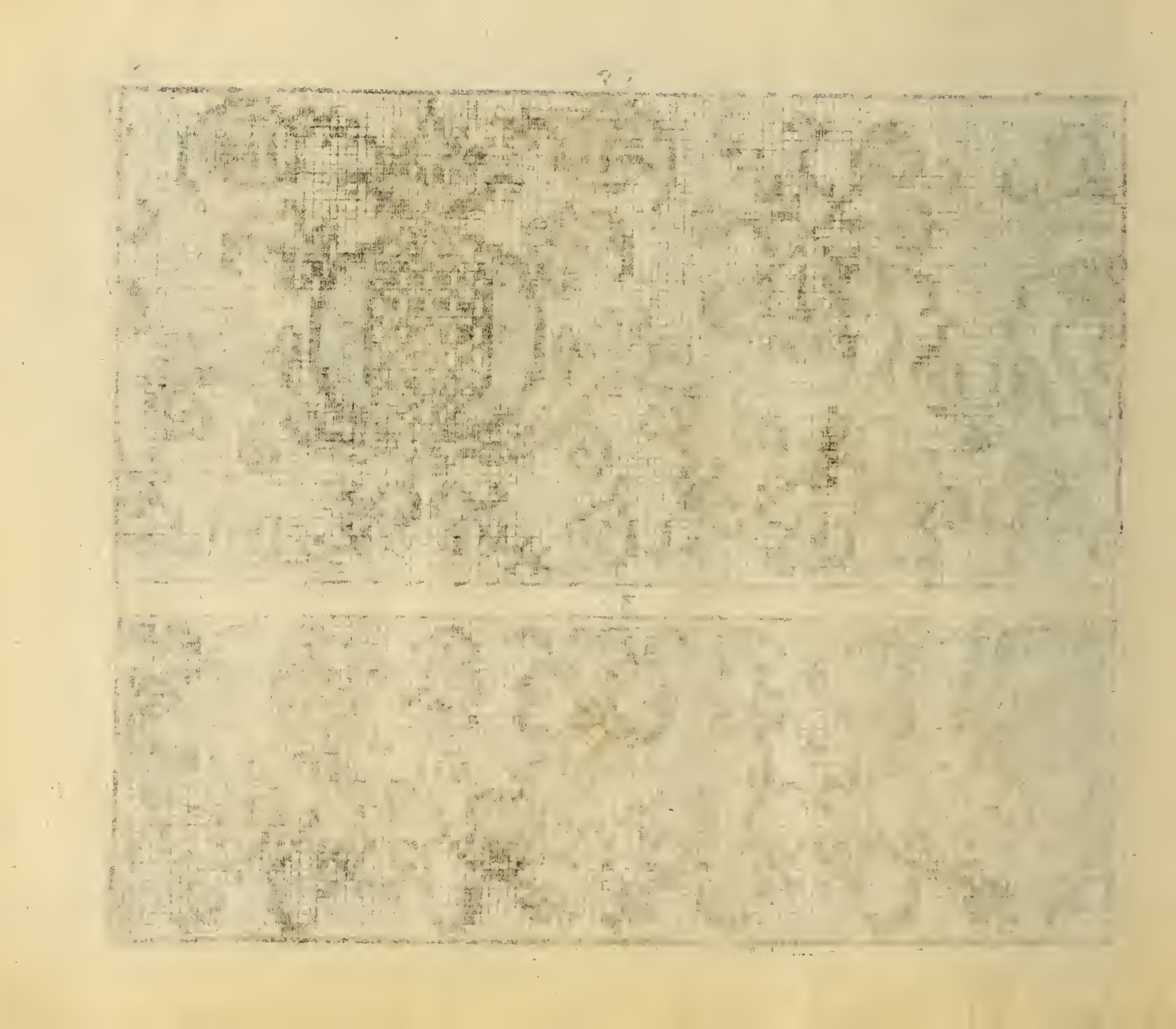

50
4
17
19

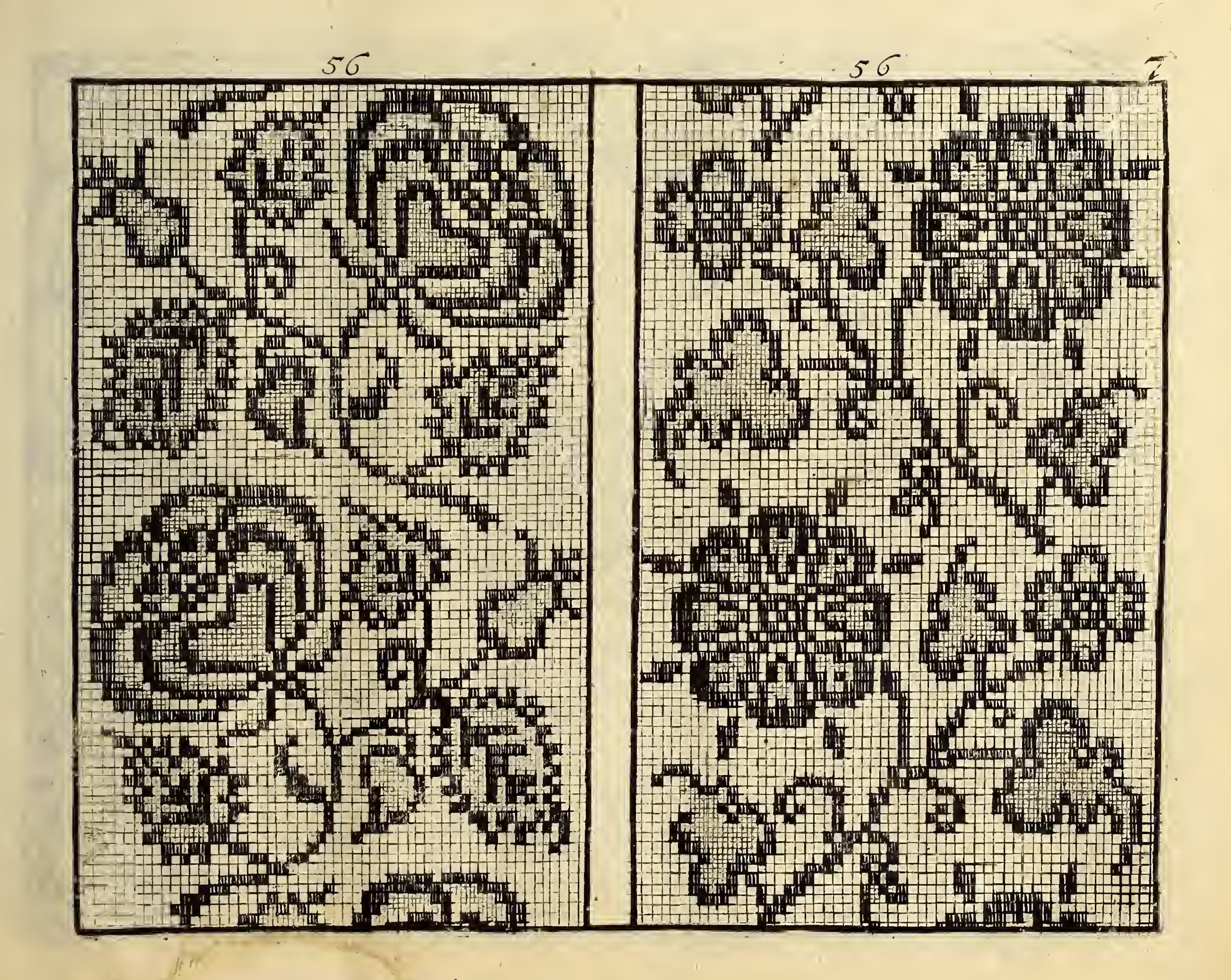


35

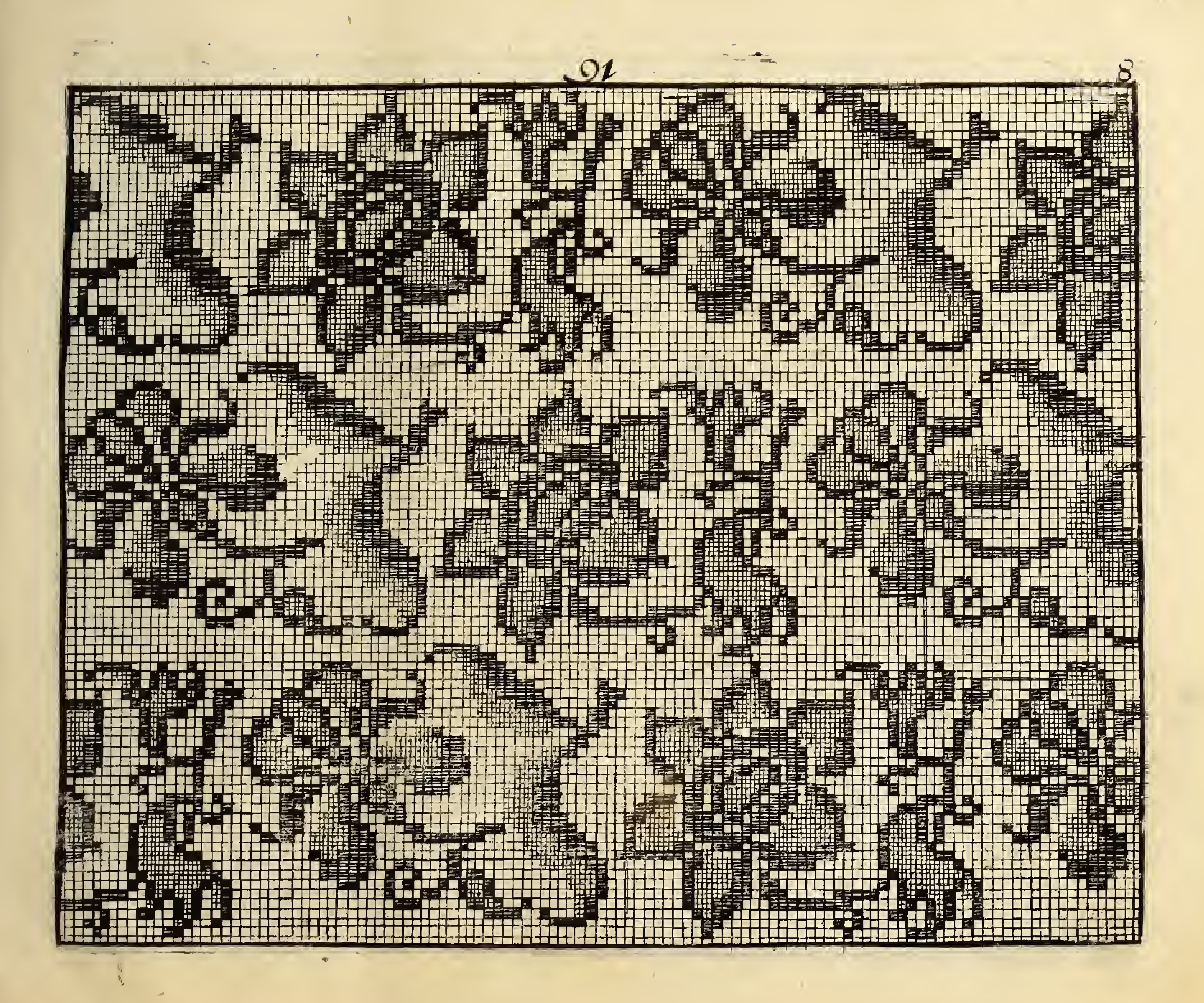


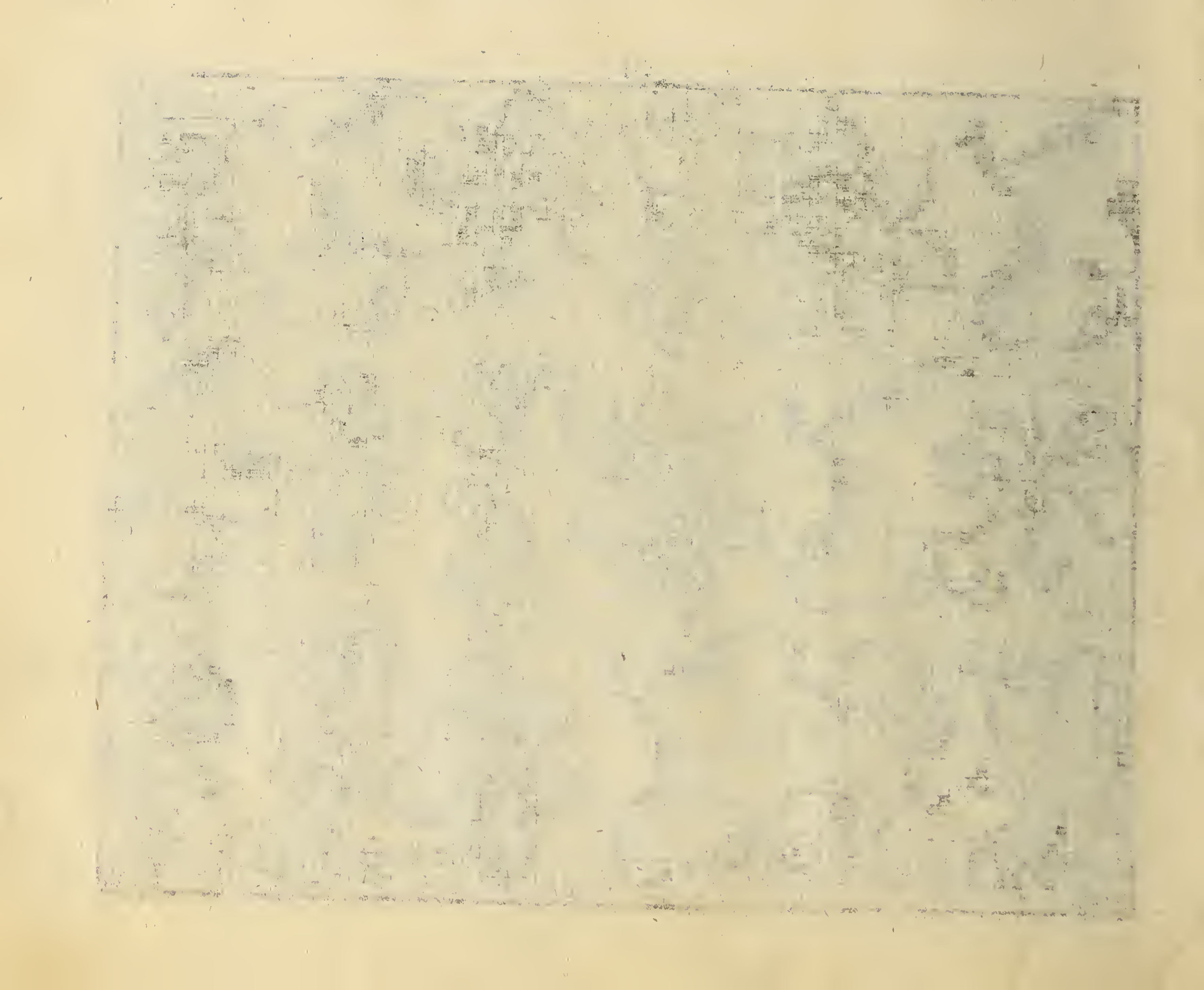
36

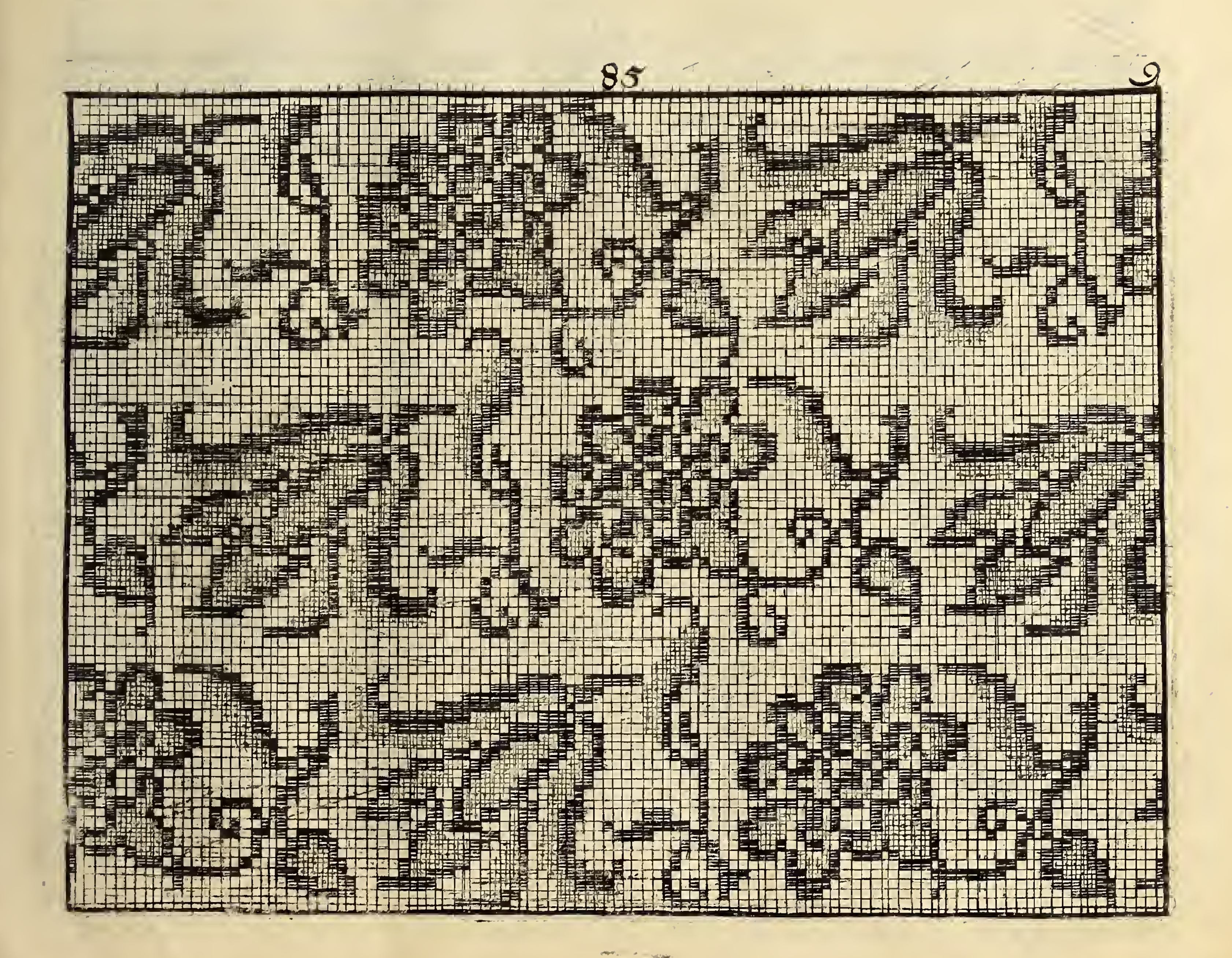



56
56
7

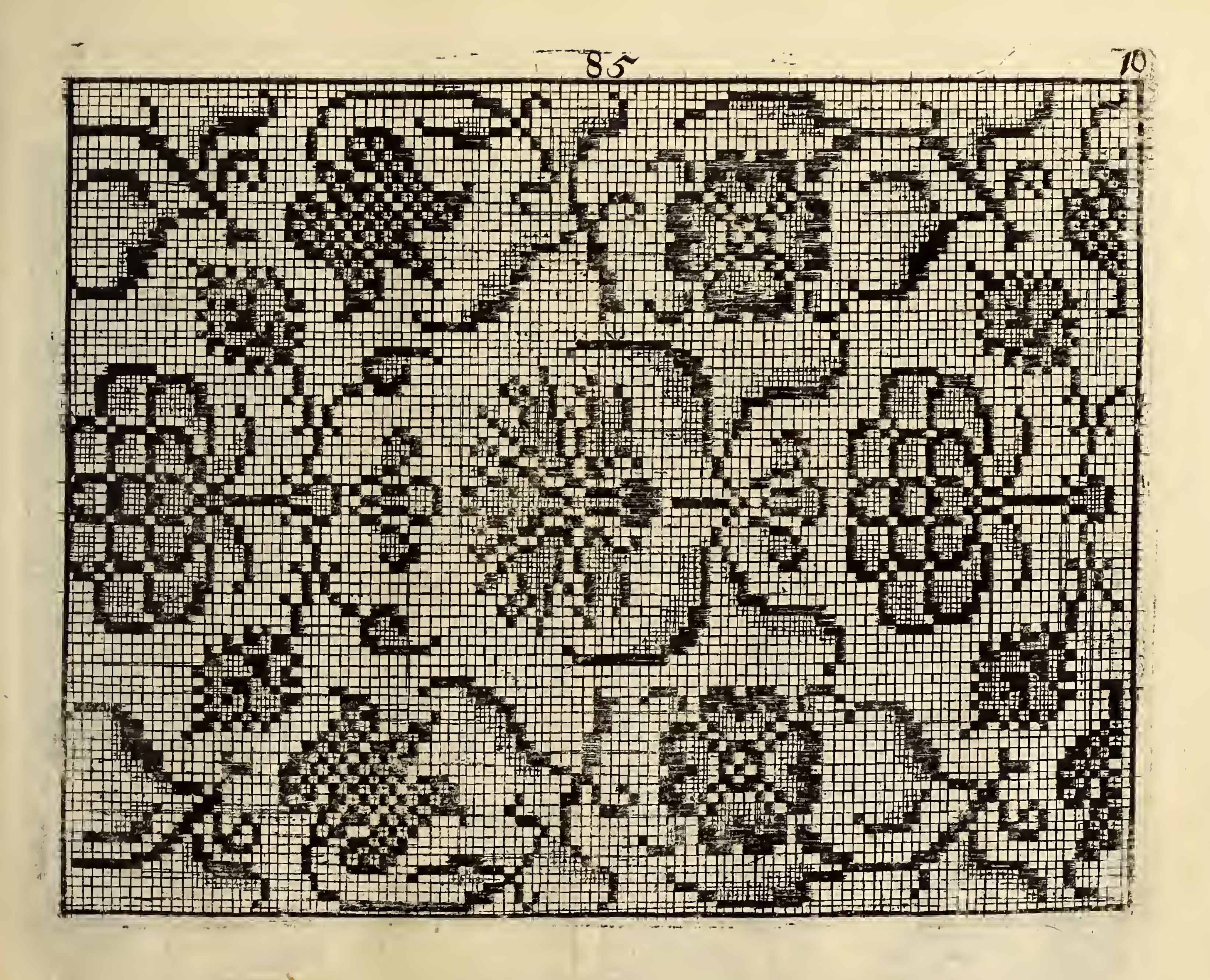


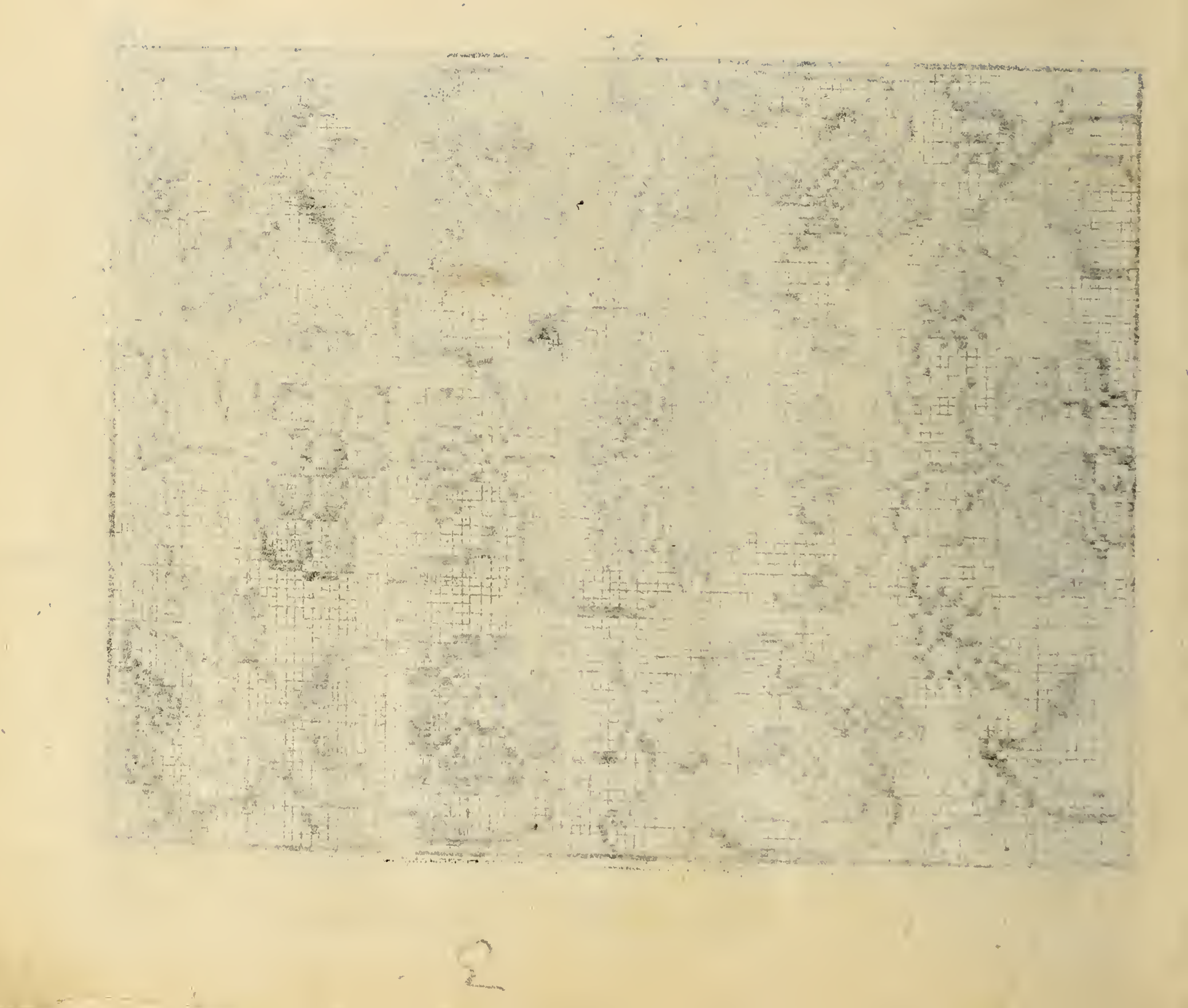


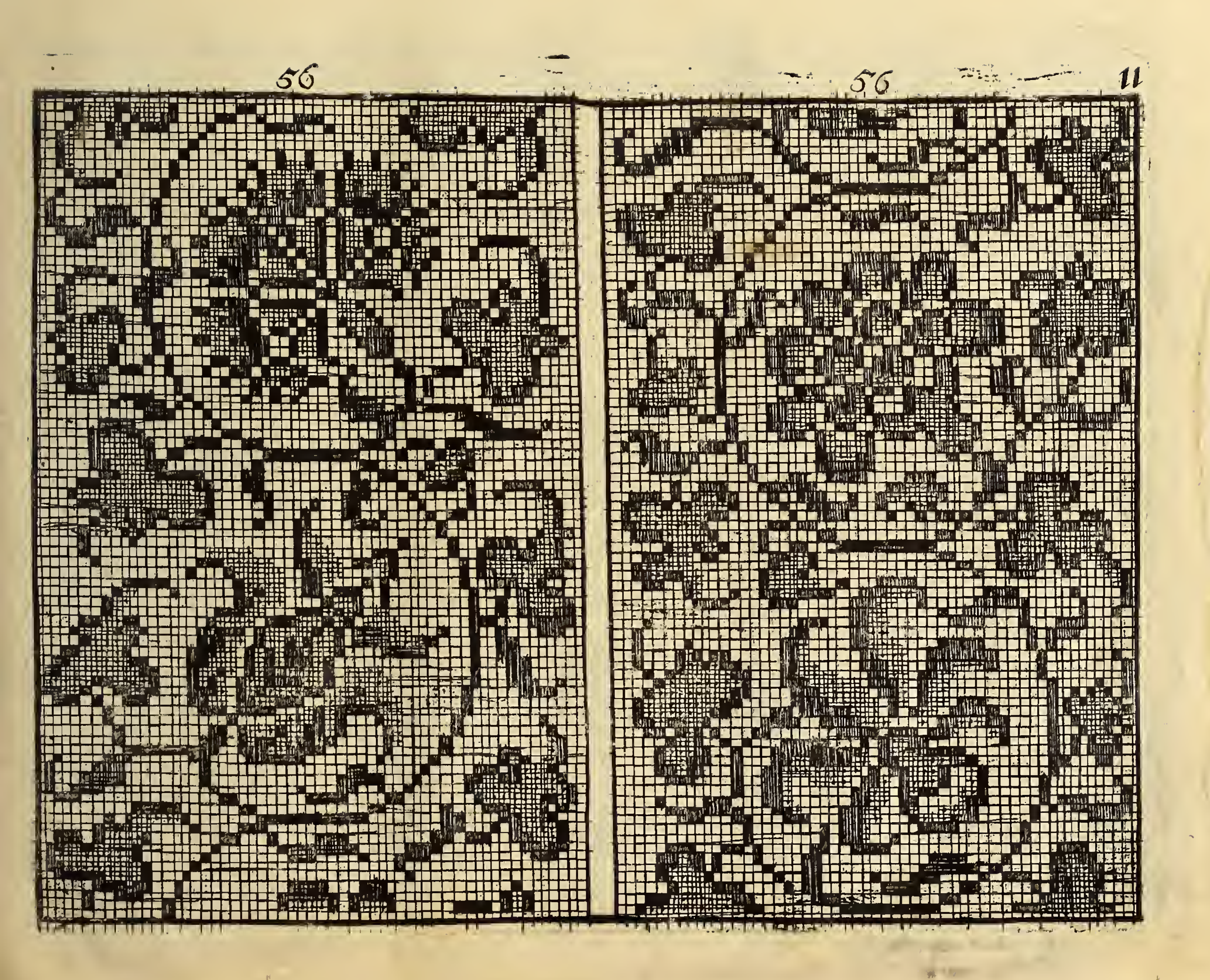


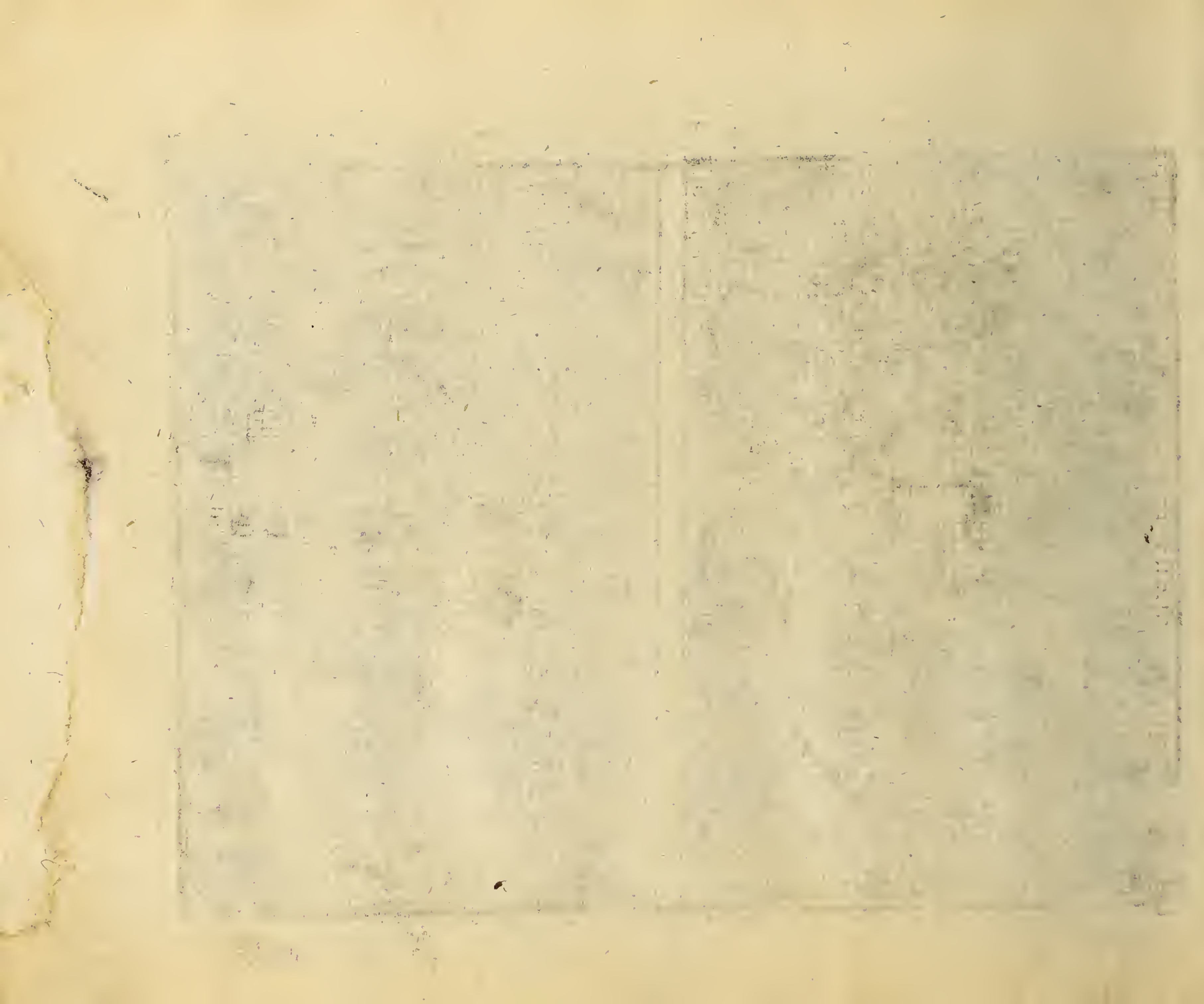

85
9

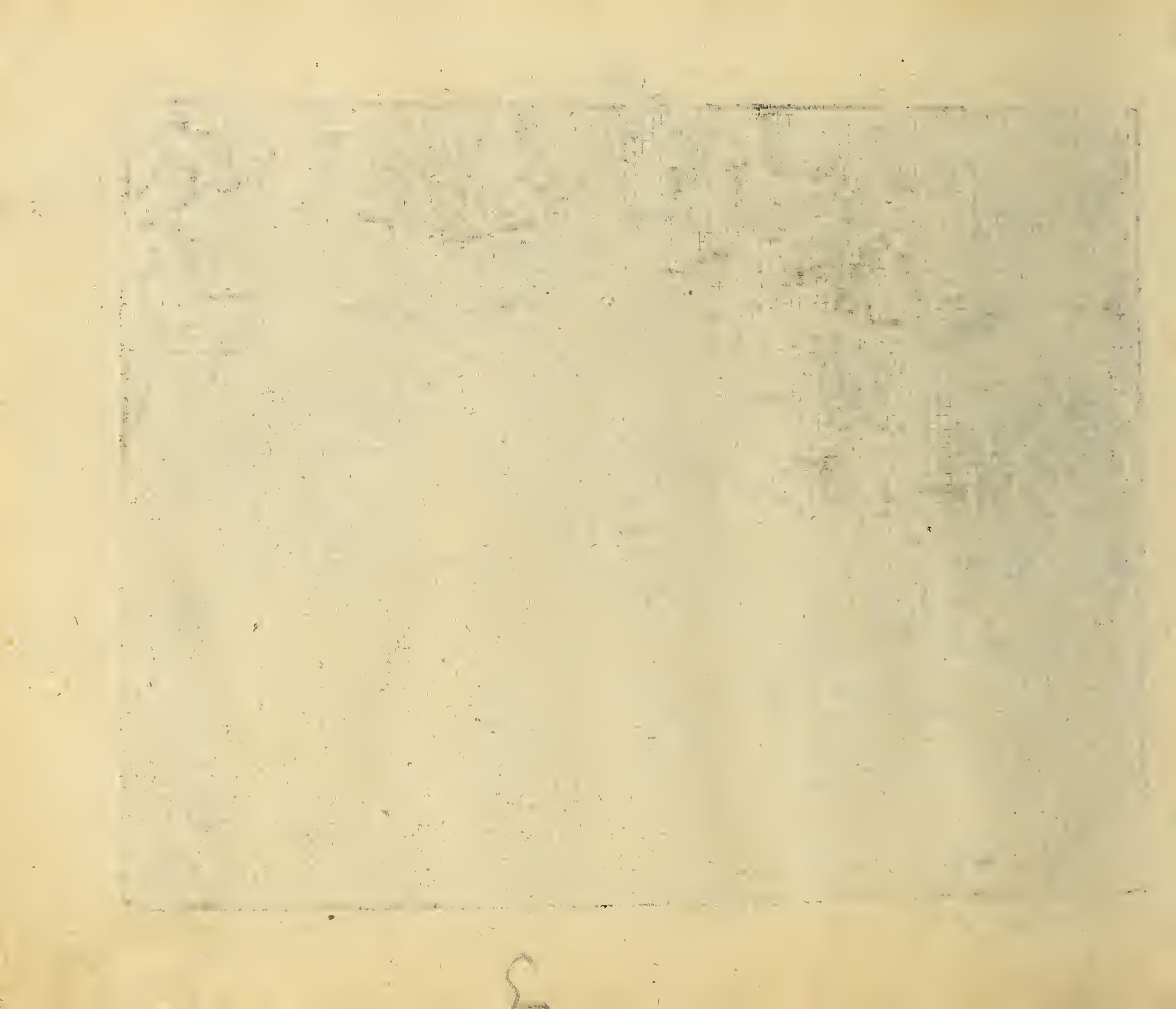


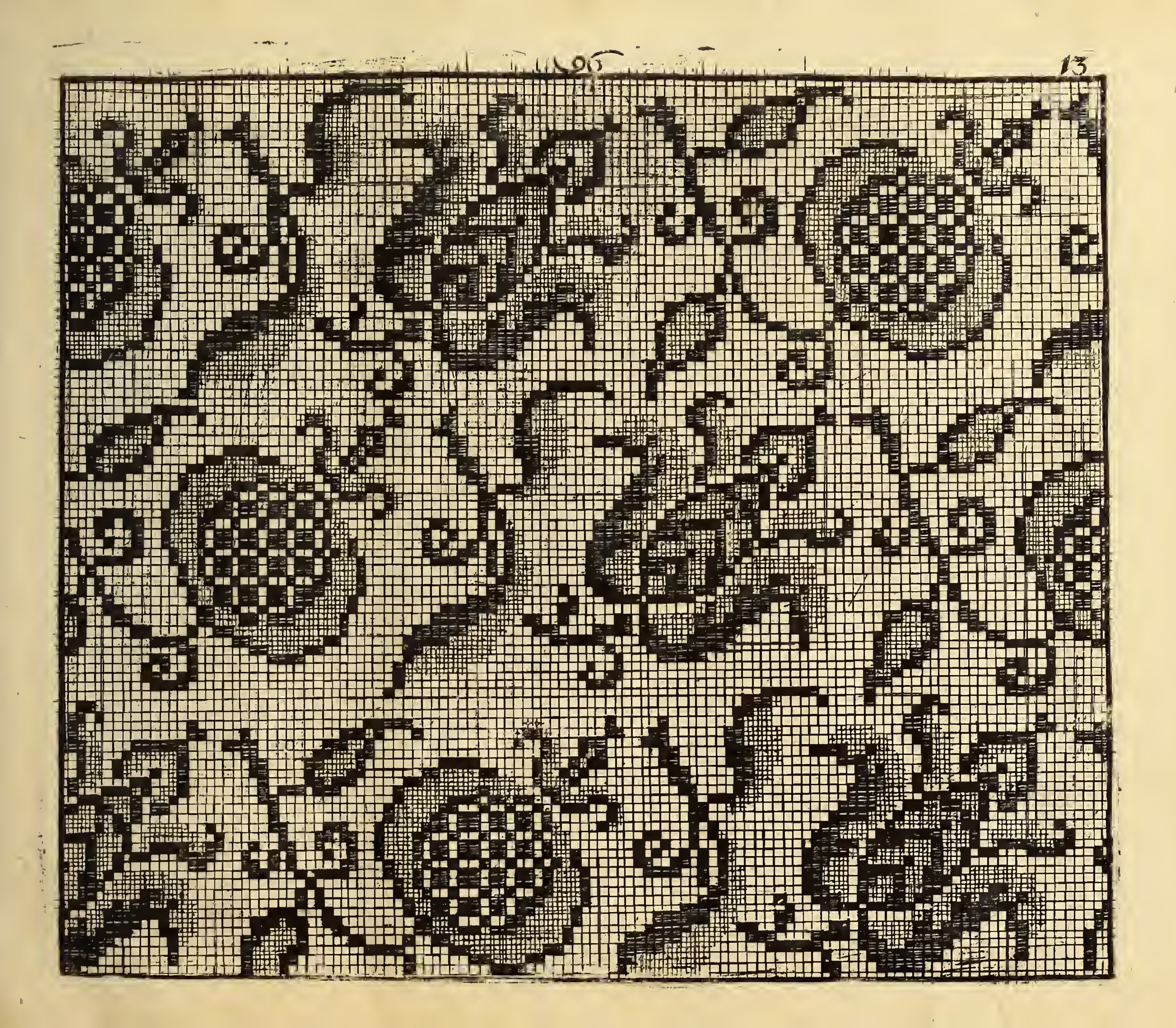




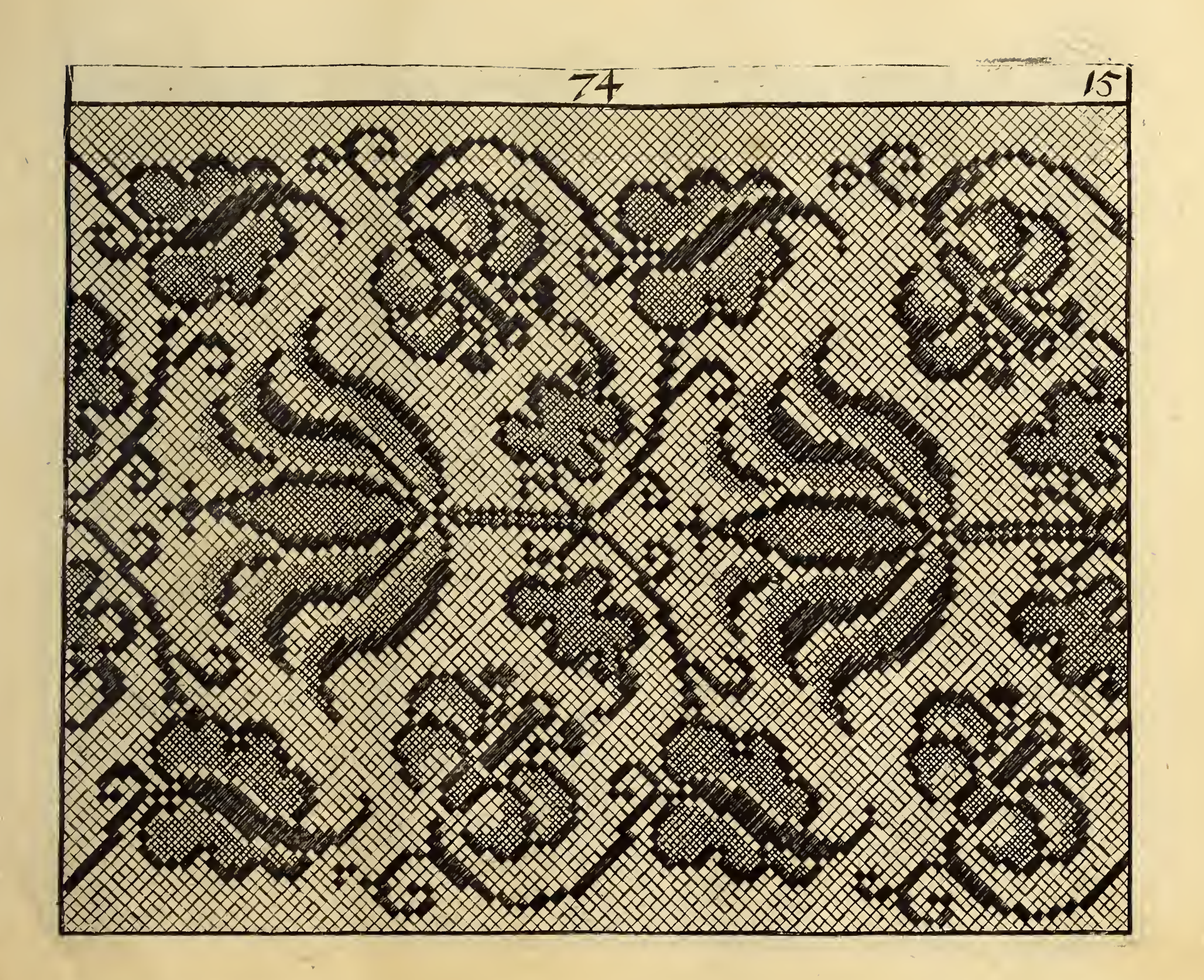

56
56



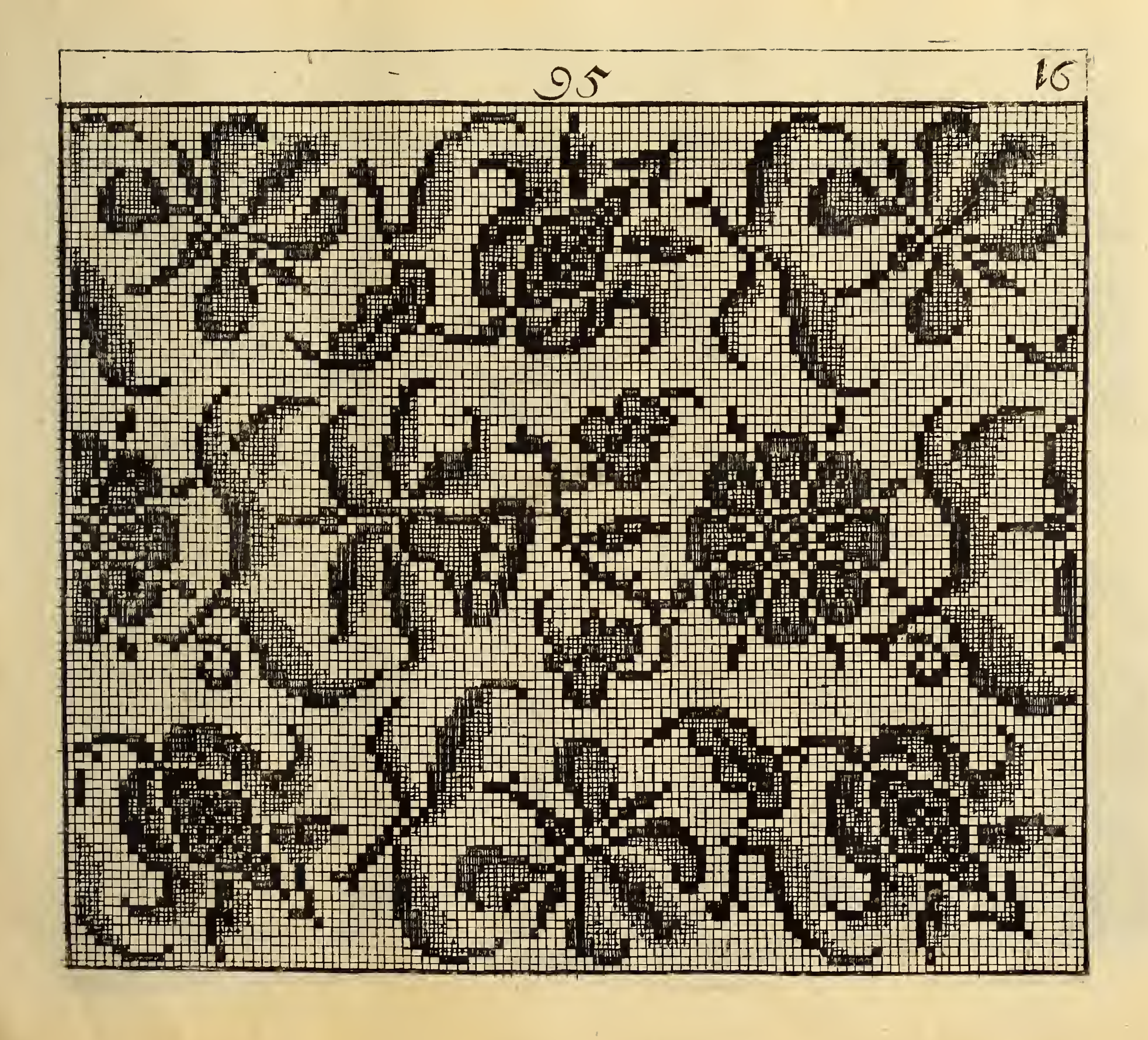


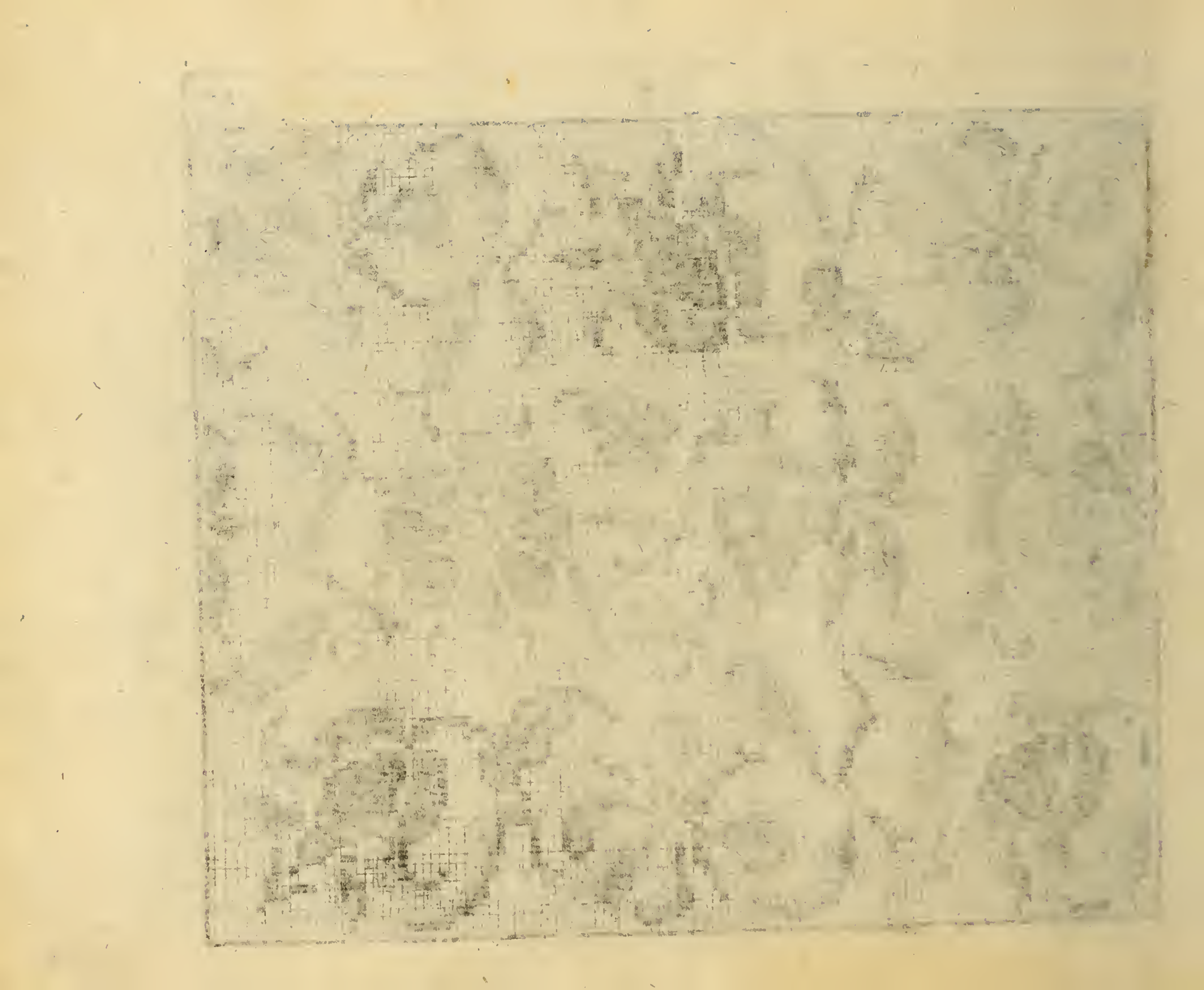





74
15

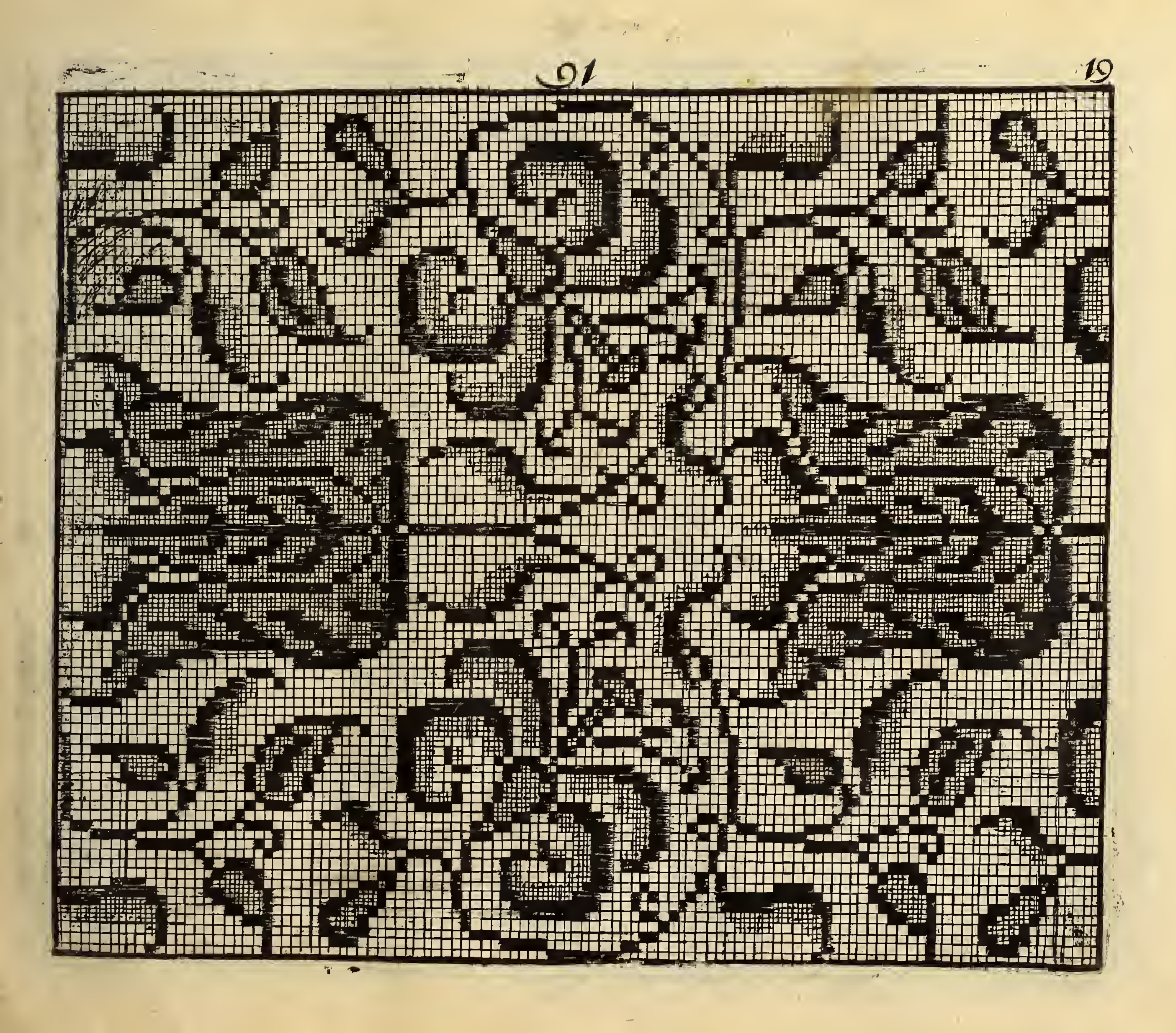


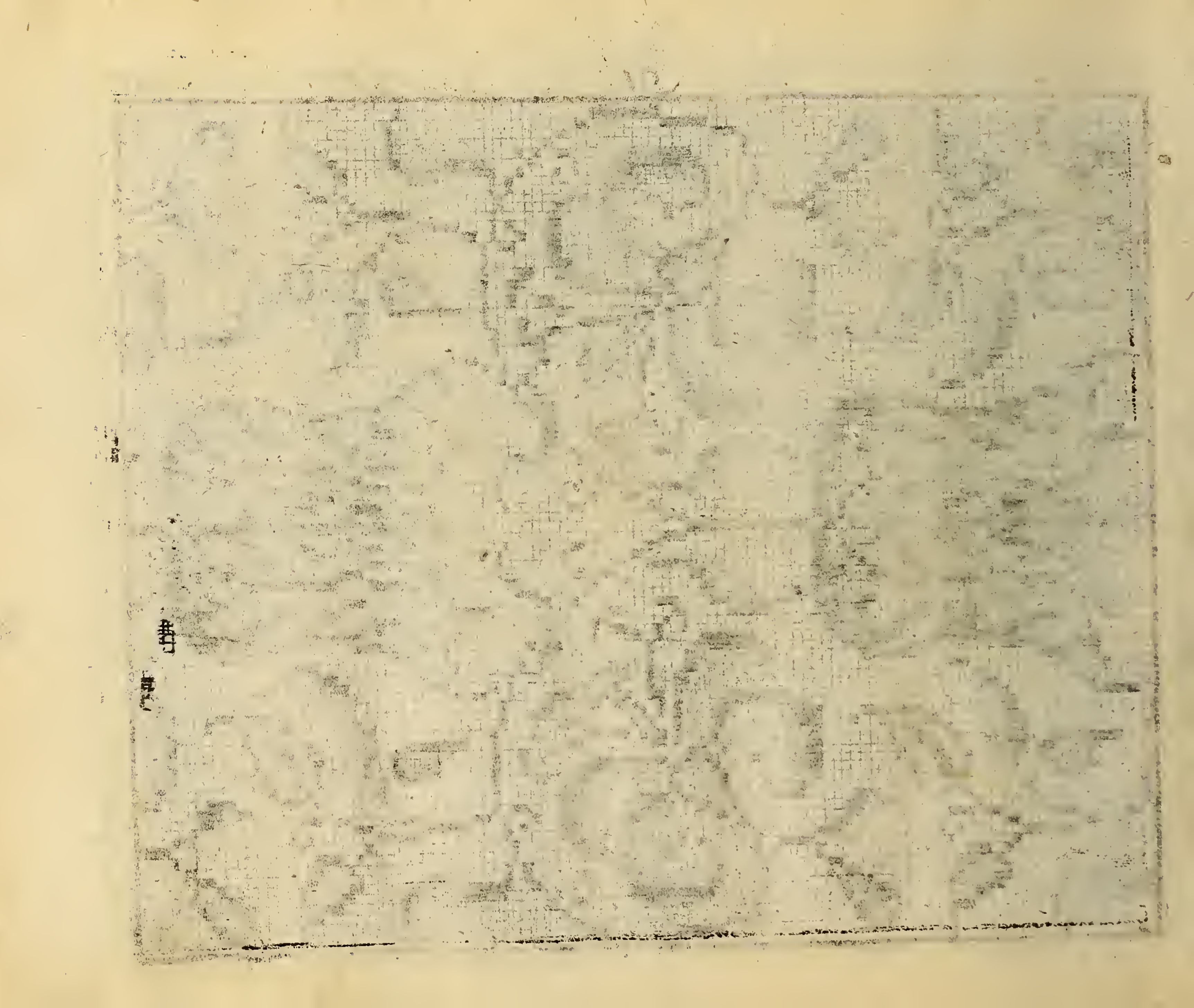

95
16

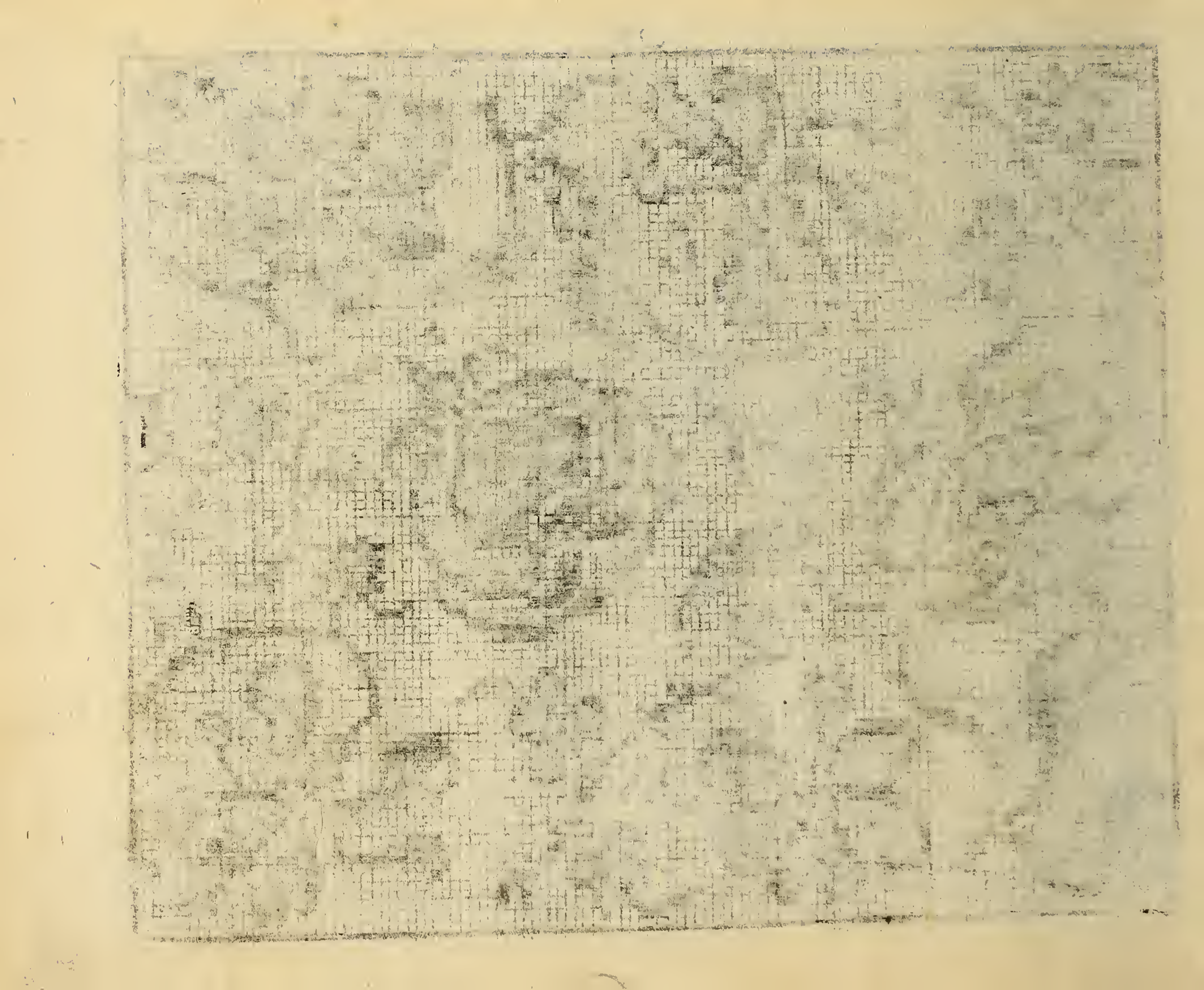


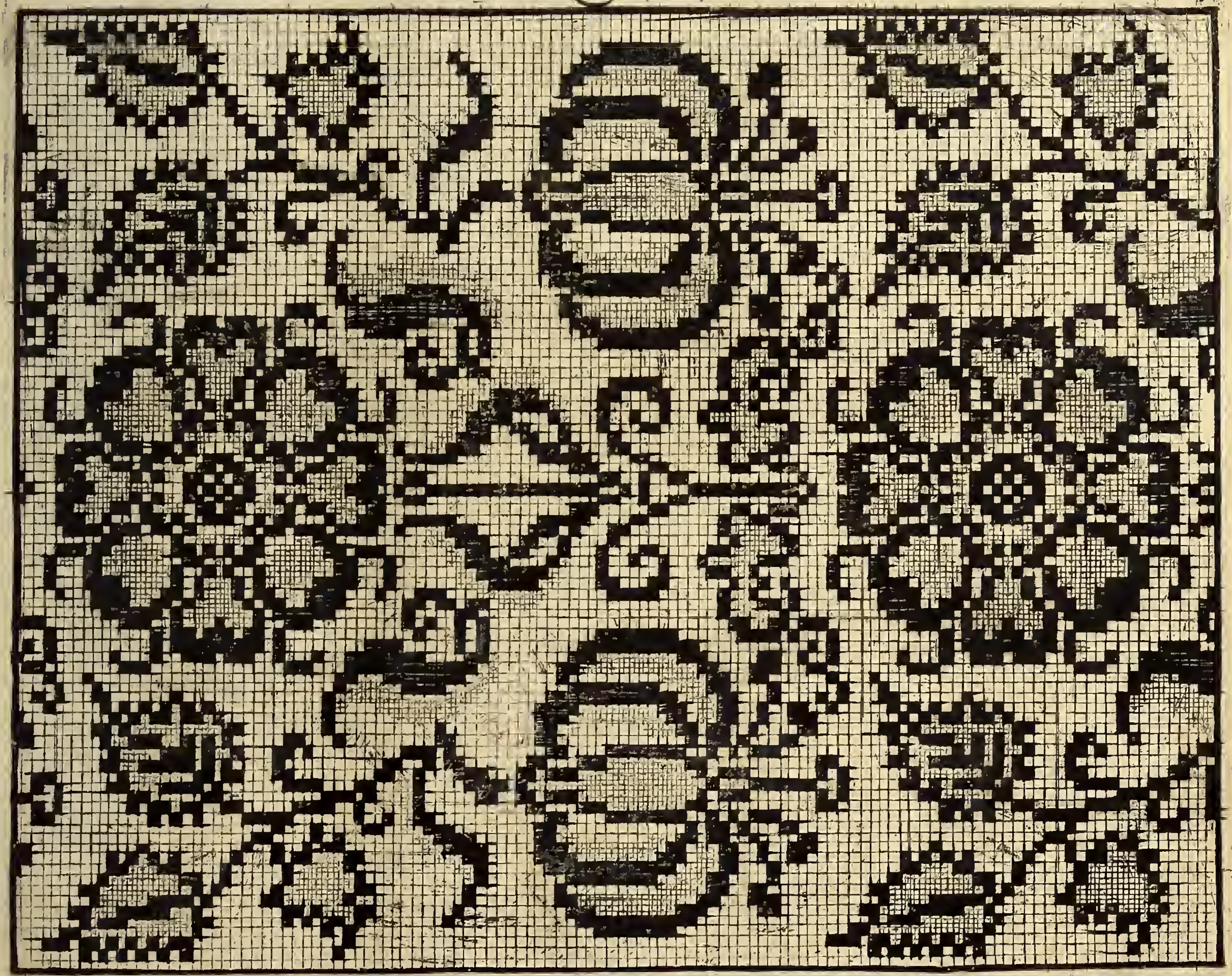


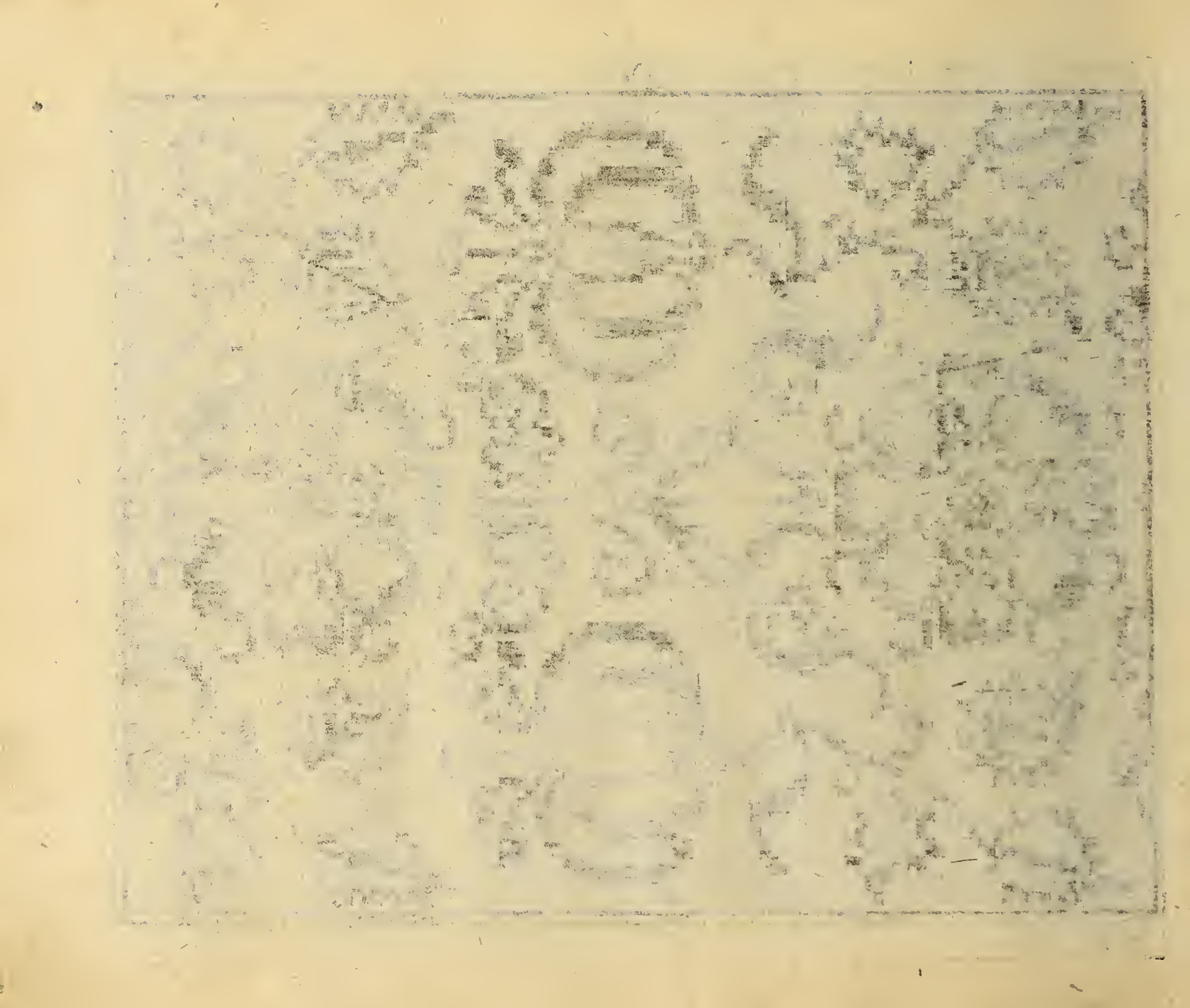


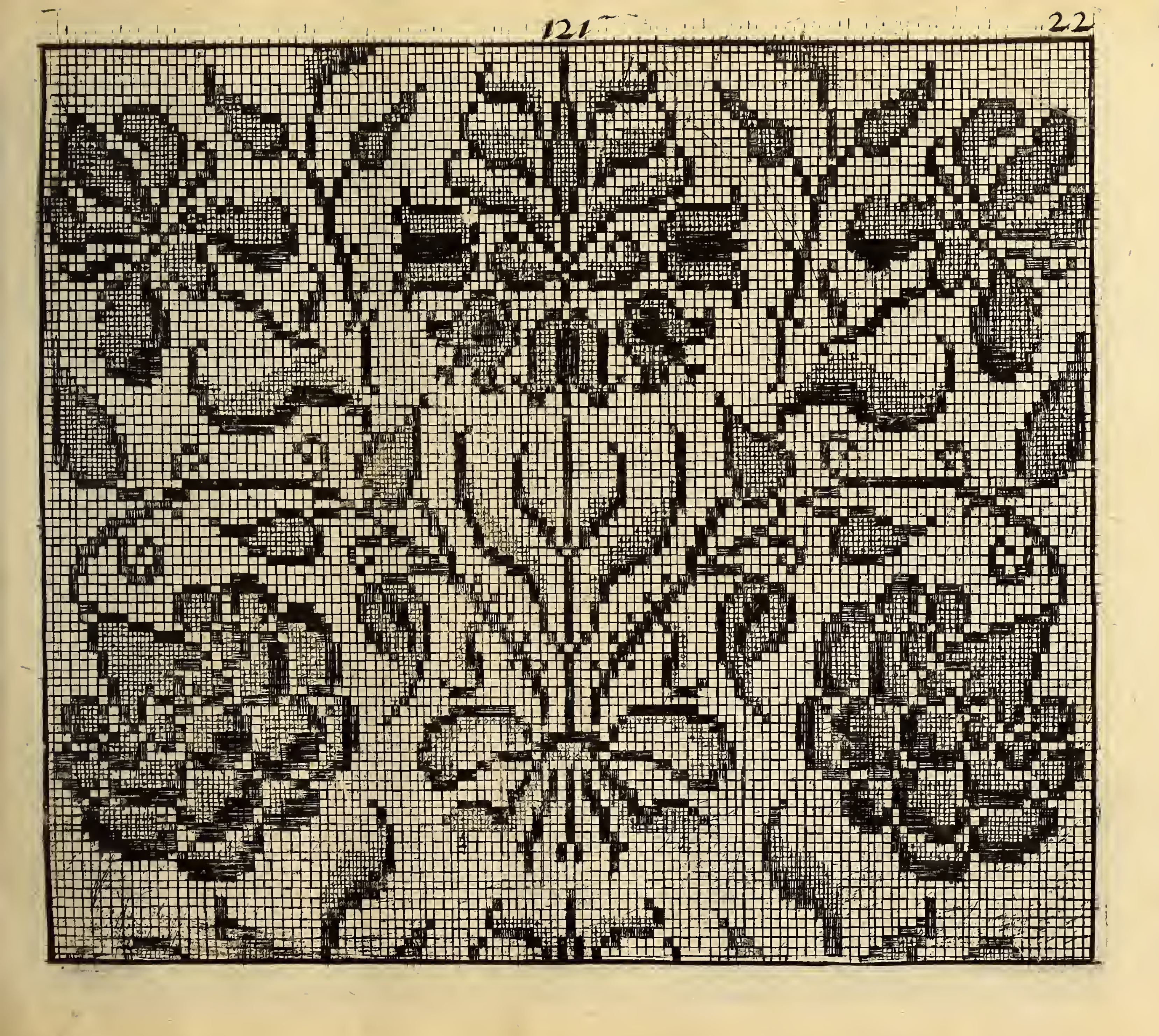


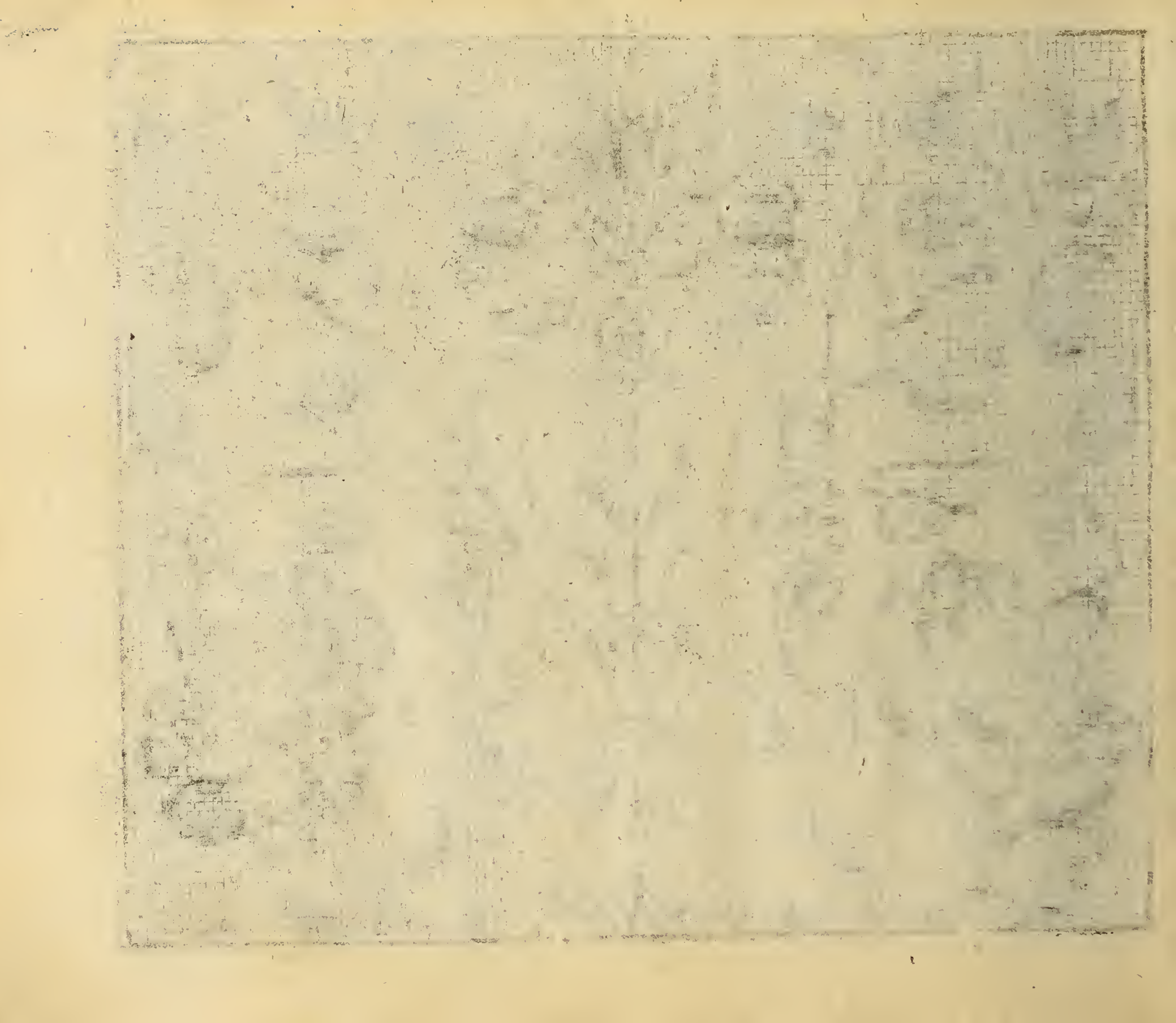


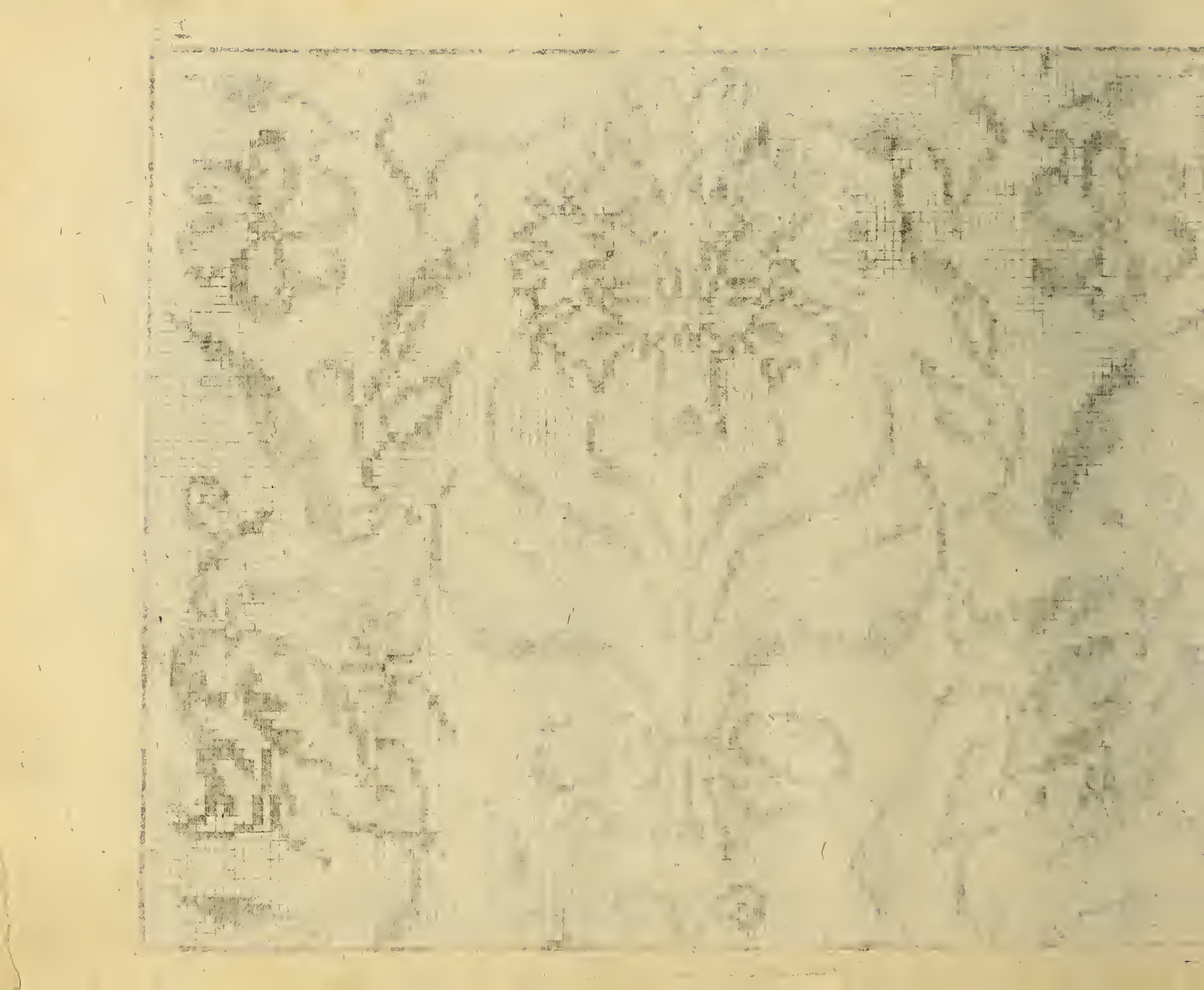


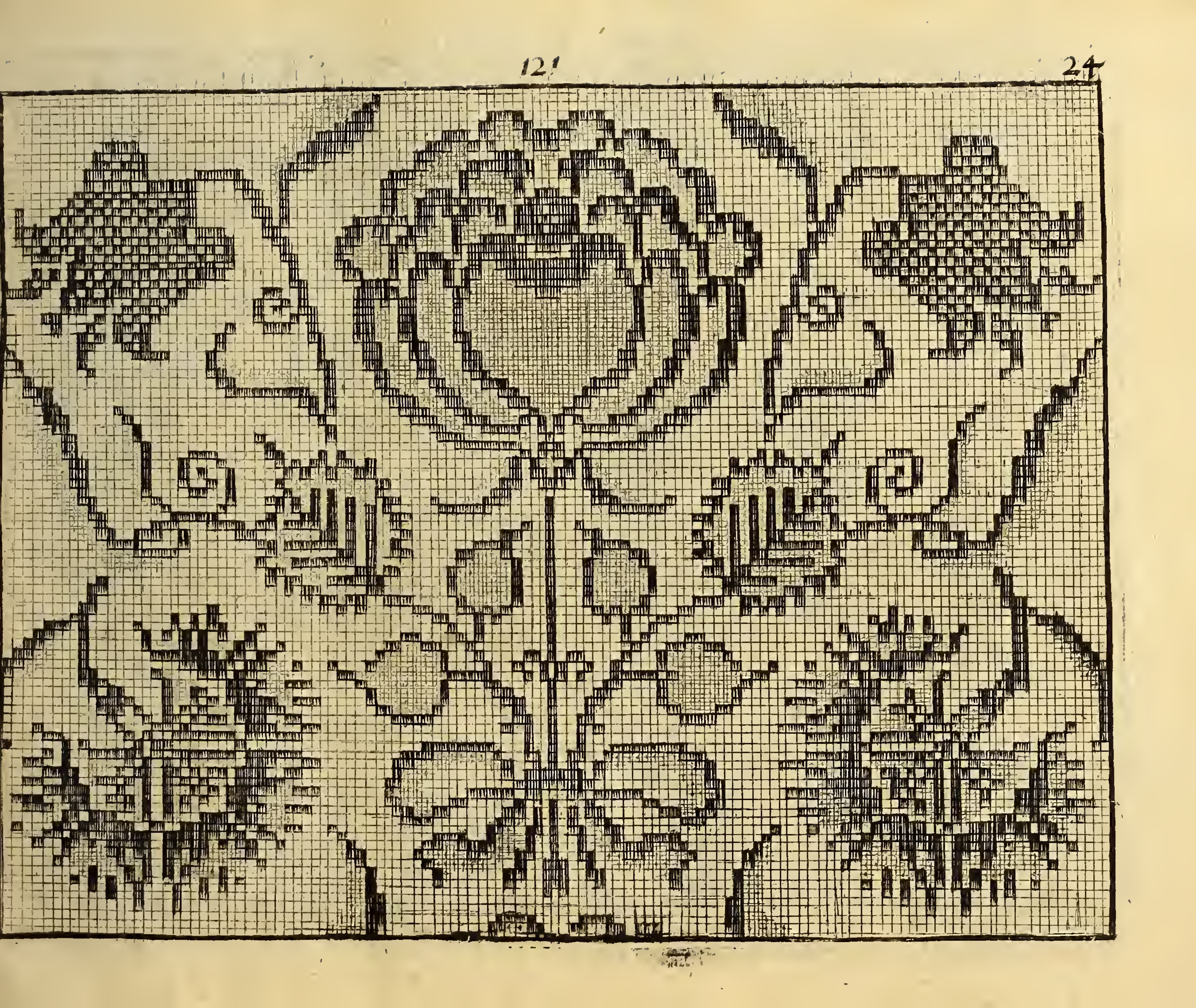


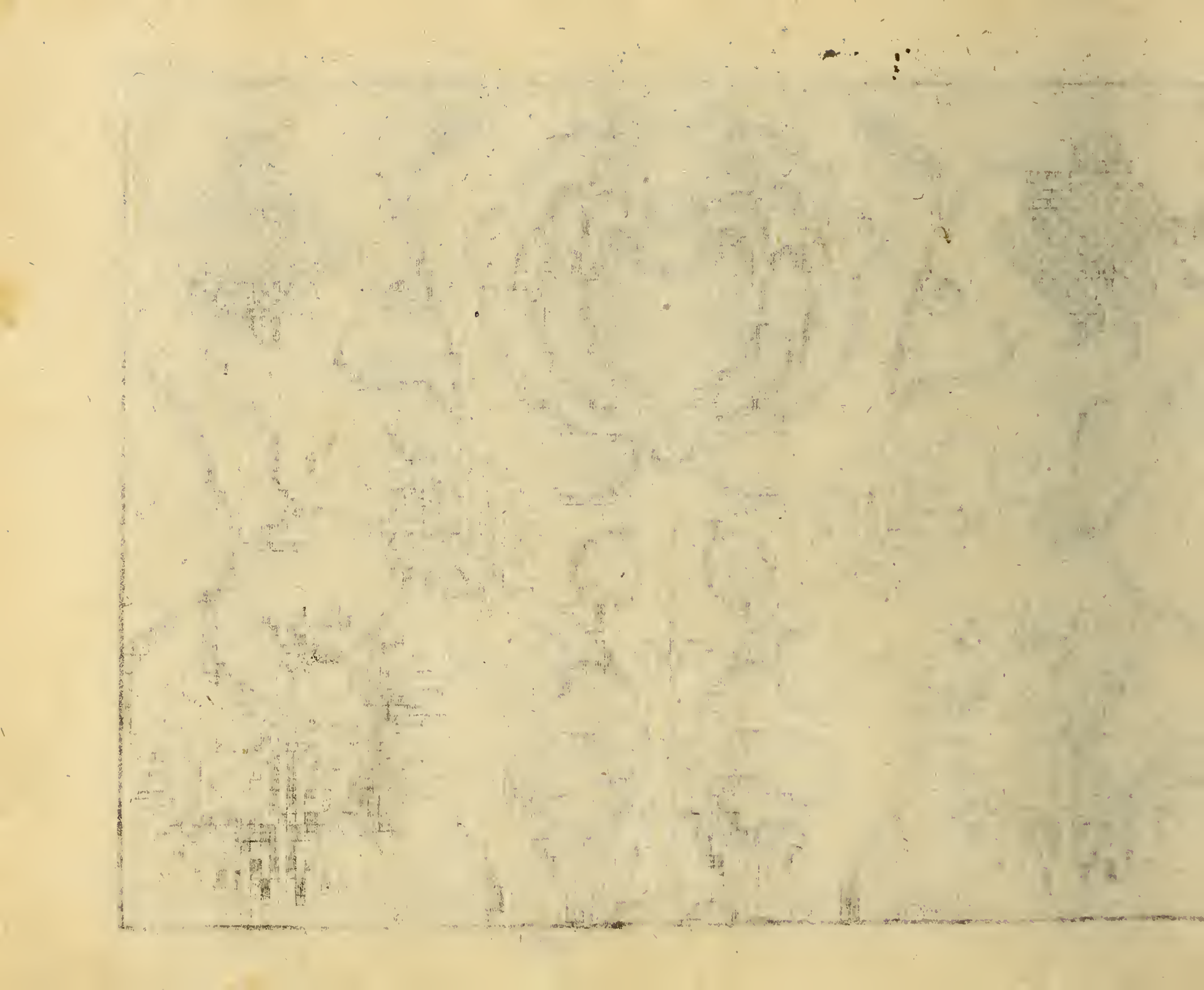


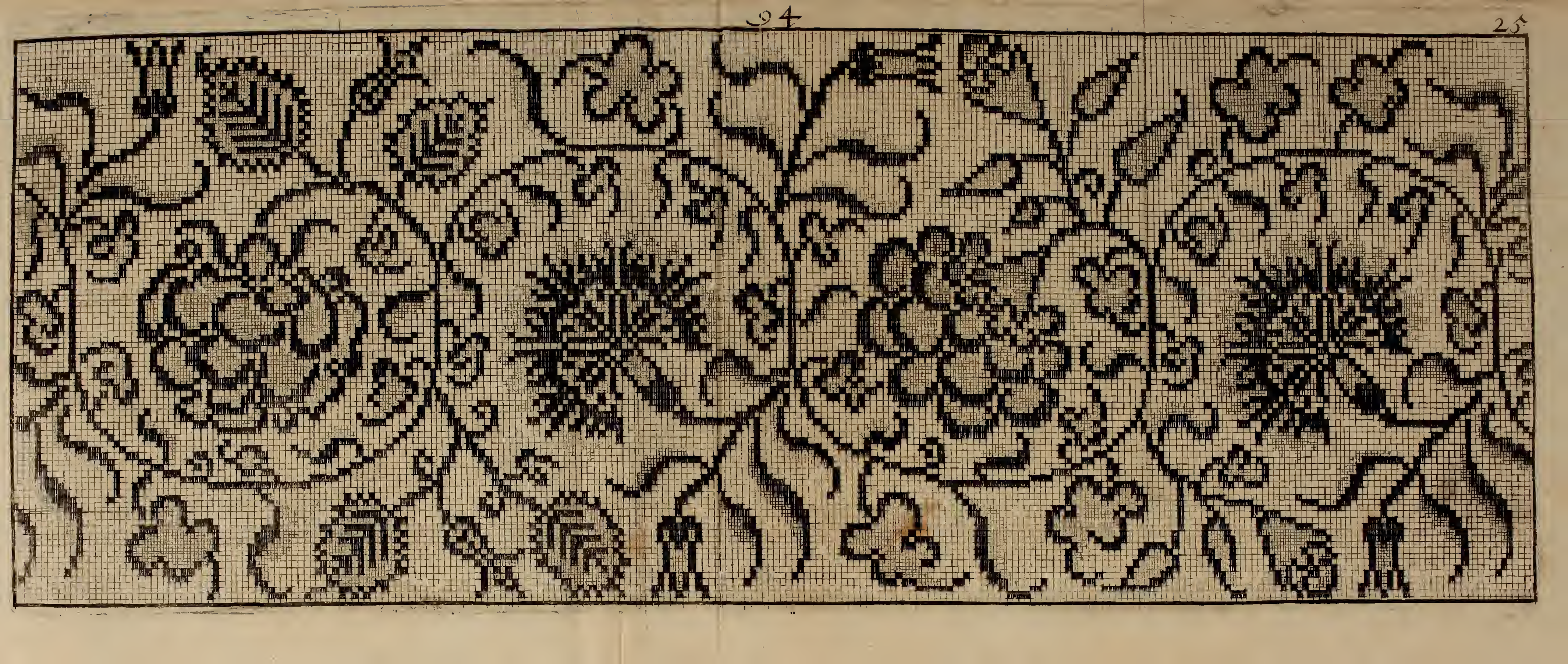












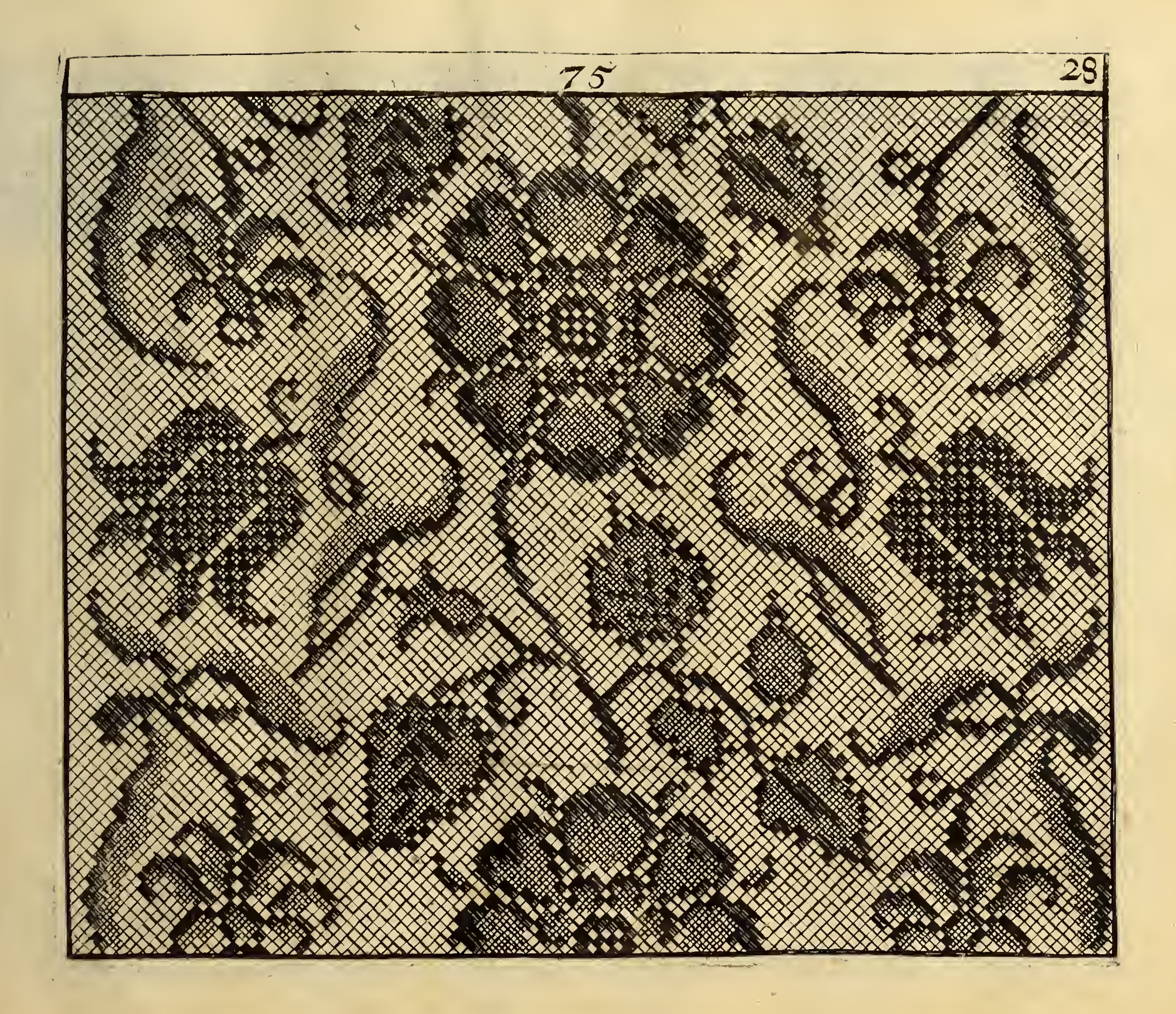




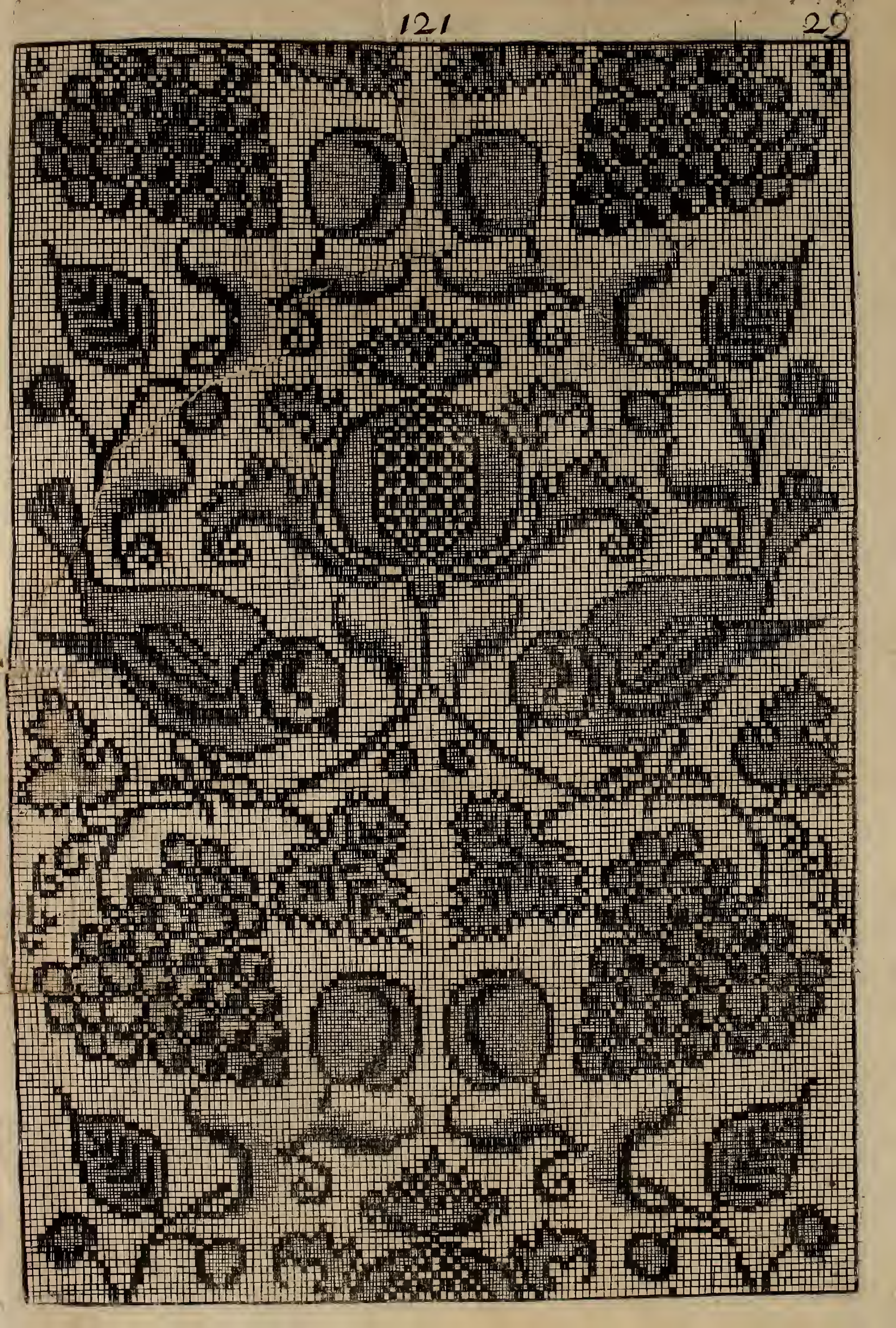


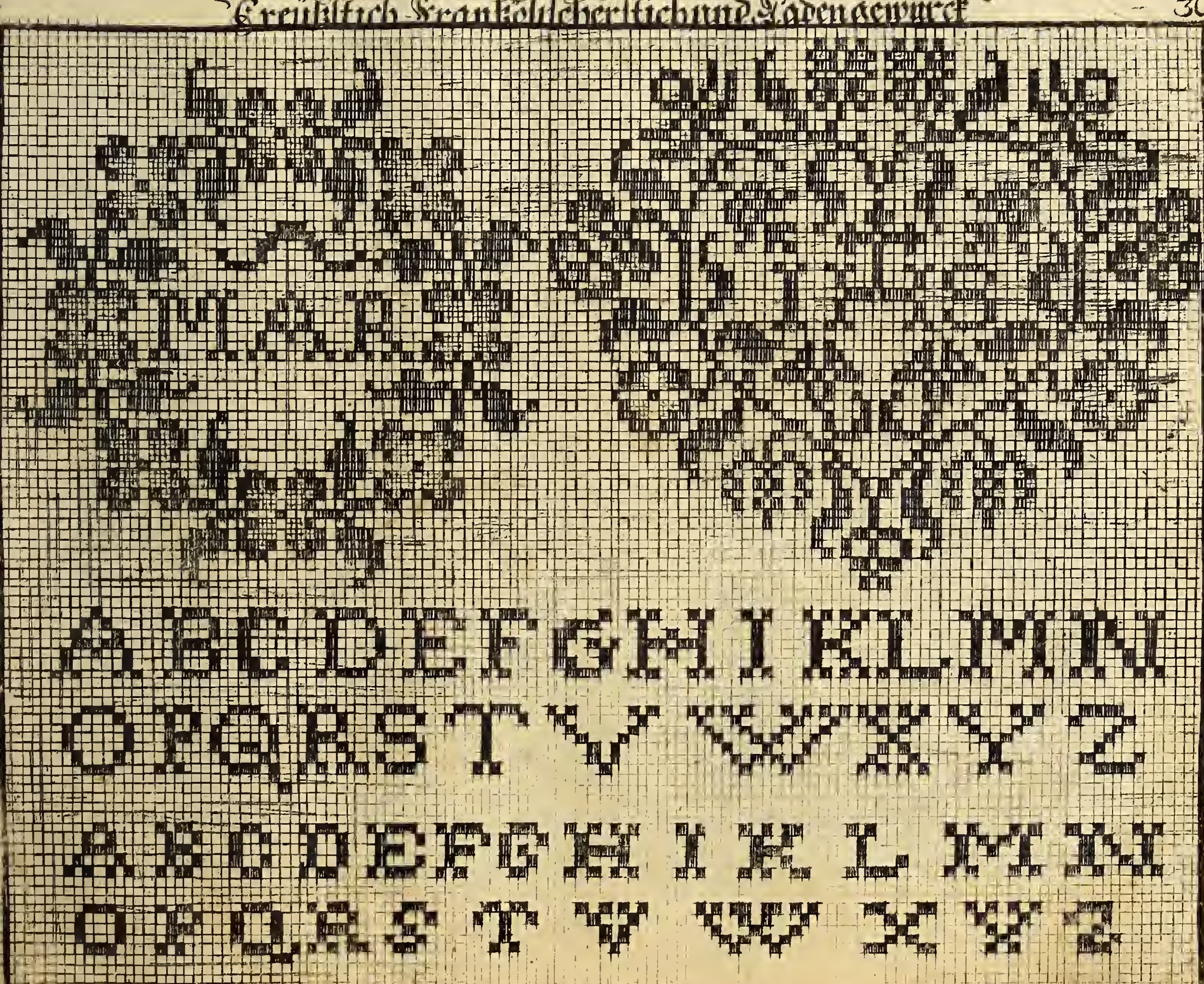


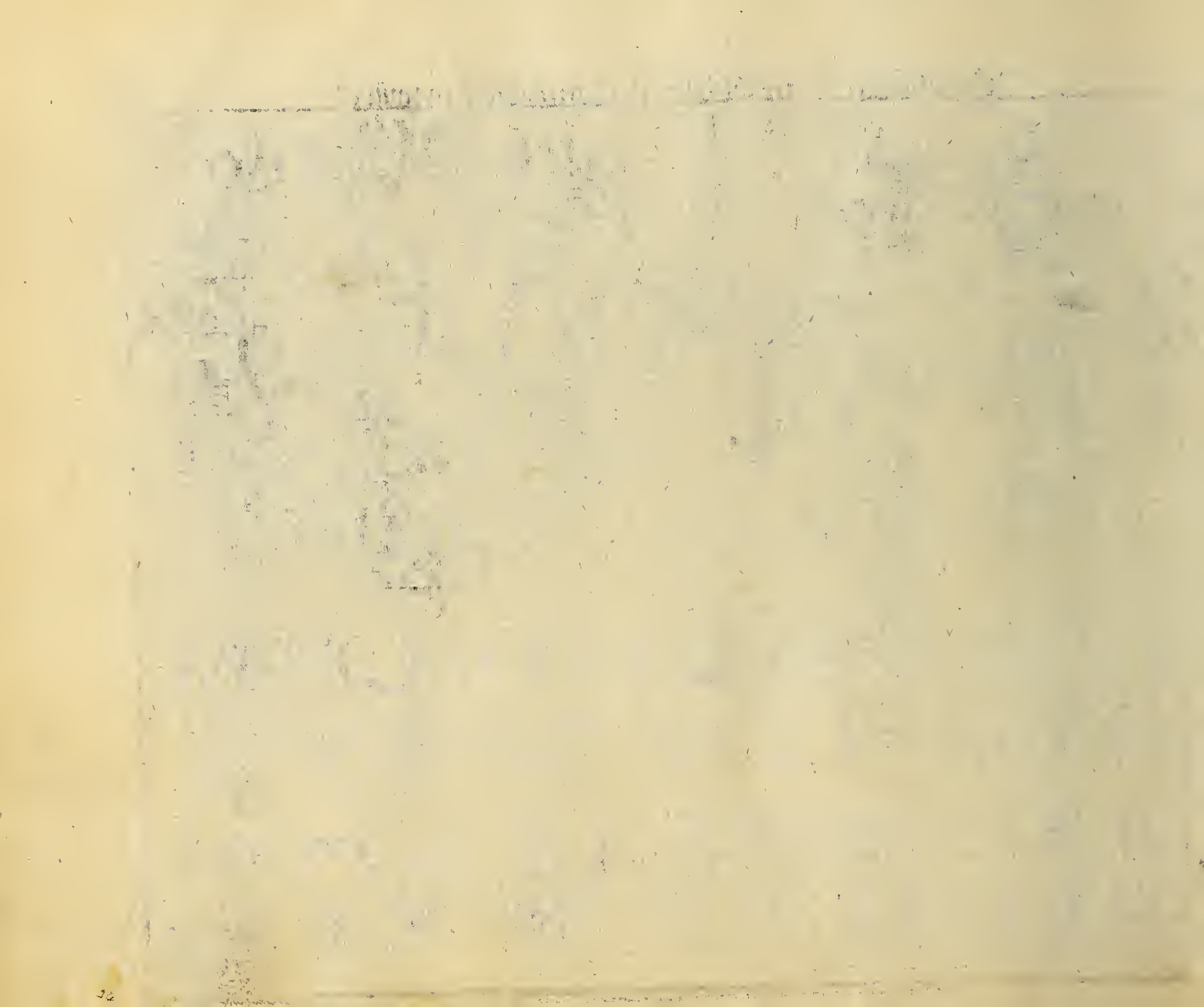


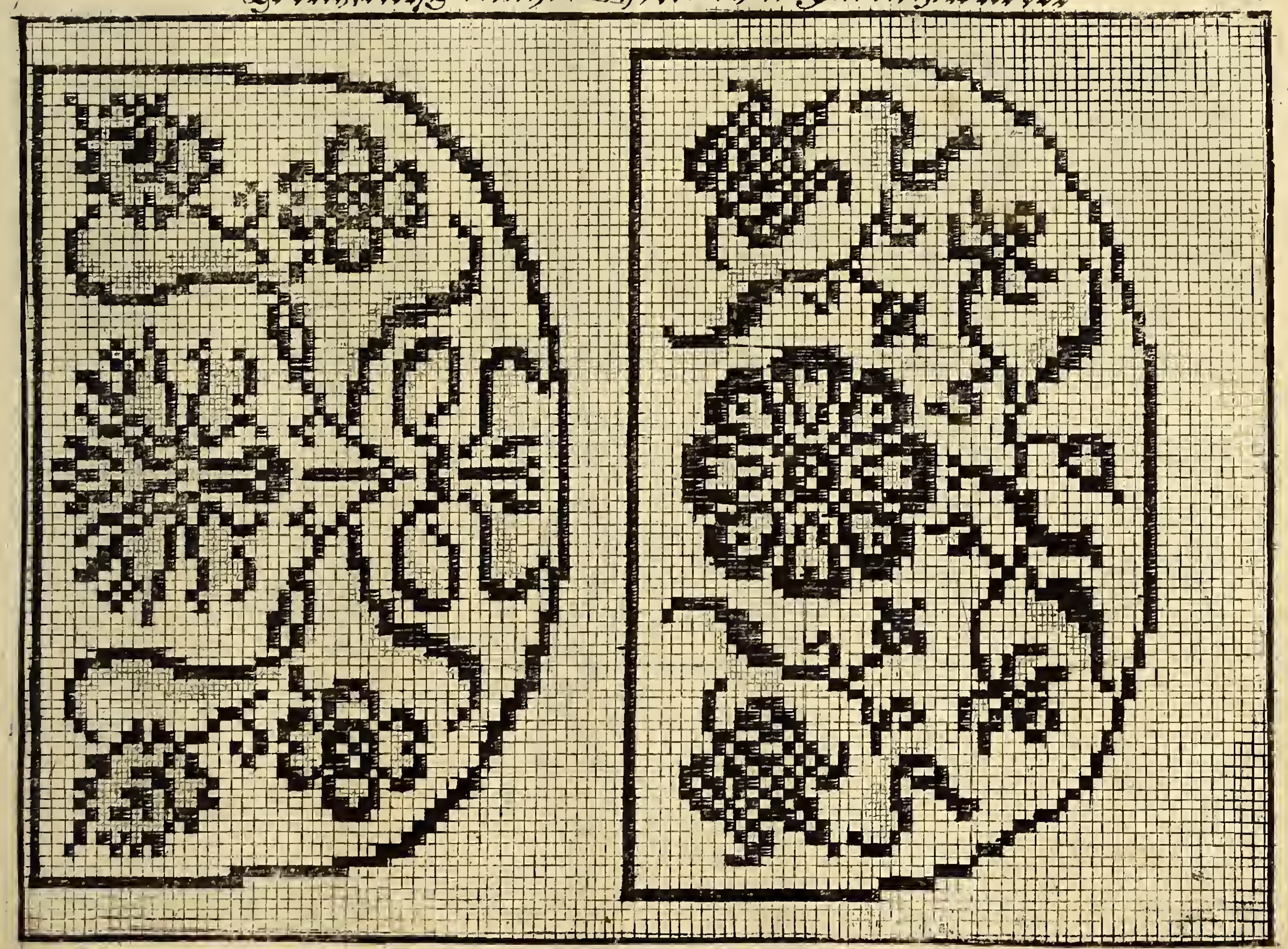

75
28



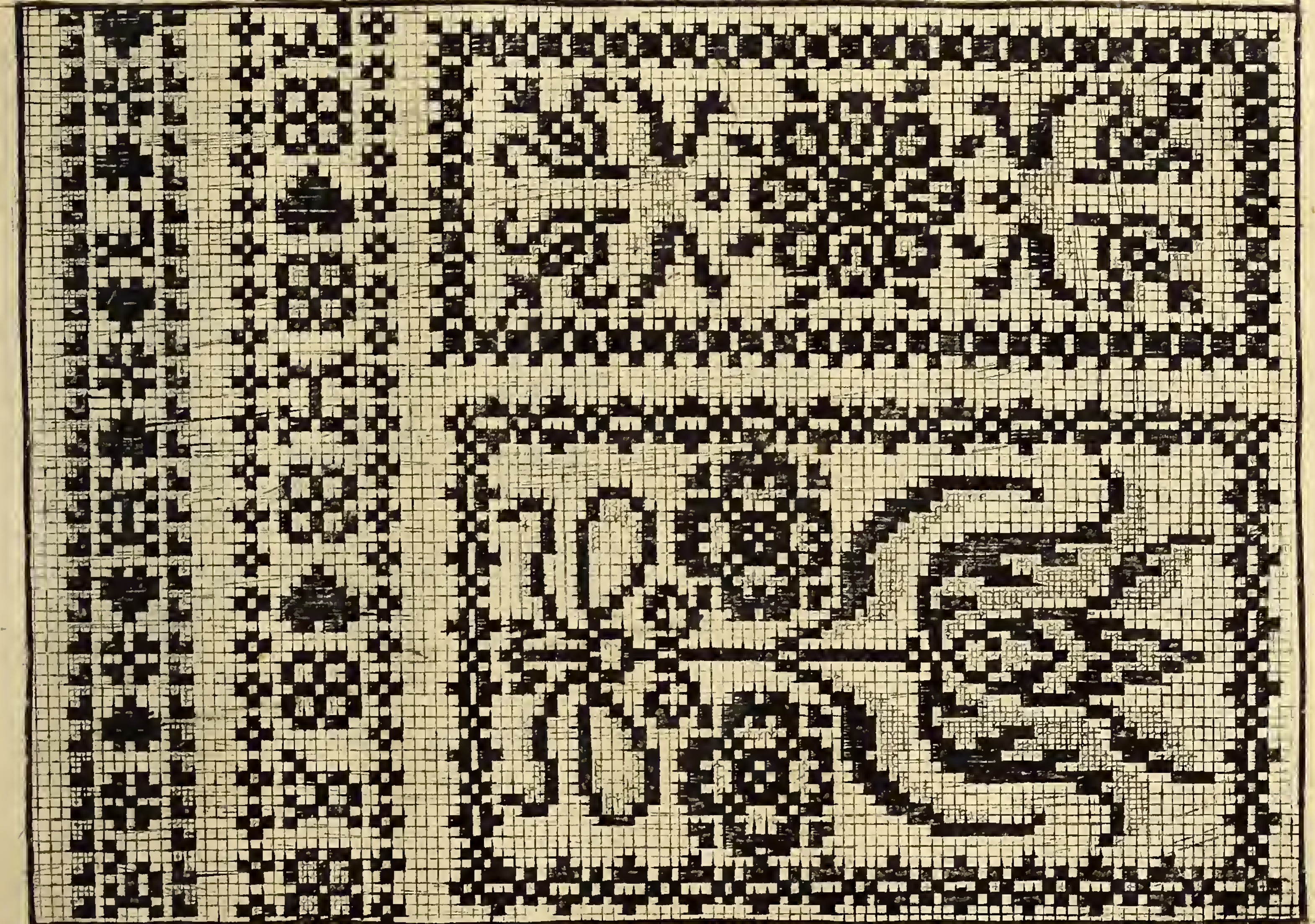


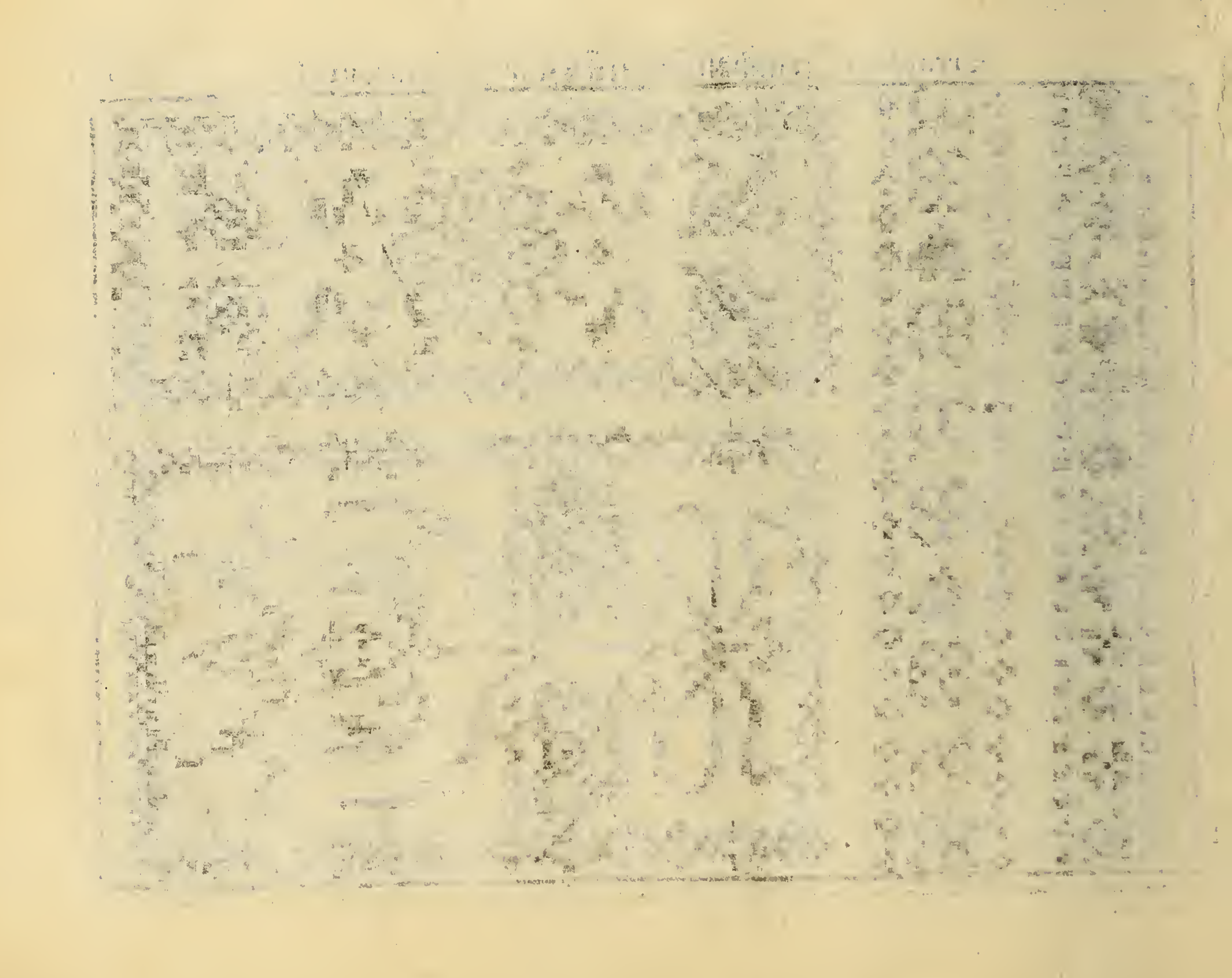

ABCDEFGHIKLMN
OPQRSTVWXYZ
ABCDEFGHIKLMN
OPQRSTVWXYZ

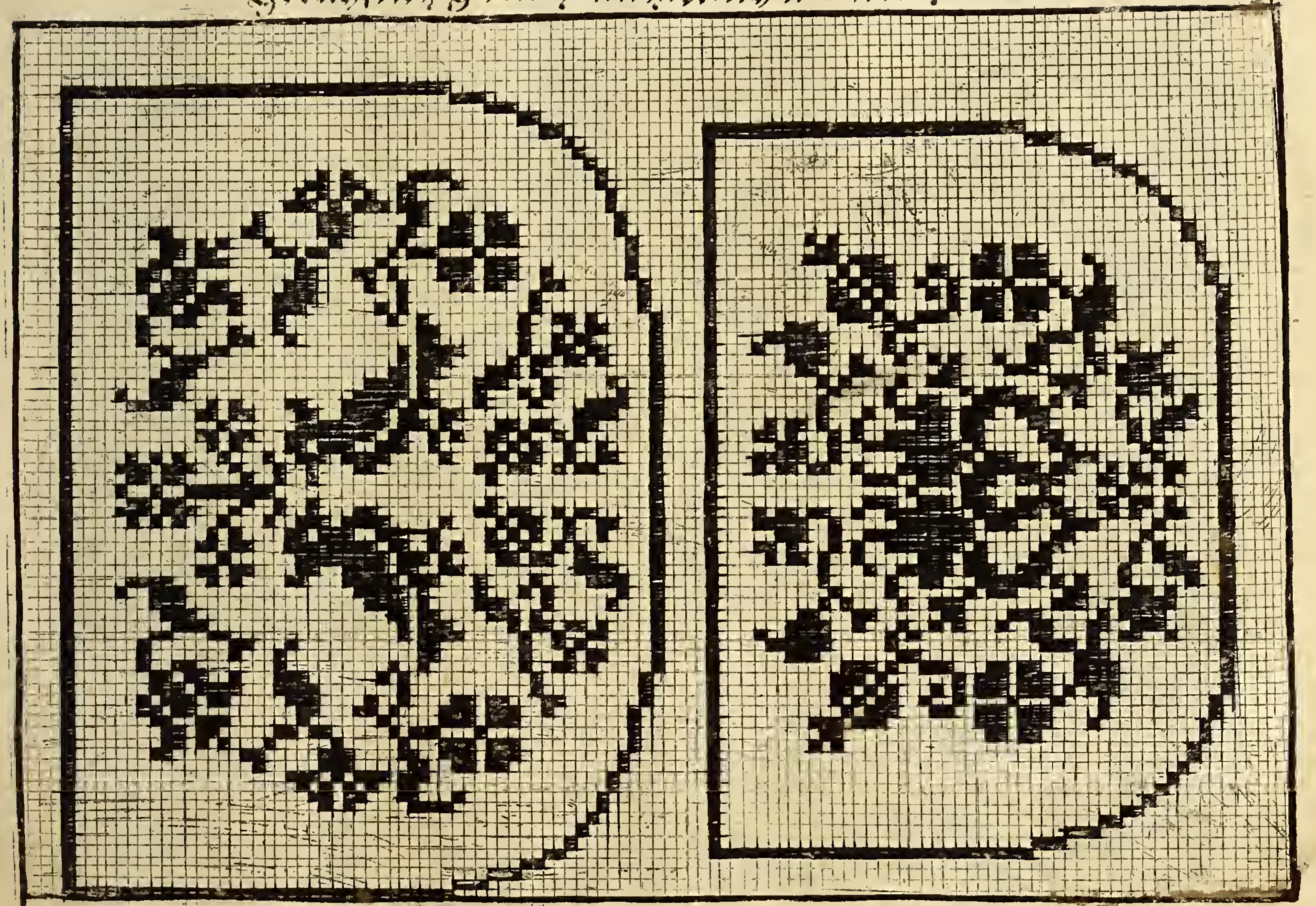




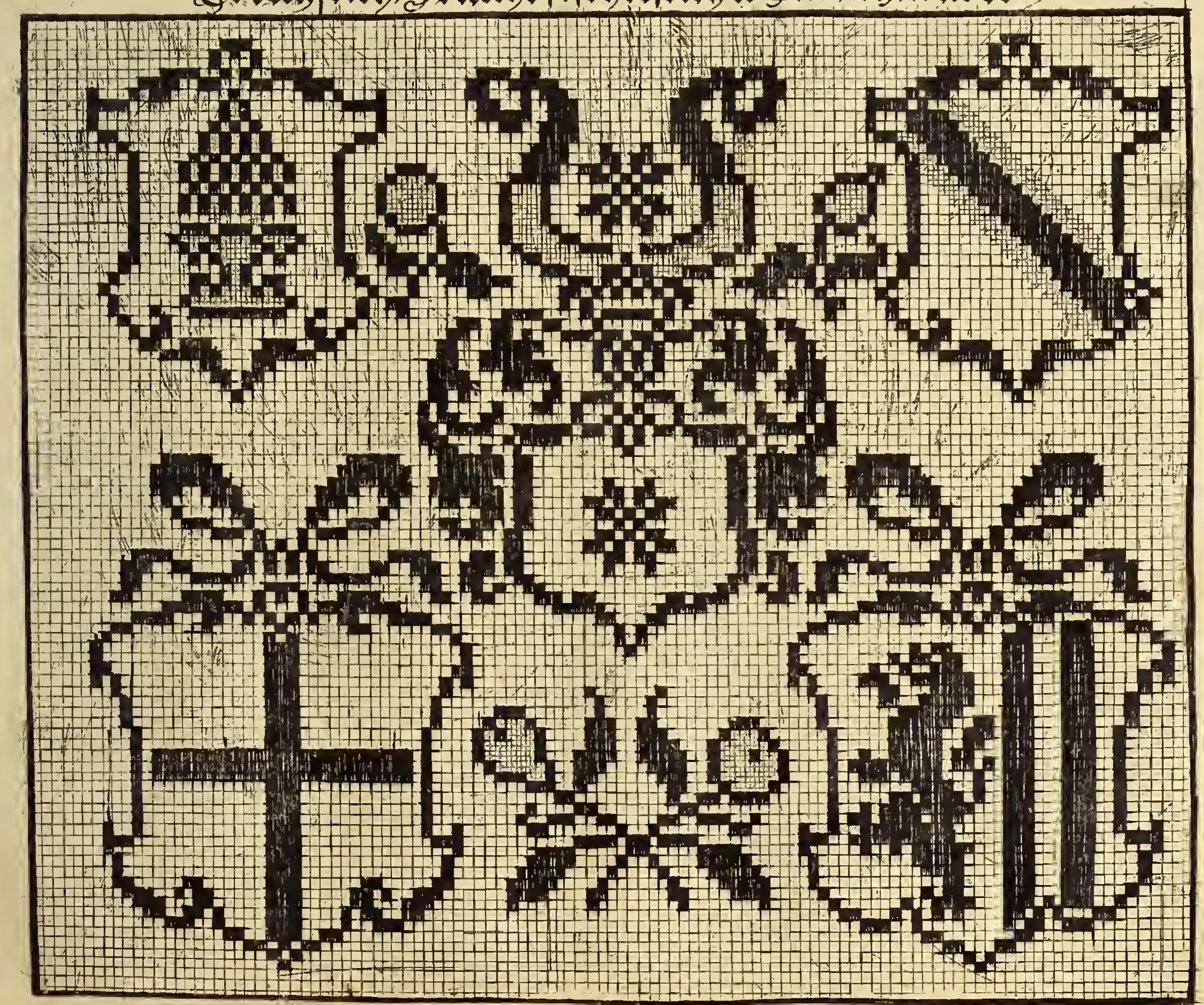




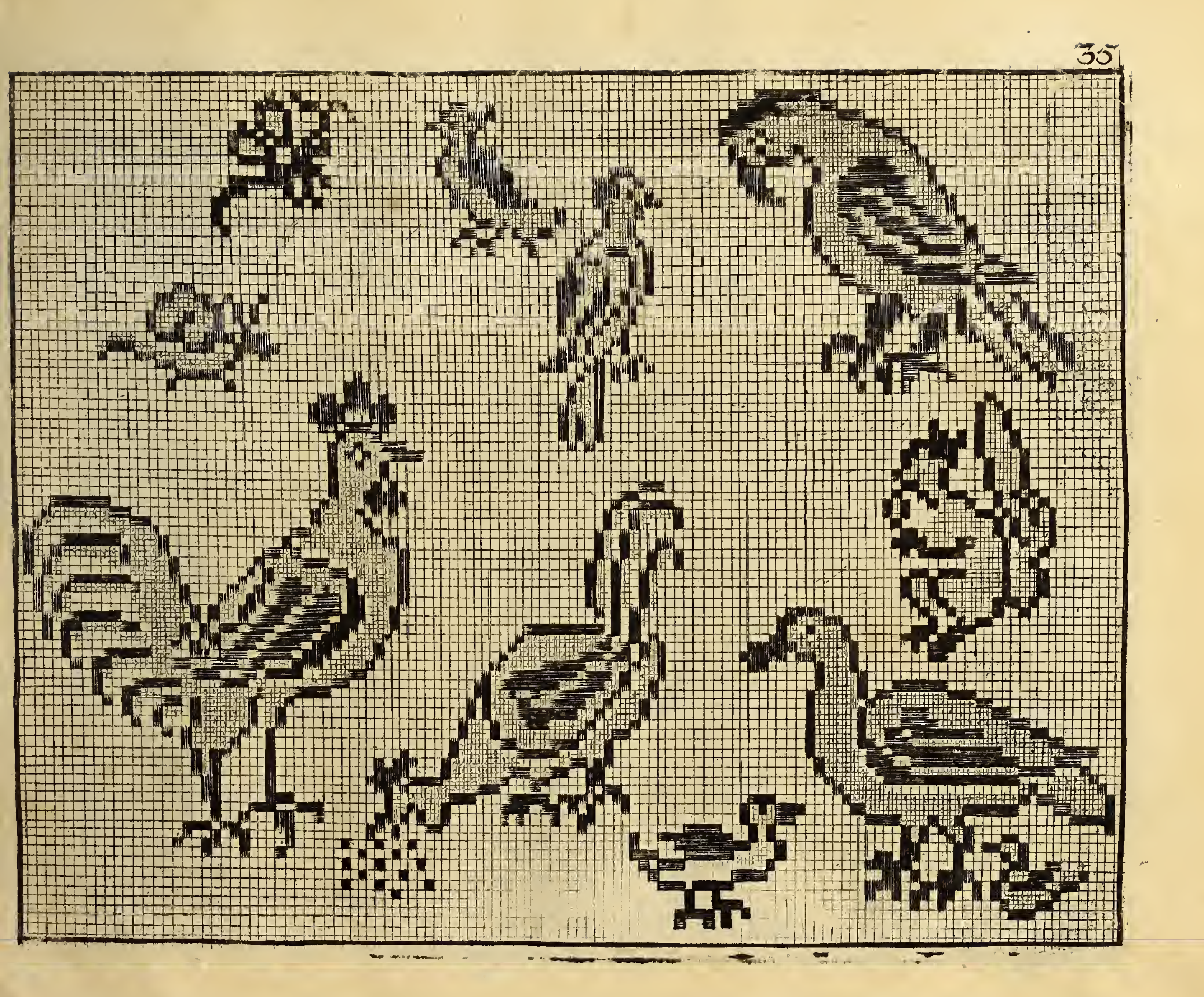




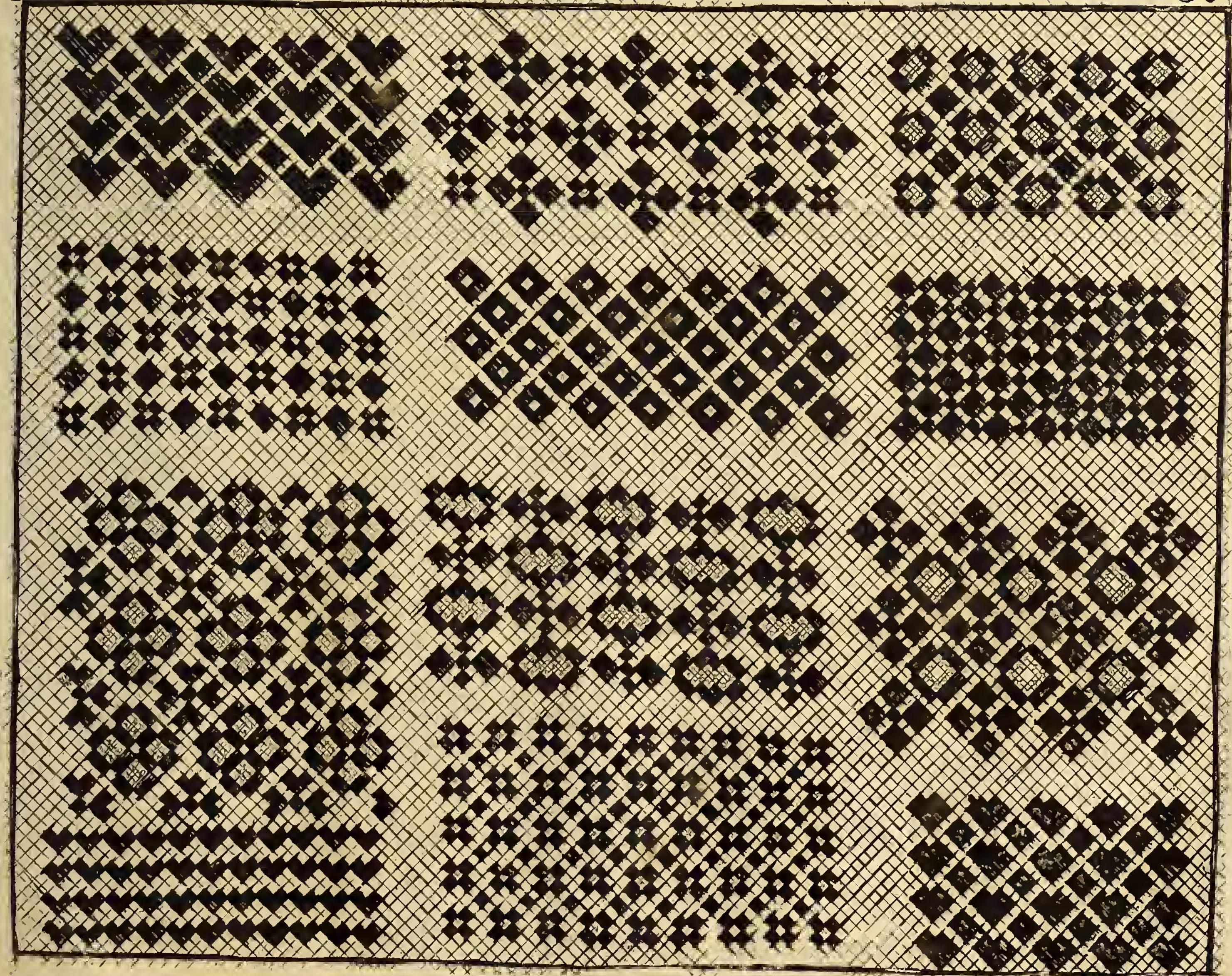


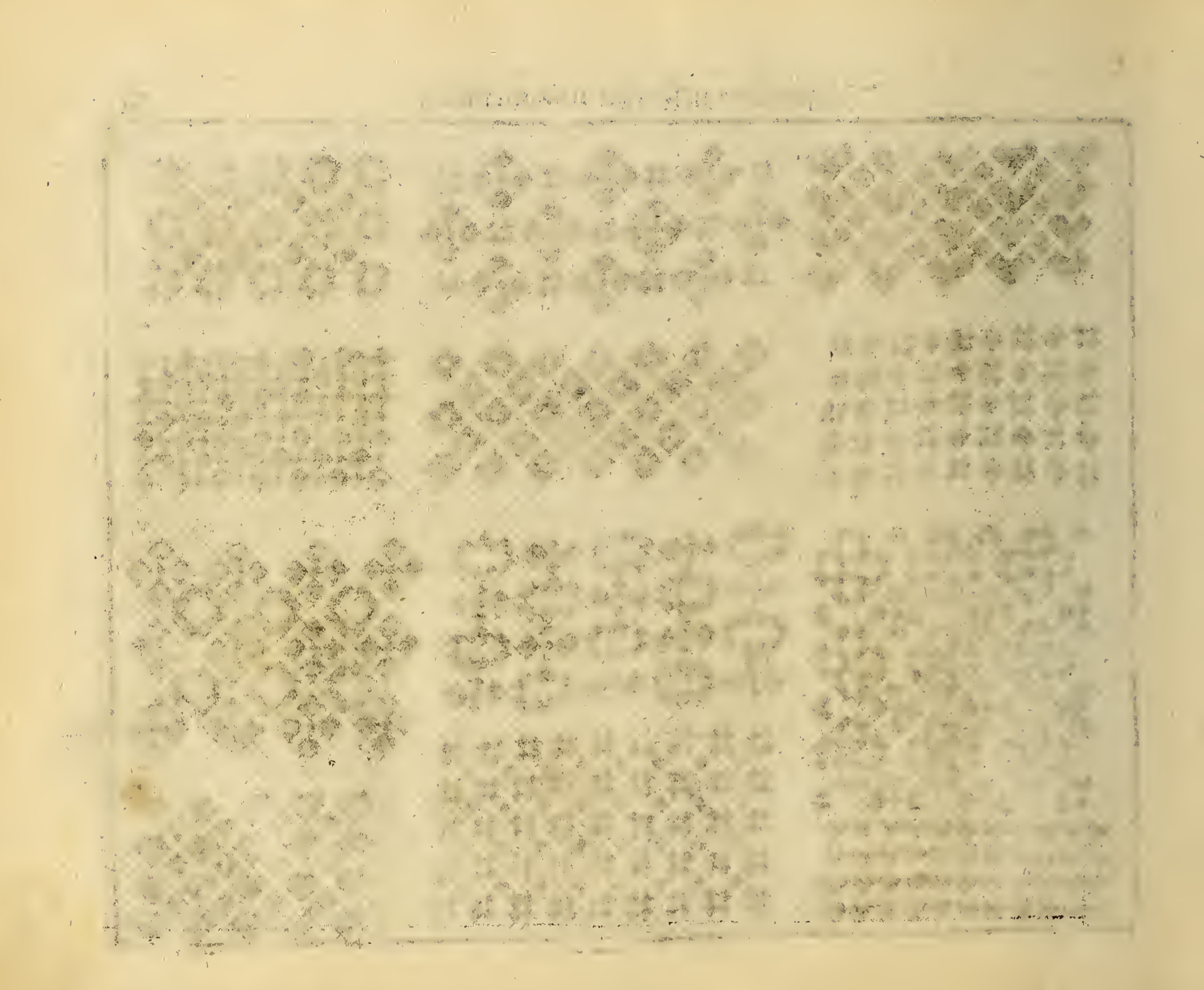


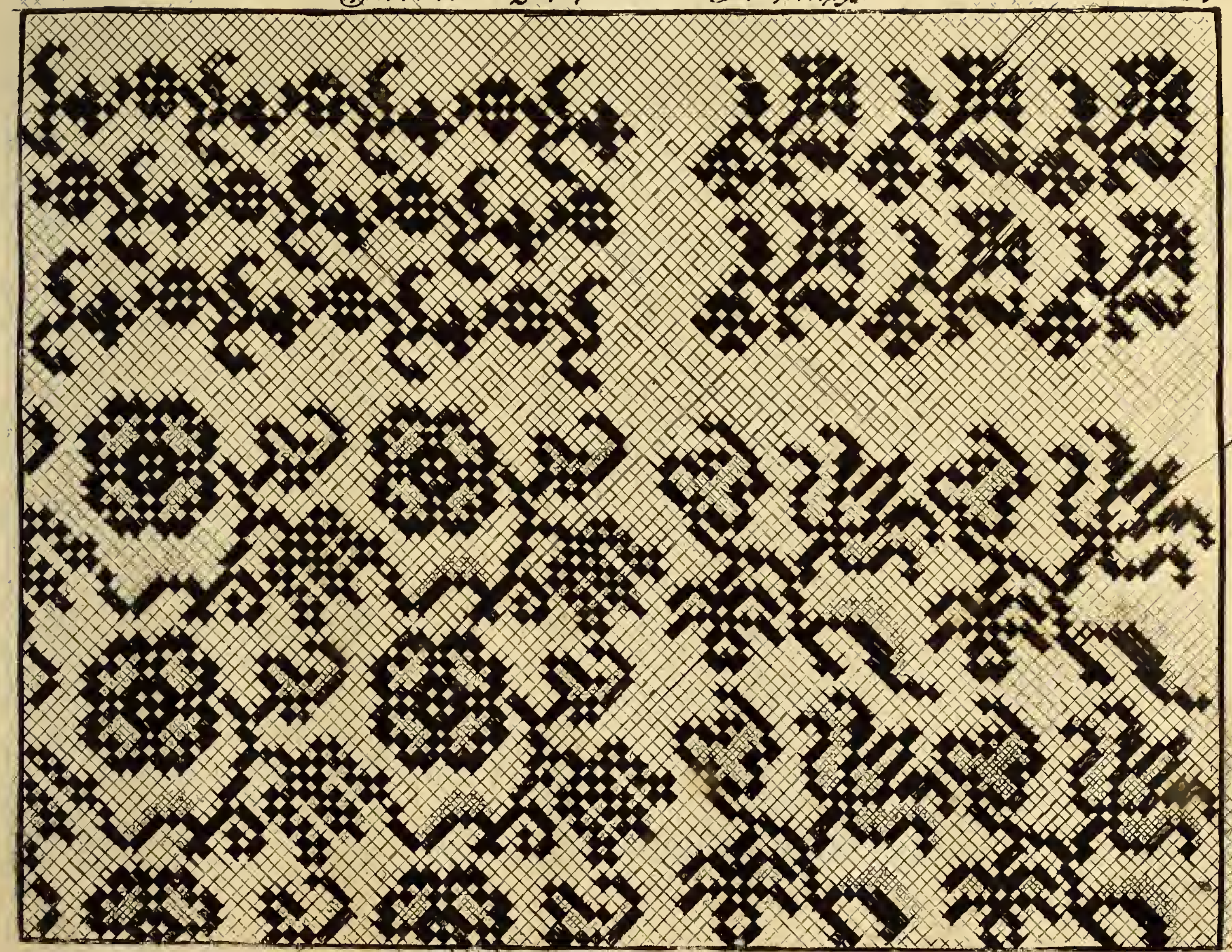


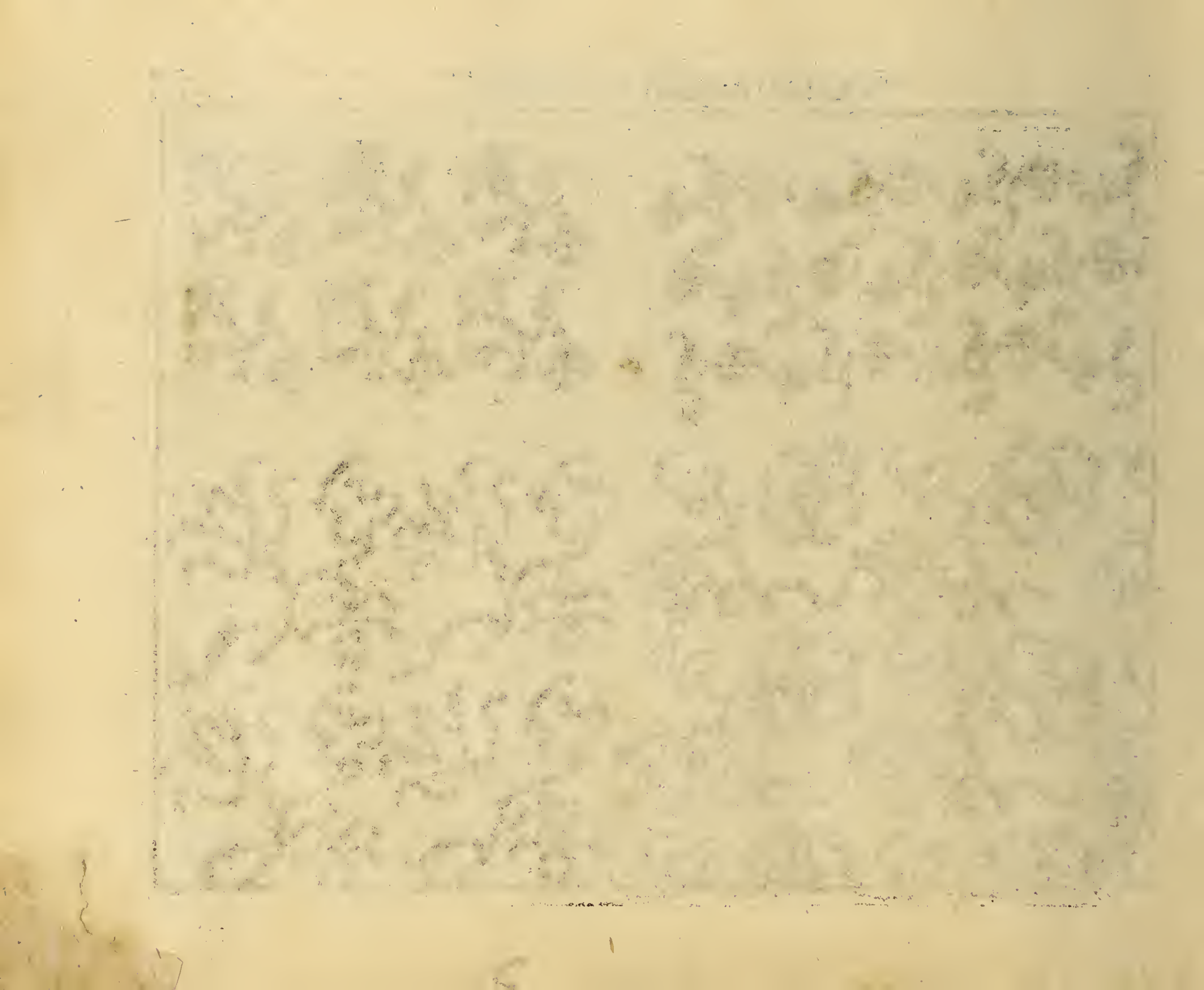


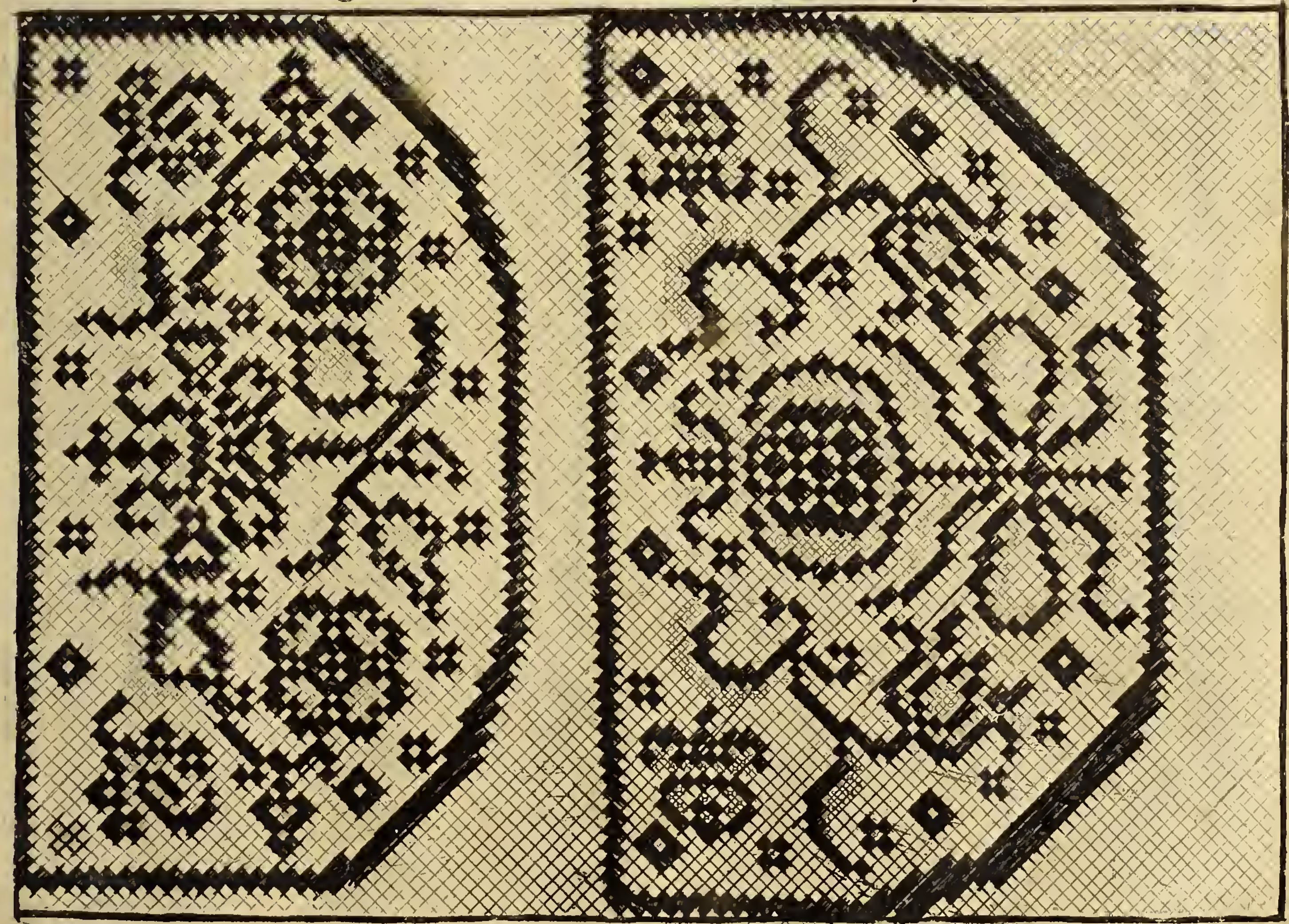


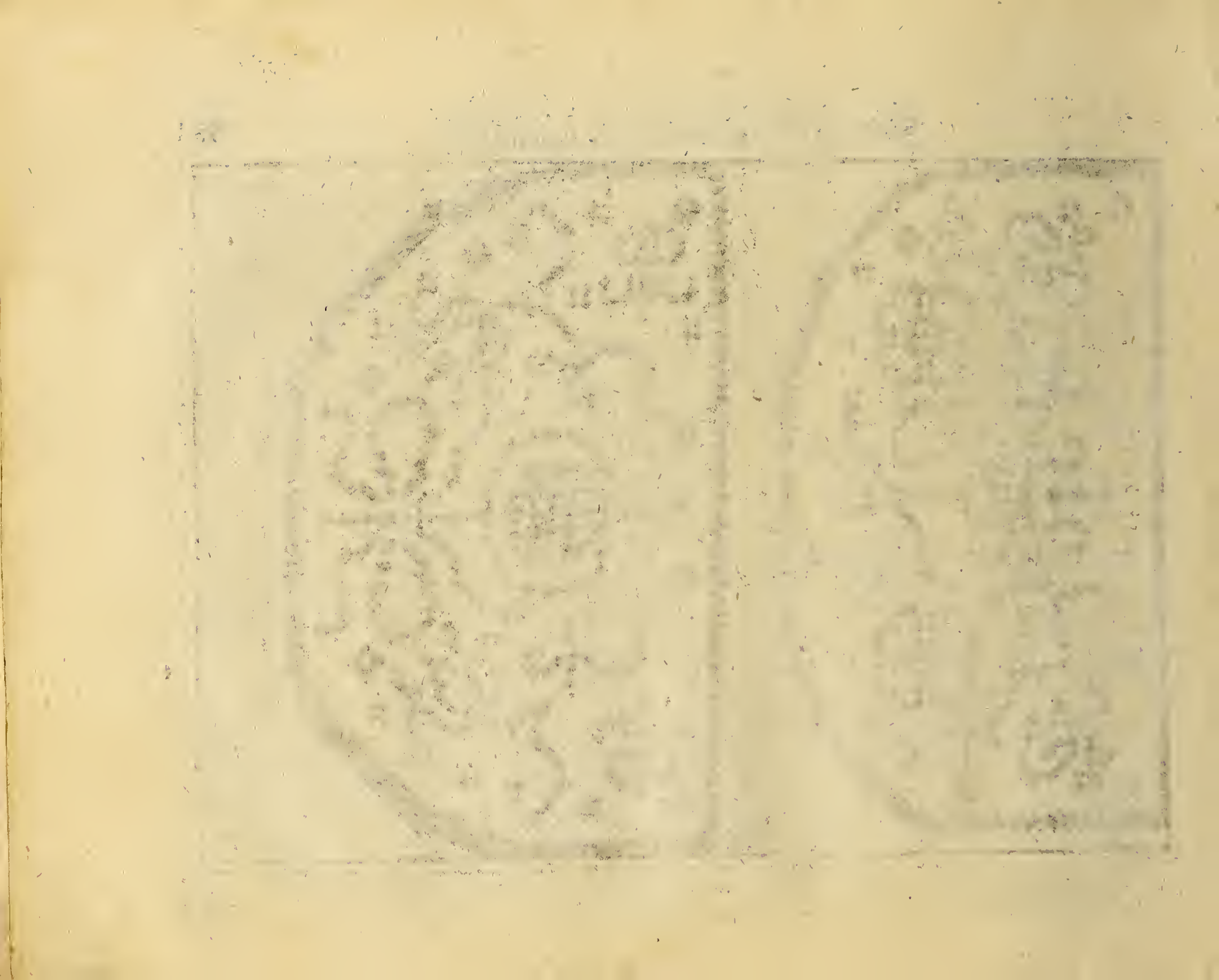


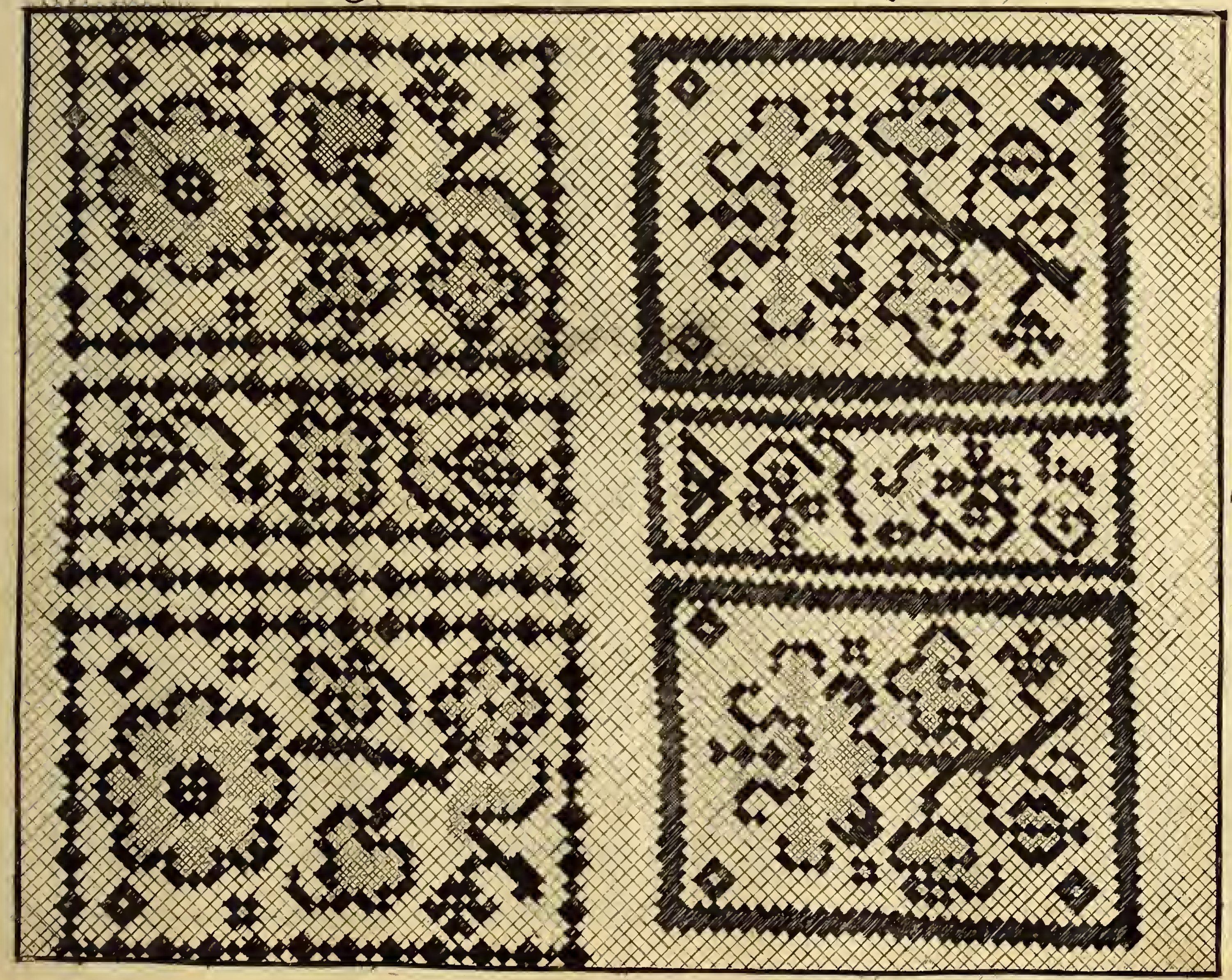




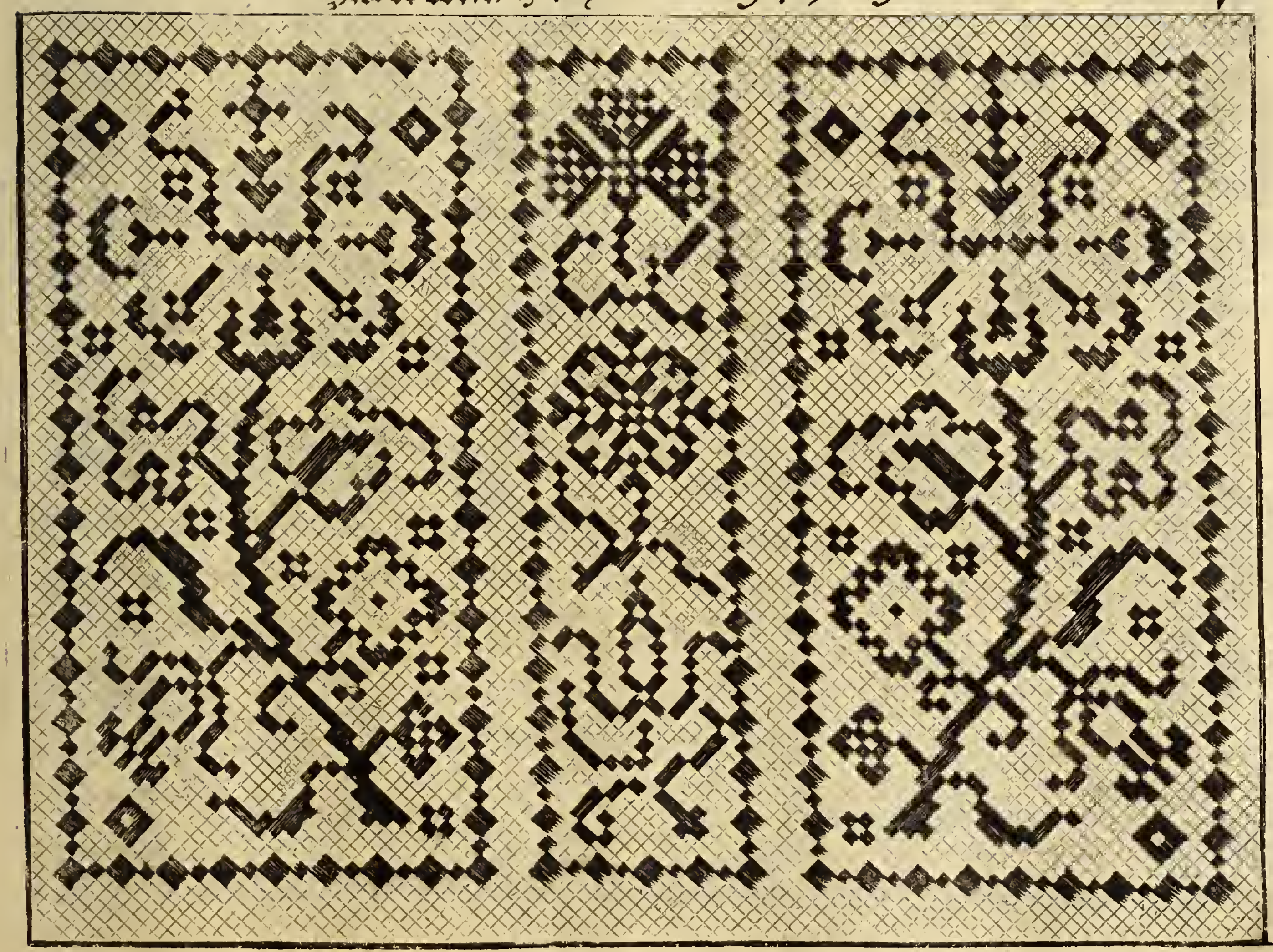








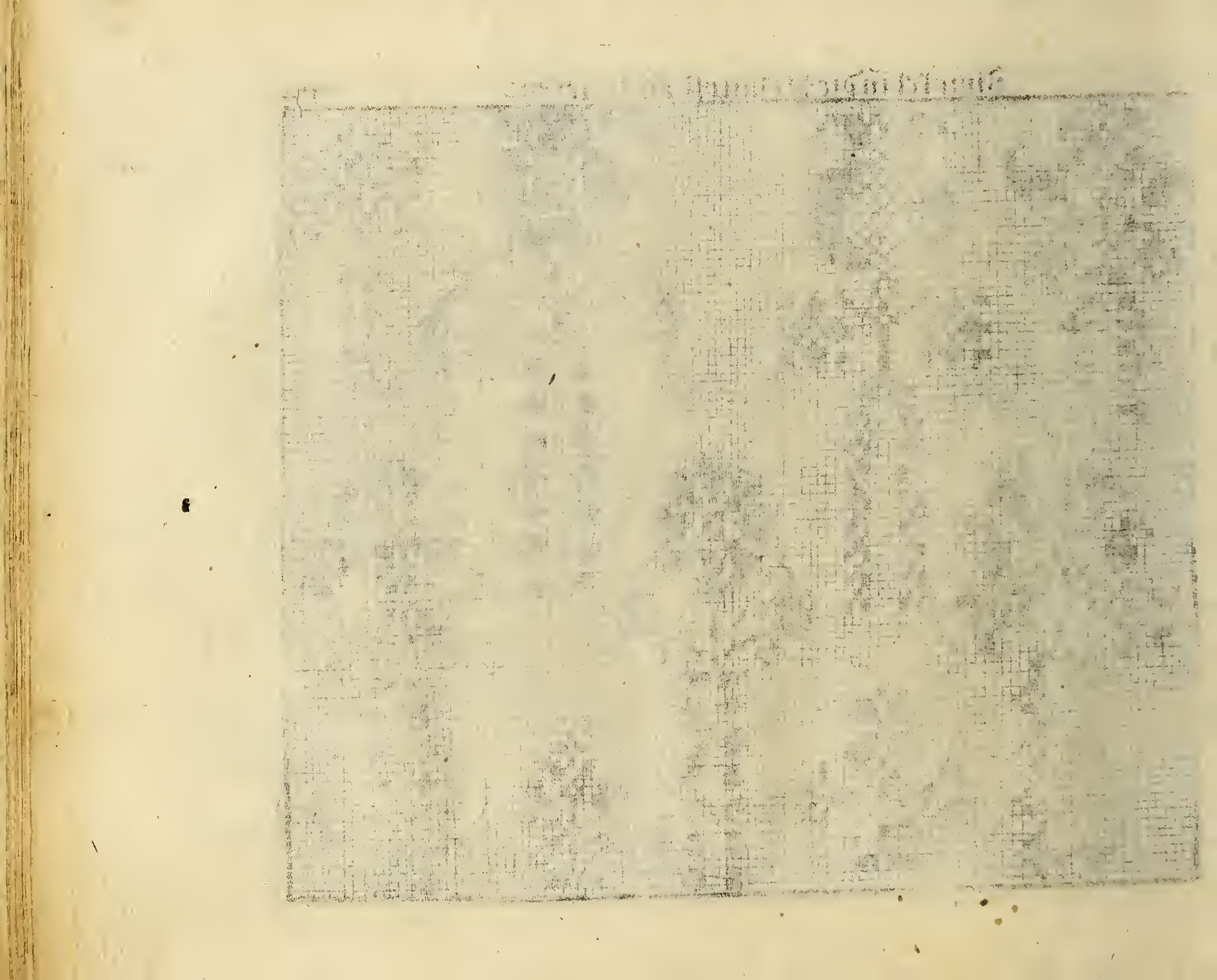


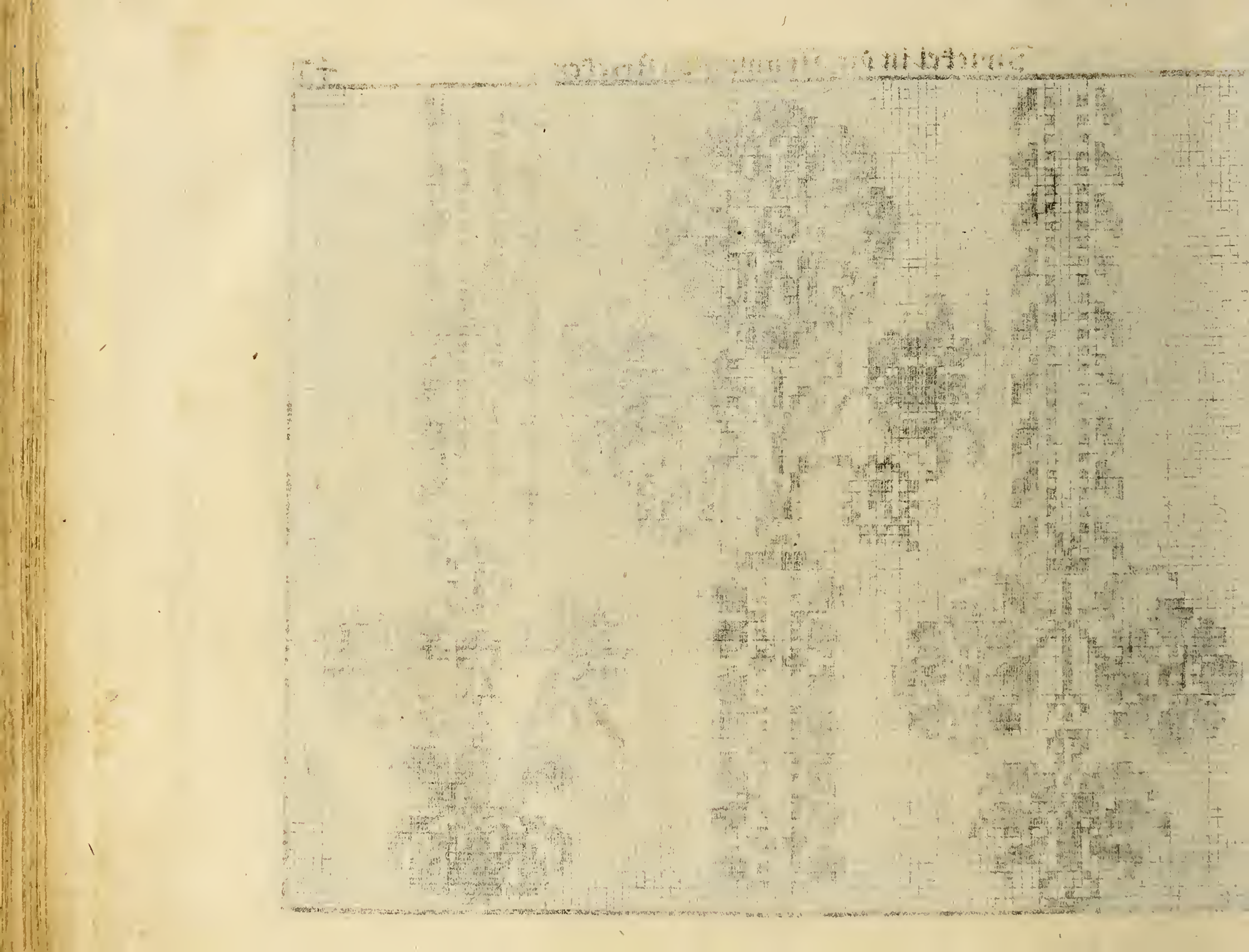














Des Nürnbergischen Model-
Oder
Nähe = Buchs
Vierdter Theil/

Worinnen unterschiedlich Mödel von Gestrick-Genäh
zum Abzehlen auch zum Abriß-Genäh sehr dienlich
zu gebrauchen;
Jngleichen
Zu Laden-Gewürck/ Sommer-Gittern und Seiden-Genäh/ Creutzstück
in Leinwad oder Camfas/ auch zu Frantzösischem Stück/ Batterleins-Arbeit in
Geschnür und Geschling/ Strümpff und Handschuh zu stricken/ ingleichen Flor-Genäh
auch auf Caton und Leinwad zu machen zu glatt und erhobenen
Caton Stücken sehr nützlich zu gebrauchen;
Jnventirt und verlegt von

Rosina Helena Fürstin in Nürnberg/
und zu finden bey ihr daselbst.



Ehren-geliebter Leser oder Leserin.

DAs Leben/ welches wir als ein verliehenes Gut von der Hand Göttlicher Gnade haben/ ist uns zu keinem andern Ende gegeben/ als daß wir solches gebrauchen sollen/ unsern Leben-Herrn damit zu ehren und unserm Nechsten zu dienen. Wer den Gebrauch des Lebens nicht darzu anwendet/ daß GOttes Ehre und des Nechsten Nutz daraus entstehe/ der hat die köstlichste Vergnügung verloren/ welche eine vernünfftige Seele findet; Dann Freude des Gewissens folget der sorgfältigen Zeit-Anwendung/ wie Reu und Verdruß die Erinnerung übel-verschwendeter Jahre begleitet. Daher ist es nöthig/ daß jederman/ sonderlich junge Leute/ diesem Übel bey Zeiten vorkomme/ ehe keine Zeit mehr übrig/ solchem abzuhelffen. Aber leider! das verkehrte Urtheil/ welches verblendete Sinnen von wahrer Art der Tugend haben/ hindert die Erkenntnis derjenigen Pflichten/ wozu uns unser Geschlecht verbindet/ und die Schmeicheleyen des Müßiggangs haben eine gar zu angenehme Stärcke/ die/ so sich nicht wehren/ zu überwältigen.

Eben dieses ist die traurige Ursache/ warum so viele junge Weibs-Personen/ die bey Zeit sich an die Arbeit gewöhnen solten/ Feindinnen derselben seyn/ und diejenige Wissenschafften verachten/ die nicht nur eine Wolanständigkeit und Zierde des Frauenzimmers/ sondern auch ein Abbruch vieler thörigten Gedancken können genennt werden. Sie hassen/ was sie lieben solten/ und lieben/ was sie haissen müssen. Ich will nicht sagen/ daß

 ein

ein fürwitziger Roman mehr in ihren Augen gelte/ als die heilige Lebens-Reguln der Weisheit; ich muß aber auch dieses den hinläßigen zur Schande setzen/ daß sie nicht ansehen mögen/ was ihnen doch/ in rechtmäßig-und demütigem Gebrauch/ ein Ansehen bey Verständigen machte. Dann die Spinne ist offt eine geschäfftigere Künstlerin in ihren feyrenden Ramen/ als sie/ die solche/ den Müßiggang zu verjagen/ mit Kunst-Fäden füllen solten. Ihre Finger fürchten sich für den Nadeln/ und die Lade scheinet ihnen eine Kopff-brechende Folter-Banck zu seyn. Das Nähe-Küssen ist ihnen unanständig/ und scheuen sich destomehr selbiges zu eröffnen/ weil der Verfertiger dessen bisweilen einen Spiegel/ aus guter Meinung/ darein gemacht/ in welchem sie für ihrer faulen Gestalt erschrecken dörfften. Die Stricknadeln sind gar zu gauckelhafftig/ und das Stück/ durch welches die Spick-Nadel gefahren/ ist/ wann es ihnen vorgesetzet wird/ eine schönere Arbeit.

Aber/ was ist endlich die Frucht solches übel-zugebrachten Lebens? unwiederbringlicher Verlust der Zeit/ Untüchtigkeit zum Haushalten/ ein bethränter Mangel in mangelhafftem Stand/ und eine Häuffung der Sünden/ welche der Müßiggang ausgebrütet.

So ermuntert euch dann ihr/ zu schöner und künstlicher Arbeit/ Schläfrige! Verlasset den Müßiggang/ dessen Abscheulichkeit ihr sonst zu spat erkennen mögtet. Er ist zwar eine angenehme Zuflucht-Höle der Arbeit-Scheuenden/ in dessen Schatten sie sich verstecken/ aber eben durch den Müßiggang gehet der Weg zu schlamigten Lastern/ und niemand kan die Faulheit lieben/ der nicht zugleich mit selbiger die Verderbung des Gemüts ergreifft. Schweine haben keinen Gefallen an Blumen; und die/ so zu der Heerde müßiger oder grober Köpffe gehören/ finden keinen Wolgefallen an dem/ was Tugend-und Kunst-Liebende sich zur Ermunterung

des

des Geistes und zu einem Mittel/ nicht auf die Irrwege der Faulentzenden zu gerathen/ dienen lassen; aber durch solche Verachtung verwilden sie desto mehr. Gebt acht auf die Zeit/ und wann ihre Flucht euch nicht ein genugsamer Sporn ist/ dem Guten/ das so bald versaumet wird/ nachzujagen; so sehet an die Exempel der Fleissigen/ und den gesegneten Nutzen/ den sie von rühmlichen Bemühungen haben. Gewiß/ das Aug des Höchsten/ welches nicht schläffet noch schlummert/ ist mit sondern Gnaden gerichtet auf diejenigen/ welche munter sind ihrer Berufs-Geschäffte abzuwarten. Die Strahlen seiner Güte überschütten sie mit solchen Vergnügungen/ so nur denen bekandt/ die bey der Arbeit ihr Hertz auf GOtt richten/ und wie die Tugend im Streit und Arbeit erhalten wird/ so folgen auch den Arbeitsamen die Siegs-Krantze des keuschen Kampfs nach.

In Betrachtung dessen/ da ich meinem Nechsten zu dienen mich schuldig erkenne/ und von den Früchten koste/ welche aus Mühe und Unverdrossenheit geboren werden/ habe ich mich entschlossen/ nicht nur allein der Jugend Jungfräulichen Standes/ deren Eyfer zu schöner Arbeit lau zu werden scheinet/ diese meine wolgemeinte Erfindungen von allerhand Mödeln/ zur Ermunterung des Fleisses/mitzutheilen/ sondern auch meine Willfährigkeit vielen hohen Personen zu zeigen/ welche mich/ (die ich mich sonst nicht unterstanden hätte etwas mehr von dergleichen Arten heraus zu geben) aus fernen Orten schrifftlich und bittlich ersuchet/ dasjenige/ so ich der Zeit über in meinem einsamen Stand noch zusammen gebracht/auch an den Tag kommen zu lassen; daher kunte ich auch ihren höflichen Bitten/ welches mir lauter hohe und angenehme Befehle waren/ nicht länger widerstehen.

Mein Absehen ist nicht Klügere zu informiren/von denen ich selbsten zu lernen begehre/ sondern nur diejenigen zu vergnügen/ so es verlanget.

Allein

Allein/ weil alles Thun der Menschen mit Unvollkommenheit umgeben und derselben unterworffen / so ist auch dieses Buch kein Werck ohne Mängel / an welchem die tadelsüchtige Welt nichts zu corrigiren finden mögte; doch lebe ich der Hoffnung/ Vernünfftige werden durch Klugheit alles gut zu deuten oder zu ändern wissen; Unverständige aber durch ein übereiltes Judicium sich nicht selber beschimpfen/ oder nicht eher tadeln/ als bis sie es im Werck besser weisen.

Indessen wolte ich mich nicht glückseliger wünschen/ als daß der Vierdte Theil eben solche Gunst und Belieben finden mögte/ wie der 1. 2. und 3. Theil gefunden/ an welcher Wolgefälligkeit mich die starcke Nachfrage nicht zweiffeln läst.

Im übrigen habe ich auch/ weil ein schrifftlicher Bericht solcher Mödel aus der Fremde verlanget worden/ darinnen gleichfalls meine Dienstfertigkeit erzeigen wollen/ und von Blat zu Blat ordentlich/ so deutlich/ als immer möglich ist/ zu berichten/ wie sie alle/ und zu wievielerley Arbeit solche Mödel zu gebrauchen / nicht zweiflend/ es werde/ wo nicht bey allen/ doch von den meisten/ sonderlich an fernen Orten/ da unsers Landes Manier in dergleichen Arbeit nicht eben so bekandt/ günstig aufgenommen werden.

Womit ich dann alle / die dieses lesen/ oder sich dieser meiner Arbeit bedienen/ GOtt und seiner Gnade anbefehle/ und für meine Freude halte/ wann ich werde Gelegenheiten haben/ ihnen zu erkennen zu geben / daß ich sey

Ihre in Ehren-willige Dienerin

R. H. F.



Ehren-geliebter Leser oder Leserin.

Hier folget der versprochene Bericht so ausführlich/ als es ohne Handgriff kan gezeiget werden.

AUf dem Blat Numer I. ist die Mutter des HErrn Christi in einem Blumen-Crantz stehend in ebenem Gestrick abgebildt vorgestellt/ man näh es nun weiß in Nästel-Garn oder in weiß Faden-Gestrick mit Folen oder Tuch-Wiffel/ oder in Seiden mit Farben nach eines jeden Belieben/ so ist zu wissen/ daß die Mutter des HErrn Christi in einem rothen Unter-Rock abgebildet wird/ auch gleichfals in einem blauen Ober-Rock und weissen Schleyer über der Stirn/ samt einer guldenen Cron auf dem Haupt/ das Kindlein aber in einem weissen Hemmetlein und auch einer

A gulde-

guldenen Cron auf dem Haupt; so es mit Seiden gestricket wird/ muß das Gestrick von dunckler Seiden gemacht werden/ das Blumwerck aber kan nach eines jeden Belieben schattirt werden/ denn es meistens bekandtes Blumwerck ist.

Nun folgen 3. Blat/ als das 2. 3. 4. Blat.

HIerauf befinden sich 52. Muster allerhand Bolen und geschlungen Mödelein/ auch umlegte Nähwerck/ welche man in Abriß-Genäh in heidnisch Blum- und Laub-Werck zierlich mit einbringen kan/ es sind leicht und schwehre Muster/ nachdem ein jedes Zeit und Mühe aufzuwenden willens ist/ sind deßwegen in grosse Gitter gebracht worden/ daß man die Näherey desto ausführlicher betrachten/ und sich der Ausführlichkeit bedienen kan.

Das 5. und 6. Blat.

AUf diesen befinden sich grosse und kleine Spitzen zu Hands-Quellen/ diese sind mit einigem neuen Nähwerck so ausführlich/ als es immer seyn können/ vorgestellt.

Nun folget das 7. Blat bis auf das 21.

AUf diesen allen findet man allerhand gestreut Blumwerck und Schwüng mit allerhand Nähwerck und ausgeziertem

Blum-

Blumwerck/auch Granat-Aepffel/heidnische Blumẽ/die schwehr und leicht auszumachen/ auf Küß und Vorhäng nach eines jeden Lands Manier sehr dienstlich zu gebrauchen.

Nun folget das 22. und 23. Blat.

ES findet sich auf diesen zweyen Blåttern fast einerley/ allein wegen der Irsamkeit des Ansetzens hat es anderst nicht seyn kůnnen. Es begreifft in sich Blumen und Frucht/und ist deßwegen der Weintrauben auf beyderley Manier vorgestellt worden/ zu was Manier nun jedes Lust hat/dessen kan es sich bedienen/ weme nun der Strich zu breit ist/ kan die grossen Blumen ohne die Frucht nåhen.

Nun folget auch der Schwung auf dem 24. und 25. Blat.

DIese 3. heidnische Blumen haben in keinen kleineren Raum kǒnnen gebracht werden / dieweilen allerhand ungemeine Nåterey darinnen mit eingebracht werden/ hat es also in weiteren Gittern můssen vorgestellt werden/ und muß mit Fleiß im Zusammensetzen auf das einfache und tabelte Creutzlein gesehen

wer-

werden/ das Gestrick muß zu allen wol in acht genommen werden/ daß keine Knoten darein gestrickt/ sondern das Drum allezeit zu End/ oder auf den Seiten angeknüpfft werden/ so man mit Nåstel-Garn oder Seiden stricket/ muß man fleissig das Drum mit eingeweichtem Gummi anfeuchten/ die zwey kurtzen Drümer/ weil sie noch feucht/ noch einmal zusammen schlingen/ und ist der nutzlichste Knoten der Weber-Knoten/ der darzu am bequemsten zu gebrauchen; zu diesem Weiß-Nåhen muß mit Fleiß zu den Wüffeln linder Faden genommen werden/ welcher/ ohne Maßgeben/ so man ein Drum einfådelt/ durch ein sauberes weiß Tüchlein kan gezogen werden/ daß das maseldretig heraus kombt alsdann die gewiffelten alle nach der Lång in einem feinen gleichen Zug mit der Nadel fein zusamm geschoben und voll gewiffelt/ hernach mit einem beinen Finger-Hut etwas glatt gestrichen werden/ so bekommen sie ein nettes Ansehen/ zu den Bolen muß ein wolgedrehter Faden und auch wol ein gleicher Zug geführt werden/ daß nicht ein Bolen groß-löchricht/ die ander klein-löchricht wird/ und muß/ wo möglich/ alles mit Bedacht observirt werden.

Nun

Nun folgen die Instrumenta des Leidens Christi/ auch die Creutzigung Christi und allerhand Figuren von 26. bis auf 31.

DJe Instrumenta des Leidens Christi haben in kleiner Form nicht vorgebildet werden können/ so man es vom Creutz-Stich nähet/können sie über 2. Fäden genähet werden/im Französischen aber über 1. und wird ein jede vernünfftige Weibs-Person ihr die Farben leicht zu geben wissen; auf dem Blat 27. sind allerhand Früchten und Blumwerck in Sommer-Fenster oder Gitter zu machen; auf dem Blat 28. sind unser Stadt Nürnberg bekandte Wappen/ welche mit Farben da beschrieben werden/ das obere Wappen ist der Grund Gold oder gelb/ der Adler schwartz/ mit einer roth ausgeschlagenen Zungen/ und die Füß mit ihrer gewöhnlichen Farb/ das andere zur Rechten ist ein Adler mit einem Jungfrauen-Kopff im blauen Grund und gelben Adler/ das Gesicht ist Menschen-Farb mit einer gulden Cron; das 3. Wappen ist ein halber schwartzer Adler im gelben oder gulden Grund/auf der andern 3. weisse und rothe Balcken/ das Band/ womit die 3. Wappen aneinander hencken/kan nach eines jeden Belieben gemacht werden an der Farb. Das 29.

Blat ist ein Festonen mit einem Papagey/ welches ein jede erfahrne Weibs-Person wird mit Farben anzugeben wissen/ es ist in Sommer-Fenster und Kam̃-Futter sehr artig zu gebrauchen. Auf dem Blat 30. ist die Creutzigung Christi/ die/ so es mit Farben nähen/ die können die Mutter des HErꝛn Christi gleich des ersten Blats in solchen Farben vorbilden/ der Sanct Johannes aber wird in einem grünen Unter-Rock und rothen Ober-Rock gemahlt / die übrige Farben des Creutz-Himmels und Landschafft werden alle Verständige bestens wissen anzugeben. Auf dem 31. Blat ist ein Früchten-Körblein mit allerhand Früchten und Thierlein/ so in Model-Tüchern wol zu gebrauchen/ und ist ohne Noth die Farben weitläufftig auszuführen/ dann es bringet es einem jeden sein eigener Verstand mit/ wie solche schattiret werden können.

Nun folget das Laden-Gewürck/das von dem 32. bis ins 33. und 34. Blat gehet.

DAs erste Bläklein eines theils leuchte und schwehre Muster können zu Beuteln und Büchlein angewendt werden/ von dergleichen Mustern findet man in meinem anderu Theil auf dem

dem Blat 45. 46. 47. 48. auch im dritten Theil auf dem Blat 31. 32. 33. 34. Diese zwey Blätter in meinem 4. Theil als 33. und 34. ist zu Leib-Gurten und Wehr-Gehängen zu gebrauchen.

Nun folget die gemeine Batterleins-Arbeit auf dem Blat 35. und 36.

DJe gemeine Muster der Batterleins-Arbeit können nicht deutlicher vorgestellt werden/ dann die schattirten Löchlein bedeuten die Batterlein von dickem Glas/ die Creutzlein bedeuten die lautern Batterlein/ so von durchsichtig Glas sind/ die Farben aber stehen in eines jeden Belieben/ und zu was Farben man Lust hat.

Hie kommen nun 5. Blätlein rarer Batterleins-Muster.

ZU Beuteln und Büchern auf dem Blat 37. sind allerhand kleine Müsterlein/ auf dem Blat 38. sind 2. Beutel/ von dergleichen sind in meinem dritten Theil auch auf dem 38. Blat zu fin-

zu finden. Nun folgen 39. 40. 41. lauter Bakkerleins-Bücher/ auf dem Blat 40. sind ablange auch schmale hinter Stücklein/ wegen der Farben werden sich alle deren Kunst-Verständige bestens zu verhalten wissen.

Nun kommen auch die Zwickel und Leisten in Strümpff und Camisol wie auch Handschuh zu stricken.

Auf dem Blat 42. sind Zwickel mit 1. Blumen/ weilen jetziger Zeit nicht mehr bräuchlich sind/ in dem dritten Theil meines Model-Buchs auf dem 42. 43. Blat sind Zwickel mit 3. Blumen/ welche nun mehrere verlangen/ die können sie im 3ten Theil auch haben/ auch kleine und grosse Blumen. Auf dem 43. Blat folgen Leisten in Camisol zu stricken/oder in Handschuh zu gebrauchen/ welche etwann Handschuh von Seiden mit Silber oder Gold stricken wollen/ die können sich der kleinen Müsterlein von Laden-Gewürck in meinem 2ten Theil auf dem 45. 46. 47. Blat bedienen.

Nun

Nun folgen kleine Blůmlein in Taffet oder Flor zu nåhen auf dem Blat 44.

DJejenigen / welche sich dessen bedienen / die kŏnnen es auf folgende Weise brauchen / sie kŏnnen es ihnen nach Belieben vergrŏssern lassen / und so weit voneinander rucken / als es beliebig ist / der Raum des Kupffers hat es nicht grŏsser zugelassen / einige kŏnnen es mit Gold nåhen oder von Seiden gefarbet oder schwartz nach eines jeden Belieben / sie kŏnnen auch in geschlungene Spitzen gebraucht werden.

Nun folget das Blat mit Blŏnet-Stuck in weiß Caton zu nåhen / und ist das Blat 45.

DJe nun den Blŏnet-Stich verstehen / werden wissen / daß er von schŏnem linden und weissem Faden genåhet werden muß / er muß auch fein fleissig durch ein klares weiß Tůchlein gezogen werden / daß er schŏn lind wird / und dann so schŏn nach der schlem gezogen / daß er in der Mitten wie ein Crat bekomt / dann durch die Ubung und Fleiß wird man gar perfect darinnen /

nen / doch ist der beste Faden darzu zu gebrauchen der Nider- oder Holländische Glantz-Faden / welcher unverbesserlich ist / auch Straßburger-Faden / man kan auch das Genähte in der Nam mit einem glatten beinen Finger-Hut streichen / daß es glatt und schön gläntzend wird.

Auf dem Blat 46. findet man Handlein von allerhand Näherey.

DJese haben nun allerley Näherey in sich / welche so ausführlich nicht beschrieben werden können / es werden sich aber / die des Nähens erfahren / gleichwol darnach bestens zu richten wissen / dann die Knöpflein Sternlein Stäb fast in Städten und auf dem Land gantz gemein ist / die nun ihren unverdrossenen Fleiß darinnen sehen lassen wollen / die werden sich aller Massen darinnen so viel möglich üben / daß man abnehmen kan / daß man die Muster nicht von ungefehr hat herein gemacht / und fleissig zu Nutz machen / man kan die zwey obern zum Abriß-Genäh in Gestrick vergrössern lassen. Erstlich nimmt man ein eben oder schlem Gestrick / das ebne ist zwar in unserm Land das ge-

gebräuchlichste / ungefehr einer Manns-Spann / oder ein Drittel oder ein und ein halb Viertel unser Stadt-Ellen breit / die Läng muß man nach dem Küssen oder Bettwerck nehmen / und spannt das Gestrick in eine Ram / läst hernach durch einen Künstler / so des Mahlens oder Reissens erfahren ist / in der Breiten des besagten Gestrick ein Riß verfertigen mit Blumwerck geworffen / oder an einen Schwung / hefft darnach den Riß unter das Gestrick / und nähet den Haupt-Riß mit einem einfachen Faden / daß also im Gestrick wie auf dem Papier stehet / umleget es etlich mahl / bis ihme das Umlegen dick genug scheinet / ungefehr einen schmalen Messer-Rücken breit / etliche nähen es so hoch als ein Schnürlein / und füllen es hernach mit Bolen aus / oder mit allerhand Mustern / welche zuförderst in dem Buch 2. 3. 4. zu finden. Etliche nähen es mit lauter Bolen / und nähen den Schatten / so in dem Blumwerck mitkommt / auch hinein auf die gleichen Bolen / so heist es das Abriß-Genäh mit Licht und Schatten / es mache es nun ein jedes wie es ihm beliebet oder anständig ist. Die Riß zum Abriß-Genäh haben so groß nicht können dem Buch einverleibt werden / denn durch die Gresse der Kupffer / welche ungefehr anderthalb Ellen / wäre

das Werck zu kostbar worden/ es wird sich jedweders das beste erwählen/ zu was es Belieben träget/ und die kleinen nur zu einem Vorbild der Meinung/ wie die grossen Mödel zu bilden sind/ annehmen / die Herren Künstler werden es mit känntlichen Blumwerck nicht ermangeln lassen / ingleichen mit heidnischem Blumwerck und Frantzösischem Laubwerck/ welches alles zu Nähwerck unverbesserlich ist. Eben fast auf dergleichen Art kan man auch Gitter in Sommer-Fenster nähen / man nimmt schlemme Gestrick von braun und schwartzen Faden/ spannt es in ein Blend-Ram/ welche die Breite des Fensters hat/ und läst von einem der Mahlerey Erfahrnen einen Riß machen mit Farben ausgetuscht/ und hefft ihn gleichfals unter das Gitter/ nähet den Riß mit weissem oder klarem Faden/ daß er im Gitter stehet wie auf dem Papier / hernach nimmt man gezwirntes Arles-Garn/ und übernäht das Laub mit grünem/ wie es dann in dem Riß stehet/ daß die Knöpflein mit dem Garn zugedecket werden/ hernach Blumen oder Vögel oder Frücht/ von was der Riß ist/ allein mit Farben muß man wol Fleiß anwenden/ daß die Schattirung dem Riß nach recht geben werde/ es ist lustig zu nähen/ und bestehet eben nicht in grossem Kosten/ und ist in Sommerheissen Tagen ein lüfftige Kühlung in Gärten und Stuben/ doch ist darbey zu mercken/ daß es nicht nach den Löchlein der gewiffelten

muß

muß gemacht werden/ sondern nach der Zwerch/ daß die Knöten alle mit dem Garn zugedeckt werden/ es gehet flüchtig von statten.

Nun folget das Blat. 47.

AUf diesen findet man gleichfalls Riß/ welche zu Handlein weiß zu nähen und Sticken können gebraucht werden/ zu Leib-Gurten auf Sammet hoch und erhaben/ nach eines jeden Belieben/ auch können sie von glattem Gestick gemacht werden/ wie es jedes verlanget/ die Blumen sind sehr handsam/ und kommen in Sticken sehr wol heraus auf Brief- und Patron-Taschen.

Ferner das Blat 48.

AUf diesem sind ebenmässig 3. Riß/ welche in Hals-Tücher wie auch in Hals-Binden überaus wol können gebraucht werden nach eines jeden Belieben/ in Caton weiß und mit Gold/ und sind leicht und schwehr/ nachdeme ein jedes verlanget Zeit und Mühe aufzuwenden/ die es gebrauchen/ können sich im Aufreissen schon wissen zu helffen/ zu vergrössern oder zu verkleinern/ denn der kleine Raum des Kupffers hat es weitläufftiger nicht leiden wollen.

Nun

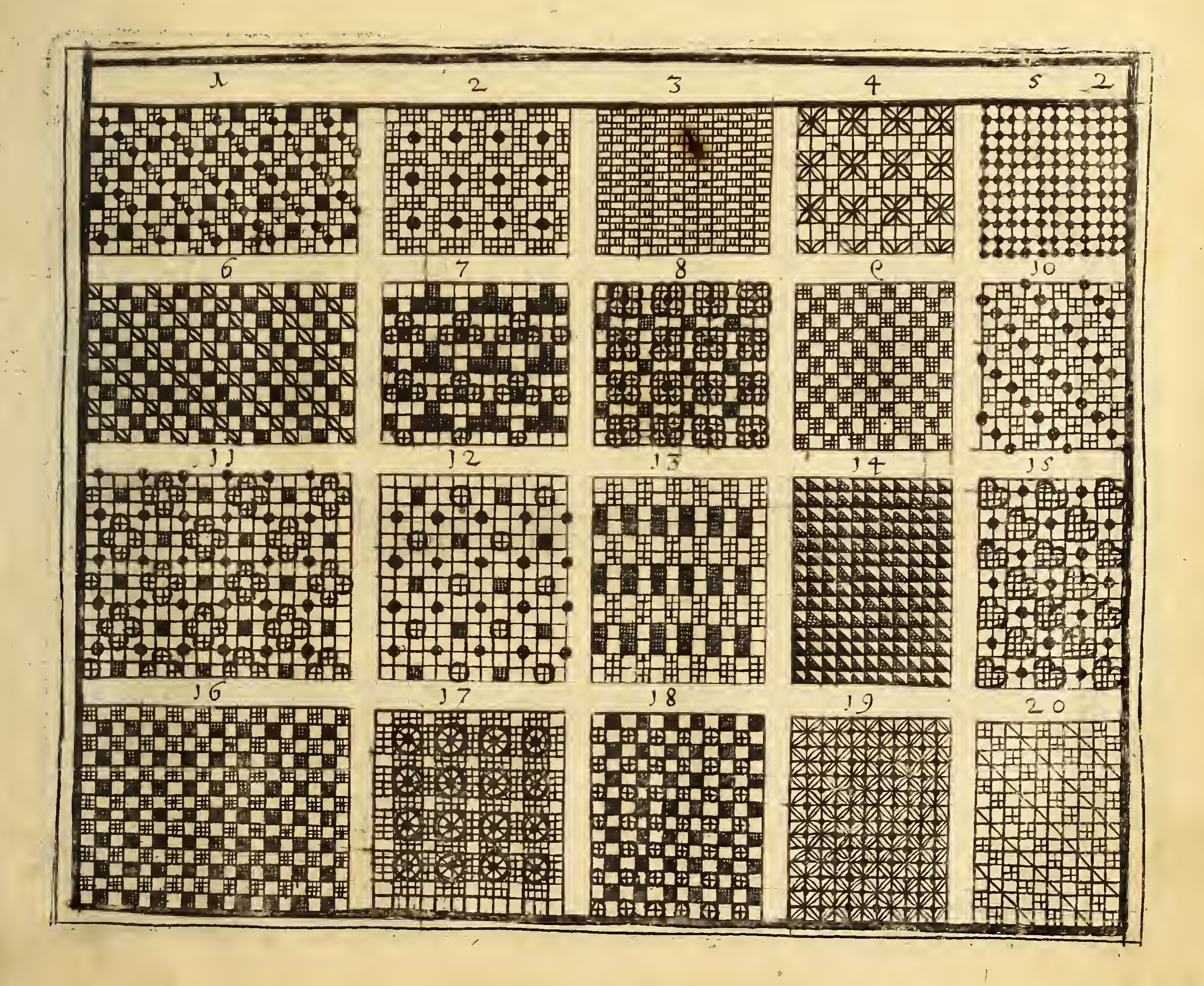
Nun folgen auf dem Blat 49. und 50. die zwey letzten zu sticken.

JCh lebe der gäntzlichen Zuversicht/ der günstige Leser oder Leserin werden mit diesem schrifftlichen Bericht sich vergnügen lassen/ und mich dero Gunst ferner befohlen seyn lassen. Es hat das Werck nach meiner Einfalt und geringen Wissenschafft deutlicher nicht ausgeführt werden können/ doch lebe ich der gäntzlichen Hoffnung/ es werden es die fleissige Leserinn/ so Liebhaberinn von Näherey/ mit ihrem von GOtt verliehenen hohen Verstand und mercklichen Fleiß bestens sich zu helffen wissen/ darzu ich ihnen von Hertzen alles Gutes wünsche/ und mich dero Gewogenheit ferner befehle.

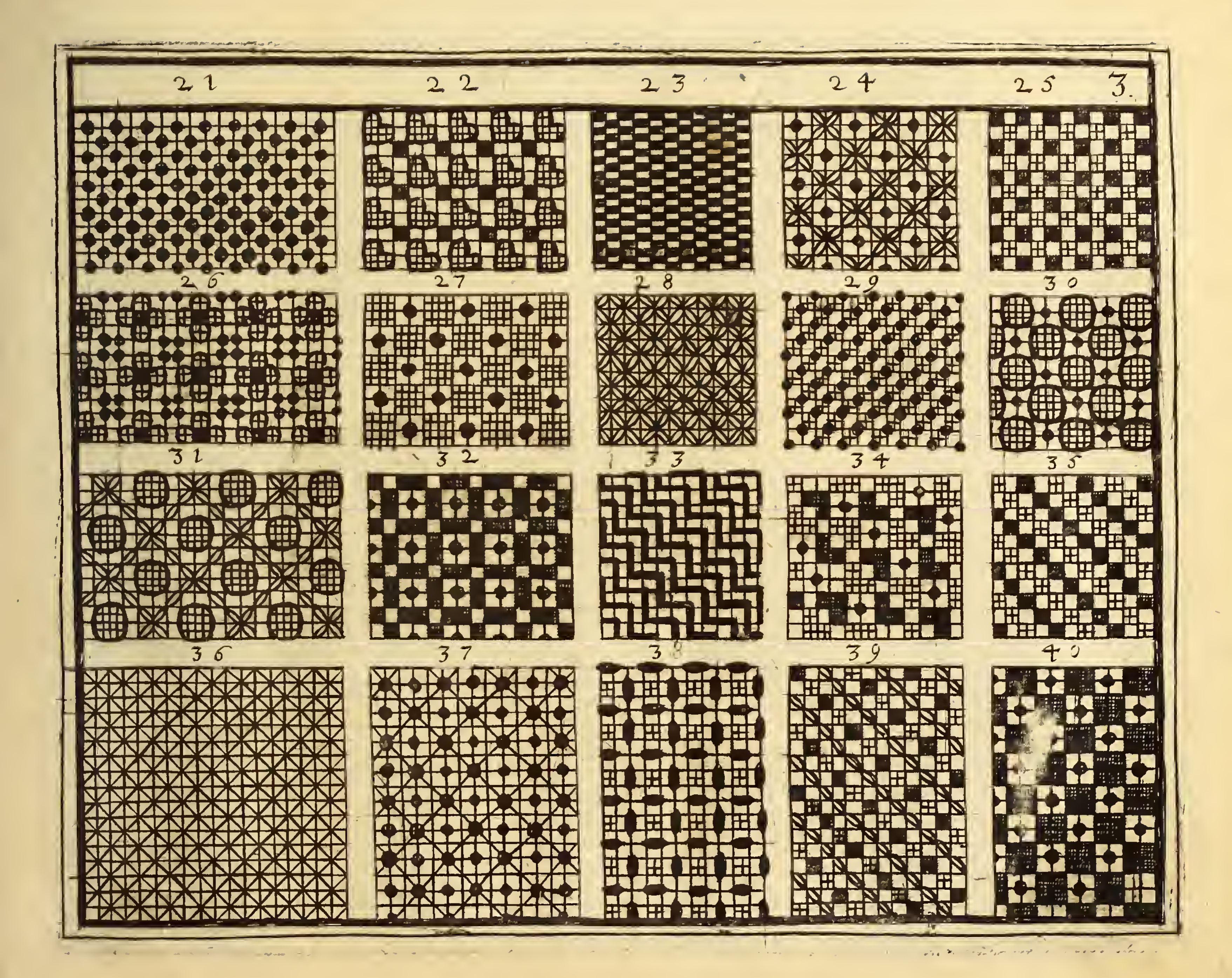


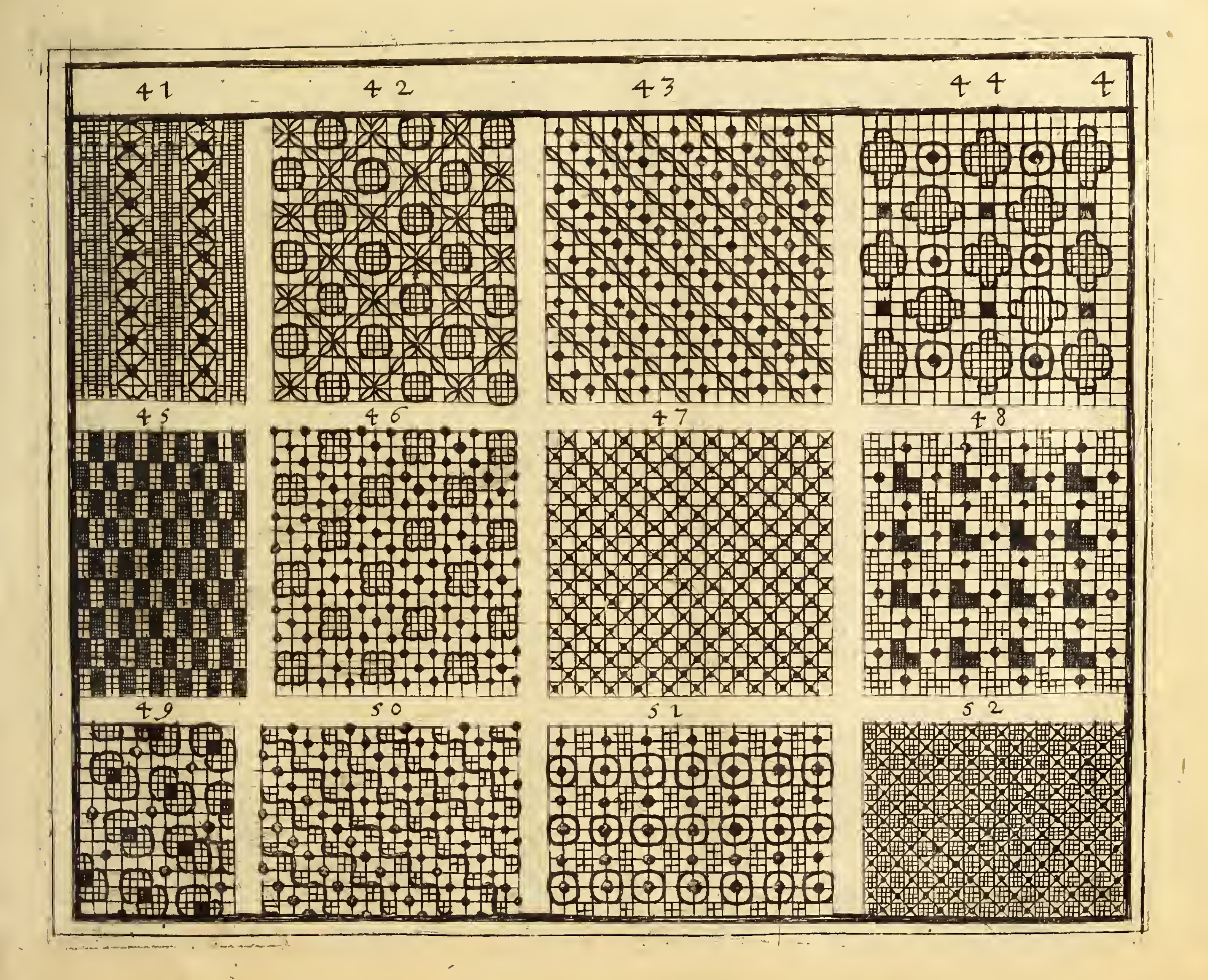

SANCTA MARIA



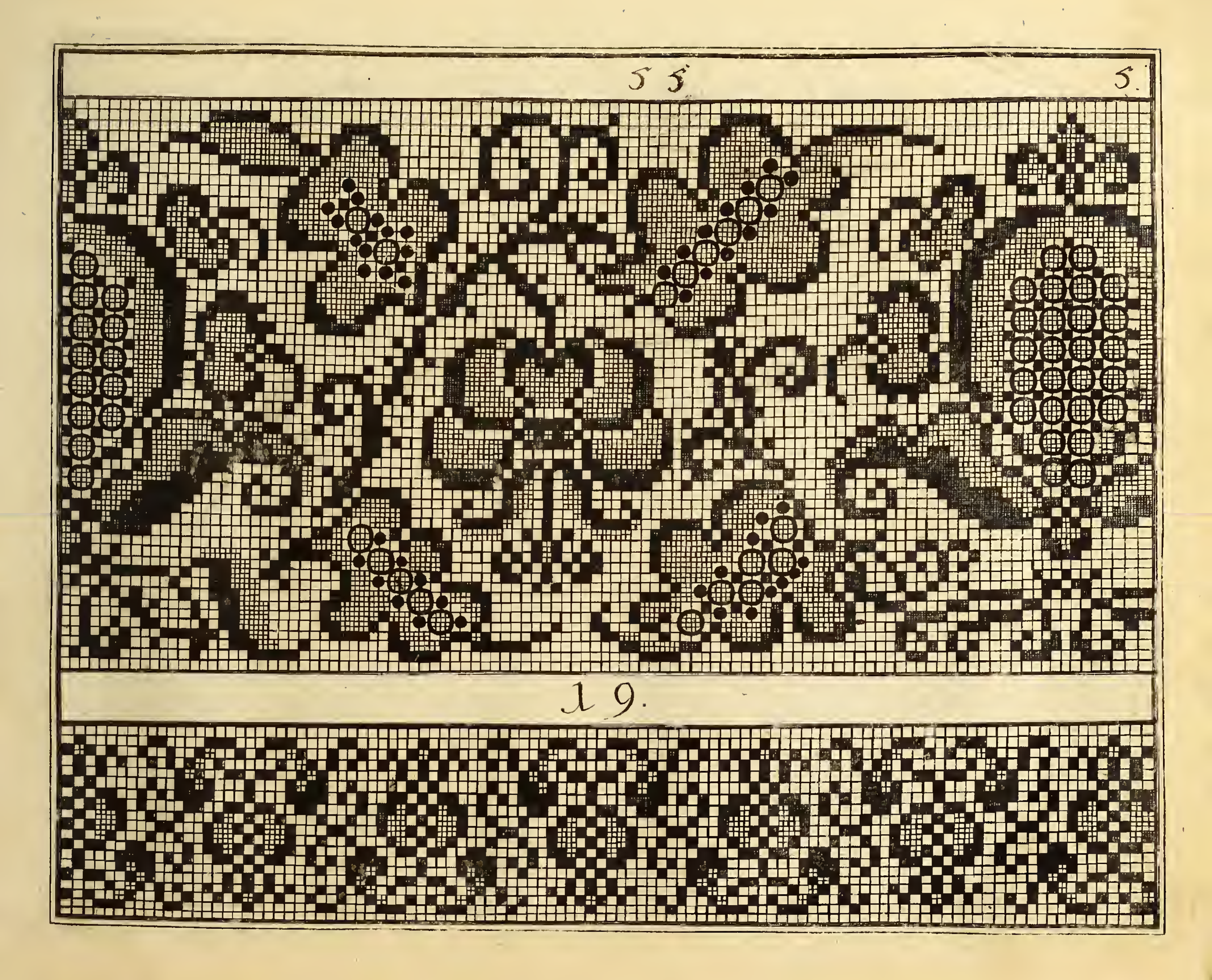


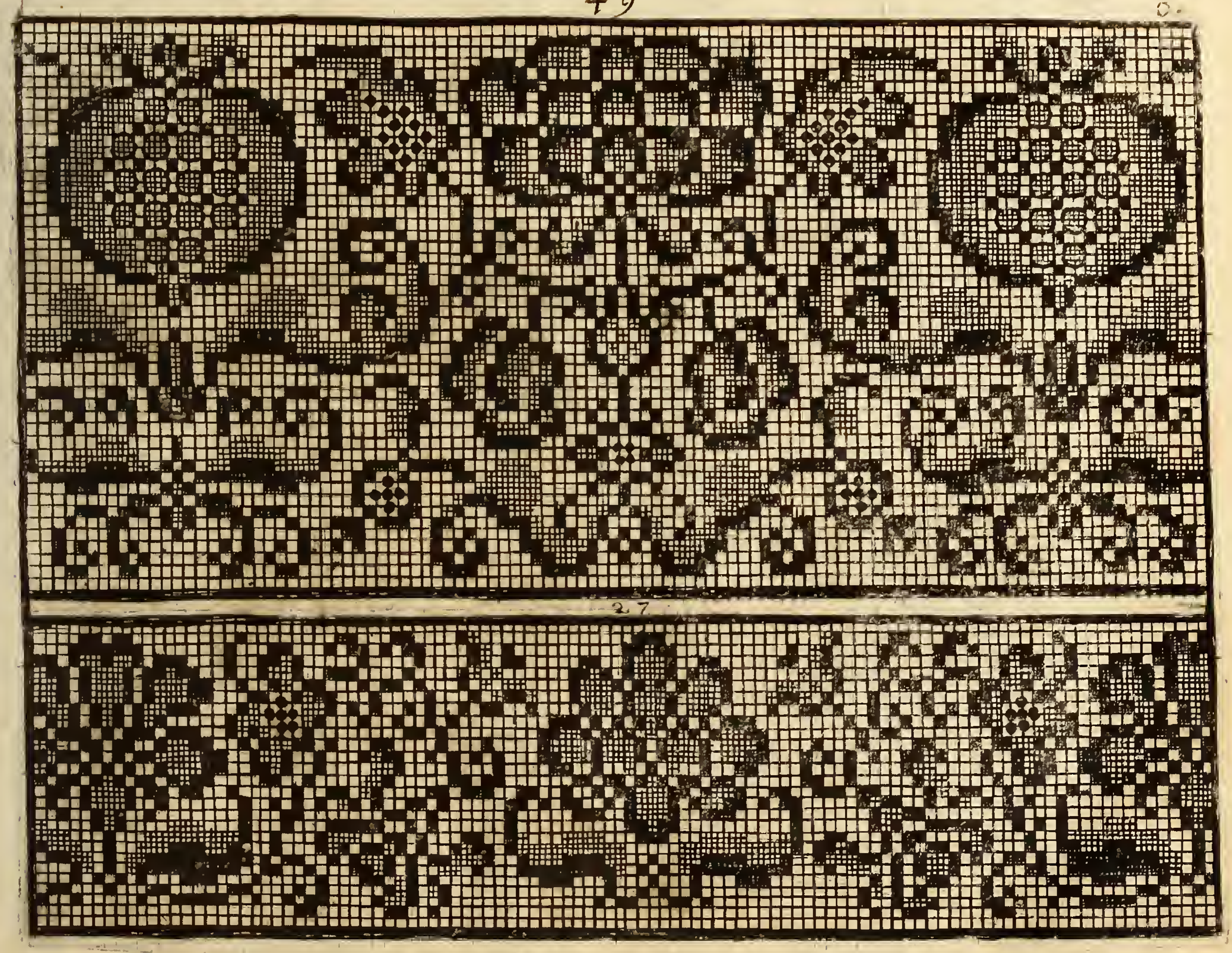
1
2
3
4
5
2
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20

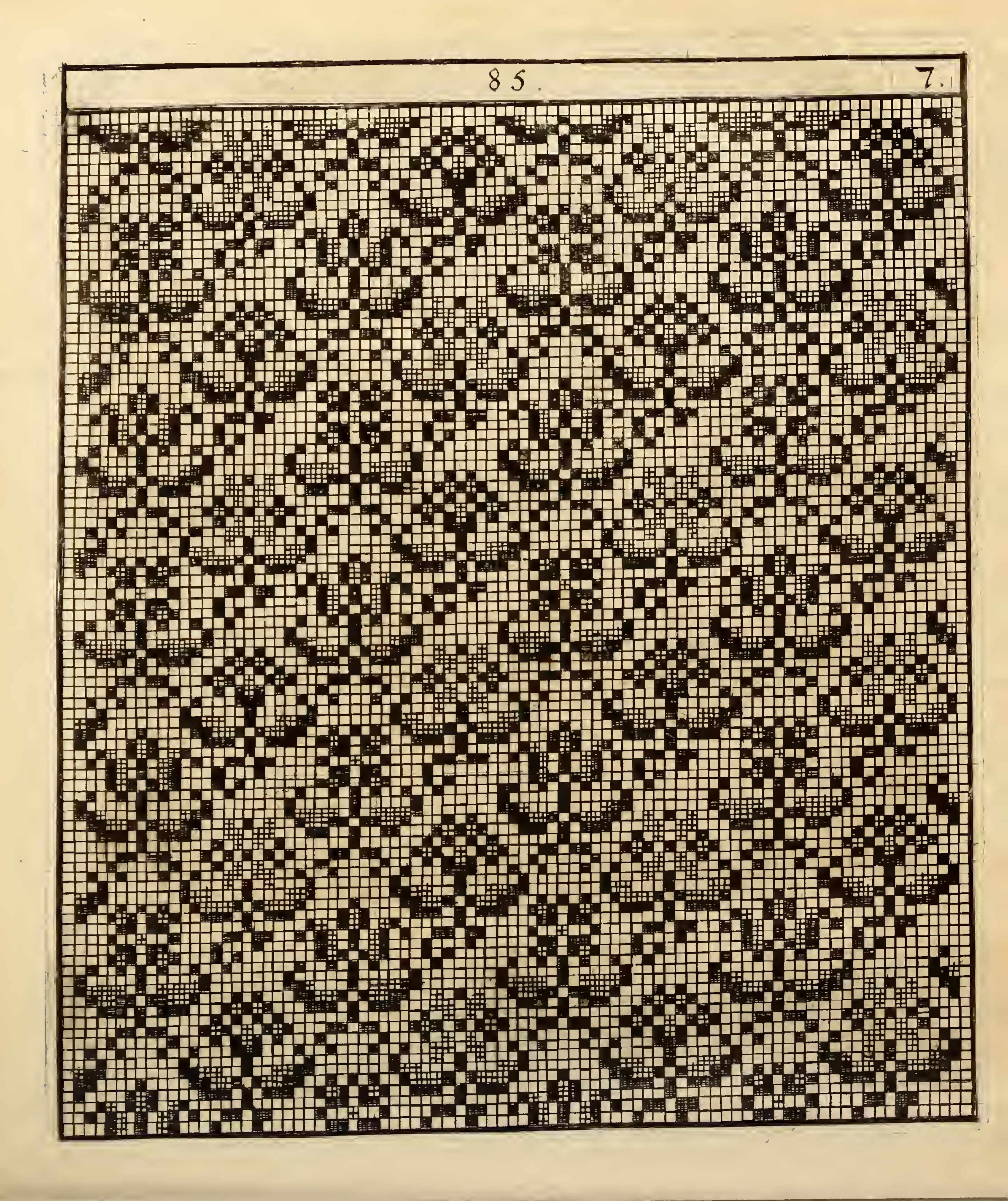

21
22
23
24
25
3.
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40



41
42
43
44
4
45
46
47
48
49
50
51
52

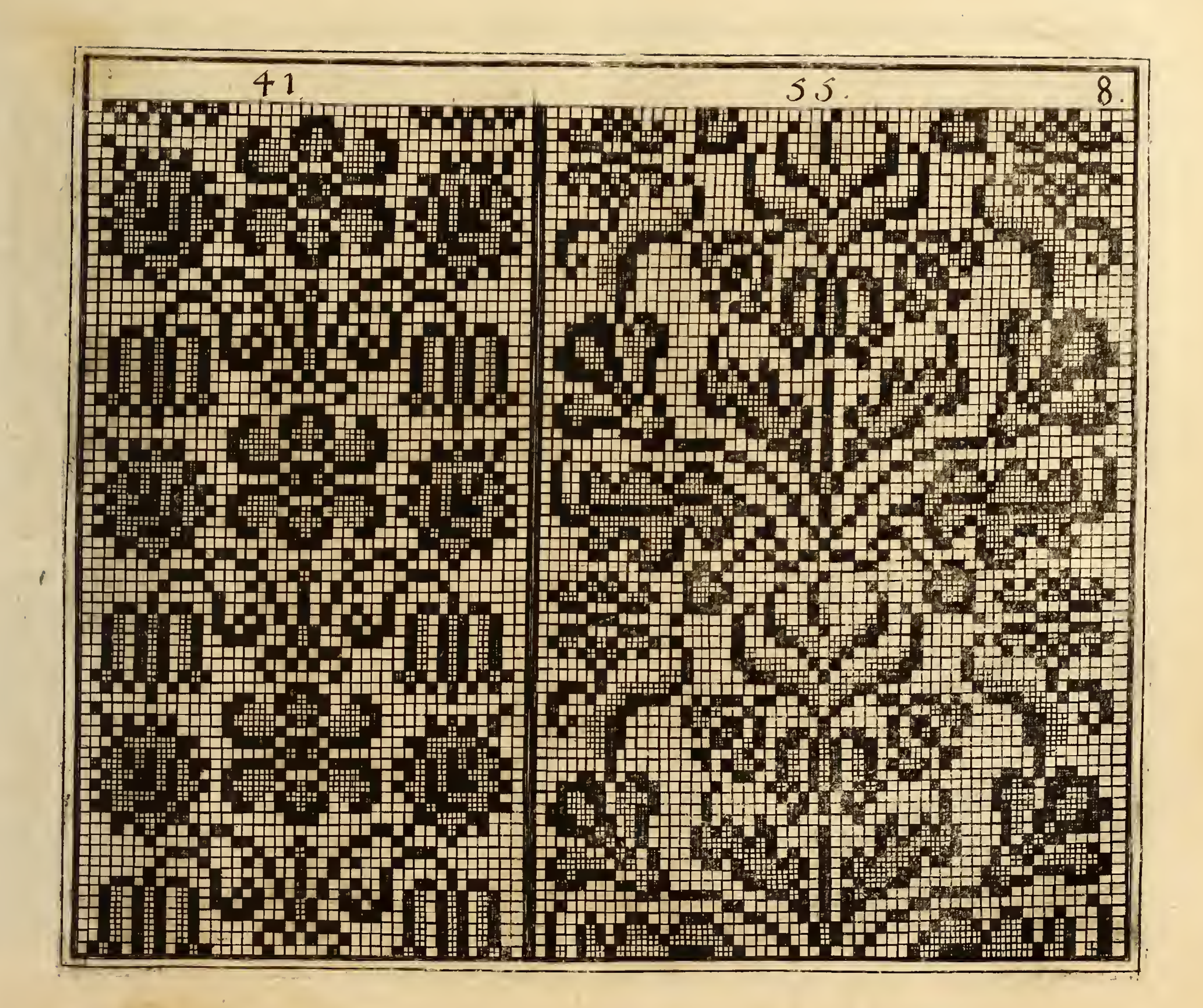

55
5.
19.

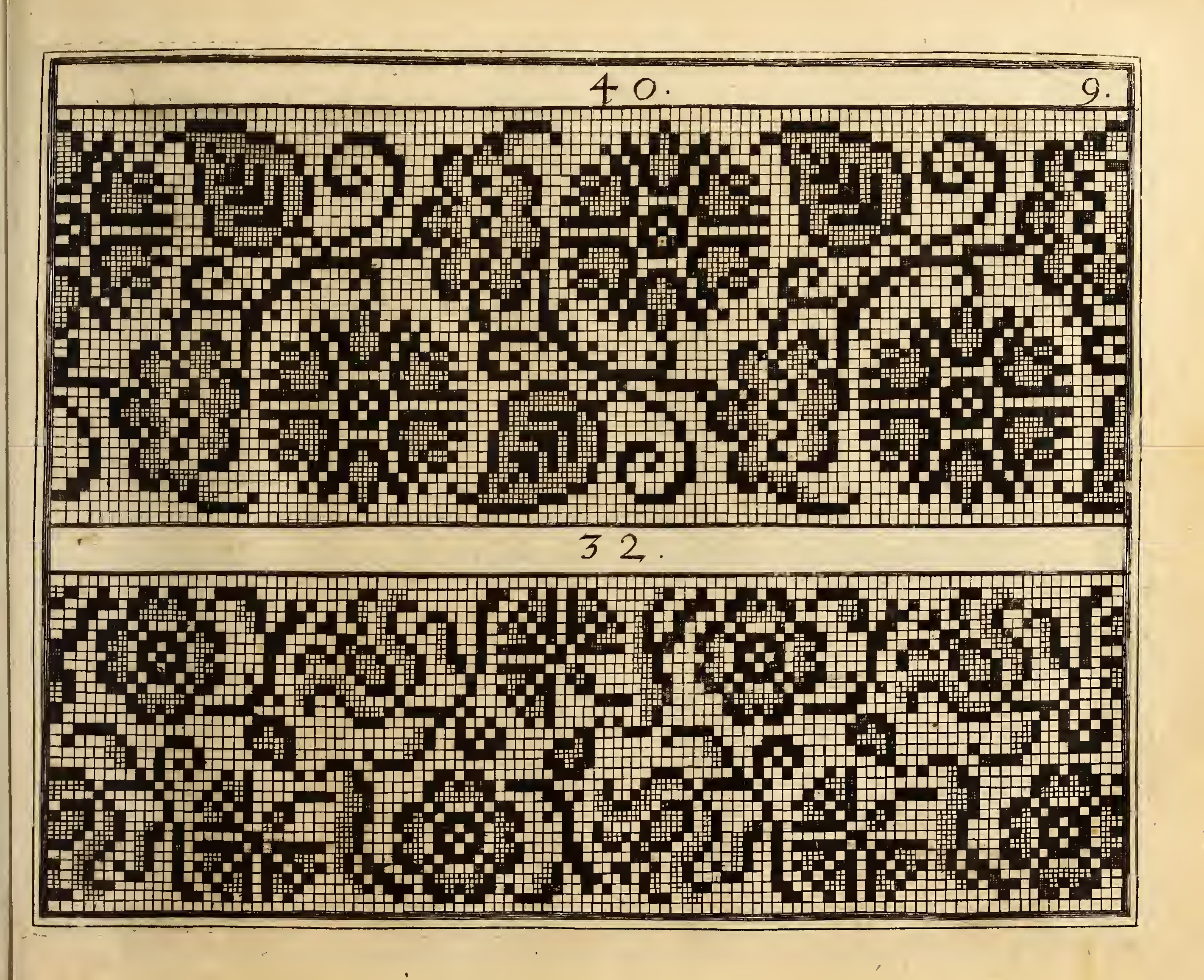

49
6.
27



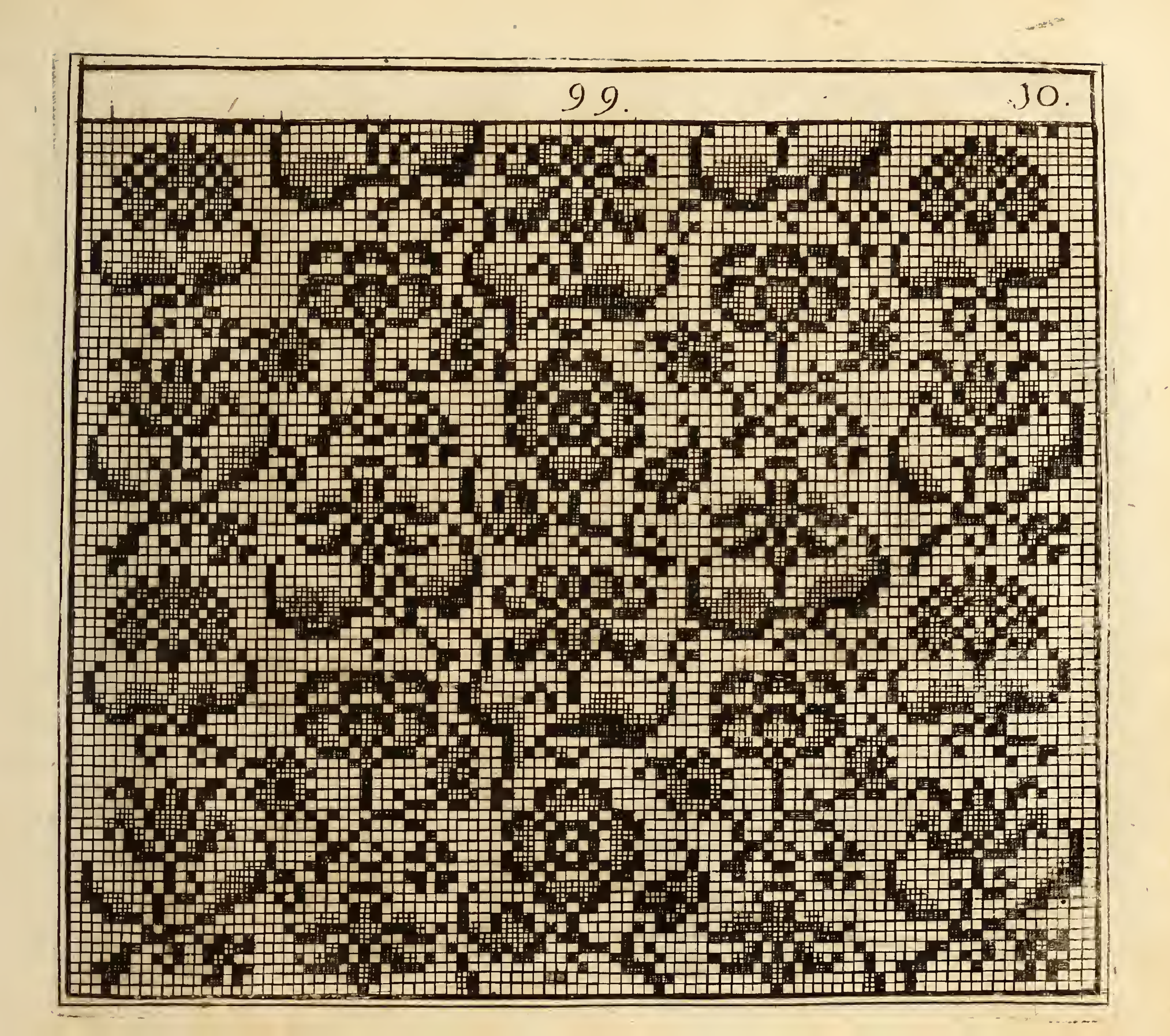
85.
7.

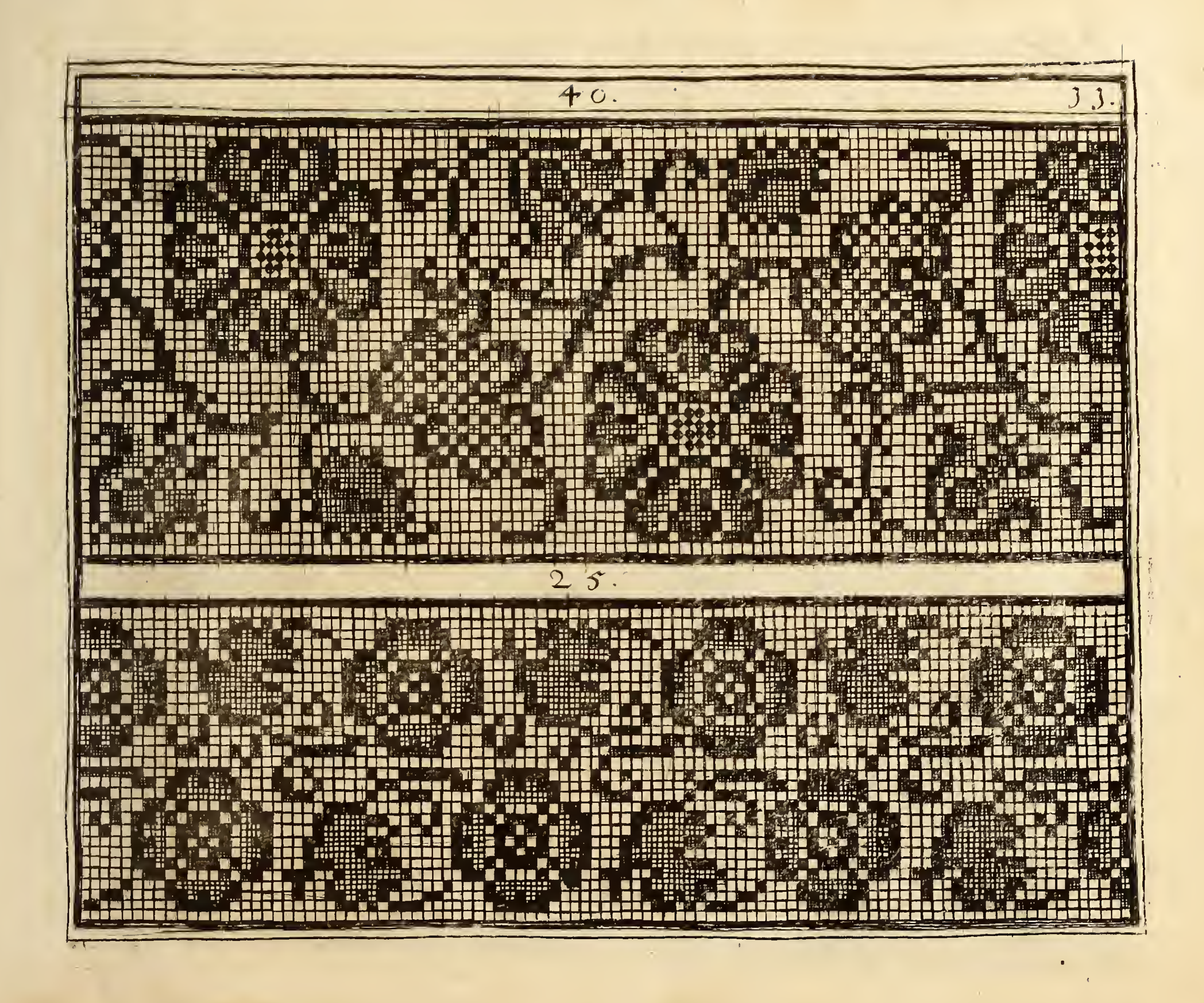


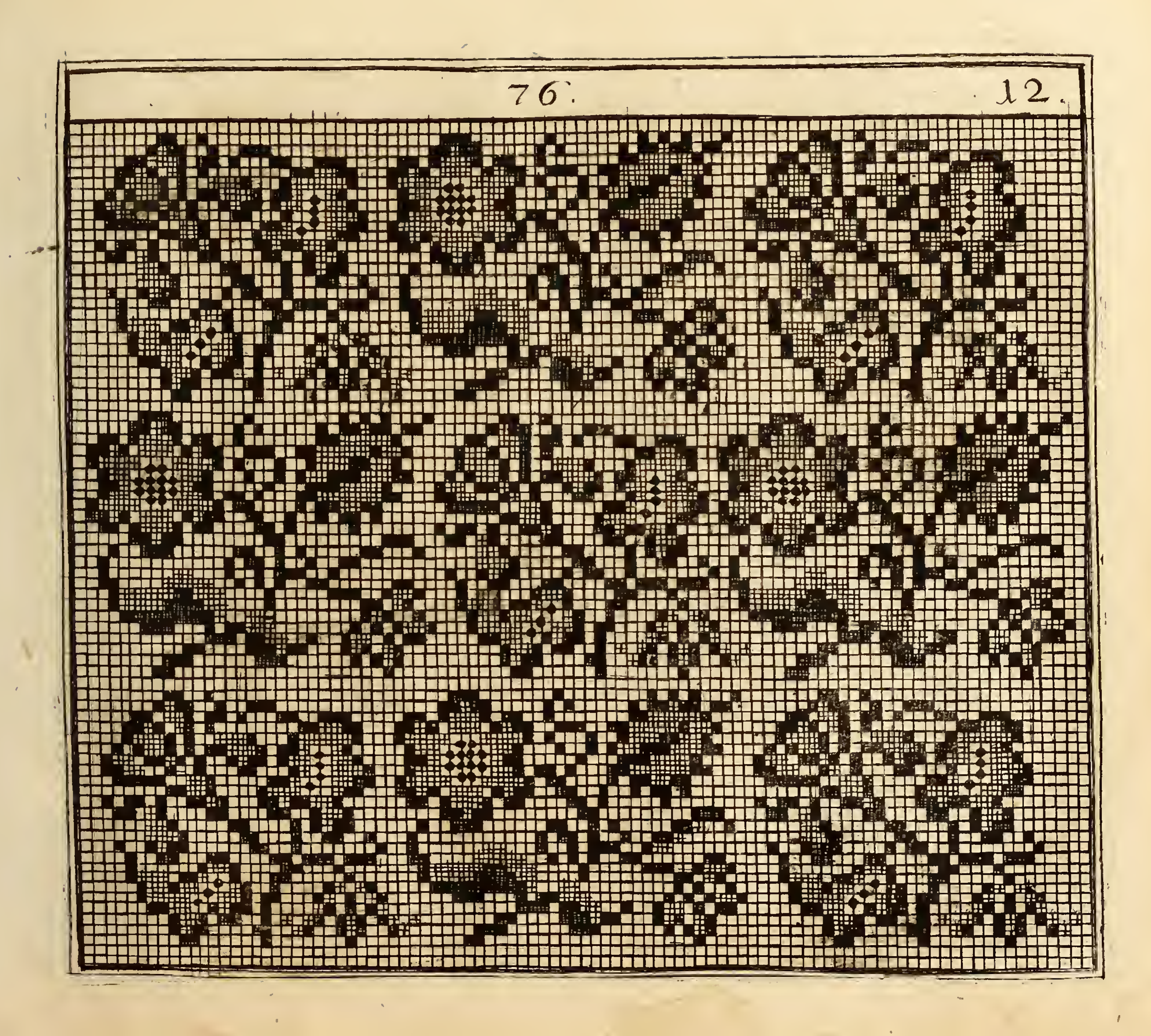

41
55
8.

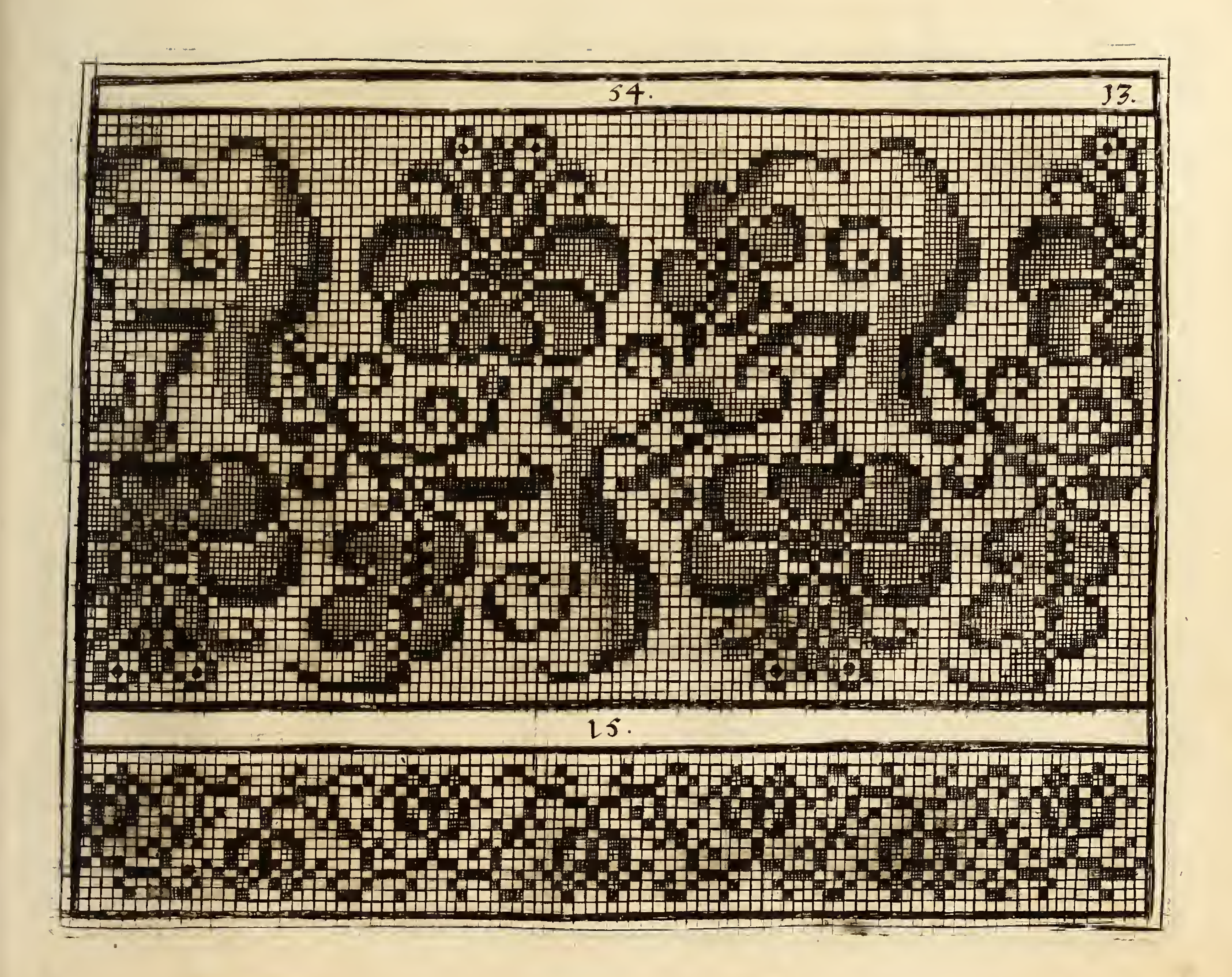

40.
9.
32.

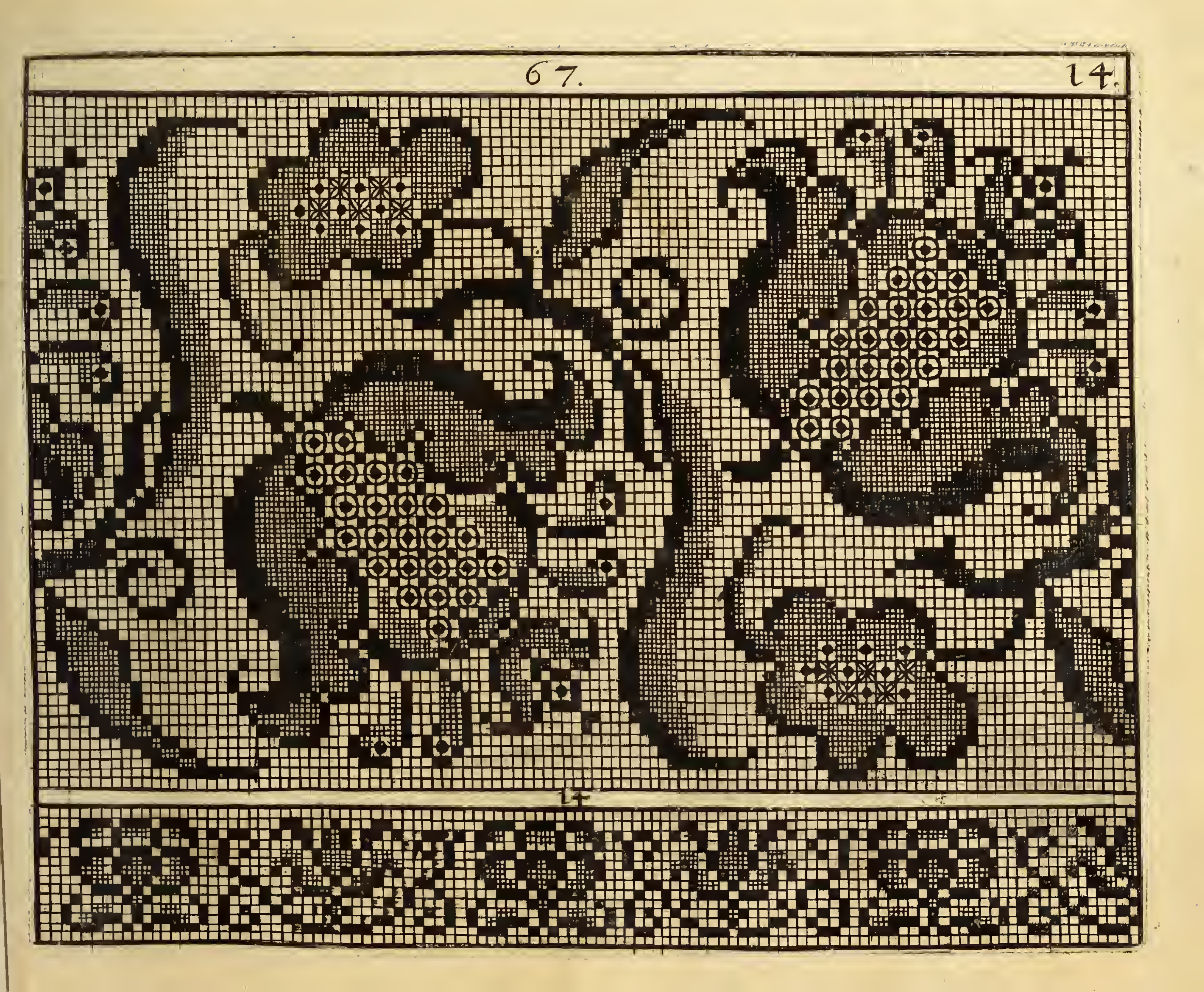




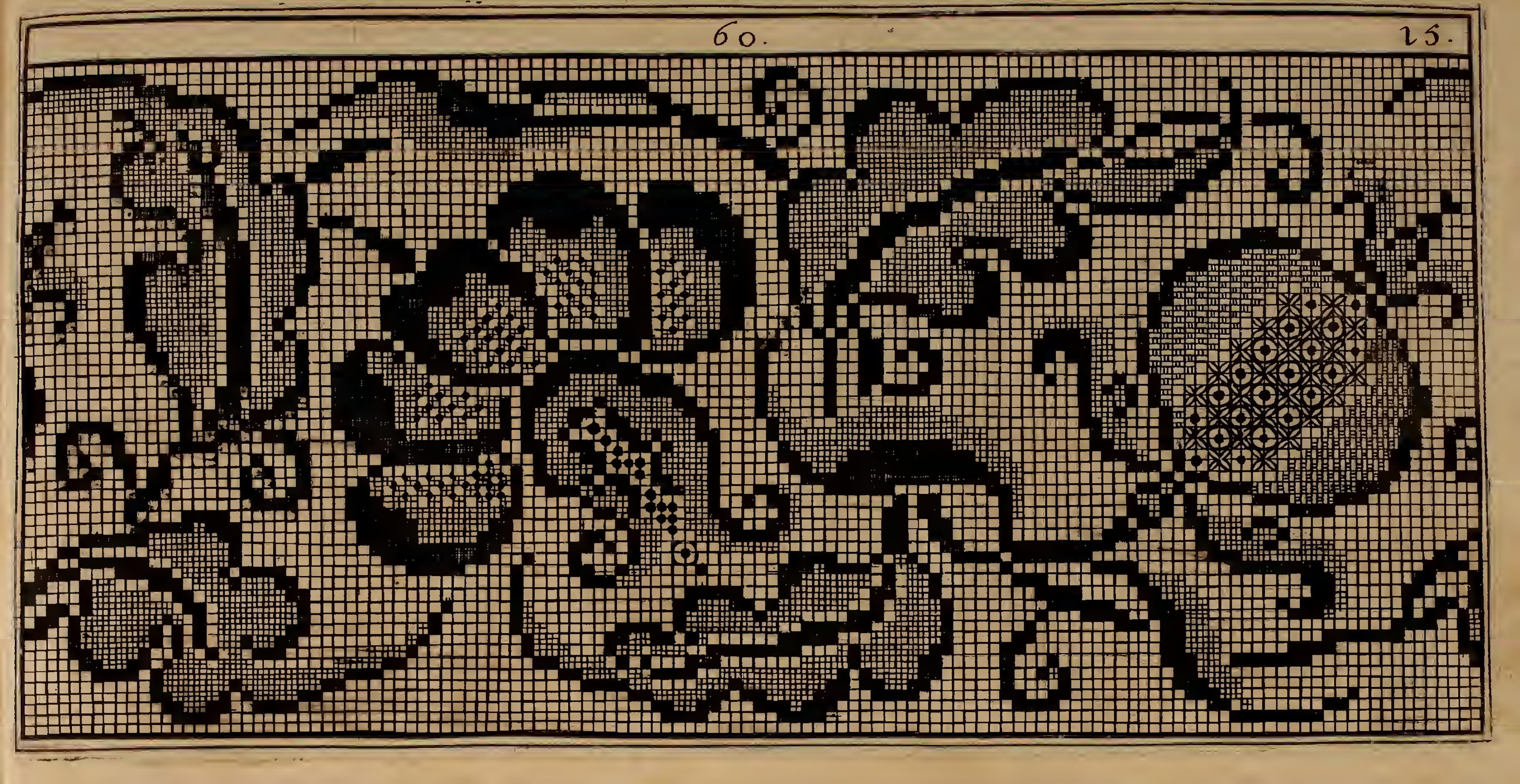

40.
33.
25.

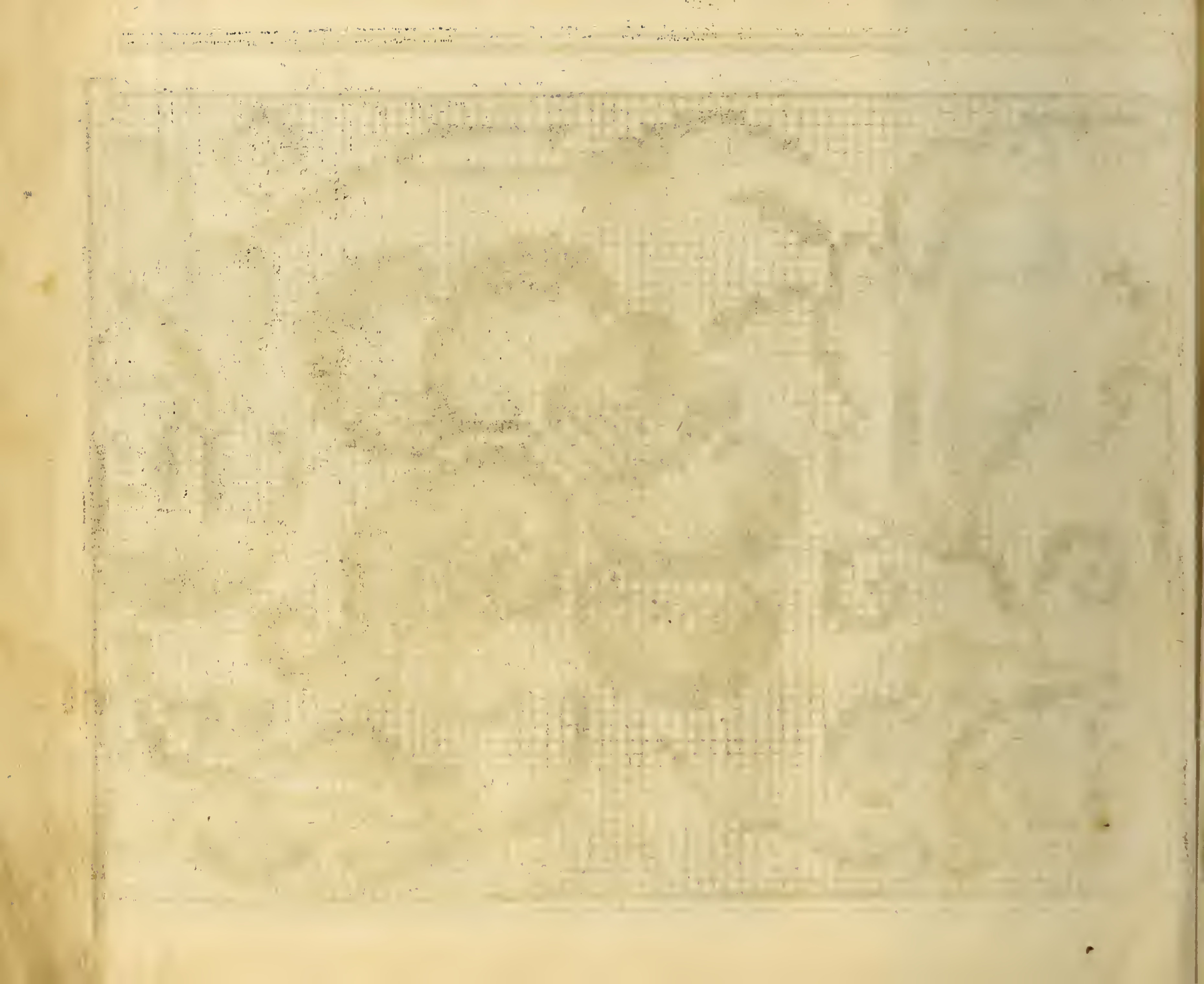


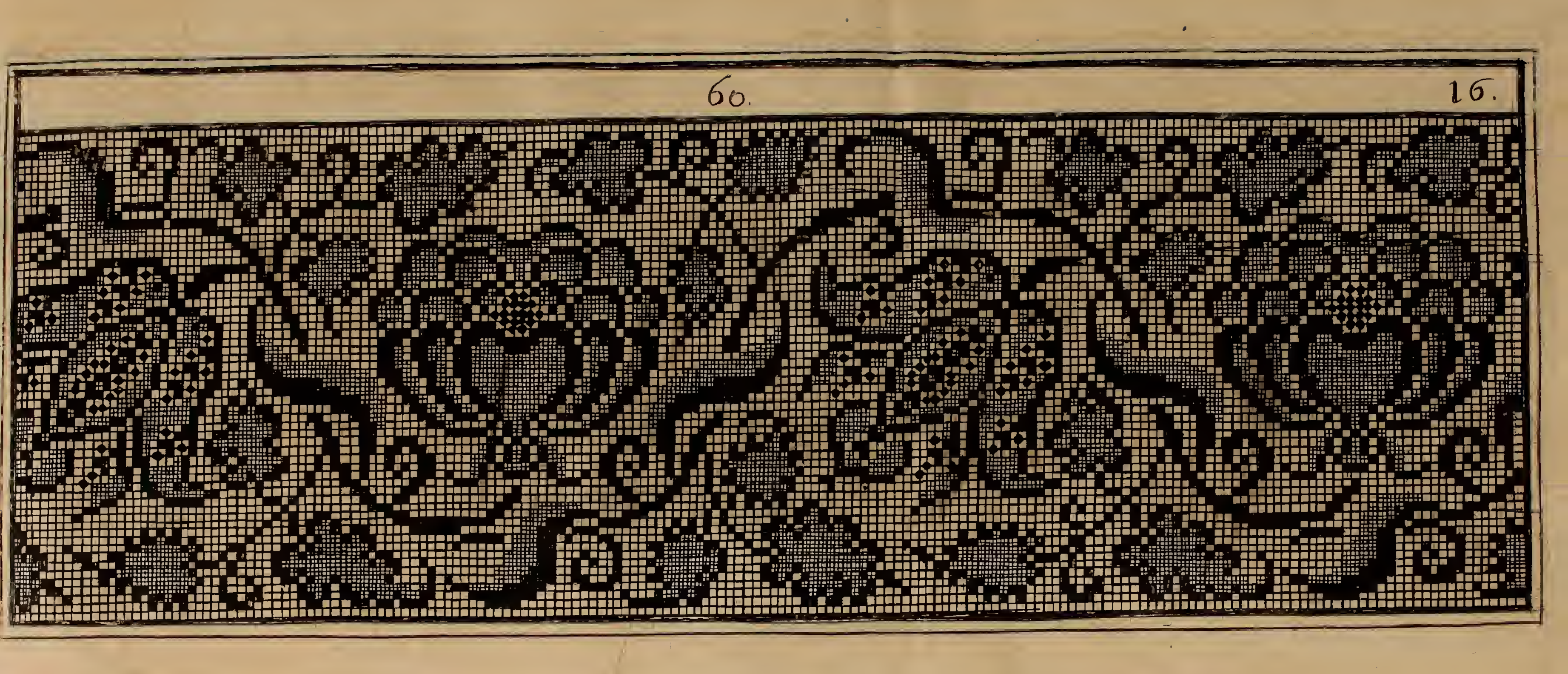

54.
13.
15.


67.
14.
14

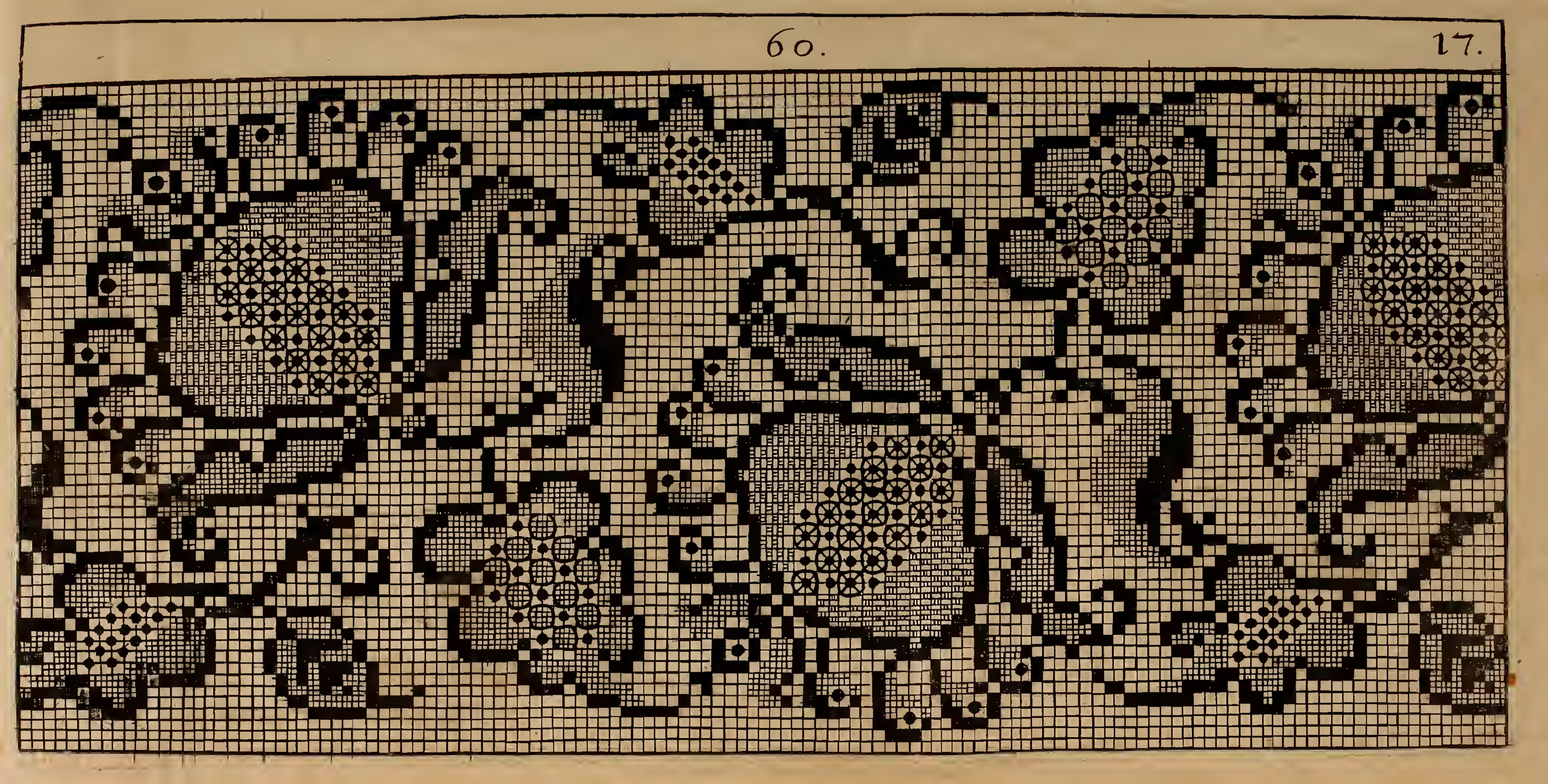




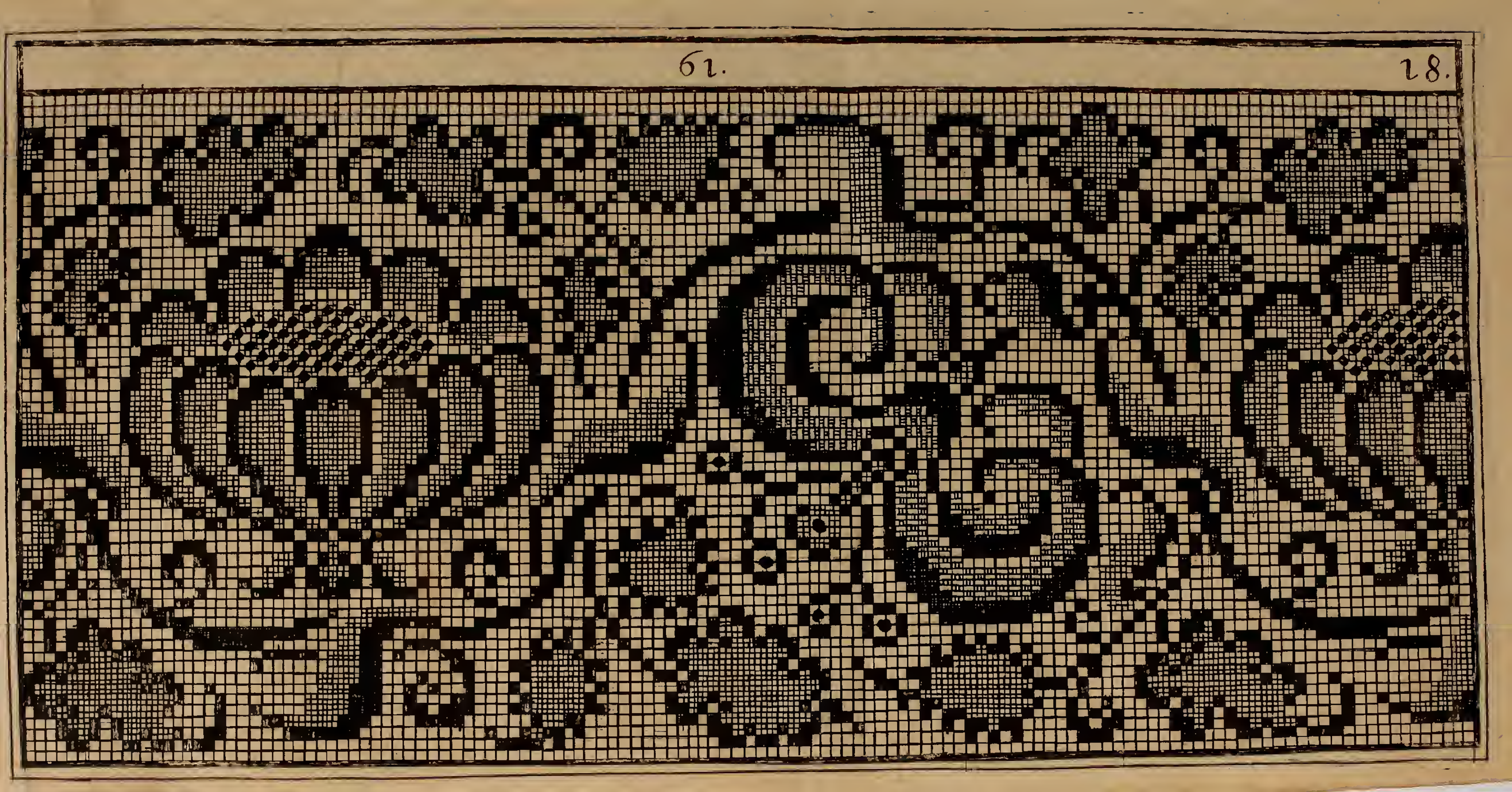


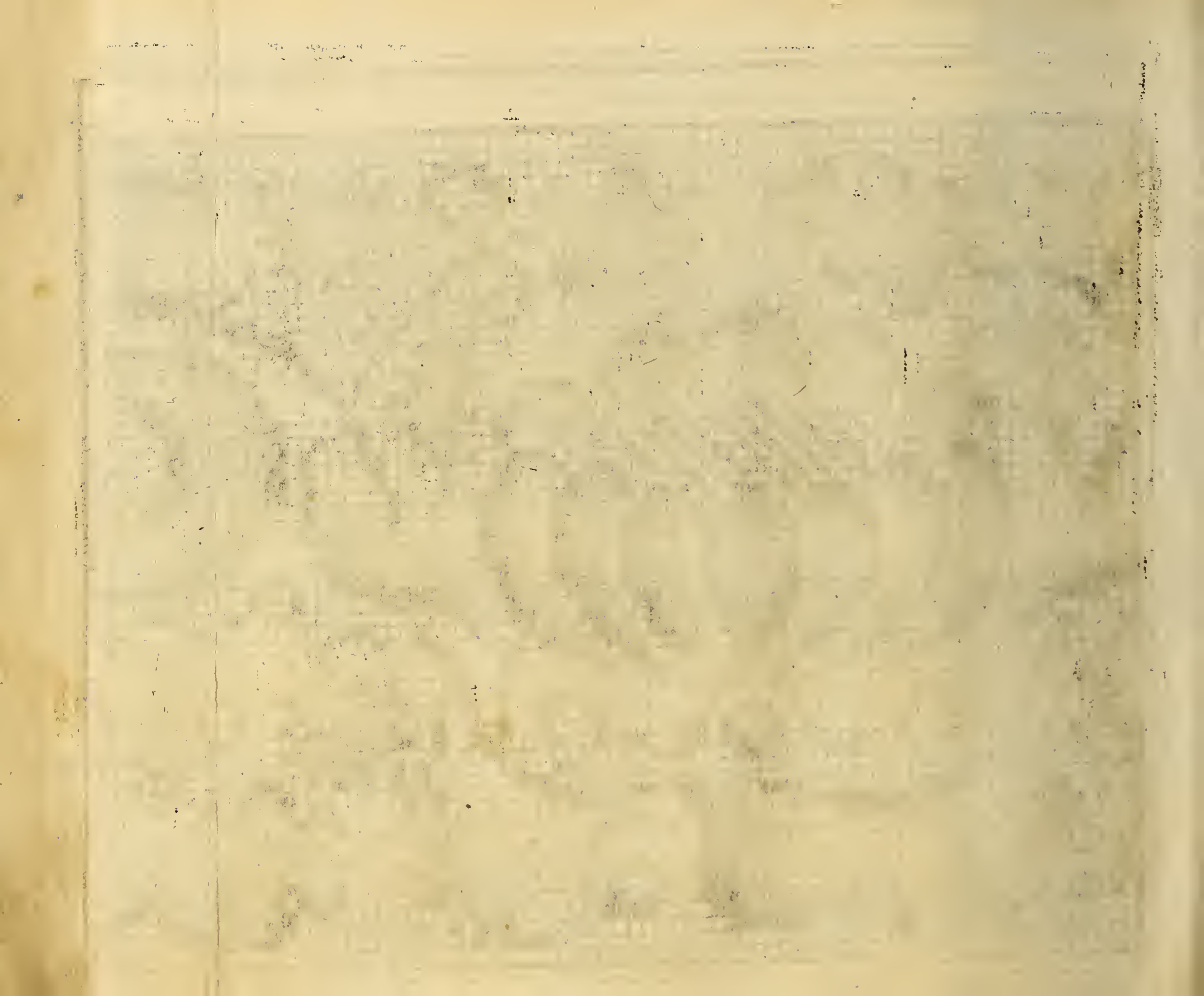

60.
16.

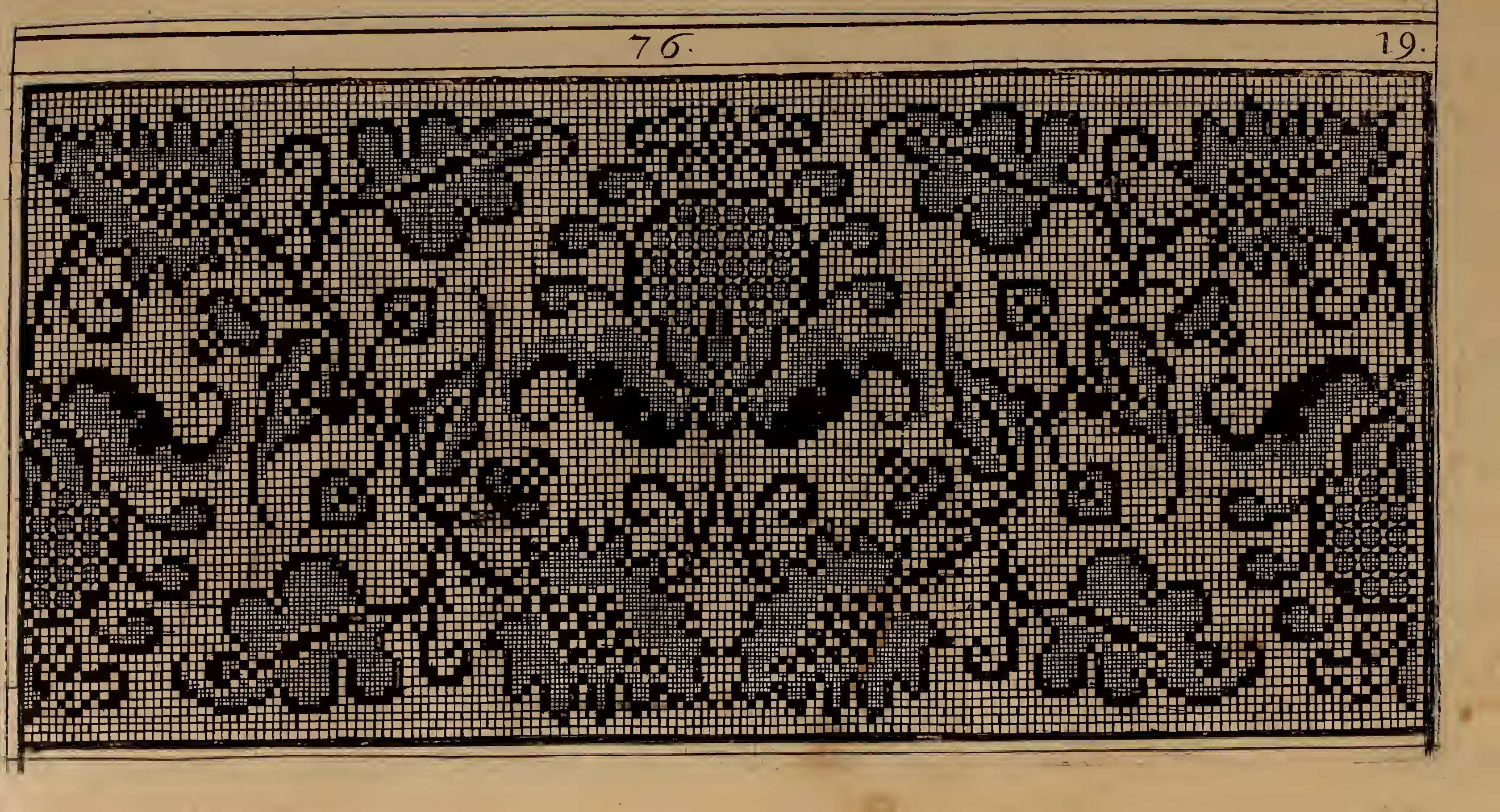


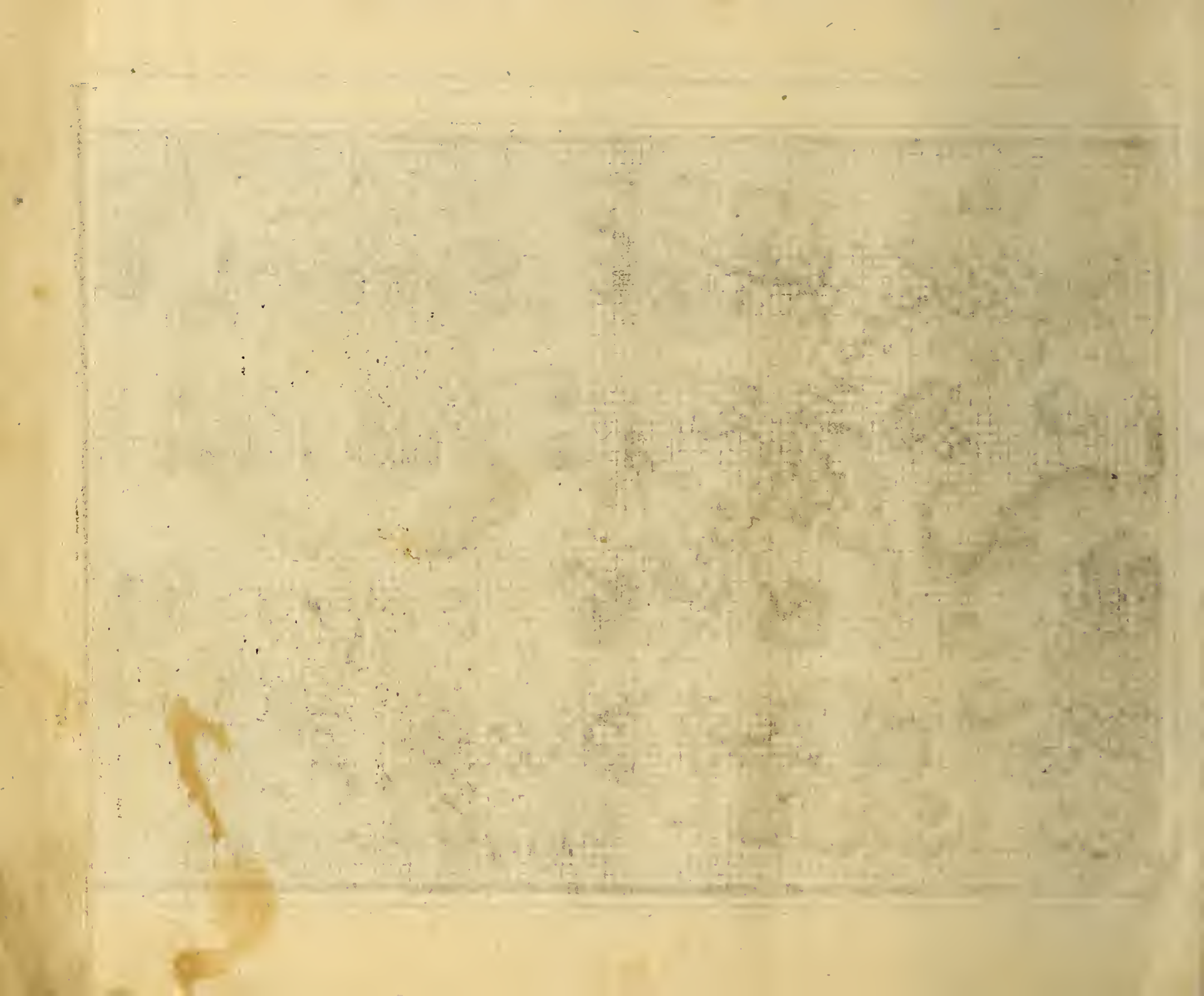


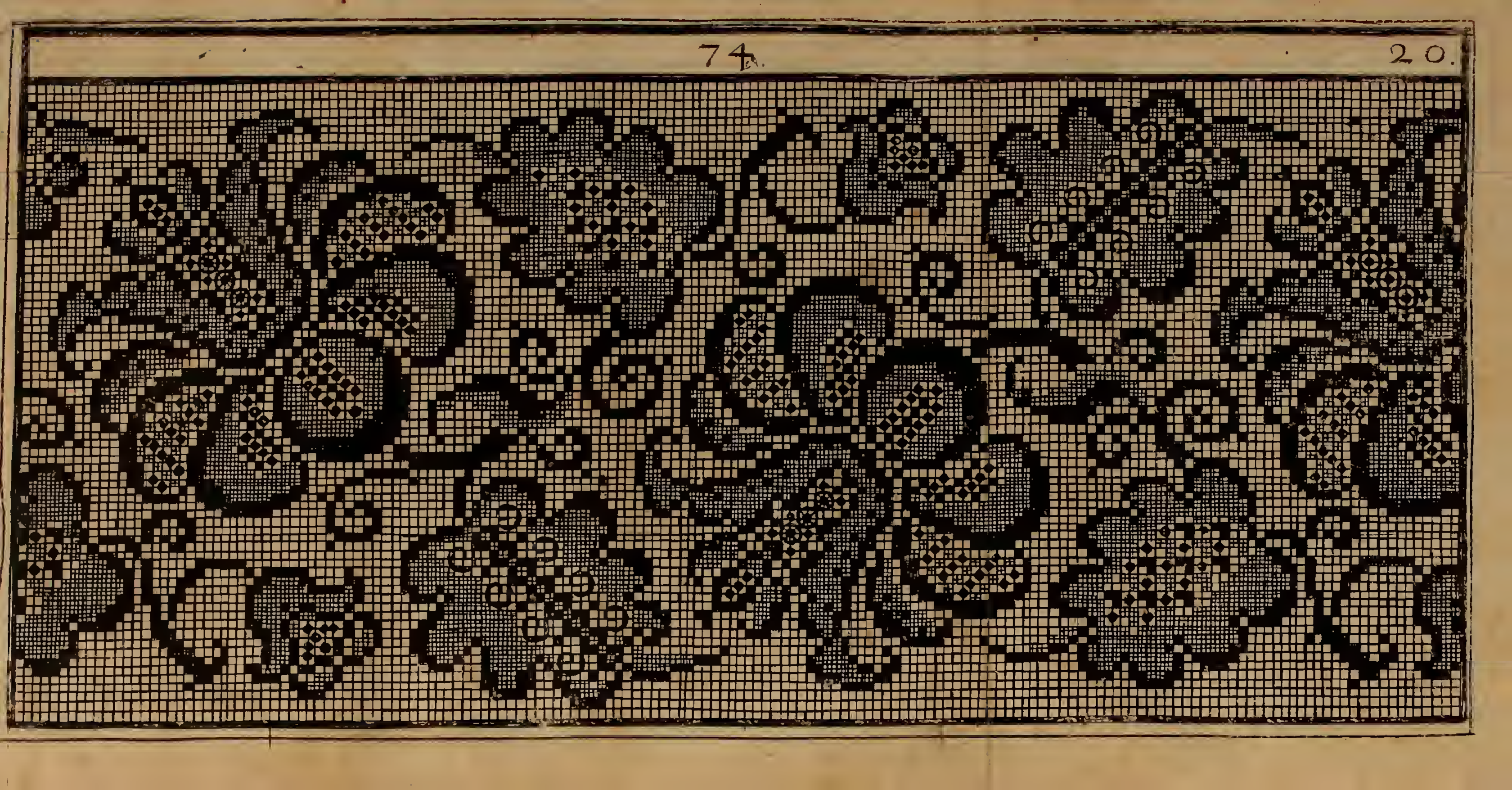


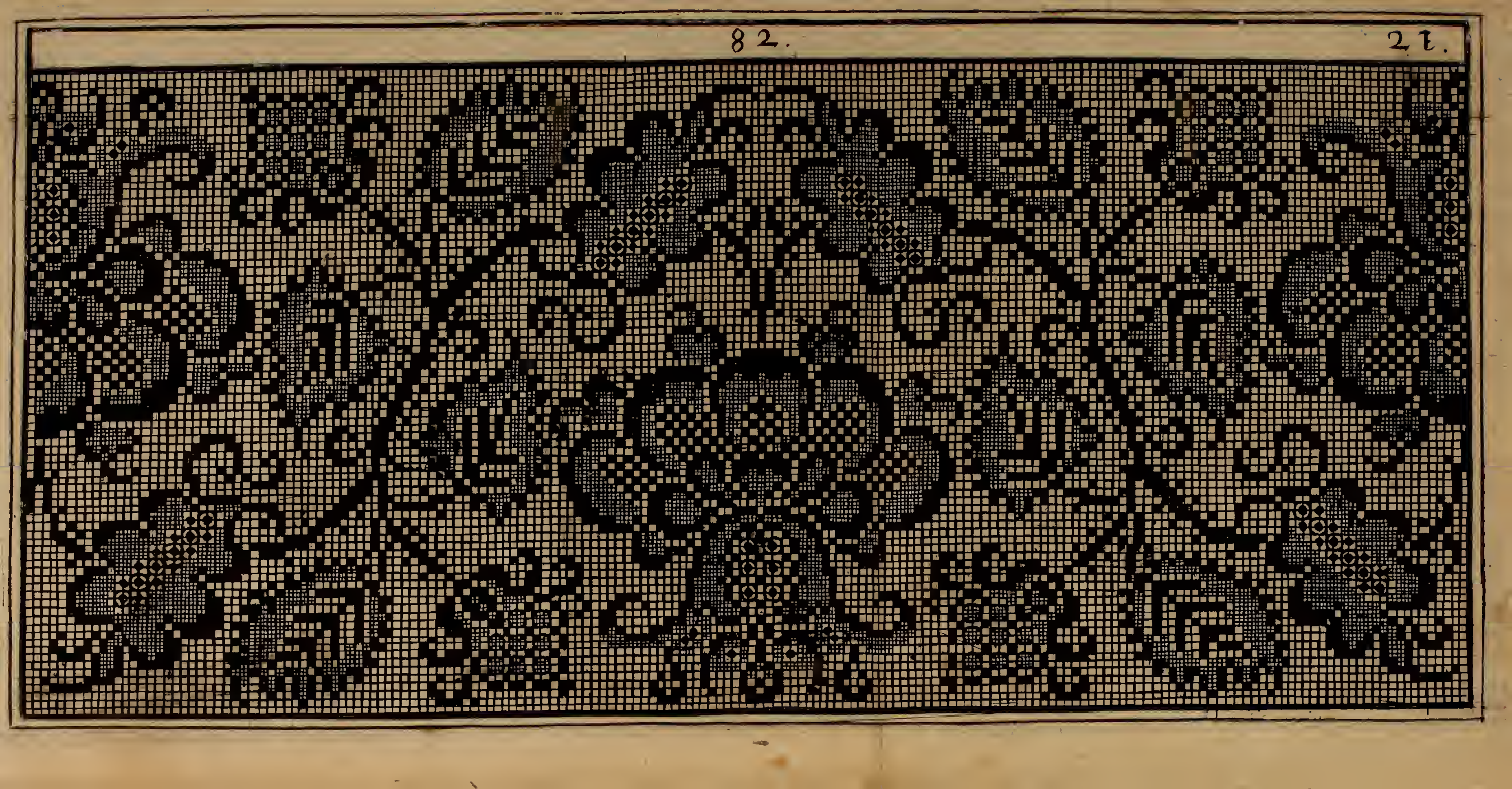


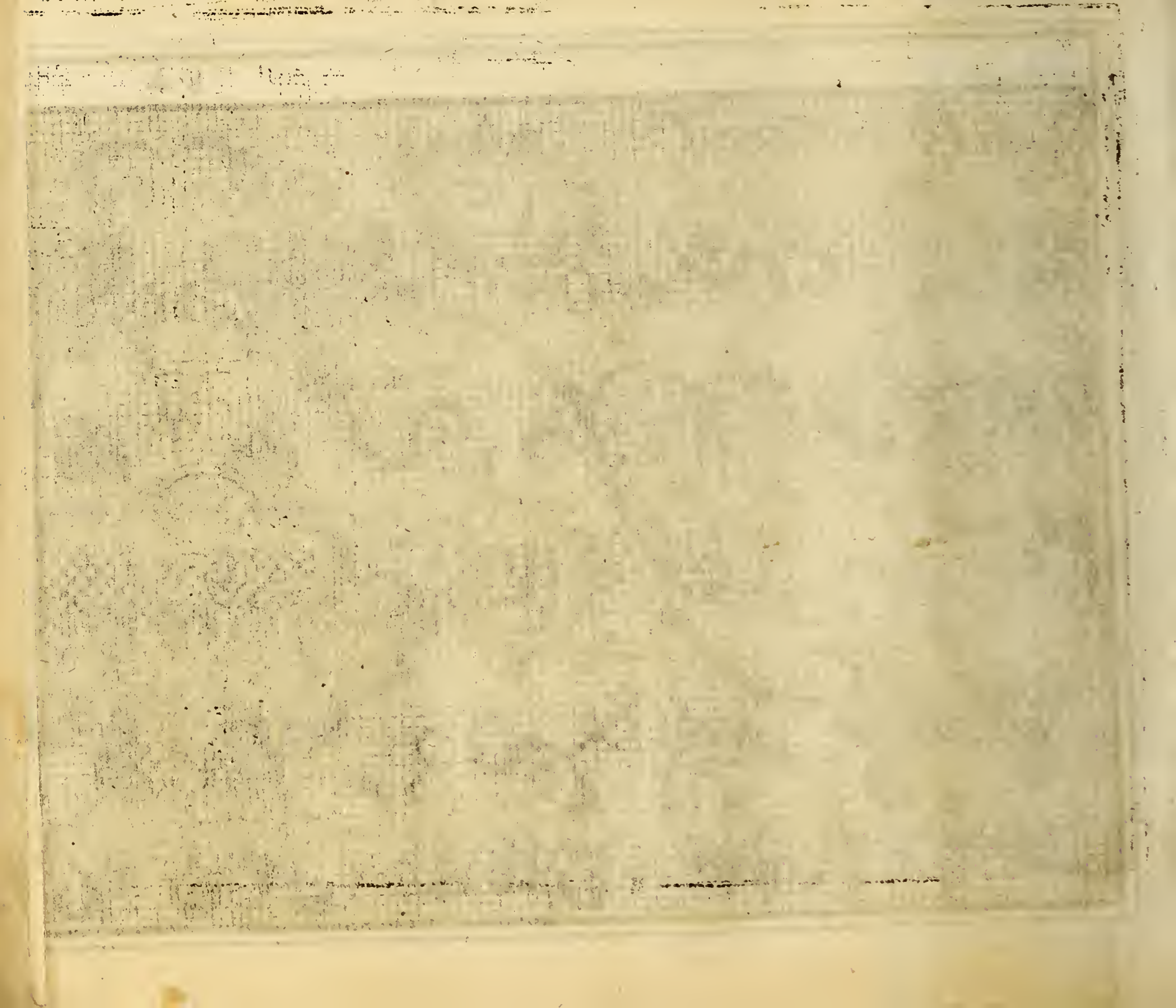


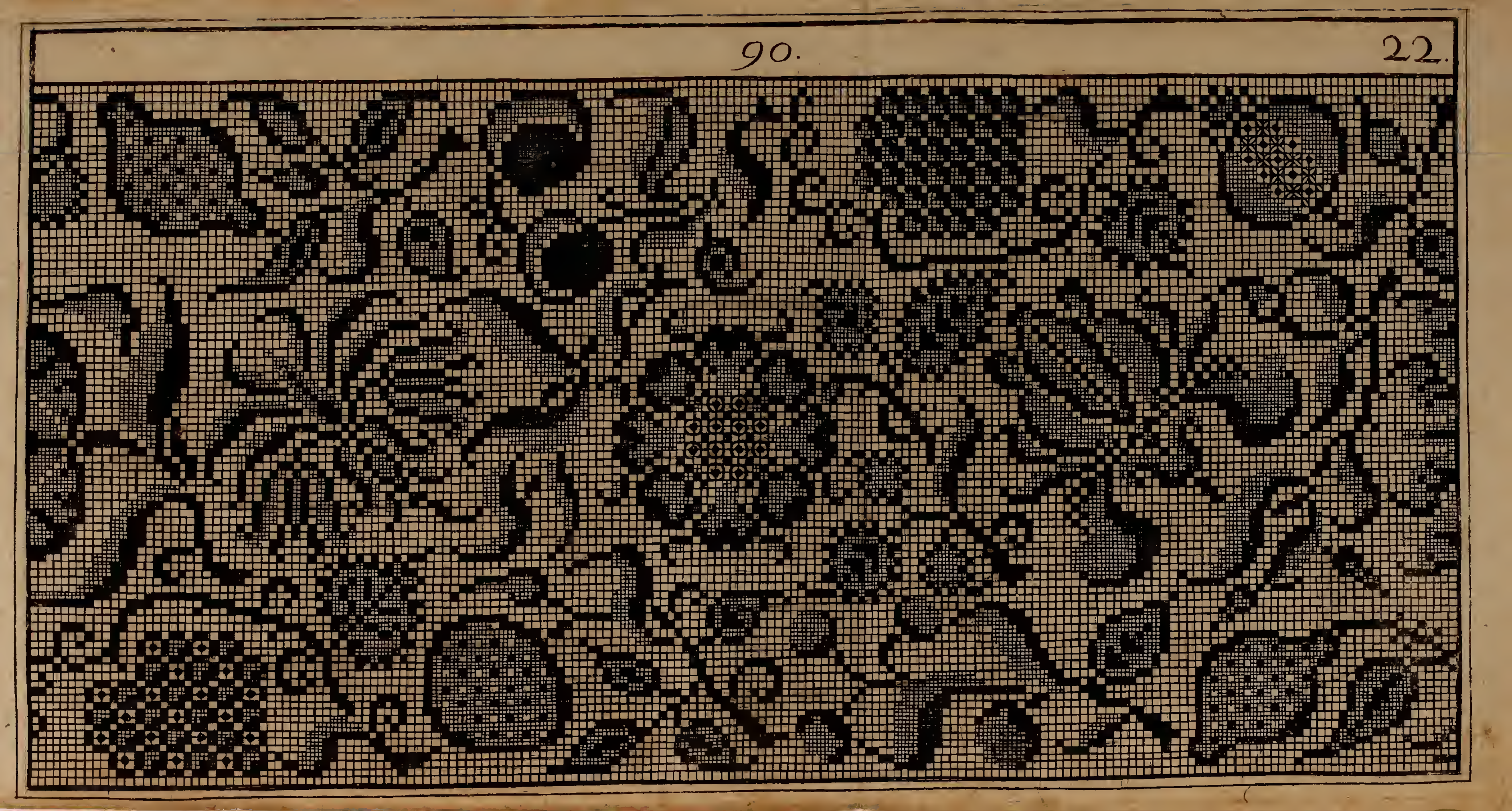


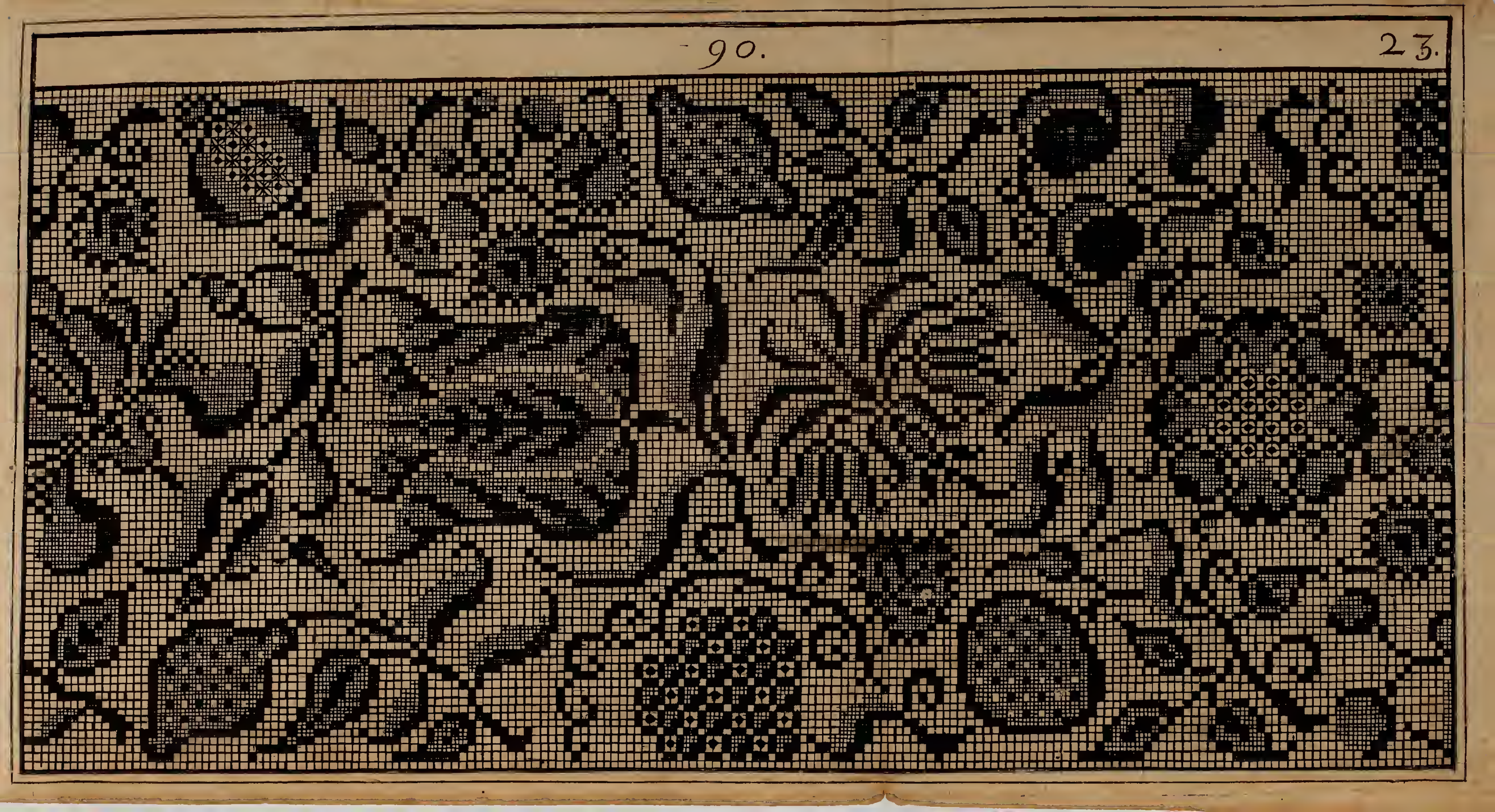


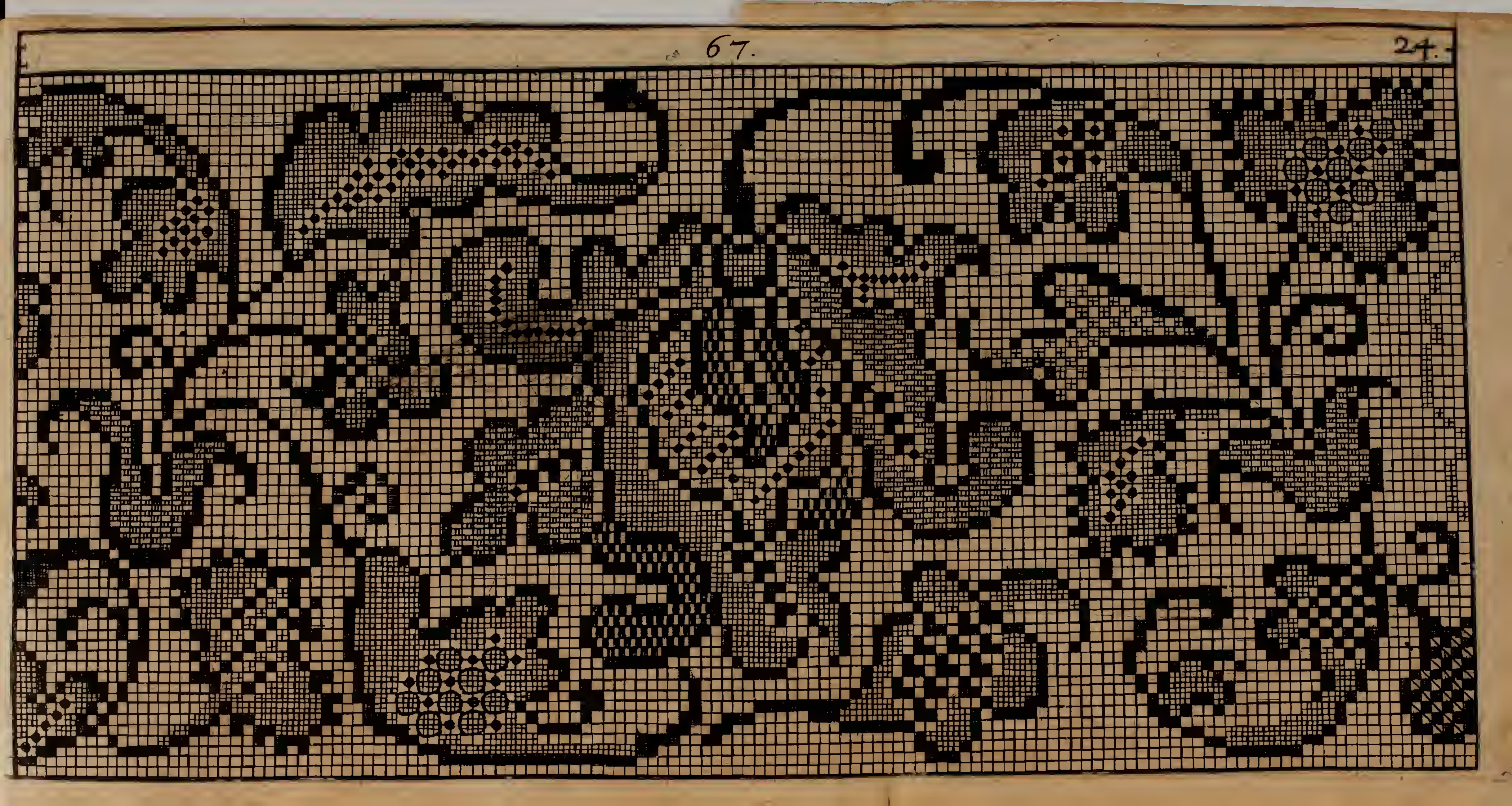


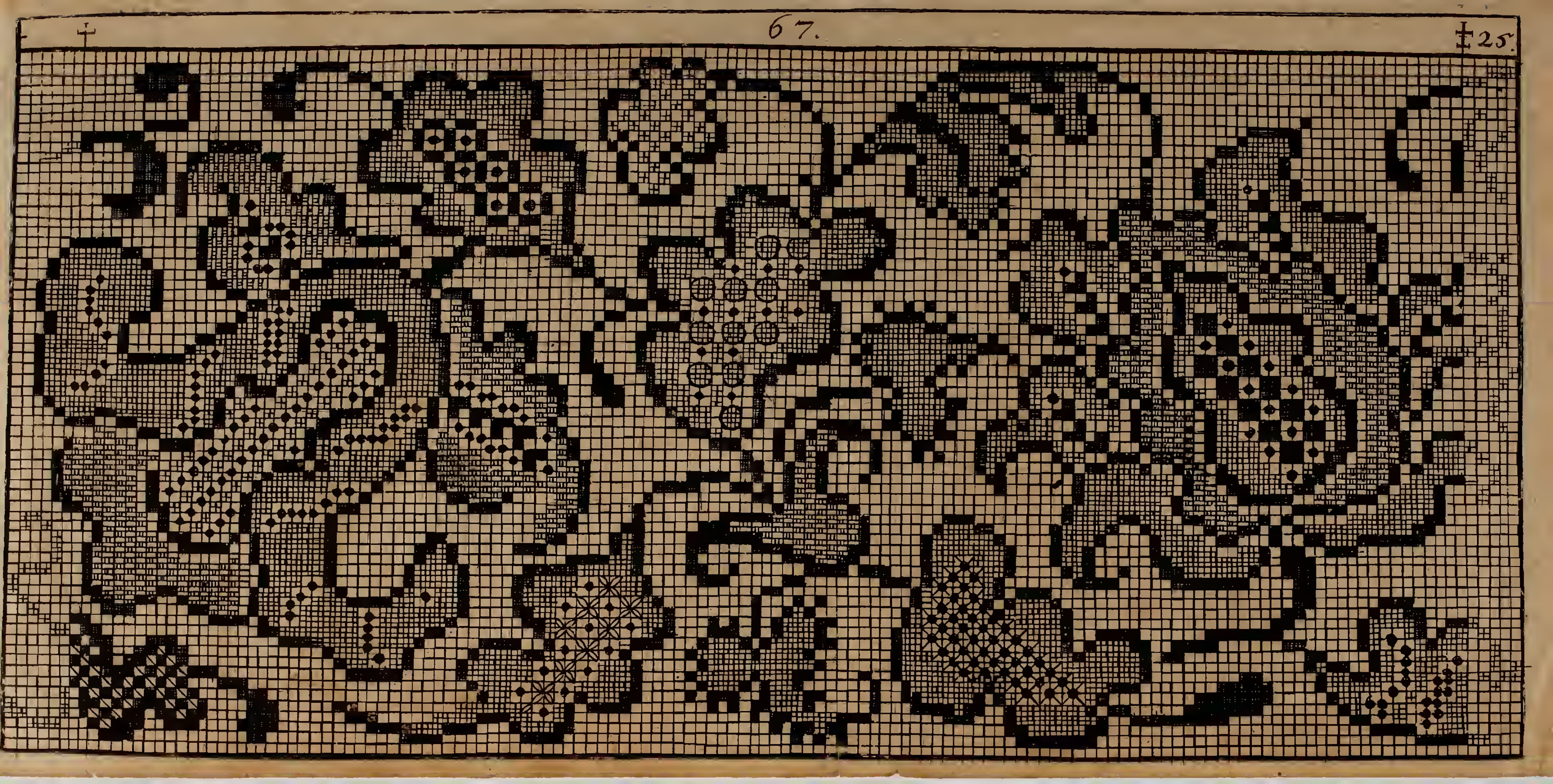

82.
21.

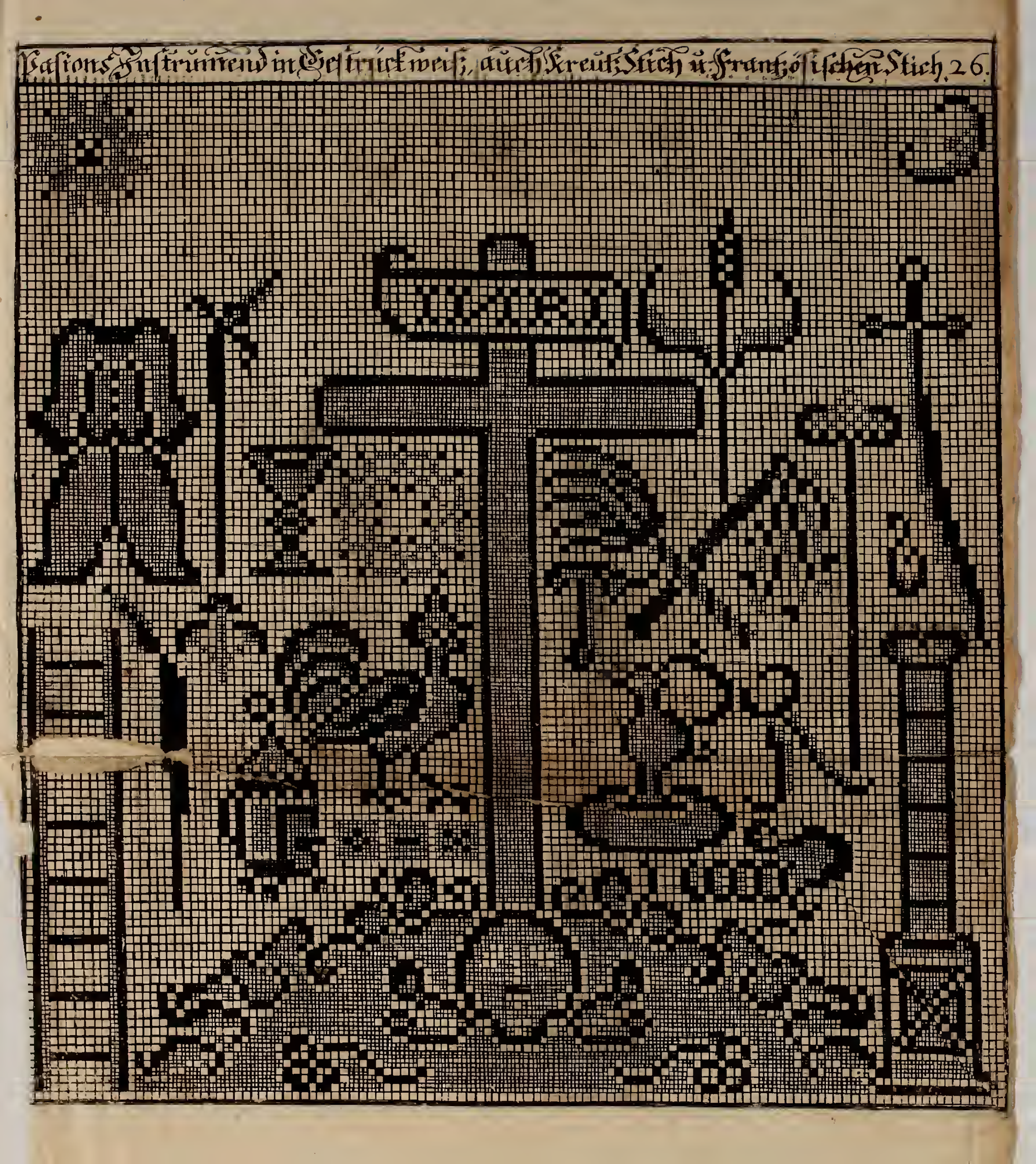



90.
22.

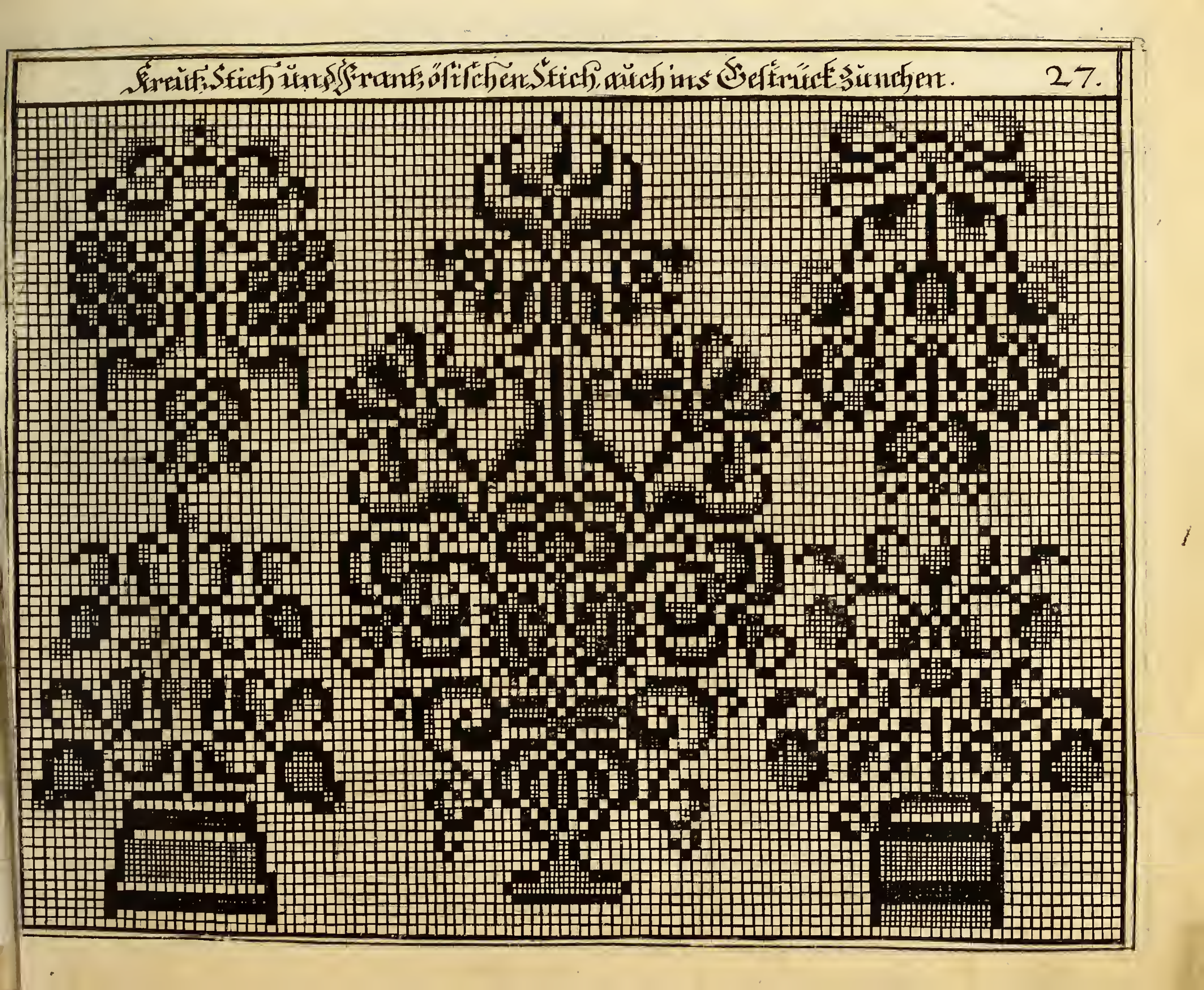

90.
23.



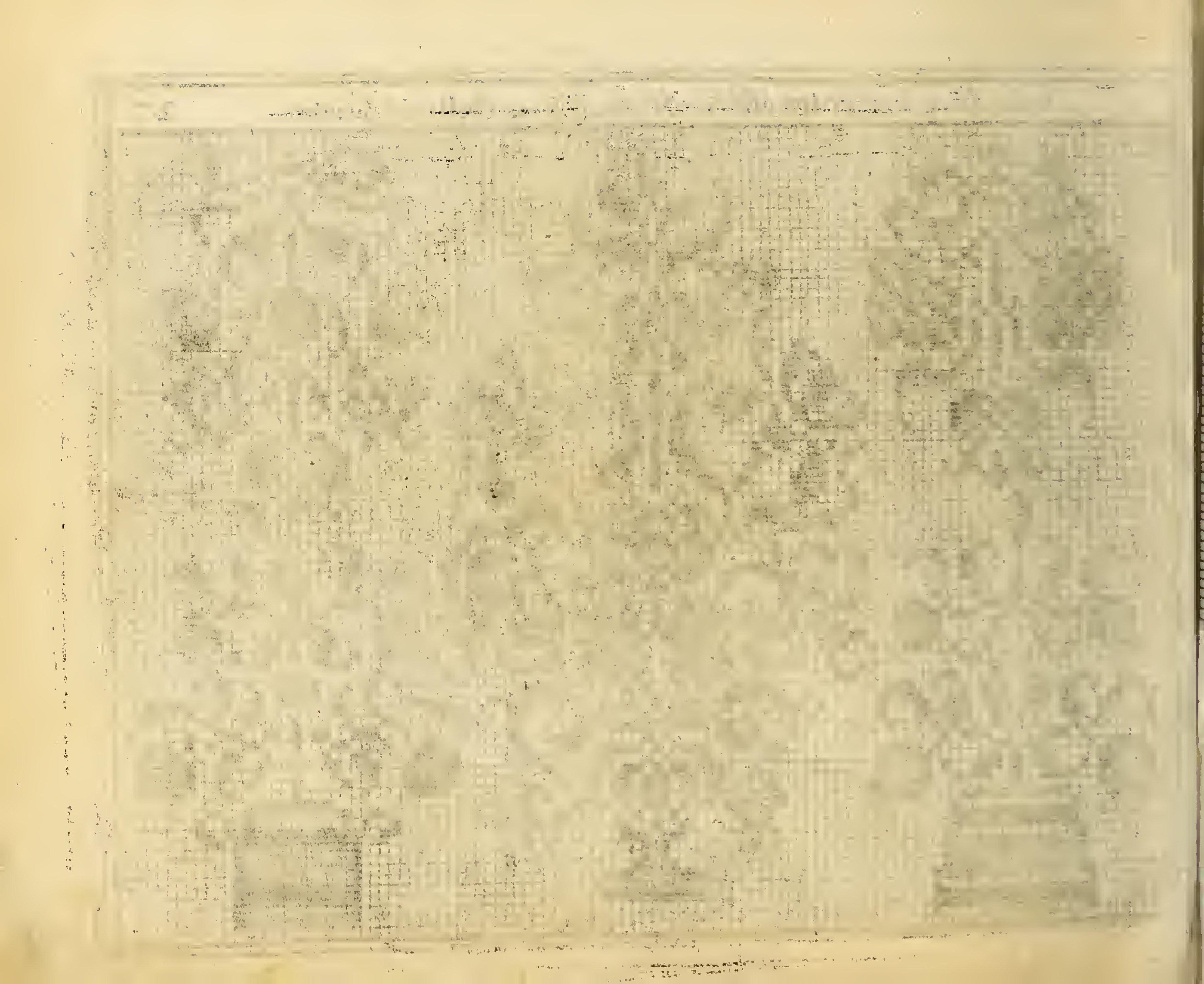

67.
25.



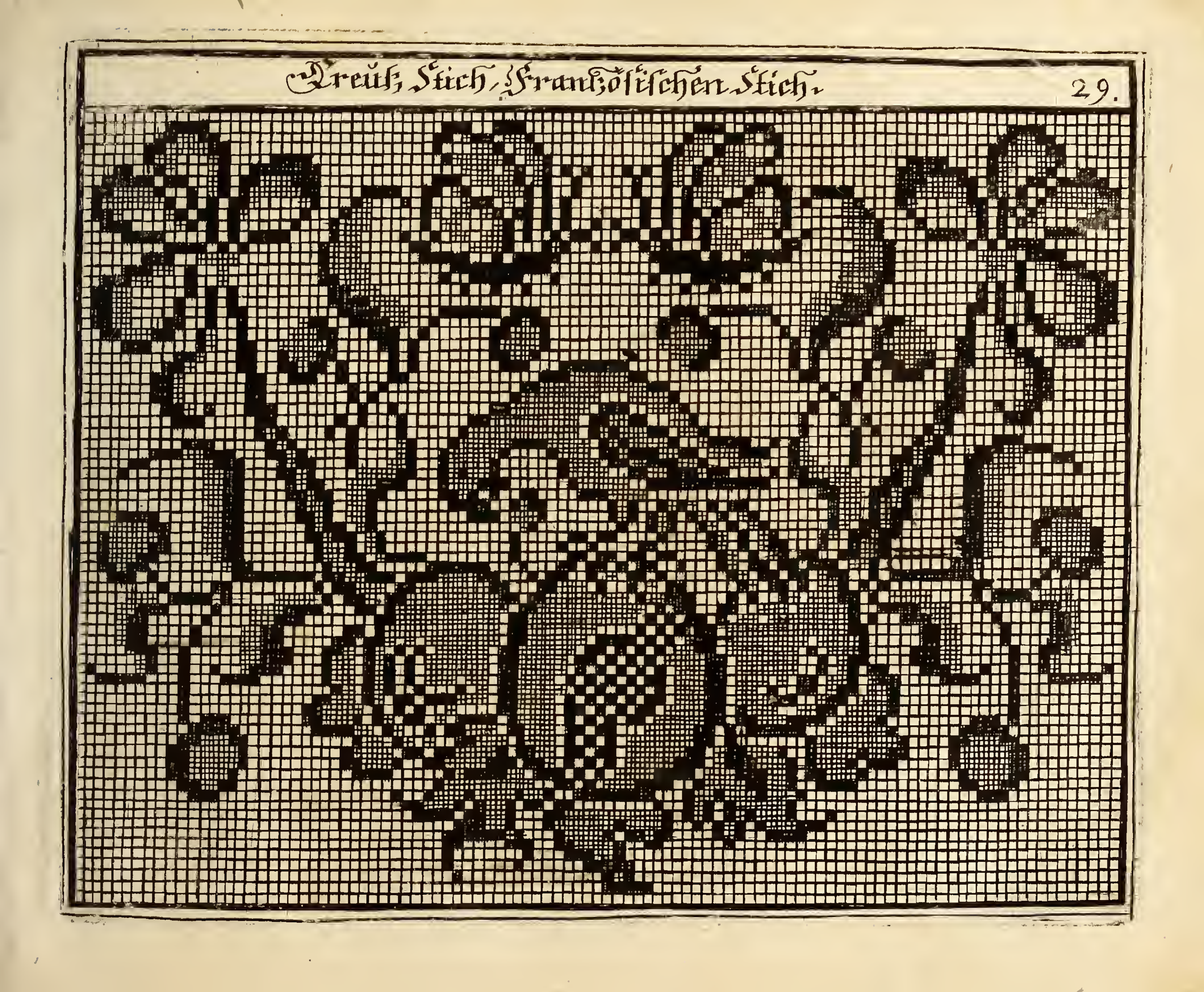
Pasions Instrumend in Gestrickweis, auch Kreutz Stich u: Frantzösischen Stich. 26.

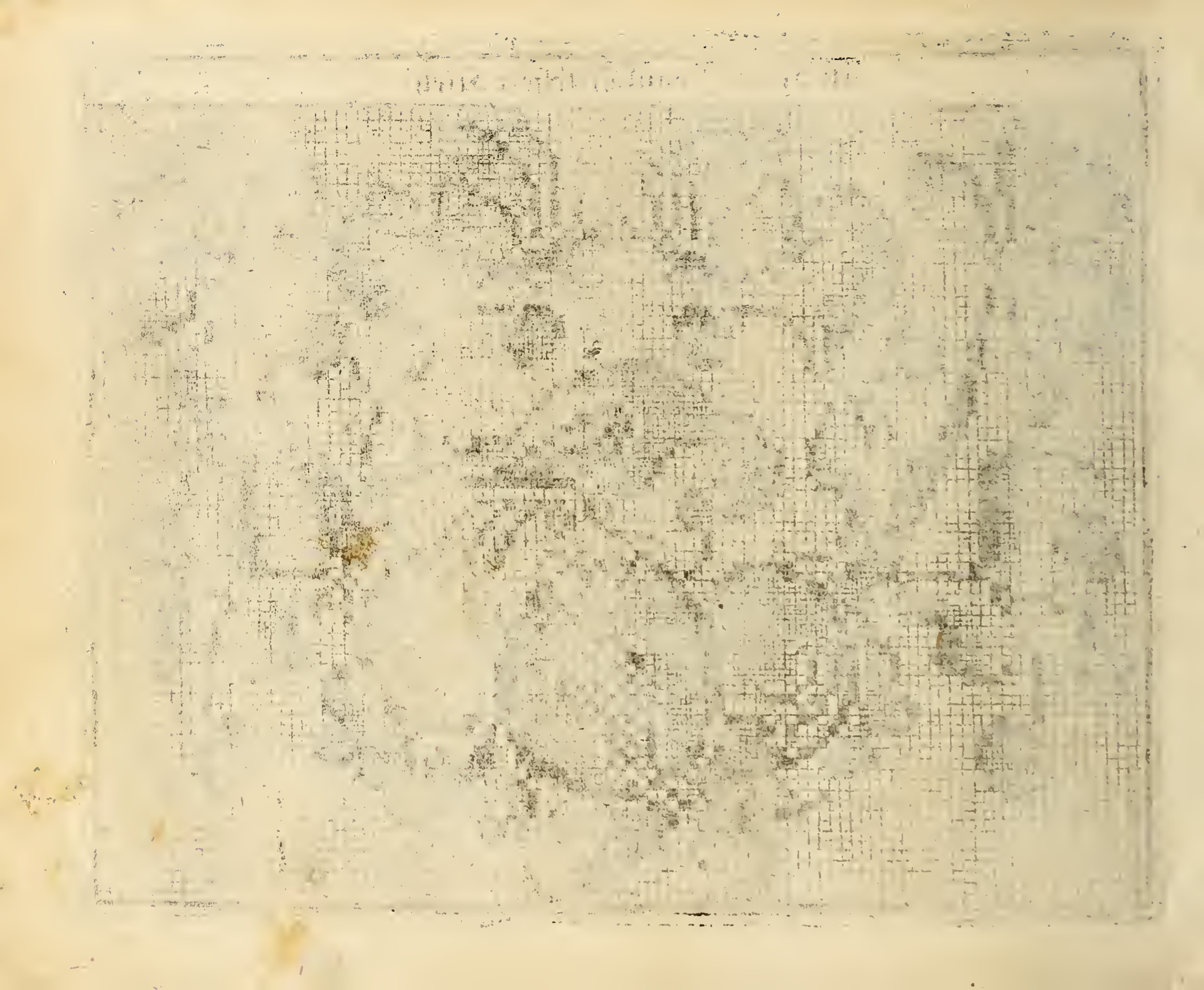


Kreutz Stich und Frantzösischen Stich, auch ins Gestrück zu nehen.
27.

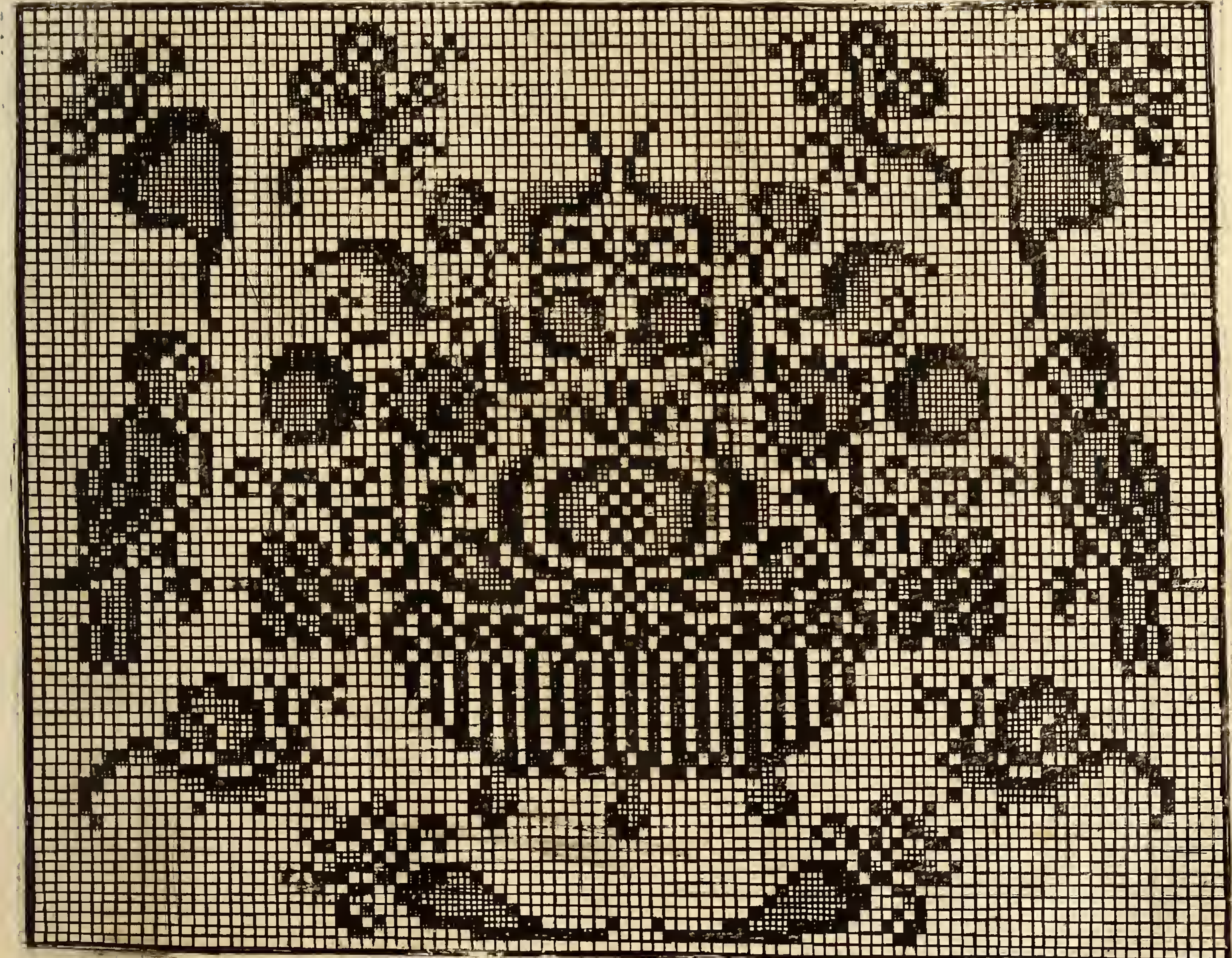


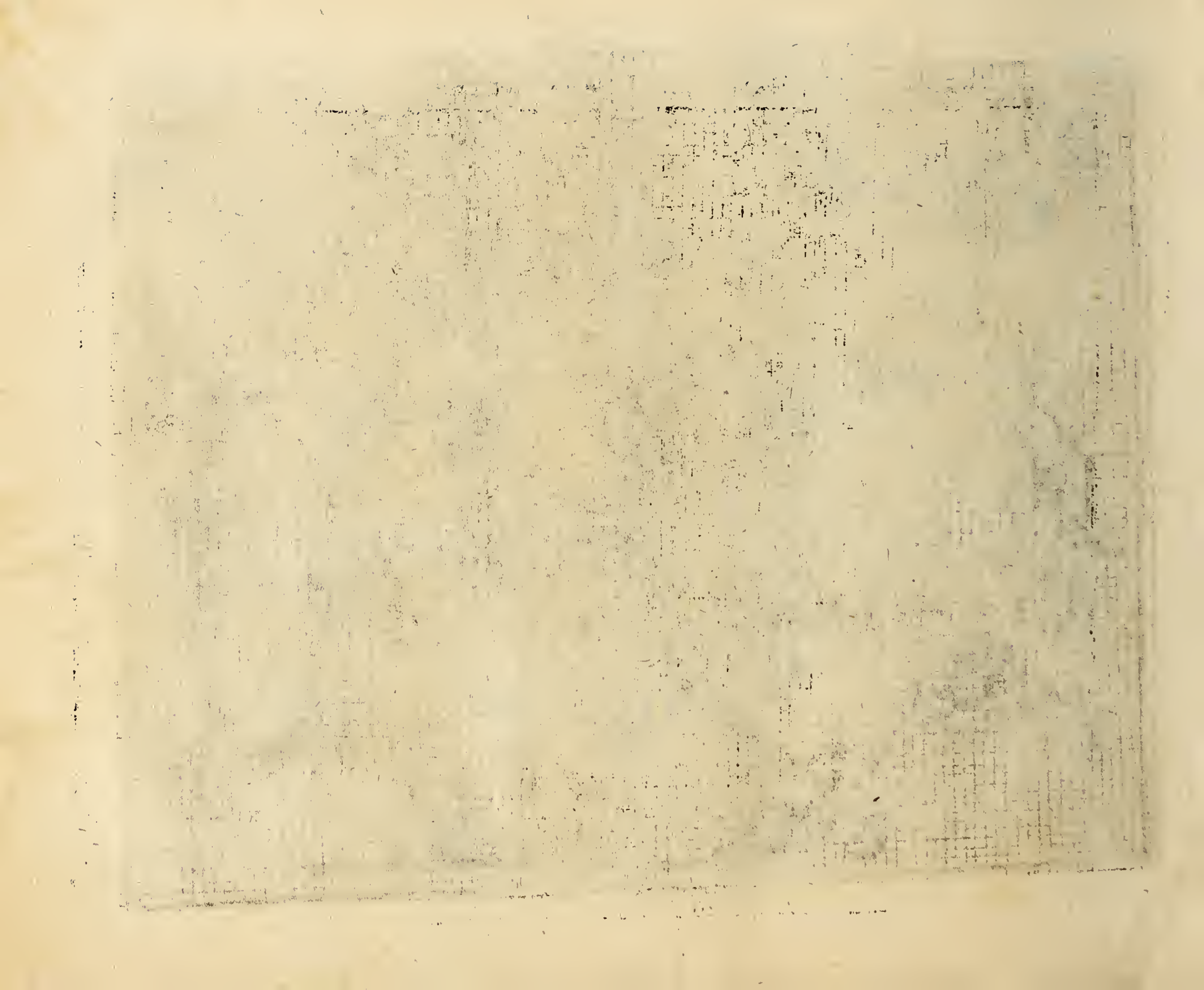
3 Wappen des Heil: Röm: Reichs Freyen Stadt Nürnberg. 28.


Creütz Stich, Frantzösischen Stich.
29.

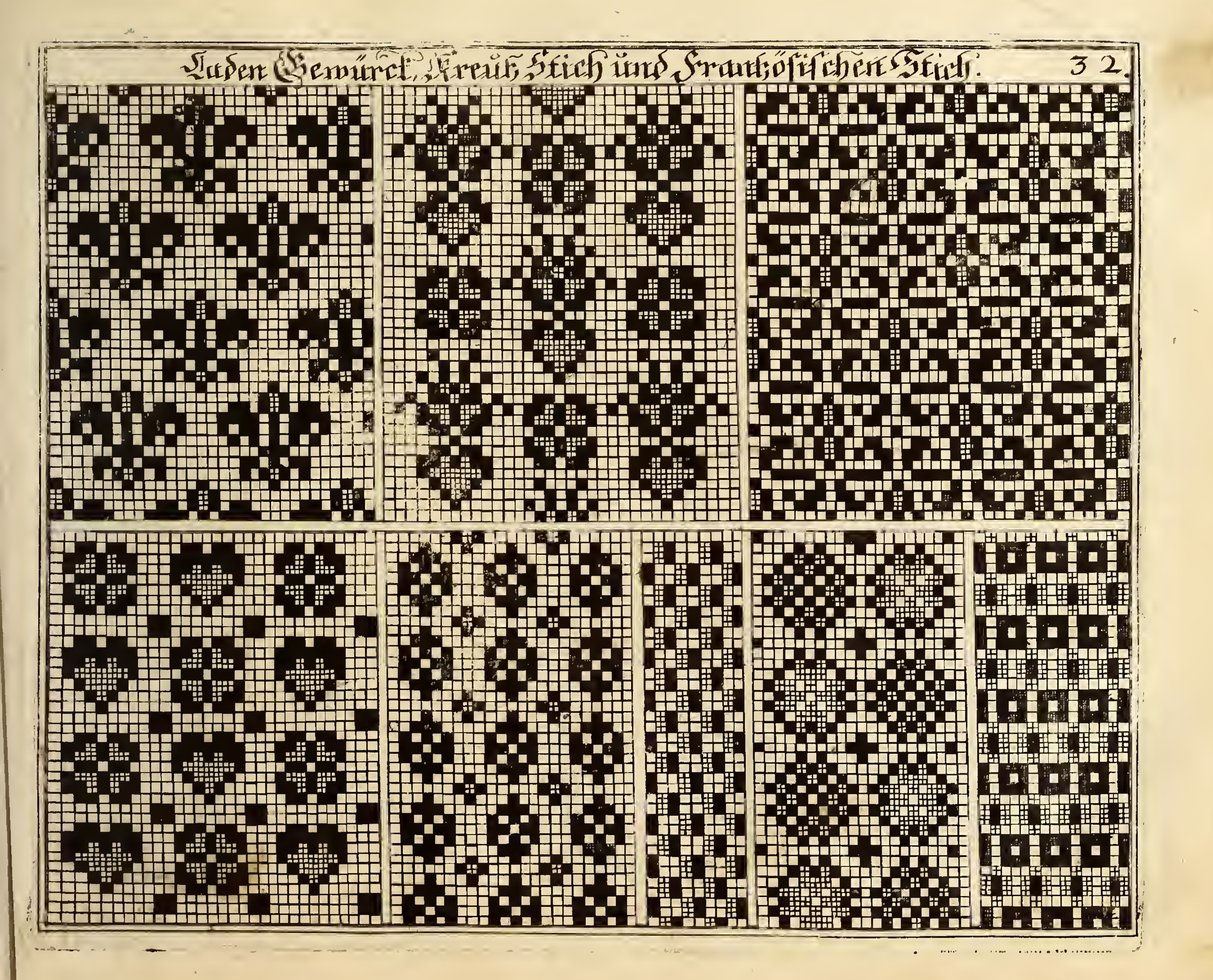


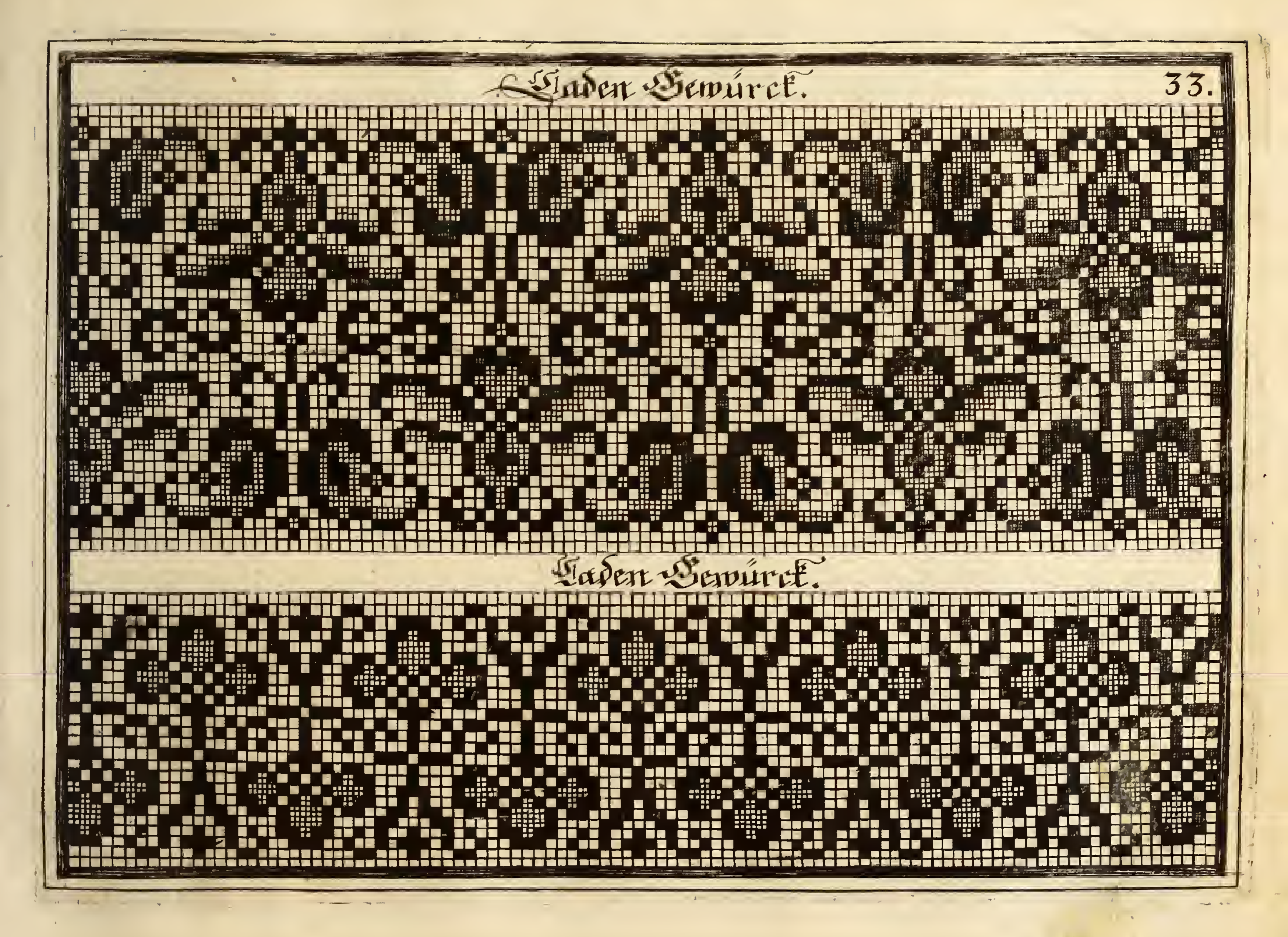

INRI
O IESV CRIST
MEIN TROST DV BIST



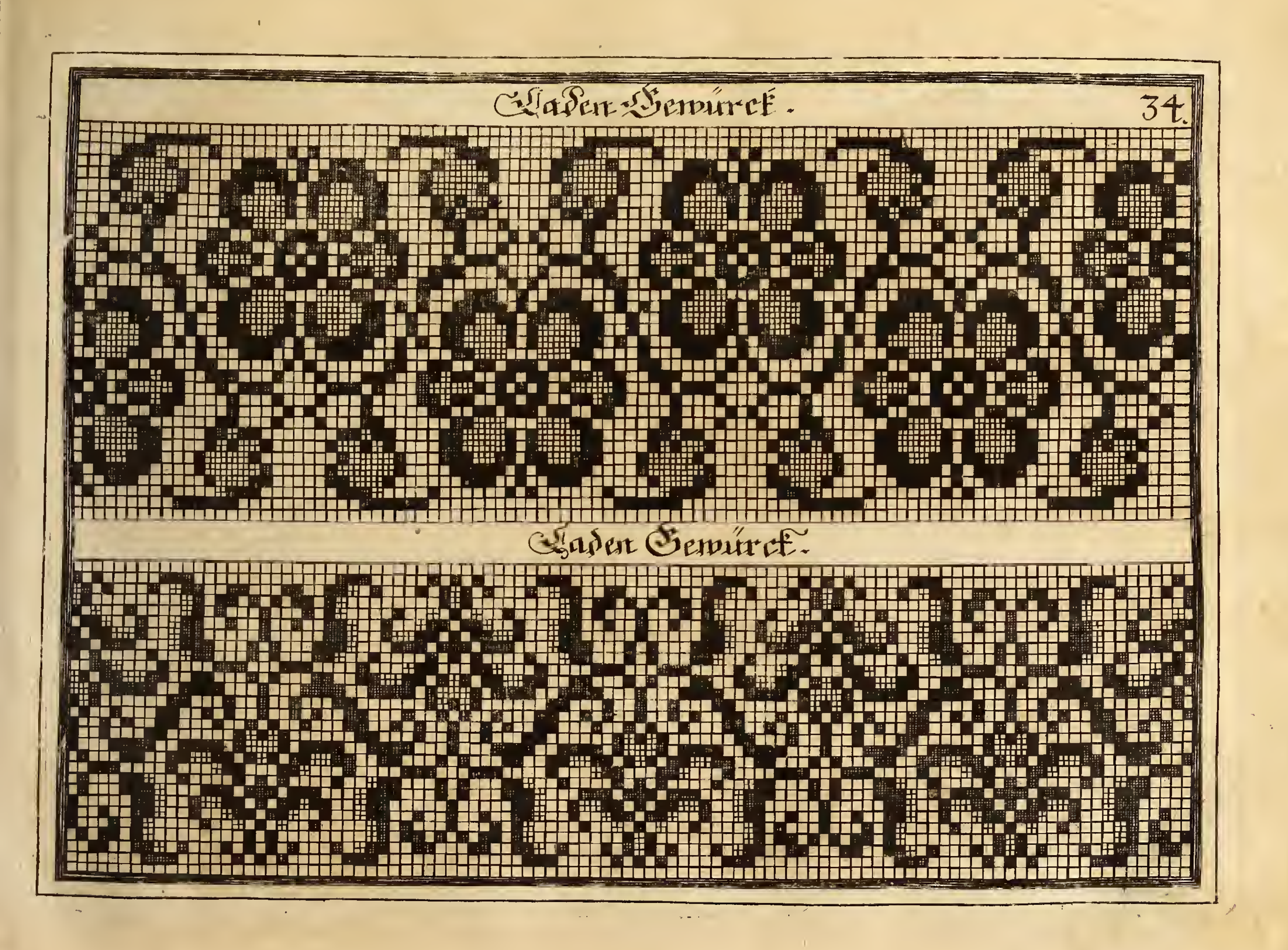


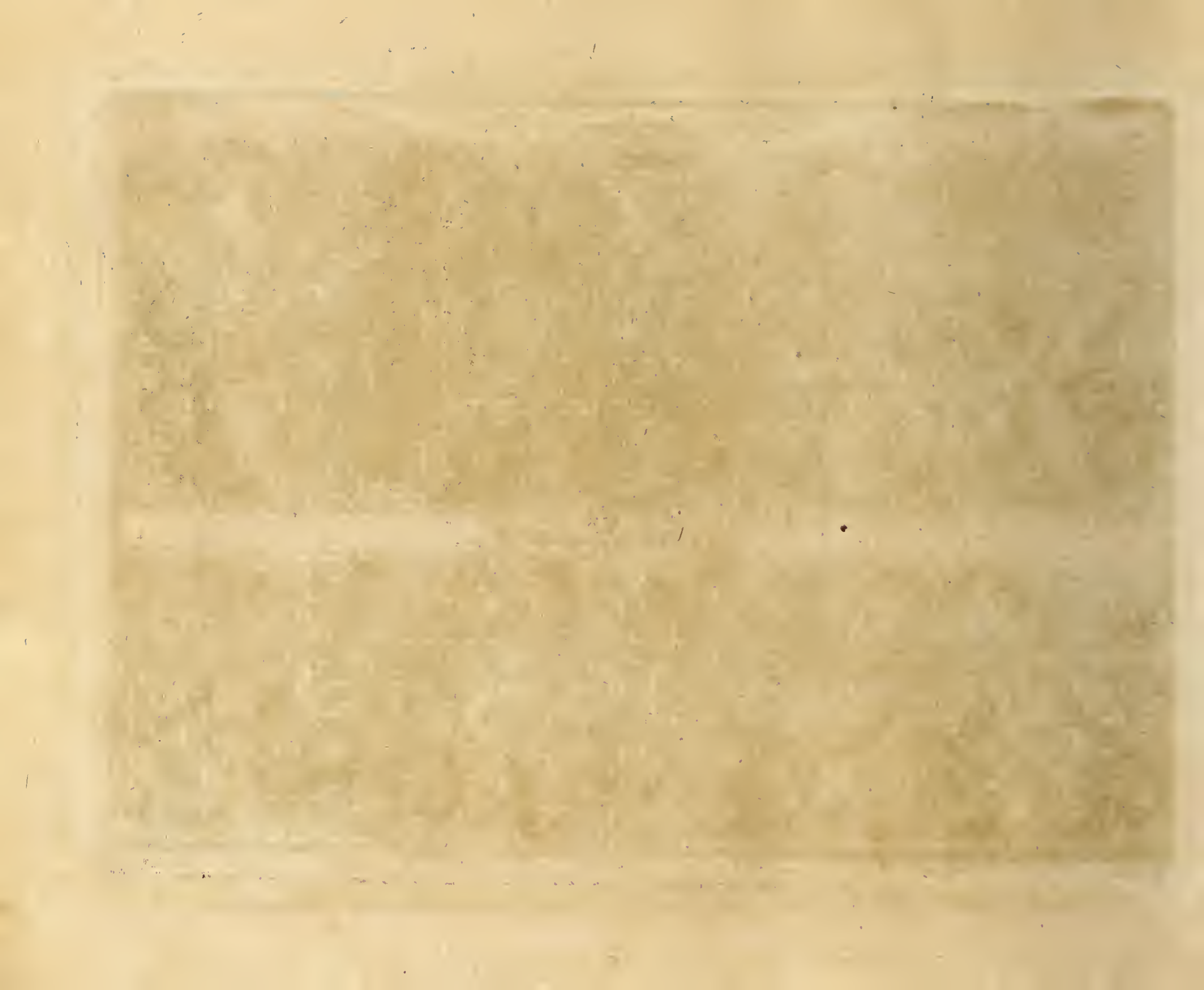
Laden Gewürck, Kreütz Stich und Frantzösischen Stich.

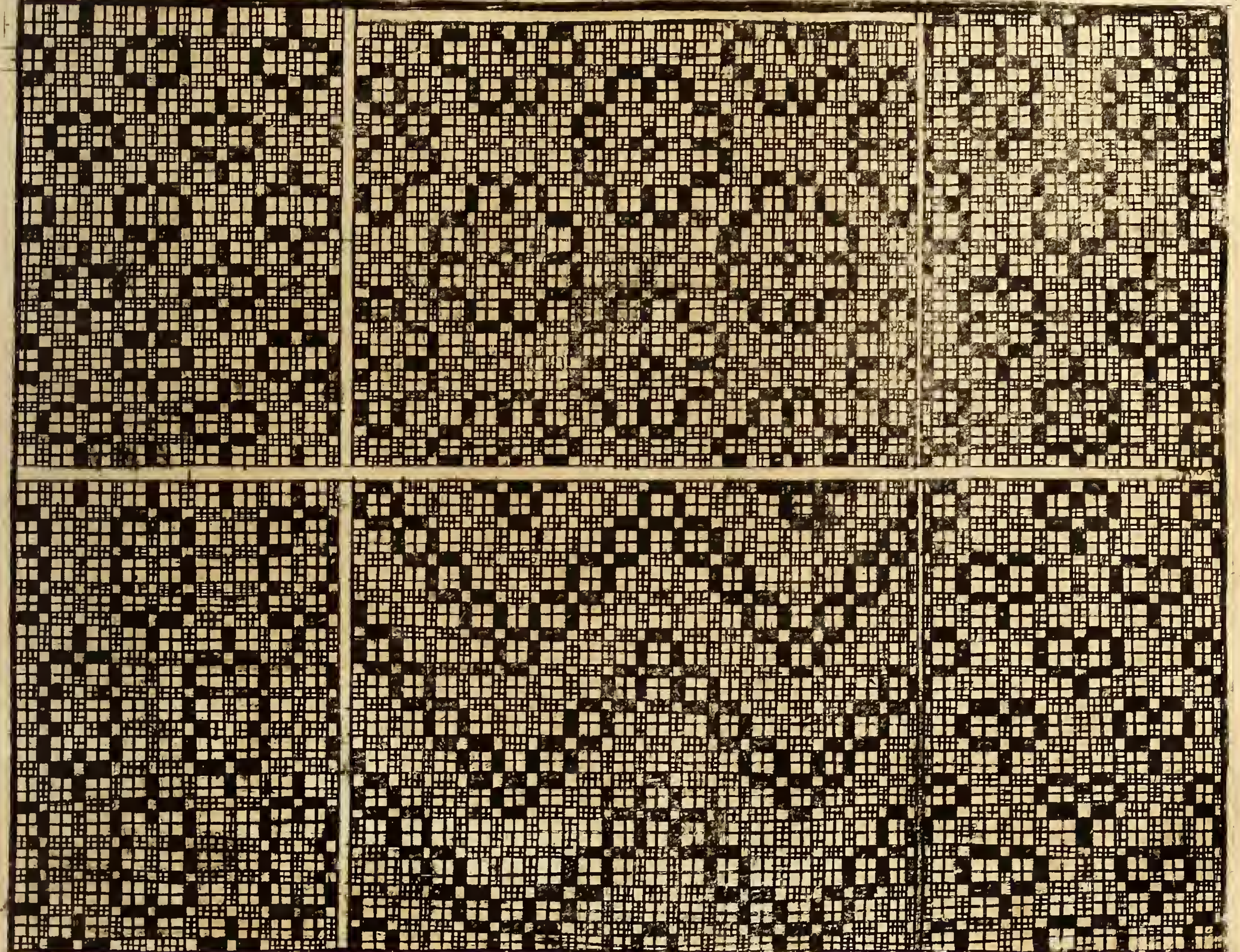



Laden Gewürck.
33.
Laden Gewürck.

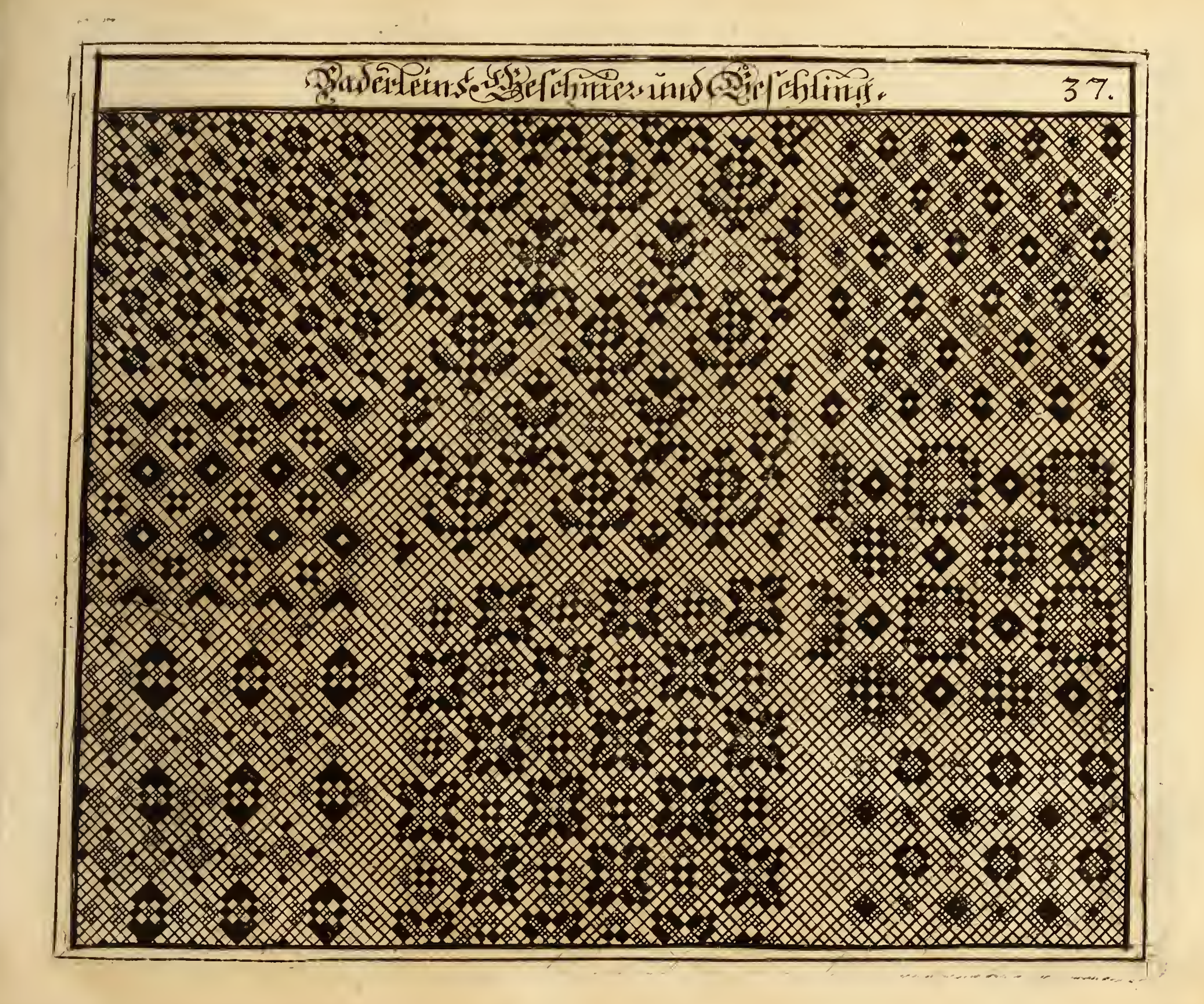



Laden Gewürck.
34.
Laden Gewürck.





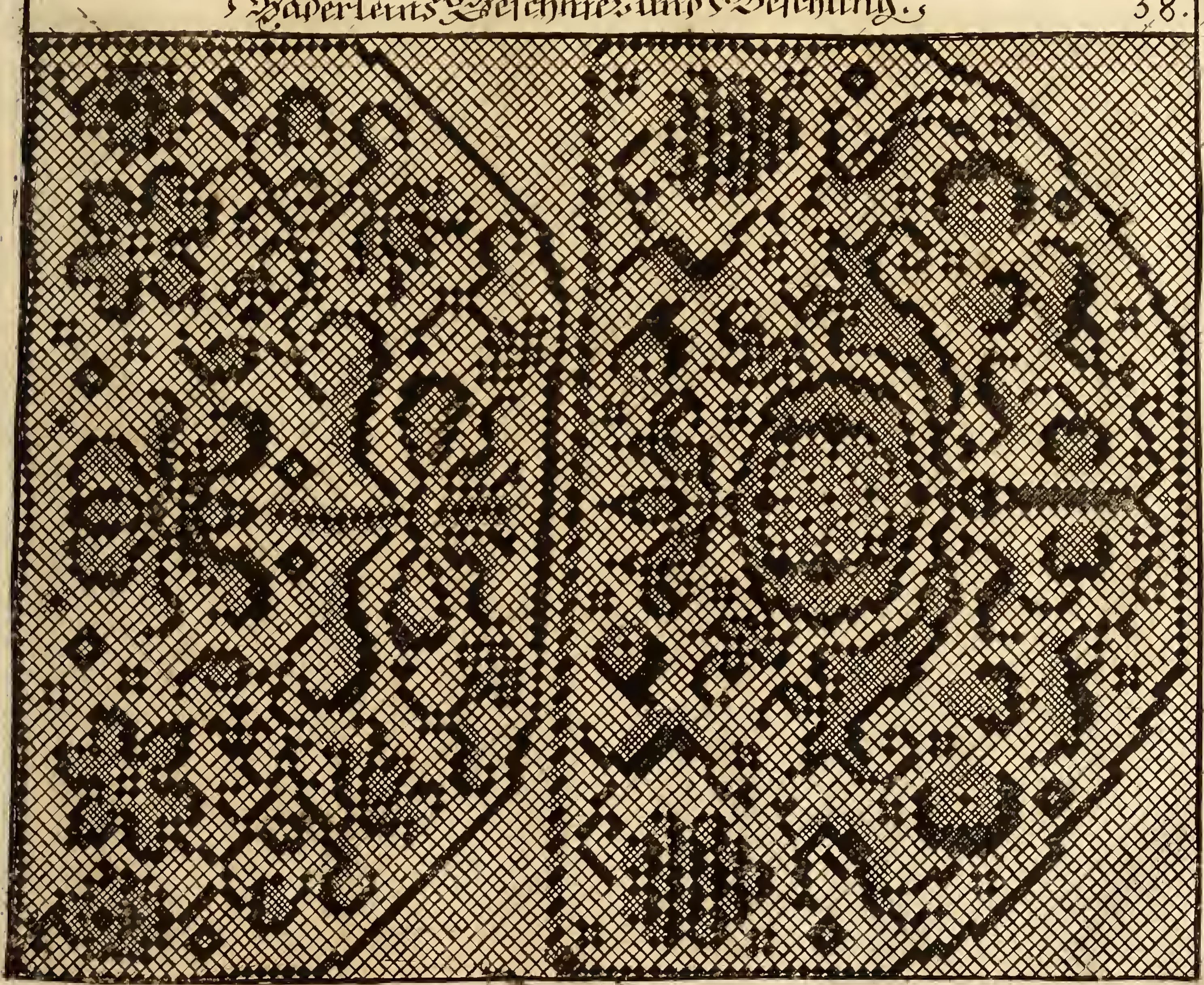




Paderleins Geschnier und Würschling.
37.



Haderleins Geschnier und Geschling.



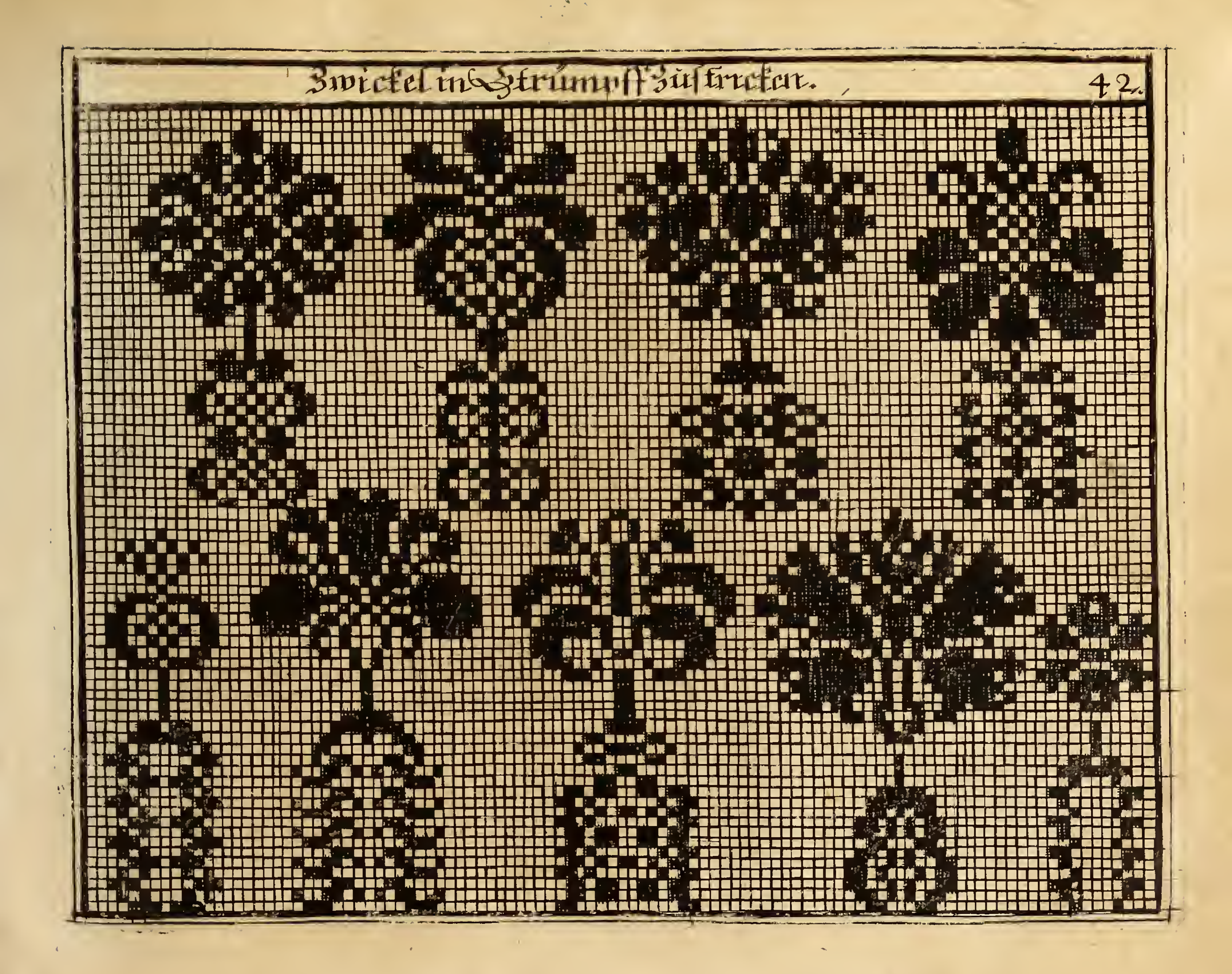





Vaderleins Geschnüer und Geschling.
40.

Häderleins Geschnies und Weschling.




Zwickel in Strumpff zu stricken.
42.

Leisten in Camesol, und Handschuch zu stricken.


Blumen in Flor zunehen.
44.



Mönet Stich in Leinwand zu nähen.






Stich in Weiß genäh und Gold Sticken.
46.

Zu Leib Würken und Handleim zum Sticken. 48.

